

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Stenografisches Protokoll der 21. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 2. Juni 2016, 11:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt	Seite
<i>Öffentliche Zeugenvernehmung:</i>	
- Kriminalhauptmeister Ben Schönrock (Beweisbeschluss Z-130)	8
- Kriminaloberrat Dirk Münster (Beweisbeschluss Z-131)	82
- Kriminaloberkommissar Paul Lehmann (Beweisbeschluss Z-132)	26

* Hinweis:

Die Zeugen Kriminalhauptmeister Ben Schönrock, Kriminaloberrat Dirk Münster und Kriminaloberkommissar Paul Lehmann haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen.
Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 14.05 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 21. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit und die Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Begrüßen darf ich auch, weil es besondere Gäste sind, die Rechtsanwälte Scharmer, von der Behrens und Dr. Stolle, die sonst in München die Familie Kubasik vertreten, die uns heute hier besuchen und als Gäste der Sitzung beiwohnen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen; die mache ich jedes Mal, aber ich muss sie auch jedes Mal machen. Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Kriminalhauptmeister Ben Schönrock
(Beweisbeschluss Z-130)

Kriminaloberrat Dirk Münster
(Beweisbeschluss Z-131)

Kriminaloberkommissar Paul Lehmann
(Beweisbeschluss Z-132)

Kriminalhauptkommissar Rainer Grimm
(Beweisbeschluss Z-133)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute vier Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an. Wir vernehmen die Zeugen, die ich

ebenfalls recht herzlich begrüße an dieser Stelle, in der folgenden Reihenfolge: Kriminalhauptmeister Schönrock, Kriminaloberrat Münster, Kriminaloberkommissar Lehmann, Kriminalhauptkommissar Grimm.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300, Innenausschuss, des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Meine Herren, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren, dann beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Schönrock.



3. Untersuchungsausschuss

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll der Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Sehr geehrte Herren, Sie sind jeweils mit Schreiben vom 12. Mai 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt, sodass ich auf eine Verlesung verzichten kann. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Nun kommen wir zur Belehrung. Meine Herren, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinnngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-
eidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Gibt es insoweit hierzu noch Fragen? - Nicht der Fall.

Dann darf ich Ihnen nach diesen Vorbemerkungen kurz den Ablauf darstellen - das gilt für alle; ich mache es jetzt einmal für alle - Jeder hat nachher bei seiner Vernehmung Gelegenheit gemäß § 24 Absatz 4 PUAG, zunächst im Zusammenhang vorzutragen, wenn er das will. Sie müssen nicht, aber wenn Sie das wollen, haben Sie dieses Recht. Danach würden wir in die Befragung einsteigen. Entweder beginne ich als Vorsitzender mit Fragen, oder wir steigen sofort mit dem Fragerecht der Fraktionen ein. Dann beginnt die CDU/CSU, und dann geht es entsprechend dem Stärkeverhältnis der Fraktionen im Wechsel.

Wenn Sie sonst keine Fragen haben, dann wären Sie so weit alle belehrt. Dann darf ich Sie bitten, bis auf Herrn Schönrock den Saal wieder zu verlassen. Wenn wir mit seiner Zeugenvernehmung am Ende sind, werden Sie der Reihe nach geholt. Dann dürfen Herr Grimm, Herr Lehmann und Herr Münster uns wieder verlassen.

Vernehmung des Zeugen Ben Schönrock

Wir beginnen mit der Vernehmung von Herrn Schönrock. Herr Schönrock, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns zunächst Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Dienstort.

Zeuge Ben Schönrock: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Mein Name ist Ben Schönrock. Ich bin 51 Jahre alt und Kriminalhauptmeister in der Polizeidirektion Chemnitz im Polizeirevier Aue, dort tätig im Kriminaldienst. Hier arbeite ich im Kommissariat für Leben - -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Das würde eigentlich im Moment schon reichen.

Zeuge Ben Schönrock: Okay, alles klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Alles andere dürfen Sie uns aber gerne trotzdem vortragen; ich will Sie nicht unterbrechen. Aber das wäre zur Person ausreichend.

Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wenn Sie wollen, Herr Schönrock, wie gerade erläutert, hätten Sie Gelegenheit, zunächst zusammenhängend vorzutragen, was Sie eben zum Sachverhalt beitragen können. Wenn Sie das möchten, erteile ich Ihnen das Wort, und dann steigen wir anschließend in die Fragerunde ein.

Zeuge Ben Schönrock: Okay. Dann würde ich hier fortfahren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl.

Zeuge Ben Schönrock: Ich arbeite im Kommissariat für Leben und Gesundheit und Höchstpersönliche Rechtsgüter - wie schon erwähnt - im Polizeirevier Aue, Kriminaldienst. Meine ladungsfähige Anschrift lautet: Polizeirevier Aue, Lessingstraße 15.

Ich wollte noch anführen: Ich bin seit 28 Jahren verheiratet in erster Ehe, habe eine erwachsene Tochter. - So viel noch dazu.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, geladen wurde ich - dem Beweisbeschluss Z-130. Dort steht: Beweis erhoben wird zum gesamten Untersuchungsauftrag. - Der ist niedergelegt in den Bundestagsdrucksachen 18/6330 und 18/6601. Diese habe ich durchgesehen und kann Ihnen sagen, dass ich praktisch keine Wahrnehmungen zu den dort gemachten Themen gemacht habe, also nicht zum NSU und auch nicht zu [REDACTED] [REDACTED].

Sagen kann ich Ihnen etwas zu einem Punkt in der Bundestagsdrucksache 18/6330, Blatt 2, II 3; da wird nachgefragt nach rechtsextremen Gruppen. Dazu möchte ich Folgendes ausführen: Ab 1994 war ich in der Polizeidirektion Aue - Kriminalpolizeiinspektion Dezernat 1 - eingesetzt als szenekundiger Beamter. Meine Aufgabe bestand

darin, Straftaten im Zusammenhang mit Fußballspielen wie Körperverletzungen, Diebstahl, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen aufzuklären und zu bearbeiten. Das betraf insbesondere nach dem Tatortprinzip Straftaten im Zusammenhang mit Fußballspielen des FC Erzgebirge Aue, aber auch die Erledigung von Ermittlungersuchen anderer Dienststellen, zum Beispiel Zeugenvernehmungen, Beschuldigtenvernehmungen, die Sachbezug zum Fußball hatten.

Durch diese Tätigkeit ergab sich folglich zwangsläufig der Kontakt zur Szene der Fußballhooligans. Da diese auch oftmals als Sicherheitsdienste bzw. Türsteher in Diskotheken arbeiteten, wurden von mir auch Straftaten, welche in diesem Zusammenhang standen, bearbeitet, so unter anderem auch der Landfriedensbruch 1998 in der Diskothek „Tandem“ in Schwarzenberg. Hier konnten als Täter Hooligans aus Chemnitz und Zwickau ermittelt werden. Durch den damaligen Fanbeauftragten des FC Erzgebirge Aue erfuhr ich, dass diese Hooligans aus Chemnitz und Zwickau sich unter dem Namen HooNaRa zusammengeschlossen hatten und der Name HooNaRa die Abkürzung „Hoo“ Hooligans, „Na“ Nazis und „Ra“ Rassisten bedeutete.

Durch meine Tätigkeit als szenekundiger Beamter wusste ich auch, dass, wenn diese Gruppierung bei Fußballspielen auftaucht, dann mit Ärger - sprich: Schlägereien etc. - zu rechnen ist. Meine Aufgabe war es, in einem solchen Fall den jeweiligen Polizeiführer des entsprechenden Fußballesinsatzes über das Erscheinen dieser Gruppierung zu informieren und gegebenenfalls mit dieser Gruppierung Kontakt aufzunehmen und zu schauen, was die vorhaben bzw. was ihr Dasein bedeutet beim Fußball.

Ich war, wie gesagt, als szenekundiger Beamter tätig. Mein Aufgabenbereich war, ausschließlich Straftaten im Zusammenhang mit Fußball und ähnlich gelagerten Straftaten zu bearbeiten. - Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir beginnen mit dem Fragerecht der Fraktionen; der Kollege Herr Hoffmann wird Sie dann gleich befragen. Aber auf diesem Kontingent will ich gleich eine Frage noch vorweg stellen: HooNaRa, Hooligans,



3. Untersuchungsausschuss

Rechtsextreme aus Chemnitz und Zwickau, welche Personen sind Ihnen denn da noch erinnerlich in dieser Zeit 98 und auch danach, die da eine Rolle gespielt haben, die Anführer waren oder immer wieder aufgefallen sind? War da M. [REDACTED] dabei?

Zeuge Ben Schönrock: Also M. [REDACTED], der Name sagt mir gar nichts. Dabei waren gewesen als damaliger Anführer ein gewisser H. [REDACTED] T. [REDACTED], und ansonsten - wie praktisch ein Jahr vorher beim Landfriedensbruch, was ich erwähnt habe, in der Diskothek in Schwarzenberg - noch ein gewisser C. [REDACTED] A. [REDACTED], die praktisch dort angefallen waren, und noch verschiedenste andere, die praktisch bei dieser Akte, bei diesem Aktenvermerk, den ich - - der damals von einem Gespräch mit mir von einem Kollegen der Soko „REX“ geführt worden ist, die ich dort angeführt hatte, die Namen [REDACTED], [REDACTED], C. [REDACTED] wie ich schon gesagt hatte, [REDACTED] (?), [REDACTED], [REDACTED] (?), die praktisch alle in diesem Ermittlungsverfahren eine Rolle gespielt haben.

Ich hatte das ja jetzt im Vorfeld dieser Anhörung - - hier noch mal Akteneinsicht gebeten, habe die Sachen noch mal, die ich damals gemacht hatte, angeguckt. Ansonsten muss ich sagen, dass diese Namen jetzt nach 17 Jahren mir zwar im Nachhinein noch was sagen, aber aus dem Sehgreif ist mir eigentlich der Name T. [REDACTED] H. [REDACTED] noch ein Begriff, erstens war er groß und kräftig gewesen, also wo ich noch ein Bild direkt jetzt vor mir habe nach so vielen Jahren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Hatten Sie damals dann auch im Rahmen Ihrer Aufgabe Kontakt mit den Kollegen vom Staatsschutz in Chemnitz und Zwickau? Tauscht man sich da aus?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wäre das nicht naheliegend, wenn man weiß, es kommen Personen aus diesem Spektrum, die hier als Hooligans Ärger machen?

Zeuge Ben Schönrock: Gut, das ist sicherlich der Fall. Ich gehe jetzt mal davon aus, dass ich, wenn - - Gerade bei dieser Geschichte mit dem

Landfriedensbruch oder bei anderen Straftaten, die ich dort im Zusammenhang mit diesen Hooligans oder Türstehern bearbeitet habe - ich war der Sachbearbeiter - - habe die meinem Dezernatsleiter vorgelegt, der hat sie dann mit Sicherheit dem K-Leiter vorgelegt, und dann gingen die an die Staatsanwaltschaft. Ich persönlich habe jetzt also nicht gesagt oder - - Ich sage mal, ich war damals zwei Jahre im Dezernat 1, ich hätte mich vielleicht gar nicht getraut, dem K-Leiter zu sagen: Pass mal auf, hier sind die und die Leute dort mit der Rolle - - Es war ja, sage ich mal, auch den Polizeiführern immer - - Es waren ja immer dieselben gewesen. Die Leute waren ihnen ja geläufig. Ich persönlich habe niemanden da irgendwie drauf hingewiesen: Das sind die und die Leute dort.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, gut. - Dann kommen wir zum weiteren Fragerecht innerhalb der CDU/CSU-Fraktion. Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Schönen Dank. - Herr Schönrock, Sie haben eigentlich schon einige Erläuterungen gegeben. Sie haben als szenekundiger Beamter gearbeitet. Muss ich mir das so vorstellen: Sie haben in dem Bereich Hooligans, Fußballereinsätze gearbeitet, Informationen, die Sie dort im Rahmen von Ermittlungen schon im Vorfeld tätigen, weitergegeben an die zuständigen Einsatzleiter?

Zeuge Ben Schönrock: Im Wesentlichen ja. Man muss sich das so vorstellen: Wir waren ja praktisch als Polizeibeamte im Fußballereinsatz tätig, zwar in Zivil, aber wir hatten, wenn es, wenn ich es so sagen darf, zur Sache ging, mehr oder weniger auch zu unserem eigenen Schutz dann eine Polizeiweste drüber gehabt bzw. waren auch so aufgrund der Vernehmungen den Leuten auch als Polizeibeamte bekannt. Wir haben dann diese Namen zum Polizeieinsatzleiter, wenn jetzt diese Gruppierung oder andere Gruppierungen im Fußballstadion gesehen worden sind - - bzw. war unsere Arbeit, mehr oder weniger im Vorfeld des Stadions schon zu schauen: Wer will denn heute rein? Wer kommt denn hier? - Und wenn diese Gruppierung oder eben Teile davon oder andere Leute da waren, dann sind wir zum Polizeiführer hin und haben dann zum Beispiel gesagt: Herr



3. Untersuchungsausschuss

Soundso, hier sind - was weiß ich? - welche von der HooNaRa da oder was, das könnte heute Ärger geben. - Da hat er gesagt: Wo stehen sie? - Dann habe ich ihm die gezeigt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie waren also schon ziemlich tief in der Szene drin. Haben Sie alleine gearbeitet oder mit einem Partner?

Zeuge Ben Schönrock: Das war wechselseitig gewesen. Wir waren im Prinzip dort zwei, drei Leute, weil es hingen ja auch Auswärtsspiele mit dran, die wir dort mitbedient haben. Bei Spielen vom FC Erzgebirge sind wir teilweise auch mit auswärts gefahren, wenn wir angefordert wurden von anderen Polizeidienststellen, dann sind wechselseitig schon immer mal noch eins, zwei mitgefahren. Ich war ja auch mal in Urlaub, dann haben andere Leute das auch mitgemacht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich meinte das etwas anders. Haben Sie auch im Vorfeld Ermittlungen getätigt zum Beispiel? Und wenn, haben Sie sich mit Informanten oder Hinweisgebern getroffen zum Beispiel, um Informationen zu bekommen?

Zeuge Ben Schönrock: Nein. Was wir erfahren haben, haben wir im Prinzip aus Vernehmungen bzw. aus Gesprächen während des Spieles oder aus den Bewegungen der Leute während des Spiels erfahren. Wir wussten im Vorfeld nicht irgendwie: „Heute ist das und das geplant“ oder so was.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also keine persönlichen Kontakte -

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - mit den Hooligans oder mit Neonazis oder ähnlichen Gruppierungen.

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Der Kriminalhauptmeister F ■■■ ist Ihnen bekannt?

Zeuge Ben Schönrock: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das ist sehr lange her, wie Sie gesagt haben, aber es stimmt. Ist das richtig, dass er Sie aufgesucht hat, weil er wusste, dass Sie szenekundiger Beamter sind? Weil es ist ja schön, wenn man in einem Ermittlungsverfahren arbeitet und man hat jemanden, der einem vielleicht über Hintergründe erzählen kann. Ist das die Grundlage dessen gewesen, warum er Sie aufgesucht hat, oder gab es da noch andere Gründe? Wie ist er überhaupt an Sie herangekommen?

Zeuge Ben Schönrock: Also wie mich der - - Also der Kriminalhauptmeister F ■■■ ist mir bekannt auf alle Fälle. Der ist jetzt auch mittlerweile in Pension. Ich saß mehrere Jahre, wo ich in Zwickau war, neben ihm im Zimmer. Wie der jetzt praktisch damals 98/99 speziell erfahren hat, dass wir in Aue gewisses Wissen haben über die Fußballszene, das kann ich Ihnen nicht sagen. Da kam auf jeden Fall - - Eines Tages hieß es von meinem K-Leiter oder Dezernatsleiter - das kann ich heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen - Morgen kommt jemand, die ermitteln im Zusammenhang mit dem Tod des Thürmer Patrick, und der will dich was befragen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aber Sie wussten schon, worum es geht. Von dem Tötungsdelikt hatten Sie schon Hinweise, wann das war.

Zeuge Ben Schönrock: Er hat mir dann schon gesagt: „Hier, pass auf, ich bin hier mit in dieser Mordkommission“ - oder was auch immer - „zu diesem Thürmer Patrick da, was kannst du uns jetzt zu gewissen Leuten“ - vielleicht hat er auch damals die Namen genannt; das kann ich jetzt nicht mehr sagen - „sagen?“ Also, es war offensichtlich in der Polizeidirektion Zwickau damals schon bekannt, dass wir hier in Aue aufgrund der Fußballgeschichte schon ein bisschen was zu den Hooligans sagen konnten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was mir noch aufgefallen ist: Da ist ein Aktenvermerk gefertigt worden. Weil man weiß vorher nicht, wenn man jemanden befragt, für was das mal gut sein könnte - - nämlich vielleicht Bestandteil der Ermittlungsakte werden würde. Warum sind Sie nicht vernommen worden? Das würde mir, wenn



3. Untersuchungsausschuss

ich Polizeibeamter wäre, auffallen. Ich denke mal, eine Vernehmung ist dann auch vor Gericht einfach eher vernünftig, als wenn man nur einen Aktenvermerk macht.

Zeuge Ben Schönrock: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mir war auch nicht bekannt, dass - er hat auch nicht zu mir gesagt - - er praktisch gesagt hat: Okay, ich schreibe das jetzt alles über drei Seiten im Prinzip nieder. - Wir haben uns sicherlich lange darüber unterhalten, wir haben den einen oder anderen Hinweis geben können. Ich kann Ihnen nicht sagen, warum er nicht gesagt hat: Wir machen eine Zeugenvernehmung.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Vielleicht ganz kurz das Thema wechseln. Ist Ihnen ein Aktenvermerk bekannt vom 11.10.1999? Da geht es um einen anonymen Hinweis, dass nämlich - - Kann ich Ihnen gleich zeigen; kann Ihnen auch vorgelegt werden.

Am heutigen Tag

- wenn ich Ihnen das mal vorlesen darf; ich gebe es Ihnen gleich -

wurde ein anonymes Anruf (männliche Stimme) entgegengenommen. Der Anrufer brachte zum Ausdruck, daß er am Sonntag, dem 10.10.1999 sich im Bierzelt auf dem Platz der Völkerfreundschaft ...

usw., usw. Sehr dezidiert ist das aufgeführt. Kennen Sie diesen Aktenvermerk?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, kenne ich nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Da geht es nämlich darum, dass der „Manole“ gegenüber den anwesenden Personen geäußert hat, dass er und ein Mensch mit Namen Clauß - mit „ß“ - jemanden ermordet hat. - Kann man das vorne zeigen?

Clemens Binniger (CDU/CSU): Die MAT-Nummer noch bitte.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Die MAT-Nummer ist MAT A SN-35, Band 3. Lesen Sie sich das in Ruhe durch.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Da hätte ich vielleicht noch die eine oder andere Frage. Im Vorfeld vielleicht schon: Kennen Sie den Kriminalhauptmeister Lindauer - so müsste er heißen - vom Dezernat Staatsschutz, damals zumindest, 1999?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist Ihnen nicht bekannt. - Auch wenn es Ihnen nicht bekannt ist, hätte ich trotzdem noch eine Frage dazu, aber lesen Sie erst mal in Ruhe durch.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Zeuge Ben Schönrock: Sagt mir gar nichts.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sagt Ihnen nichts. - Trotzdem vielleicht: Möglicherweise sind Sie als Polizeibeamter auch schon mal anonym angerufen worden und haben da was niedergelegt. Ist das so? Ist Ihnen das auch schon mal passiert, dass Sie anonym angerufen worden sind?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Nicht. - Trotzdem möchte ich Ihnen Fragen stellen. Also, wenn ich mir das so durchlese, dann stelle ich fest - ich möchte einfach Ihre Expertise mal haben; Sie sind langjähriger Polizeibeamter und haben da auch mit Sicherheit Erfahrungen in vielen Dingen - , wenn ich das so lese, fällt mir eins auf: Da ruft jemand anonym an und sagt ganz genau: Am Sonntag, den 10.10.1999, ist er im Bierzelt auf dem Platz der Völkerfreundschaft in Zwickau - da hält er sich auf -, und dann hört er, wie sich ein „Manole“ gegenüber den anwesenden Personen - - dass er und sein Freund Clauß - mit „ß“; das ist jetzt noch mal wichtig - aus Meerane einen Punk - er definiert also auch



3. Untersuchungsausschuss

noch alles - erschlagen habe, und zwar in Hohenstein-Ernstthal. Dann wird das Gespräch unterbrochen, und mehr kann man nicht rauskriegen. Wenn ich mir das so vorstelle, würde ich denken: Das ist ja wahnsinnig präzise.

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wenn ich mir jetzt überlege: Wenn ich einen anonymen Hinweis aufnehmen würde und da sagt jemand - - da fällt der Name „Clauß“, würde ich darauf kommen, ich persönlich, Klaus mit „K“ zu schreiben oder mit „C“, aber ich würde nicht darauf kommen, mit „ß“ hinten. Das habe ich noch nie gesehen. Kann sein, dass es bei Ihnen üblich ist - das weiß ich nicht - in dem Bereich, dass es so was gibt. Habe ich noch nie gehört, würde ich so nicht machen.

Worauf ich hinauswill, ist Folgendes: Ich hätte geglaubt - - Wenn ich einen anonymen Hinweis aufnehme, würde ich, wenn ich was aufschreibe, nicht so dezidiert aufschreiben, es sei denn, ich weiß tatsächlich mehr. Ich will um Gottes willen nichts unterstellen, aber für mich ergibt sich erst mal dieses Bild: Ich weiß mehr, als da drinsteht. - Und wenn ich so was aufschreibe, würde ich aufschreiben: „Ich wurde dann und dann angerufen, ich wurde in der Dienststelle sowieso angerufen, privat auf dem Handy sowieso mit der und der Nummer“, weil man kann ja möglicherweise die Nummer zurückverfolgen. Da habe ich gedacht: Mensch, das hört sich unheimlich komisch für mich an.

Die Frage an Sie einfach nur - wenn Sie sich als Kriminalbeamter das vorstellen -: Geht man so vor? Jetzt ist der Herr, der Kollege, der das aufgenommen hat vom Staatsschutz, natürlich nicht hier. Dem hätte ich dann dieselbe Frage gestellt; das wäre noch viel besser gewesen. Aber ich hätte trotzdem vielleicht mal Ihre Erfahrung: Wie macht man so was? Können Sie schildern, wie Sie das machen würden?

Zeuge Ben Schönrock: Ich muss sagen: Ich kann für die Kollegen von Zwickau nicht reden. Der Platz der Völkerfreundschaft ist ja auf Zwickauer Gebiet, also gehört zur Polizeidirektion Zwickau.

Das ist ja nicht unser Bereich in Aue gewesen. Aber ich würde wahrscheinlich anders vorgehen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das habe ich nämlich auch gedacht. Das hat mich halt wirklich stutzig gemacht, weil hier geht es ja schließlich um ein Tötungsdelikt, hier geht es ja nicht um eine Sachbeschädigung oder so. Das hat mich stutzig gemacht. - Gut, ich wollte nur mal Ihre Einschätzung dazu haben.

Vielleicht wenn wir noch mal zurückkommen auf die Türsteherszene in Ihrem Bereich, in dem Sie tätig waren - oder sind vielleicht. Ich weiß gar nicht: Sind Sie da noch tätig in dem Bereich?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, bin ich nicht mehr.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich könnte mir vorstellen, dass, wenn also so eine Szene dort existiert - - Oder anders: Existiert dort eine Türsteherszene im rechten Bereich, die aus dem rechten Bereich rekrutiert ist in dem Bereich 1999, in dem Sie tätig waren? Oder ist das eine Ausnahme gewesen, dass jemand mal an der Tür steht, Türsteher macht nur für eine Diskothek oder für einen bestimmten Bereich?

Zeuge Ben Schönrock: Ich muss sagen, zur damaligen Zeit haben wir Straftaten im Zusammenhang mit der Türsteherszene und der Fußballszene bearbeitet, Körperverletzungen und dergleichen. Sachen, die jetzt explizit sofort darauf schließen würden, dass dort jemand - was weiß ich? - der rechten Szene angehört, habe ich als solche nicht wahrgenommen. Die standen halt - wie soll ich sagen? - in ihrer Arbeitskluft - Security oder was auch immer, schwarze Hose, schwarze Schuhe, im T-Shirt mit der Aufschrift „Security“ - an der Tür und haben halt keinen reingelassen. Aber dass man sagen könnte, jetzt von vorneherein: „Das ist ein Rechter“, das konnte man so als Sachbearbeiter dort nicht feststellen.

Dazu muss ich noch sagen, dass wir ja dort - eigentlich außer beim Fußball - bei der Türsteherszene die Straftaten, die passiert waren, im Nachhinein bearbeitet haben. Also ich war ja da in der Nacht, wenn da jemand - wie hier in dieser



3. Untersuchungsausschuss

Sache in dieser Bowlingbar - zusammengeschlagen worden ist, nicht vor Ort, sondern ich habe am Montag drauf vom K-Leiter praktisch gesagt bekommen: Da liegt einer im Krankenhaus, vernimm den mal, fahr mal dort zu der Disko und geh mal ermitteln, was da los war. - Die kamen dann bei uns zur Vernehmung, wenn sie denn kamen, als ordentlich angezogene Leute.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann vielleicht noch eine Abschlussfrage; dann bin ich auch fertig. Sie sind szenekundiger Beamter, Sie kennen sich in dem Bereich aus, Sie wissen, dass im Eingangsbereich von Fußballstadien tatsächlich Hooligans stehen. Ist es da nicht üblich, weil - - Der Name M [REDACTED] sagt Ihnen nichts. Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe, sagen die Ihnen was?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gar nichts. - Aber die haben sehr lange in Zwickau gewohnt. Ist es nicht tatsächlich so, wenn man in der Szene arbeitet, dass man eine Menge mehr hört als der normale Polizist, der nicht in der Szene arbeitet oder nicht mit den Szenekenntnissen vertraut ist? Sind Hooligans oder Rechtsradikale oder Neonazis nicht so veranlagt, dass sie gerne auch mal sich zeigen vor anderen, wenn sie - in Führungszeichen - „gute“ Taten gemacht haben? Deswegen wundert mich das, dass Sie als Experte - ist natürlich möglich; glaube ich Ihnen natürlich auch - - Aber trotzdem, da würde ich ansetzen wollen, dass ich sage: Mensch, wenn da doch jemand ist, der szenekundig ist, der da arbeitet und der hat jahrelang - - Ist nie der Name bei anderen gefallen? Dass Sie die persönlich vielleicht nicht kannten; aber dass nie über andere szenekundige Leute oder Szeneleute der Name Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe oder auch der Name M [REDACTED] gefallen ist, das finde ich erst mal nicht ergiebig.

Zeuge Ben Schönrock: Nun ist es im Prinzip so: Diese Gruppierung Hooligans - Zwickau, Chemnitz und so -, die waren ja nicht bei jedem Spiel in Aue gewesen. Es waren meist die sogenannten Einserspiele, also wenn jetzt Aue gegen Zwickau direkt gespielt hat, Chemnitz gegen Aue gespielt

hat, oder zur damaligen Zeit war Erfurt zum Beispiel noch befreundet mit den Zwickauer und mit den Chemnitzer Hooligans, dann kamen die zur Unterstützung mit oder so. Wenn die jetzt in Aue aufgetreten sind beim Fußball, dann ging es denen eigentlich ausschließlich um Aufmerksamkeit in Form von Randalen bzw. Aufeinander treffen mit gleichgesinnten, wie man so sagt, Auer Hooligans oder Drittortauseinandersetzungen, die teilweise ja auch nicht im Stadion oder größtenteils nicht im Stadion stattgefunden haben, sondern die haben dann Wege und Schliche versucht, außerhalb an Autorasthöfen oder auch mal im Wald sich zu treffen.

Unsere Aufgabe war es dann im Prinzip, wenn wir wussten zum Beispiel, ich sage einfach mal, der H [REDACTED] T [REDACTED] ist jetzt da: Aha, heute gibt es auf jeden Fall Ärger. - Ist er alleine bloß da im Stadion oder mit zwei, drei anderen, die wir nicht alle namentlich gekannt haben, dann wird klar, da ist heute irgendwas im Busch, aber wahrscheinlich nicht im Stadion. Unsere Aufgabe war es dann, meinetwegen dort zu gucken: Wo macht er jetzt hin? Was macht er jetzt? Macht er während dem Spiel fort? - Manchmal kamen die sogar erst zur zweiten Halbzeit, haben sich nur kurz gezeigt und sind wieder fort. Manches Mal sind sie gar nicht erst ins Stadion rein, sind gleich draußen geblieben. In dem Zusammenhang praktisch dort zu gucken: Was machen die jetzt, wo wollen die hin?

In der Nähe von Aue vom Stadion ist ein großer Platz mit McDonalds und so großen Parkplätzen. Dort haben die sich ganz gerne getroffen. Dort sind wir hingegangen, haben geguckt: Sind die jetzt hier? Wenn ja, wie viele sind dort? - Wir haben nicht explizit darauf geachtet, wer jetzt dort ist bzw. ob da irgendwelche Namen gefallen sind.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann wechselt das Fragerecht zur Fraktion Die Linke, Frau Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Schönrock, ich gestehe, es überrascht mich jetzt ein wenig, weil



3. Untersuchungsausschuss

ich in meiner Vorbereitung eigentlich davon ausging, dass Sie tatsächlich Herrn M [REDACTED] in irgendeiner Weise - also ich meine dienstlich -, ob in Akten oder aber weil er in diesen Gruppierungen unterwegs war, begegnet sind.

Ich will aber trotzdem da weitermachen, wo der Kollege Hoffmann vorhin schon mal angefangen hat. Wir waren ja beim Tötungsdelikt an Patrick Thürmer. Neben der Brutalität dieser Tat hat mich noch was ganz anderes geschockt beim Studium der Akten, nämlich dass sich die Täter und ihre Freunde gegenseitig Alibis verschafft haben, falsche Aussagen gemacht haben und offensichtlich die Polizei angelogen haben. Auf Blatt 204 der Sachakte Ermittlungsverfahren Patrick Thürmer - Band 4, MAT A SN-35 - habe ich dann folgende Einlassung des Beschuldigten Nico Neumann gefunden:

An dem Sonntagabend rief mich
der MANOLE

- also M [REDACTED] -

an, da waren wir noch auf der
Fahrt von Cottbus nach Zwickau,
und riet mir, wegen der Sache mit
dem Punker mein Auto zu bekle-
ben, damit es anders aussehe.

Nun stellt sich für mich erstens die Frage: War das typisch für die HooNaRa-Szene, sich gegenseitig zu decken, auch wenn es um wahrscheinlich weniger brutale Straftaten ging, sich Tipps zu geben und quasi die Polizei an der Nase herumzuführen? Kennen Sie da Beispiele?

Zeuge Ben Schönrock: Also, ich kann das so jetzt nicht sagen, weil wenn wir praktisch Straftaten im Zusammenhang mit dem Fußball jetzt, die in Aue angefallen sind - - Wenn diese HooNaRa-Szene in Aue war, dann sind praktisch die Ermittlungersuchen dann nach Chemnitz bzw. Zwickau gegangen. Dort sind die dann praktisch vernommen worden, wenn sie denn zur Vernehmung gekommen sind. Also kann ich jetzt nicht sagen, inwieweit die sich dort gegenseitig Alibis oder irgendwas gegeben haben.

Petra Pau (DIE LINKE): Mich hat an der ganzen Sache auch überrascht, dass M [REDACTED] schon

36 Stunden nach der Tat wusste, dass nach einem auffälligen Ford Galaxy gesucht wurde, weil offiziell verbreitete die Polizeipressestelle da noch, Patrick Thürmer sei wahrscheinlich das Opfer einer Auseinandersetzung unter Punks. Aus Ihrer Erfahrung nun nicht mit Herrn M [REDACTED], aber vielleicht mit anderen Straftätern: Woher können die so schnell gewusst haben, wohnach konkret gefahndet wird?

Zeuge Ben Schönrock: Gute Frage.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, wir versuchen ja, dem nachzugehen.

Zeuge Ben Schönrock: Richtig, ja. - Man muss schon sagen, dass die Szene sicherlich sehr gut vernetzt war. Inwieweit die dann jetzt so wenige Stunden nach der Tat solche Details oder irgendwas gewusst haben, das kann ich Ihnen nicht sagen. Weil ich habe mit der Akte im Prinzip, also mit dieser Sache - - ich habe da nichts bearbeitet. Ich war kein Sachbearbeiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Alles klar. - Nur zur Erklärung für alle: Wir haben hier oben die Erinnerung an eine offizielle Gedenkveranstaltung für Herrn Thürmer eingblendet, damit man mit dem Foto zumindest ein gewisses Bild vor Augen hat. Wir haben ja über Herrn Thürmer und diese schlimme Tat in den letzten Monaten immer wieder hier gesprochen.

(Auf dem Monitor wird ein
Bild gezeigt)

Da Sie Herrn M [REDACTED], wie gesagt, nicht kennen, muss ich ein Stück weitergehen und versuchen, Ihren Sachverstand oder Ihre Szenekunde hier noch mal auszunutzen. Vielleicht eine ganz pauschale Frage - ganz kurz sicherlich zu beantworten -: Haben Sie jemals im Zusammenhang mit Ihrer Tätigkeit Verbindungen zwischen HooNaRa, den anderen Szenen und einem gewissen Herrn Fliegerbauer, der Scientology zuzurechnen sein soll, wahrgenommen?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, wie gesagt, ich muss noch mal betonen: Wir waren Polizeidirektion Aue. Das ist alles - - Fliegerbauer, der Name sagt



3. Untersuchungsausschuss

mir natürlich was im Zusammenhang mit Scientology in Zwickau; aber was dort gelaufen ist, das waren offensichtlich Sachen dann innerhalb von Zwickau bzw. der Polizeidirektion dort. Also, ich habe davon nichts wahrgenommen.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann frage ich noch nach einer anderen Gruppierung, und zwar: Ist Ihnen im Rahmen Ihrer Tätigkeit die Band „Westsachsengesocks“ irgendwo untergekommen?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann hat, glaube ich, der Kollege Tempel noch eine Frage.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, habe ich. - Zu Ihrer Arbeitsweise grundsätzlich, also zu der Arbeitsweise in der Dienststelle bezogen auf Ihre Arbeit habe ich Fragen. Sie haben ja gesagt zu den verschiedenen Bereichen aus der rechten Szene, dass Sie da die Namen nicht kennen. Aber es muss doch irgendwo eine Zusammenarbeit - - Also dass eine Vernetzung der Hooliganszene in Ihrer Region mit der rechten Szene da ist, ist allgemein bekannt. Ich wohne - - aus Altenburg, da ist durchaus gut bekannt, dass man dort damit zu rechnen hat. So sieht auch mein Auto aus: Gut zu erkennen, dass dort die Szene gut miteinander harmoniert. Ist da eine Zusammenarbeit mit dem Staatsschutz? Der Staatsschutz muss doch eigentlich aus Erkenntnissen Ihrer Arbeit heraus - - Dass das nicht so parallel läuft: Die Kommunikation, wie funktioniert das da?

Zeuge Ben Schönrock: Ich kann Ihnen nur sagen: Ich habe die Straftaten bearbeitet. Inwiefern dann dort - was weiß ich? - die Informationen, die wir dort hatten im Zusammenhang mit der Fußball- oder Hooligan- oder Türsteherszene, weitergegangen sind an das Dezernat Staatsschutz, das kann ich nicht sagen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Es gab keine Kommunikation? Es gibt die gemeinsamen Arbeitsberatungen in einer Dienststelle, die Kommissariatsleiter unterhalten sich zur Dienststellenleiterberatung natürlich miteinander. Es muss doch irgendeine Kommunikation zwischen den Arbeitsbereichen geben, wenn es teilweise um Personen sich handelt, die sowohl in der einen

Szene wie auch in der anderen Szene miteinander zu tun haben.

Zeuge Ben Schönrock: Das ist sicherlich möglich, sage ich mal, aber ich bin weder Kommissariatsleiter noch ein Dezernatsleiter oder ein K-Leiter. Die saßen sicherlich in wöchentlichen oder monatlichen Beratungen zusammen, und da werden sicherlich auch die Straftaten gerade wie dieser Landfriedensbruch, den ich vorhin erwähnte damals in Schwarzenberg, angesprochen worden sein. Aber ob da irgendwie, ich sage einfach so, zwischen dem Dezernatsleiter Staatsschutz und dem Dezernatsleiter 1 - Leben und Gesundheit - irgendwas besprochen worden ist, kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich habe im Prinzip die Straftat bearbeitet. Mit Verlaub gesagt: Mir stand es wahrscheinlich auch nicht zu, zum K-Leiter zu gehen oder zu irgendjemandem zu gehen und zu sagen: Hier - - Ich war gerade zwei Jahre als kleiner Kriminalmeister im Kriminaldienst gewesen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Als ehemaliger Oberkommissar habe ich einen sehr hohen Respekt vor der Arbeit des mittleren Dienstes, in der Kriminalpolizei erst recht.

Zeuge Ben Schönrock: Danke.

Frank Tempel (DIE LINKE): Deswegen - ich war auch mal im mittleren Dienst -: Zu der Zeit, in den 90er-Jahren, zum Beispiel im Bereich Saalfeld-Rudolstadt, auch wenn ich nie im Staatsschutz tätig war: Größen wie Tino Brandt und Ähnliches waren jedem dort ein Begriff, der Polizeidienst macht. Entsprechende Größenordnungen dieser Szene, gehe ich davon aus, müssen auch in Ihrer Dienststelle jedem Polizeibeamten ein Begriff gewesen sein, schon weil es ja auch durchaus deliktsübergreifende Einsätze gibt; ich sage nur Rudolf-Höß-Geburtstag, wo die ganze Dienststelle im Prinzip regelmäßig ranmuss. Da hat man miteinander zu tun, man bekommt Einweisungen. Irgendwo müssen doch irgendwelche Namen in dem Dienstgeschehen aus der Region mal gefallen sein. Ich glaube es keinem Polizisten, dass er die Größen in dieser Szene in seiner Region nicht kennt, muss ich ganz ehrlich sagen.

Zeuge Ben Schönrock: Ich muss noch mal betonen - -



(Signalton)

Vorsitzender Clemens Binninger: Und weiter.

Frank Tempel (DIE LINKE): Bei uns piept's. Das ist öfter mal.

(Heiterkeit)

Zeuge Ben Schönrock: Die Größen, über die wir gesprochen hatten, wie meinetwegen der H. zum Beispiel oder so, waren alle nicht in Aue bzw. im Kreis Aue oder irgendwo wohnhaft gewesen. Sicherlich sind die Namen jetzt gefallen bei einer Fußballeinweisung oder sonst was, der Name H. - ich kann im Prinzip diesen nur nennen - oder eben auch der. oder verschiedene andere, die jetzt als Türsteher gearbeitet haben, oder so. Aber was jetzt speziell Größen der rechten Szene angeht im Zusammenhang mit Einsätzen oder so, die wir gefahren haben, kann ich Ihnen wirklich - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Darf ich dazu eine kurze Nachfrage stellen? - Ein anderer Beamter aus der westsächsischen Region hat hier gesagt, es gab keine Schwerpunktlage „rechts“. Ist das auch Ihre Wahrnehmung gewesen? Gab es aus Ihrer Sicht, damit ich die Frage korrekter stelle, eine Schwerpunktlage „rechts“ in Ihrem Einsatzbereich?

Zeuge Ben Schönrock: Also in meinem Einsatzbereich Leben und Gesundheit nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Hooliganszene?

Zeuge Ben Schönrock: Die Hooliganszene, also kann ich jetzt nicht speziell sagen, dass dort im Prinzip nur Rechte oder so waren. Sicherlich gab es dort welche, die dem äußeren Anschein nach der rechten Szene zuzuordnen waren.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Dazu noch ein Satz!)

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei mir schon scheint, dass der Kollege für viele unserer Fragen einfach der falsche Ansprechpartner ist. Aber noch ein Satz, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Deswegen nur ein Satz. - Wenn Sie sagen, keine Schwerpunktlage „rechts“: Sie haben uns gerade vorhin übersetzt - völlig korrekt - HooNaRa - Hooligans, Nazis, Rassisten, die Eigendefinition. Wovon gehen wir aus? Ich meine, ich könnte hier - darf ich nicht, weil ich keine Zeit mehr habe - seitenweise Straftaten vortragen, die nun eine ganz deutliche rassistische und rechtsextrem untermauerte Motivation haben. Und das ist keine Schwerpunktlage? Nur zum Festhalten für mich.

Zeuge Ben Schönrock: Wie gesagt, ich kann jetzt nicht sagen, in meiner Arbeit als Sachbearbeiter jetzt, inwieweit die Gruppierung HooNaRa in Zwickau bzw. in Chemnitz angefallen ist. Ich kann nur sagen, dass die im Bereich Aue im Zusammenhang mit Schwerpunktspielen tätig waren, und dann haben wir auch den jeweiligen Einsatzleiter darauf hingewiesen: „Hier ist der H. bzw. noch zwei, drei andere, die der HooNaRa zugehörig sind“, und haben dem Einsatzleiter das mitgeteilt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann die SPD-Fraktion. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Herr Schönrock, wie nehmen Sie denn oder - - Nehmen Sie eine Veränderung der Hooliganszene seit Ende der 90er-Jahre wahr? Oder glauben Sie, dass das gleich geblieben ist, was die Zusammensetzung der Hooliganszene angeht?

Zeuge Ben Schönrock: Da, muss ich sagen, kann ich im Prinzip nur für den Bereich Aue, jetzt was die Auer Szene angeht - -

Uli Grötsch (SPD): Beschränken Sie es ruhig auf Ihren Zuständigkeitsbereich.

Zeuge Ben Schönrock: Da hat sich das im Prinzip in den letzten - - Sagen wir mal, ich habe das ja von 94 bis 2004 im Prinzip hauptamtlich gemacht, danach noch im Nebenamt, und dort ist der Schwerpunkt eigentlich dahin gegangen, dass die Hooliganszene mehr aus dem Stadion raus ist, noch heimimere Dritortauseinandersetzungen



3. Untersuchungsausschuss

gesucht hat und dieses Gewaltpotenzial im Zusammenhang mit Fußballspielen mehr in Richtung dieser Ultragruppierungen gegangen ist.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie es so - -

Zeuge Ben Schönrock: Im Stadion, im Stadion.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie es so sehen, dass diejenigen, die damals als Hooligans tätig waren, jetzt als Ultras tätig sind, dass es also die gleiche Klientel ist womöglich?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, also das muss ich ganz klar sagen, weil die Szene oder die Fluktuation der Leute ist ständig wechselnd oder so. Die Ultraszene - - Also, speziell in Aue kann ich sagen, die sind alle so um die 20, 21, 22, Jüngere, zwei, drei Ältere von mir aus noch mit dabei, also die vor 10, 15 Jahren noch nicht aktiv waren.

Uli Grötsch (SPD): Inwieweit haben Sie denn damals im Rahmen Ihrer Arbeit politische Statements wahrgenommen, die im Stadion auf Transparenten oder auf T-Shirts oder dergleichen gezeigt oder skandiert wurden, oder Sprechgesänge?

Zeuge Ben Schönrock: Habe ich insoweit vernommen, dass praktisch, wenn jetzt die Bereitschaftspolizei Leute aus dem Fanblock oder aus dem Gästeblock rausgeholt hat, weil die dort meinetwegen auch schon mal den Hitlergruß gezeigt hatten, wir dann im Nachhinein in der Straftat bearbeitet haben, dass der Fan XY, sage ich jetzt mal so, dort den Hitlergruß gezeigt hatte. Der ist dann von der Bereitschaftspolizei aus dem Block geholt worden bzw., wenn er erkannt war, nach dem Spiel - - aufgrund der Polizeitaktik nicht unbedingt aus dem Block geholt worden, sondern nach dem Spiel dort weggenommen worden. Dann haben wir im Nachhinein dort teilweise diese Straftat als solche mit bearbeitet, oder wir haben eben dann, wenn es auswärts war, ein Amtshilfeersuchen gekriegt, dass dort jemand meinetwegen eine 86a gemacht hatte oder einen - - Ja, zum Beispiel.

Uli Grötsch (SPD): Wie oft kam so was vor? War so was an der Tagesordnung, oder war das - -

Zeuge Ben Schönrock: Also, es war wenig. Es kam vor. Also, es kam vor, dass schon mal, ich sage mal jetzt, Straftaten mit bearbeitet wurden in diesem Zusammenhang, aber es war nicht die Regel. Die Regel waren Körperverletzungen und was ich vorhin eingangs gesagt hatte, Diebstahl, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen.

Uli Grötsch (SPD): Ist Ihnen mal bekannt geworden, wie in diesem Zusammenhang mit dem polizeilichen Staatsschutz oder dem Landesamt für Verfassungsschutz in Sachsen zusammengearbeitet wurde?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, überhaupt nicht.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie sagen, dass es in der Zeit, in der Sie in diesem Bereich tätig waren, eine Zusammenarbeit oder einen Austausch, würde ich mal sagen, gab, jetzt vielleicht nicht unbedingt mit Ihnen persönlich, aber mit Ihrer Dienststelle, mit den Vorgesetzten? Also, das würde ich jetzt mal vermuten, wenn ich mal die Intention meiner Frage sagen darf, dass es einen Austausch zwischen der Polizei vor Ort, die damit befasst ist, und den Spezialdienststellen gibt.

Zeuge Ben Schönrock: Also, wenn das der Fall gewesen ist, dann nicht mit mir als Sachbearbeiter, vielleicht Dezernatsleiter, Kommissariatsleiter, K-Leiter. Also auf meiner - - Ich möchte mal sagen: Wir waren damals zehn Leute gewesen im Dezernat 1 in Aue, davon waren zwei im mittleren Dienst - das war eine Frau und ich gewesen -, und alles andere waren Hauptkommissare, Oberkommissare. Inwieweit dort - was weiß ich? - von den Vorgesetzten jemand mit anderen Dienststellen, wie Sie gesagt haben, zusammengearbeitet hat, das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie es für sinnvoll halten, wenn man es machen würde?

Zeuge Ben Schönrock: Das kann ich nicht sagen.

Uli Grötsch (SPD): Ist okay. Ist okay.

Zeuge Ben Schönrock: Kann ich Ihnen jetzt nicht beantworten.

Uli Grötsch (SPD): Würde ich für sinnvoll halten.

3. Untersuchungsausschuss



Zeuge Ben Schönrock: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt, nachdem Sie seit 2004 nicht mehr in dem Bereich tätig sind, werden Sie wahrscheinlich auch den genauen Blick jetzt nicht mehr drauf haben, inwieweit sich seitdem was verändert hat. Aber privat, gehen Sie da ins Stadion noch, oder nehmen Sie das irgendwie anders wahr, die Fanszene, Hooliganszene, Ultras usw.?

Zeuge Ben Schönrock: Bitte? Ich kann Sie nicht - -

Uli Grötsch (SPD): So aus privatem Interesse? Ob Sie es wahrnehmen, nachdem Sie dienstlich nicht mehr explizit dafür zuständig sind?

Zeuge Ben Schönrock: Ja, man nimmt es insofern wahr, dass - - Ich meine, bei Schwerpunktspielen oder so bin ich schon noch mit im Stadion zur Unterstützung jetzt von den jetzigen SKBs, also den szenekundigen Beamten, und da kommt das schon mal vor, dass, wenn größere Sachen sind, sie dann auch mal auf noch ein paar andere Leute mit zurückgreifen. Deswegen, muss ich sagen, ist da eben eine sehr große Fluktuation. Leute, die jetzt vor fünf Jahren, vor drei, vier Jahren aktiv waren, sind weggezogen, sind zum Studium, haben geheiratet oder was, sind nicht mehr aktiv, neue Leute sind nachgekommen, die - was weiß ich? - vor zehn Jahren noch gelbe Enten auf der Schürze hatten, sagen wir mal so. Also, es ist auf alle Fälle eine größere Fluktuation, und das Gewaltpotenzial ist jetzt mehr dahin gehend, dass jetzt im Stadion, im unmittelbaren Bereich des Stadions jetzt schon mehr die Ultraszene aktiv ist dort, durch Choreografien welcher Art auch immer bzw., was jetzt ja ganz modern ist, dieses Abbrennen von Pyrotechnik, auch in den verschiedensten Arten und Weisen dort auf sich aufmerksam macht. Da scheint ein regelrechter Wettbewerb zwischen den einzelnen Ultragruppierungen auch innerhalb, muss man sagen, einer Mannschaft oder eines Vereins bzw. auch gegenseitig jetzt zu anderen Vereinen schon zu bestehen. Aber das ist meine subjektive Auffassung.

Uli Grötsch (SPD): Was haben Sie denn für eine Wahrnehmung dahin gehend, wie sich das in den Fußballstadien verändert hat, was die Begehung

rechter Straftaten angeht? Also das, was ich eben beschrieben hatte, politische Messages über Transparente, Bekleidung oder Sprechgesänge, worüber wir eben schon geredet haben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Er ist kein Sachverständiger. Herr Kollege, wir reizen gerade unseren Untersuchungsauftrag ein bisschen weit aus. Der Herr Schönrock wird jetzt mehr als Sachverständiger befragt zum Bereich Hooligans etc. Können wir auch machen, aber - -

Uli Grötsch (SPD): Der eigenen Wahrnehmung nach?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber es ist nicht so richtig von unserem Untersuchungsauftrag gedeckt. Aber ich lasse das jetzt mal zu.

Uli Grötsch (SPD): Dann die letzte Frage dazu.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe halt vorhin gesagt, es ist mein Eindruck, wenn er - - Er kann ja nichts dafür, dass er wenig zu unserem Untersuchungsgegenstand beitragen kann. Das hat er zu Beginn deutlich gemacht, und dann lassen wir es mit berücksichtigen. Aber - -

Uli Grötsch (SPD): Mir wäre es nur um Ihre persönliche Wahrnehmung gegangen. Wenn Sie da einen Satz noch dazu sagen könnten.

Zeuge Ben Schönrock: Ja, also, ich muss sagen, wie gesagt, so spezielle rechte Gesänge, die jetzt auf irgendeinen zum Beispiel, sagen wir mal, ausländischen Spieler oder so hindeuten, kann ich in Aue eigentlich so zurzeit nicht wahrnehmen. Muss ich einfach jetzt mal so sagen. Also, ich kann nur für den Bereich Aue sprechen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die sind doch aufgestiegen, oder?

Zeuge Ben Schönrock: Ja, das ist eine andere Geschichte, eine gute.

(Heiterkeit)

Uli Grötsch (SPD): Dann meine nächste Frage. Sagt Ihnen die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“ was?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Dann habe ich im Moment keine Fragen.

Susann Rüttrich (SPD): Dafür würde ich übernehmen. - Sie haben vorhin beschrieben sozusagen, dass die Anwesenheit von HooNaRa im Stadion sich für Sie an bestimmten Personen festgemacht hat, die Sie erkannt haben.

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Susann Rüttrich (SPD): Wenn dann sozusagen Straftaten passiert sind, dann wären die ja nicht sozusagen nur von den zwei, die Sie erkannt haben, passiert. Mit was mussten Sie rechnen? Von welchem Umfeld sind Sie ausgegangen? Was hat sich dann sozusagen im oder außerhalb des Stadions damit verbunden, wenn Sie die Personen da drinnen wahrgenommen haben?

Zeuge Ben Schönrock: Also, wie ich schon gesagt hatte, das war wechselseitig. Mal - - Man muss sich das so im Prinzip eigentlich, wenn ich es so sagen kann, wie ein Katz-und-Maus-Spiel zwischen der Hooliganszene und jetzt auch uns als SKBs, also szenekundige Beamte, bzw. uniformierte Beamte, vorstellen. Mal waren zehn im Stadion gewesen, dann haben 30 draußen gewartet. Mal waren 30 im Stadion, und keiner hat draußen gewartet. Mal kam es zu gar keinen Straftaten, da waren die einfach nur da und wollten gucken, was los ist, und dann war noch - - Teilweise war das ja so: Die haben dann meinetwegen ausgemacht, wie auch immer dort - das hat man ja im Nachhinein durch Vernehmungen erfahren -: Wir hatten hier ein 30-gegen-30 ausgemacht. Also, dann kamen meinetwegen 30 auf der Auer Seite, und wenn die anderen 50 waren, dann haben die auch mal 20 wieder nach Hause geschickt. So ist es, muss man tatsächlich sagen.

Susann Rüttrich (SPD): Das heißt, für wen ist sozusagen eine Gewalt dann sozusagen wahrnehmbar? Also, für wen ist eine Bedrohungslage gegebenenfalls entstanden, wenn HooNaRa am Start war?

Zeuge Ben Schönrock: Also, ich sage mal, wenn die HooNaRa am Start war, war auf jeden Fall

eine Bedrohungslage gegeben für jeden, der sich aus der gegnerischen Szene dort damit abgegeben hat, also dort sich drauf eingelassen hat auf eine Drittortauseinandersetzung, bzw. musste dann auch, wenn es außerhalb des Stadions zu Straftaten gekommen ist - - Man muss die Örtlichkeiten vielleicht von Aue im Stadion dort kennenlernen. Unmittelbar eine Bundesstraße führt vorbei, eine Bahnschiene kreuzt dort die Bundesstraße. Da sind immer mal dummerweise unmittelbar nach den Spielen auch die Schranken zu, sodass sich dort alles trifft. Wenn es da zu Auseinandersetzungen gekommen ist, die auch wirklich manchmal im unmittelbaren Umfeld vom Stadion stattgefunden haben, dann haben die auch billigend in Kauf genommen, dass dort Unbeteiligte hätten mit, wenn es durch Wegschubsen oder irgendwas ist - - Also, die sind jetzt nicht speziell auf, sage ich mal, Unbeteiligte losgegangen, aber das wurde schon billigend in Kauf genommen, dass es auch mal einen Unbeteiligten treffen konnte, der einfach zur falschen Zeit am falschen Ort war und, aus welchen Gründen auch immer, auch mal kurze Haare getragen hat oder eben aussah wie ein Hooligan, obwohl er meinetwegen ein Kraftsportler war, sage ich mal jetzt so einfach. Das ist schon billigend in Kauf genommen worden.

Susann Rüttrich (SPD): Wie Sie vielleicht meinem Dialekt anhören: Ich komme nicht so weit weg von Ihnen. Ich komme aus Meißen, und HooNaRa war in meiner Jugend und in der Zeit, in der ich unterwegs war, schon ein Begriff, weil die auch durch Sachsen gezogen sind.

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Susann Rüttrich (SPD): Und die Bedrohungslage, die zumindest für mich wahrnehmbar war, ist, dass es ist nicht nur um rivalisierende Gewalt zwischen Fußballfans ging. Die würden sich ja nicht Rassisten und Nazis noch dazu nennen, -

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Susann Rüttrich (SPD): - wenn sie nicht auch andere Menschen meinen würden.

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Hat das für Sie eine Rolle gespielt? Ist das wahrnehmbar gewesen, dass man gegebenenfalls auch als Person wie Patrick Thürmer denen nicht hätte in den Weg treten sollen?

Zeuge Ben Schönrock: Also, ich kann speziell ja nur für uns jetzt hier in Aue sprechen. Hier hatten wir das im Prinzip nicht gehabt, weil die HooNaRa ist eben eigentlich - nicht eigentlich, sondern generell - im Zusammenhang mit Fußballspielen hier aufgetreten und Einzelne von dieser Hooliganszene Zwickau/Chemnitz als Türsteher jetzt bei der einen oder anderen Diskothek. Mehr kann ich jetzt dazu beim besten Willen nicht sagen.

Susann Rührich (SPD): Können Sie vielleicht noch mal ein bisschen näher für mich beschreiben, was Ihre Erkenntnisse zur Überschneidung der Szenen sind? Sie haben sozusagen über die Türsteherzene vorhin gesprochen, über Sicherheitsgewerbe im weitesten Sinne, Ihre Hooligans, von denen Sie wussten. Was hat es für eine Wirkung? Wie sind die Szenen voneinander - - Oder mit welcher Wirkung sind die in Aue wahrnehmbar gewesen, die verschiedenen Szenen, die es da auch gibt?

Zeuge Ben Schönrock: Also, diese Hooliganszene - - Wie gesagt, die kommen angereist mit Pkws, haben die irgendwo im Nahbereich, Fernbereich des Stadions stehen lassen, haben sich dort getroffen. Auch um uns auszutricksen, sind sie manchmal als Einzeln einzeln ... (akustisch unverständlich) manchmal Zweier-, Dreier-, Vierer-, Fünfergruppen, bis es meinetwegen 20, 30, 40 Leute waren, wenn es denn so war, zu sogenannten Schwerpunktspielen. Und einzelne Personen eben da draus haben eben dann bei verschiedenen Diskotheken auch als Türsteher gestanden, weil zum Beispiel in dem Fall - - Als ich vorhin sagte, in Schwarzenberg war damals - - Nein, Quatsch, in Zschorlau, hier, wo dieser [REDACTED] mit eine Rolle spielt, war damals ein N [REDACTED] (?) aus Crimmitschau dort Inhaber dieser Bowlingbar gewesen, und wo der sich natürlich seine Türsteher angeheuert hat, wie die auf den zugegangen sind und gesagt haben - - oder woher, das kann ich Ihnen nicht sagen. Wir wissen definitiv, dass dort aus dieser Gruppierung

welche bei uns gestanden haben und die wir meinetwegen Sonnabendnachmittag beim Fußball gesehen haben und dann Sonntag oder Sonntagabend eine Straftat im Zusammenhang mit der Türsteherzene begangen haben. Und am Montag dann kam bei uns meinetwegen, wenn wir dann wieder auf Arbeit da waren: Mensch, den haben wir doch am Sonnabendnachmittag im Zusammenhang mit dem Fußball gesehen, und guck, am Abend hat er meinetwegen in Schwarzenberg oder irgendwo eine Körperverletzung begangen, weil er einen Gast nicht reingelassen hat oder so. - So war das im Prinzip gewesen.

Susann Rührich (SPD): Sie beschrieben vorhin selber auf die Frage von Kollegin Pau hin auch, die Szenen sind vernetzt, unter anderem eben auch in die rechtsextreme Szene. Um die geht es uns ja hier, und von daher spielt es für mich ja jetzt schon eine Rolle, inwiefern sich das auch in Ihrem polizeilichen Handeln und in den Behörden widerspiegelt, diese Vernetzung, um einfach ein Gesamtbild der Bedrohungslage zu sehen. Also, solange ich nur Fußball, nur Hooligan, nur andere gewalttätige Gruppen gegebenenfalls im Blick habe, sehe ich ja noch nicht die Verknüpfungen -

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Susann Rührich (SPD): - oder die Überlappungen, die es da auch gibt. Können Sie da vielleicht noch mal beschreiben sozusagen, inwiefern das aus Ihrer Sicht sichergestellt ist, dass man das Gesamtbild im Blick hat oder wie die Überlappungen auch sich behördlich widerspiegeln, oder ist das sozusagen für Sie in Ihrem Dienstrang sozusagen gar nicht -

Zeuge Ben Schönrock: Vorgesehen.

Susann Rührich (SPD): - vorgesehen?

Zeuge Ben Schönrock: Also, ich sage es einfach mal so: Es ist eben so, wir haben die Straftaten als solche bearbeitet, und die sind eben dann an Dezernatsleiter/Kommissariatsleiter weitergegeben worden. Inwieweit dann dort eine Statistik geführt worden ist: Hier gibt es zehn Körperverletzungen, die welche aus der Türsteherzene



3. Untersuchungsausschuss

begangen haben - - Sicherlich sind Statistiken geführt worden oder irgendwo Strichel gemacht worden: Dieses Wochenende gab es soundso viele Körperverletzungen im Fußball und soundso viele dort. - Für uns war es im Prinzip eigentlich, sage ich mal, insofern interessant, für mich als szenekundiger Beamter, dass wir gewusst haben: „Ah, guck an, derjenige, der hier meinetwegen in Aue, Zwickau oder Chemnitz so zur Hooliganszene gehört, der steht in Schwarzenberg an der Diskothek“, dass wir auch dort wussten: Aha, wenn was ist, dann konnten wir dort drauf zurückgreifen oder konnten sagen: „Okay, dort haben wir einen, dem wir habhaft werden könnten dort“ oder so.

Das war für meine Aufgabe jetzt wichtig. Inwiefern dort - wie soll ich das sagen? - andere Statistiken geführt haben und gesagt haben: „Die sind dort noch mit und sind dort noch mit - - Wie jetzt Aue als Polizeidirektion, die Chefs von der Kriminalpolizei oder generell von der Polizeidirektion, dort mit Zwickauer oder Chemnitzer Kollegen in der Führungsebene gesprochen haben, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Uli Grötsch (SPD): Ich hätte da noch eine Frage, Herr Schönrock, zu dem, was Sie heute machen in dem Bereich, in dem Sie jetzt tätig sind, Straftaten gegen Leib und Leben. Inwieweit spielen denn rechtsmotivierte Taten bei Ihrer heutigen Arbeit eine Rolle?

Zeuge Ben Schönrock: Also, Leib und Leben bedeutet bei uns im Prinzip insofern Bearbeitung von Sexualdelikten, Suiziden und dergleichen, also eher nicht jetzt solche Sachen. Wenn jetzt ein Landfriedensbruch oder dergleichen kommt, dann macht das meistens eine übergeordnete Dienststelle in Chemnitz, also jetzt große Straftaten, die wir damals als - - Aue war ja zu dieser Zeit damals eine eigene Polizeidirektion und hat da praktisch die Straftaten in den Größenordnungen anders bearbeitet, als wie es heute der Fall ist. Wir sind in Aue ein kleiner Kriminaldienst mit 20 Mitarbeitern, und wenn dort jetzt eine Straftat wie ein Landfriedensbruch oder eine schwere Körperverletzung passiert, dann sind wir mit unseren 20 Leuten fast überfordert oder stoßen an unsere Grenzen, sodass das dann meis-

tens die Kollegen aus Chemnitz oder so übernehmen. Wir machen eigentlich jetzt erst bei Leben und Gesundheit alles andere, was noch dann so dazugehört, Brandstiftung, Sexualdelikte, Suizide.

Uli Grötsch (SPD): Eine letzte Nachfrage noch, wenn es gestattet ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Wird in diesem Zusammenhang bei der Bearbeitung von Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit oder gar gegen Leib und Leben Ihrer Kenntnis nach immer ein rechtsradikaler Hintergrund geprüft?

Susann Rührich (SPD): Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zum Fragerecht der Grünen. Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Herr Schönrock, als szenekundiger Beamter sind Sie ja nah dran an der Szene, und ich würde jetzt noch mal anknüpfen wollen, wo vorhin Frau Pau nachgefragt hat, bei der Bezeichnung der Gruppierung HooNaRa. Sind Sie da und Ihre Kollegen nicht stutzig geworden oder haben sich Gedanken gemacht, als Sie das erste Mal von der Gruppierung erfahren haben? Wie haben Sie reagiert bzw. Ihre Kollegen sowohl in Aue, aber eben dann auch im Austausch mit Ihren Kollegen in Zwickau und Chemnitz? Vielleicht könnten Sie dazu noch Angaben machen.

Zeuge Ben Schönrock: Also, ich kann aus heutiger Sicht im Prinzip nur so viel sagen, dass damals eben die Kollegen von Zwickau bei uns in Aue waren und wollten was zu dieser Gruppierung HooNaRa erfahren. Ich kann aus heutiger Sicht nicht mehr sagen, ob ich jetzt diesen Begriff HooNaRa, sage ich mal, jetzt in der Woche vorher erstmalig gehört habe oder ob der jetzt schon einen Monat, zwei oder länger schon im Raum gestanden hat und wir das dann den Kollegen in Zwickau vielleicht schon im Vorfeld gesagt hatten oder ein, sage ich mal, Vorgesetzter von mir den Kollegen in Zwickau den Tipp gegeben hat: Hier ist einer in Aue, der kann euch vielleicht



3. Untersuchungsausschuss

was dazu sagen. Im Zusammenhang seht ihr das vielleicht mit diesem Tötungsdelikt an dem Thürmer Patrick. - Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kann im Prinzip nur sagen, dass eben dort die Kollegen aus Chemnitz oder aus Hohenstein damals zu uns kamen und mich dazu gefragt hatten.

Wie lange ich dort schon von diesem Begriff wusste, dass das HooNaRa ist, entzieht sich - - Aus der heutigen Sicht kann ich Ihnen das nicht mehr beantworten. Also, es muss noch nicht lange gewesen sein auf alle Fälle.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie sich noch dran erinnern, als Sie den Begriff HooNaRa das erste Mal gehört haben - - Weil, ich meine, wenn sich eine Gruppe selber so bezeichnet, ist es ja eine, ich würde mal sagen, krasse Selbstzuschreibung. -

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - was ja dann auch - - Gerade wie so die Szene in der damaligen Zeit auch in Sachsen agiert hat, könnte man ja denken: Uh, muss ich aufpassen, könnte vielleicht - - die könnten nicht nur im Fußball auftreten oder da und da. - Dass man, sage ich mal so, die Antennen als Polizist ausgefahren hat. Können Sie sich da noch so erinnern, wie das war?

Zeuge Ben Schönrock: Müsste ich jetzt verneinen. Kann ich Ihnen nicht sagen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass Sie nur Erkenntnisse während der Spiele hatten. Nun ist es ja aber so, dass es bei Schwerpunktspielen ja auch Vortreffen gibt, wo man die Einsatztaktik bespricht und eben auch dann mit den Vereinen, die dann aufeinandertreffen bzw. auch die Fans, und mit der Zeit kennt man ja, sage ich mal, seine Pappenheimer, gerade so aus den verschiedenen Fanszenen. Gab es da irgendwas zum Thema „HooNaRa“, wo die dann vielleicht wieder mal aufgetaucht sind nach einer gewissen Zeit oder wo es bestimmte Kontinuitäten gab?

Zeuge Ben Schönrock: Also, bei Einsatzbesprechungen im Vorfeld von Spielen oder auch bei der Nachbereitung waren wir als szenekundige Beamte dann nicht mit dabei gewesen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie sind da nicht mit dabei, -

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber Sie bekommen ja dann Informationen und - Also, ich stelle mir das so vor, Sie geben dann die Information während des Spiels weiter, -

Zeuge Ben Schönrock: Richtig.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber Sie werden doch sicherlich vor dem nächsten Spiel gebrieft. Oder nicht? Irgendwoher müssen Sie ja Ihre Erkenntnisse fortlaufend gewinnen.

Zeuge Ben Schönrock: Ja, es ist im Prinzip dann so: Vor dem nächsten Spiel oder was fragt der Einsatzleiter: Ist euch irgendwas bekannt zu irgendwelchen Auseinandersetzungen oder so? - Dann haben wir im Prinzip dann die Kollegen - wenn jetzt meinetwegen, sagen wir mal als Beispiel, Cottbus oder irgendeine andere Mannschaft hier in Aue gespielt hat -, also szenekundigen Beamten, angerufen: „Ist euch was bekannt? Wer kommt denn? Wer reist denn mit?“ oder so. Das haben die uns gesagt, und ähnlich war es auch bei uns. Wir haben da meinetwegen Busunternehmen damals in den 90er-Jahren also praktisch abtelefoniert oder sind hingefahren, die wir dann auch teilweise ja kannten, und haben gesagt - bleiben wir mal bei Cottbus - : Fahrt ihr jetzt zu dem Spiel nach Cottbus?

Das waren immer dieselben Busunternehmen mehr oder weniger, die gefahren haben, und dann haben die gesagt als Beispiel: Ja, wir fahren. - Wer hat denn den Bus angemietet? - Und dann haben wir vielleicht noch erfahren, okay, das war ein XY, irgendeiner gewesen, und dann, wussten wir, okay, es ist einer aus der normalen Szene, oder das ist ein Bus, der - - Was weiß ich? Wenn jetzt ein Spezieller dort einen Bus angemietet hätte, hätte man sagen können: Okay, der



3. Untersuchungsausschuss

gehört jetzt, sagen wir mal, zur Auer Hooliganszene. - Aber das haben die natürlich nicht gemacht. Die haben Busse angemietet, die aus dem Plauener Raum oder sonst wo waren. Erstens haben sie ein anderes Kennzeichen gehabt wie ein Erzgebirgskennzeichen, konnten dadurch natürlich schlechter entdeckt werden, und für uns als Auer - - konnten wir ja auch nicht alle Busunternehmen bis in den Plauener Raum hinein oder selbst aus dem Hofer Raum dort hinein abtelefonieren und fragen: „Fahrt ihr manchmal zufälligerweise am Wochenende mit Jugendlichen nach Cottbus?“ oder so. Und meistens sind die auch mit Autos gefahren. Erstens waren sie schneller wieder weg und konnten sich aufteilen und konnten dort aus ihrer Sicht strategisch besser handeln.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann hätte ich noch eine Frage zum Verhältnis Hooligans und Ultras. Sie haben ja vorhin auch Ausführungen zu Ultras gemacht. Können Sie aus Ihrer fachlichen Sicht mal kurz beschreiben, wie sich Hooligans und Ultras unterscheiden und wo es eventuell Gemeinsamkeiten gibt bzw. wenn die aufeinandertreffen?

Zeuge Ben Schönrock: Ja, beschreiben kann man das im Prinzip insofern, dass die Ultragruppierung eigentlich - - also, das ist meine subjektive Sicht, wie es jetzt derzeit ist -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja.

Zeuge Ben Schönrock: - jetzt aus Auer Sicht relativ stark dem Alkohol zugetan sind.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Hooligans nicht?

Zeuge Ben Schönrock: Nein, die Hooligans nicht, also jedenfalls nicht jetzt vor dem Spiel oder irgendwas. Das ist vielleicht eine andere Sache - - Wenn die meinerwegen einen Sieg gefeiert haben oder so, ist es sicherlich bei denen heiß hergegangen oder so. Aber im Vorfeld von Spielen oder so: Aus meiner Sicht habe ich dort noch nie festgestellt, dass dort irgendwelche nicht ins Stadion gekommen wären, weil sie einfach zu betrunken waren oder wie auch immer. Denen ihr Ziel war

ja im Prinzip, eine Drittortauseinandersetzung gegen den anderen Verein zu gewinnen, und das kann man dann schlecht, wenn man meinerwegen dort schon kaum noch geradeaus laufen kann.

Das ist bei den Ultras nicht der Fall. Wenn die mit dem Bus irgendwo auftreten oder was, dann fallen mit Sicherheit schon die Ersten, wenn der Bus aufmacht, aus dem Bus heraus. Also, die tun schon relativ sehr dem Alkohol zusprechen, sind auf alle Fälle jünger, wesentlich jünger, wie die Hooliganszene und treten eigentlich, na ja, sage ich mal, manchmal sehr unorthodox auf. Bei der Hooliganszene kann man dann schon sagen - ich kann jetzt nur von den 90er-Jahren bis 2004 sprechen, jetzt in erster Linie -, die waren schon eben, was es betrifft, uns als szenekundige Beamte bzw. die Polizisten, die jetzt Dienst hatten, auszutricksen, recht kreativ und sind dort schon, sage ich mal, mit einer gewissen Ordnung vorgegangen. Also, wenn jetzt meinerwegen dort, wie ich eingangs gesagt hatte - es waren heute nur zwei im Stadion und 10, 20 haben draußen gewartet, bzw. ein paar kamen ins Stadion und sind dann wieder fort und so - - Also, die haben schon richtig das Ziel gehabt, uns als solche auszutricksen, um dann unbemerkt irgendwo eine Drittortauseinandersetzung mit Gleichgesinnten aus dem anderen Verein in Ruhe, wenn man das so sagen kann, abzuhalten dort.

Bei den Ultras ist es mehr oder weniger so: Die wollen ihren Spaß haben, wollen Stimmung machen; aber wenn es dann - was weiß ich? - irgendwo dann zu weit geht, wie es beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern oder anderen Sachen ist, und die Polizei schreitet ein, dann gehen die natürlich auch völlig dann wie wild auf die Polizeibeamten los oder so. Das ist eigentlich der große Unterschied.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann ich noch eine kurze Nachfrage stellen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es auch so in der politischen Ausrichtung Unterschiede und in der Gewaltaffinität? Können Sie das nach Ihren Erkenntnissen unterscheiden?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Ben Schönrock: Also, zur politischen Ausrichtung kann ich dazu wirklich nichts sagen, weil - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das kommt ja manchmal auch im Stadion vor, mit Transparenten oder Choreografien.

Zeuge Ben Schönrock: Ja, ja. Also, das haben wir jetzt im Prinzip so zur politischen Ausrichtung eigentlich kaum jetzt - - oder kann ich jetzt dazu nichts sagen, weil ich es nicht weiß, auch nicht wahrgenommen habe.

Und zum Gewaltpotenzial: Ja, die Ultras sind eben, wie gesagt - - Da nimmt man sich nicht viel. Die sind dann bloß eben stark alkoholisiert, und dann ist denen auch alles egal mehr oder weniger.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Zweite Runde. Bei der CDU gibt es keine Fragen mehr, - SPD? - Auch nicht. - Grüne? - Nicht. - Aber Linke noch. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Keine Angst. - Eine Frage, die wahrscheinlich ganz kurz zu beantworten ist: Haben Sie jemals auf Erkenntnisse des Verfassungsschutzes zurückgegriffen bei Ihren Tätigkeiten, oder ist Ihnen auch mal eine Bitte auf Rücksichtnahme begegnet?

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nicht.

Zeuge Ben Schönrock: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann will ich Sie nicht gehen lassen, ohne Ihnen zu sagen, was ich in den Akten gefunden habe und wo ich dachte, dass Sie uns aus direkten Begegnungen noch etwas dazu sagen können. Weil in den Akten habe ich festgestellt, dass rund um die HooNaRa-Szene **Ma**, den Sie nun mal nicht kennen, unterwegs war und aktenkundig ist, dass **Ma** eben die Fahndung nach den Totschlägern von Patrick Thürmer behindert hat und dass er einem

später verurteilten Täter Tipps gegeben hat, wie er sich der polizeilichen Strafverfolgung entziehen kann, und das zeugte von absoluten Insiderkenntnissen, noch bevor das irgendwo in die Öffentlichkeitsfahndung kam, worum es geht. Und dazu kommt, dass - und das ist das, was uns hier noch beschäftigt - Herr **M** zu dieser Zeit V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz war. Das will ich Ihnen einfach nur mitgeben, damit Sie wissen, in welchem Kontext wir Sie hier eingeladen haben. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann gibt es keine weiteren Fragen mehr. Dann wären wir am Ende der Vernehmung.

Herr Schönrock, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Das heißt, wenn wir nach zwei Wochen von Ihnen nichts hören oder eben Korrekturen bekommen, können wir das so beschließen.

Dann bedanke ich mich für das Kommen und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Zeuge Ben Schönrock: Danke schön.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann habe ich gerade mit den Obleuten der Fraktionen besprochen, dass wir von der vorgesehenen Reihenfolge abweichen und einen Tausch vornehmen und als nächsten Zeugen den Herrn Lehmann befragen werden.

**Vernehmung des Zeugen
Paul Lehmann**

Dann beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Kriminaloberkommissar Lehmann.

Herr Lehmann, herzlich willkommen noch mal! Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns noch mal Name, Vorname, Alter, Beruf und Dienstort.

Zeuge Paul Lehmann: Ja. - Paul Lehmann, 30 Jahre alt, Kriminaloberkommissar beim Bundeskriminalamt und in Meckenheim stationiert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie ja vorher bei der Belehrung schon dargelegt, hätten auch Sie die Möglichkeit, wenn Sie möchten, zunächst im Zusammenhang vorzutragen. Wenn Sie davon Gebrauch machen, erteile ich Ihnen gleich das Wort. Wenn Sie das nicht wollen, würden wir gleich mit der Fragerunde einsteigen. Wie wollen Sie verfahren?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, da mein Thema nicht feststeht, hätte ich jetzt keinen zusammenhängenden Vortrag. Ich könnte zu meiner Person kurz berichten für eine Einschätzung, wenn gewünscht. Ansonsten - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Es wird schwerpunktmäßig um die Person M. [REDACTED] gehen und das, was Sie dort gemacht haben. Aber - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Da würde ich jetzt keinen freien Vortrag zu halten, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, dann beginnen wir direkt mit den Fragen. Wir beginnen mit dem Fragerecht entsprechend der Stärken

und abwechselnd, also zunächst fragt die CDU/CSU-Fraktion, dann die Fraktion Die Linke, dann die SPD, dann die Grünen, immer anteilmäßig, bei uns am längsten. Als Vorsitzender könnte ich vorneweg fragen, aber ich frage dieses Mal zusammen mit dem Kollegen Sch. [REDACTED] auf das Kontingent der Fraktion und will Ihnen vorausschicken, warum wir diesem Komplex so viel Bedeutung beimessen im Untersuchungsausschuss.

Wir hatten uns schon im ersten Ausschuss ja auch damit befasst, aber dort nur am Rande und erst relativ spät, gegen Ende. Und dort war damals der einzige Anfasser, soweit ich mich erinnere, dass der Hinweis aufgetaucht war, die Beate Zschäpe hätte mal in einem Laden von [REDACTED] M. [REDACTED] in Zwickau gearbeitet. Deshalb haben wir damals das Thema auch noch mit aufgegriffen im letzten Ausschuss. Das hat sich dann geklärt, oder zumindest wurde versucht, es zu erklären, und das war es dann. Aber wir sind eben weiter drangeblieben, und wir haben - so will ich es hier kurz skizzieren; aber die Fraktionen sind frei, wo sie einsteigen - im Prinzip eine ganze Reihe von Komplexen, die wir gerne mit Ihnen durchgehen würden. Das betrifft zum einen den Hinweis, den es schon gab auf M. [REDACTED] aufgrund einer Zeugenvernehmung - da will ich Sie einfach fragen, ob Sie dazu etwas wissen - 98. Dann geht es um die Autoanmietung parallel am gleichen Tag des zweiten Mordes mit einem eingetragenen Mitfahrer. Dann geht es natürlich noch um die Frage: War Zschäpe im Laden? - Es geht um eine Schlägerei, die da mal war. Und so gibt es eine ganze Reihe von Punkten und eben Ihr Wissen, das Sie im Rahmen der Ermittlungen da zu dieser Person ja auch gewonnen haben. Das wird so, glaube ich - weil Sie jetzt gesagt haben, es war Ihnen nicht ganz klar, worum es geht -, ein bisschen der Fahrplan sein für die nächsten paar Stunden.

Da höre ich oben ein Schmunzeln. Ich glaube nicht, dass es schneller geht.

(Heiterkeit)

Herr Lehmann, ich will einsteigen und Sie fragen: Ist Ihnen bekannt geworden im Rahmen der Ermittlungen, dass sich ja wohl beim BKA ein



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge A [REDACTED] gemeldet hatte, also nach dem 04.11.2011, genauer gesagt sogar am 2. Dezember 2011, der gesagt hat, er hätte die beiden Personen mal gesehen bei einem Fußballturnier 1998, das Pfingstfußballturnier in Greiz? Sagt Ihnen das noch was, dass es diesen Hinweis mal gab?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, ich selbst habe dazu keine Ermittlungen getätigt, aber im Rahmen von späteren Zusammenfassungen - auch, wo ich mich zur Person M [REDACTED] informiert habe - ist mir der Hinweis bekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch, was man damals mit diesem Hinweis gemacht hat, wie man den bewertet hat? Hat man gesagt: „Ist jetzt irgendwie nur eine Vermutung, aber zu unseriös“, oder hat das keine Rolle mehr gespielt? Ich meine, wenn Sie ja - - Wenn man dem Hinweis Bedeutung beigemessen hätte, wäre es ja brisant gewesen, wenn man 98, Pfingsten - da war das Trio schon untergetaucht -, zwei von dem Trio mit dem V-Mann des Verfassungsschutzes beim Fußballturnier sieht. Wissen Sie noch, ob man diesem Hinweis Bedeutung beigemessen hat dann? Es gab eine Vernehmung in der Schweiz - da will ich gleich draus zitieren -, aber mir geht es mehr um die Frage: Wie ist das in Ihre Ermittlung noch mal mit eingeflossen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich kenne jetzt die Unterlagen aus der Hinweisaufnahme zum Beispiel. Der Zeuge wurde grundsätzlich von den Kollegen als glaubhaft eingeschätzt. Mit ihm wurde ja nach der Vernehmung auch noch mal eine Wahllichtbildvorlage gemacht, wo er auch Marschner zweifelsfrei erkannt hat als die Person, die da unterwegs war. Im Rahmen der Vernehmung wurde allerdings nicht geklärt, inwieweit er den Zusammenhang herstellt zwischen Böhnhardt/Mundlos, die er meint da gesehen zu haben, und M [REDACTED], inwieweit er darauf kam, dass sie zusammen da gewesen sein sollen, weil er auch sagte, er hätte mit Böhnhardt/Mundlos nicht gesprochen, sondern sich nur mit M [REDACTED] unterhalten über seinen Laden in Zwickau und Waffen, ob Waffen besorgt werden könnten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich will gerade mal - - Er wurde ja vernommen in der Schweiz. Die MAT-Nummer muss ich nachreichen, weil die hier nicht draufsteht. Da hat der Zeuge - ich zitiere jetzt einfach nur -, als er darauf angesprochen wird, auf diesen Hinweis - er lebt in der Schweiz, deshalb wurde er dort vernommen - -

Ich habe nur gesagt dass ich die beiden, ich meine damit Mundlos und Böhnhardt im Jahre 1998 anlässlich eines Pfingstfußballturnieres in Greiz gesehen habe. Sie waren mit einer dritten Person da. Diese Person war ziemlich fett (dick) und er hatte einen Kampfhund dabei. Ich habe mich mit dieser Person (dicker) unterhalten. Ich habe mich mit ihm über Waffen und Munition unterhalten.

Also, er scheint ja Mundlos und Böhnhardt aufgrund der - - die er selber nicht kennt. Das räumt er auch ein. Er sagt: Den Namen kannte ich vorher nicht, erst via Medien und Zeitungen. - Aber das scheint ja für ihn der Impuls gewesen zu sein, weil er auch den M [REDACTED] nicht namentlich kennt. Er beschreibt eben eine Person.

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Das ist so korrekt. Das habe ich so auch aus den Unterlagen, die ich gelesen habe, entnommen. Ich kann jetzt nur als Ergebnis das weitergeben, was ich aus den Unterlagen habe. Der Zeuge wurde als glaubhaft eingeschätzt. Inwiefern da weitere Ermittlungsschritte erfolgt sind, kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wurde auch als glaubhaft eingeschätzt - - Jetzt geht es ja - - Das ist ja die spannende Frage: War diese Person mit Kampfhund, die da mutmaßlich mit Mundlos und Böhnhardt 98 unterwegs war, wirklich M [REDACTED]? Weil er ihn ja nicht kannte. War das auch glaubhaft, dass man sagt: „Ja, so wie er ihn beschreibt, muss das M [REDACTED] gewesen sein“?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also gerade dieser Abschnitt - - Auch als ich selbst die Akten aufgearbeitet habe - - Dadurch, dass er ihn natürlich also

*Die Fundstelle lautet: MAT A OLG-1, Ordner 43.15, Band 2.4.14, Blatt 97 ff.



3. Untersuchungsausschuss

ja persönlich nicht kennt - er kannte auch den Namen nicht - - Aber die Personenbeschreibung trifft zu, die Beschreibung, dass er einen Hund dabei hatte, und natürlich anschließend in einer Wahllichtbildvorlage aus, ich weiß nicht, acht oder zehn Personen den M [REDACTED] halt auch noch als denjenigen herauszudeuten, das spricht auf jeden Fall dafür, dass der Zeuge da eine gute Erinnerung hatte und in dem Punkt auf jeden Fall glaubhaft ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich kann auch hier noch mal kurz zitieren aus dem gleichen Aktenstück. Beim Bild hat er wohl in etwa gesagt: Ja, der müsste es sein. - Und dann steht hier: Herrn Andrea wird gesagt, dass es sich bei der Nummer 4 tatsächlich um die Person [REDACTED] M [REDACTED] handelt. Dann kommt ein ziemlich deutlicher Satz - Zitat -:

Die Fresse habe ich sofort erkannt. Eigentlich bin ich mit dieser Person ins Gespräch gekommen wegen dem Hund welcher er bei sich hatte. Er hatte irgendwie erfahren, dass ich eine Pumpgun gekauft habe und er hatte halt Interesse an Waffen. Ich habe mich dann irgendwie rausgeredet. Ich wollte ja keine Probleme.

Halten Sie es für denkbar, dass da wirklich versucht wurde, einen Kontakt anzubahnen, wie man Waffen beschaffen kann?

Zeuge Paul Lehmann: Das wäre jetzt Spekulation. Also, das könnte ich nicht sagen. M [REDACTED] selbst, wie später in der Vernehmung rauskam, war auch an Waffen interessiert, jetzt abstrakt für sich selbst. Also, da kann ich nicht sagen, inwieweit das ein Zusammenhang wäre.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was hat denn M [REDACTED] in seiner Vernehmung - - Er wurde ja dann später auch zweimal vernommen in der Schweiz. Was hat denn er zu diesem Vorhalt dieses Zeugen gesagt?

Zeuge Paul Lehmann: Er kannte das Turnier. Also, ihm war dieses Turnier bekannt. Er hat auch gesagt, dass er einmal, mehrfach - bin ich mir jetzt nicht ganz sicher - mit Freunden auf

diesem Turnier zu Besuch war, aber an den Zeugen oder an den Vorfall selbst meinte er sich nicht erinnern zu können, und auch - - Er hat ja vehement bestritten, Böhnhardt/Mundlos zu kennen oder sie jetzt außerhalb der Medienberichterstattung schon mal gesehen zu haben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, das haben wir ja häufig. Eigentlich will die irgendwie niemand mehr gekannt oder gesehen haben, egal wen man fragt, was ja angesichts des Zeitraums von 13 Jahren, wo sie zum Teil in Urlaub gegangen sind, doch eher etwas auch verwundert. Aber das erleben wir ja häufiger. Hat er den Hinweisgeber gekannt?

Zeuge Paul Lehmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein. - Hatten Sie - -

Zeuge Paul Lehmann: Wobei ihm auch kein Bild vom Hinweisgeber vorgelegt wurde. Also das wäre jetzt - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber wurde ihm der Name gesagt, oder - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Paul Lehmann: Soweit ich mich entsinne, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber der Hinweisgeber selber sagt ja auch, er kennt den M [REDACTED] nicht, er kennt eben nur die Person, die Beschreibung, dass er einen Laden hatte in Zwickau, und dass er mit ihm ins Gespräch kam um den Kampfhund. Also, insofern würde sich das ja überhaupt nicht widersprechen. Gäbe es denn aus Ihrer Sicht eine Motivation für den Zeugen, warum er sich hier melden sollte, wenn nichts dran ist?

Zeuge Paul Lehmann: Nein. Also, wie gesagt, der Zeuge war als glaubhaft einzuschätzen, so wie die Kollegen das auch - - allein aus dem Fakt heraus, dass er sich von sich aus meldet und diesen Vorfall einfach schildert.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Und jetzt räumt ja M. ein, dass er das Turnier kennt und dass er schon mal dort war. Er bestreitet nur die ihn belastenden Momente logischerweise.

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: War das für Sie dann trotzdem ein Ansatz, zu sagen: „Wir machen mal weiter und gucken mal, ob es von diesem Pfingstochsentsturnier“ - so wird es, glaube ich, auch genannt - „in Greiz Fotos gibt, beim Veranstalter“? Das war ja, glaube ich, so ein Jedermannfußballturnier, wo es - - Für einen Fixbetrag konnte man ein bisschen rumbolzen und Essen und Getränke frei, also weniger sportlicher Wert, sondern mehr geselliger. Ob es da Fotos gab? Vielleicht macht da jedes Jahr jemand Fotos, und dann gibt es noch einen Turniersieger oder was auch immer, und da sind ein paar Zuschauer drauf. Hat man das mal gemacht?

Zeuge Paul Lehmann: Also durch mich nicht. Inwieweit da Ermittlungen angestellt wurden oder angedacht wurden, dazu kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann fällt mir jetzt auf, zumindest bei der Durchsicht dieses Hinweisgebers, der hätte ja eigentlich auch gefragt werden können: Gab es noch jemand anderes, der dieses Trio oder diesen Dicken gesehen hat? - Also, er hätte ja selber auch sagen - - Der war ja sicher nicht alleine und hat sich nur mit dem unterhalten und ist dann wieder vom Fußballturnier weggegangen. Das hat man nicht gefragt, ob wiederum der Hinweisgeber selber auch Freunde dabei hatte, die diese Wahrnehmung vielleicht bestätigen können. Oder wissen Sie, ob man das versucht hat?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich nicht sagen. Wie Sie sagen, die Vernehmung ist in der Schweiz abgelaufen. Ich bin mir nicht sicher, ob Kollegen von uns dabei waren. Beim M. waren wir ja immer mit Kollegen dabei.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge Paul Lehmann: Bei ihm? Das kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay, ich würde dann, weil ja gerade das Stichwort gefallen ist, zunächst mal übergeben an den Kollegen Schuster, der dann mit Ihnen jetzt noch mal diese Vernehmung M. in der Schweiz durchmacht. Aber für mich war jetzt wichtig, dass Sie selber auch aufgrund Ihrer Aktenkenntnis und Ihrer Ermittlungshandlungen sagen: Also, der Hinweisgeber, 98, Pfingstturnier, der sagt: „Ich habe drei Personen gesehen, zwei erkenne ich aus den Medien wieder, und den einen beschreibe ich eben so“, dass halt so alle Merkmale auf M. passen, war für Sie und Ihre Kollegen durchaus eben glaubwürdig.

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, ich habe, wie gesagt, die Informationen nur aufgearbeitet und mich nicht selbst damit befasst, aber auch im Rahmen der Aufarbeitung erschien das für mich alles schlüssig und glaubhaft.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Frage, ob man mal je versucht hat, über dieses Pfingstfußballturnier 98 mehr Teilnehmer zu ermitteln, die vielleicht auch etwas sagen könnten - - Wissen Sie nicht, ob man das jemals gemacht hat?

Zeuge Paul Lehmann: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann würde der Kollege Schuster jetzt zunächst mal weitermachen mit der Vernehmung von M. in der Schweiz.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein. Das würde ich gern tun jetzt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann halt nicht. Mach was anderes.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nein, ich mache mit Herrn Lehmann weiter. - Herr Lehmann, Sie hatten ja die interessante Aufgabe, nach der ersten Vernehmung M. an der Sie nicht mit beteiligt waren, dann vermutlich den Fragenkatalog der zweiten Vernehmung zu machen, oder?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Der Fragenkatalog wurde durch mich hauptverantwortlich vorbereitet in Zusammenarbeit mit anderen Sachbearbeitern.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gehe ich recht in der Annahme, dass das eine spannende Aufgabe ist, weil Sie ja die Chance haben, die erste Vernehmung zu analysieren und daraufhin jetzt, ich sage mal, die tödlichen Fragen der zweiten Vernehmung zu formulieren? Das dürfte ja so der innere Antrieb sein, den zu Vernehmenden da zu packen, wo Sie glauben, in der ersten Vernehmung hat er wahrscheinlich irgendwie Lücken gelassen. Ist das die Motivation, oder täusche ich mich da?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, das wäre bei uns der übliche Ansatz, dass man die erste Vernehmung nimmt, natürlich schaut: „Wo ergeben sich jetzt offene Fragen? Wo sind Widersprüche mit Ermittlungserkenntnissen, die wir anderweitig gewonnen haben?“, und an den Punkten halt weitere Fragen zu stellen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie war denn Ihr Eindruck von M. [REDACTED] beim Lesen des Protokolls der ersten Vernehmung? Also, wie haben Sie es eingeschätzt? Also, mit welcher Grundstimmung sind Sie an die Fragen in der zweiten Staffel rangegangen? War das für Sie ehrlich, war das für Sie glaubhaft? Wie wirkte das auf Sie, was der geantwortet hat?

Zeuge Paul Lehmann: Da habe ich, ehrlich gesagt, keine Emotionen zu. Also, wie gesagt, ich lese mir die sachlich durch und versuche, da Lücken oder Widersprüche mit anderen Erkenntnissen festzustellen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, klar. Aber -

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich habe da - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - Sie sind ja aus Fleisch und Blut und nicht eine Maschine. Sie müssen doch einen Eindruck davon haben, wenn Sie das Ding lesen: Was habe ich denn da für einen vor mir sitzen? Ein Früchtchen oder einen durchaus - - das macht einen sehr glaubhaften Eindruck. - Weil Sie sind ja bei der zweiten Vernehmung auch persönlich anwesend gewesen, nicht, also aktiv beteiligt?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, ja. Tja, wie gesagt, also, ich sage mal, er hat ja auf Fragen - - grundsätzlich auf die Fragen geantwortet. Inwieweit das immer vollständig war und der Wahrheit entsprach, das kann ich im Nachhinein, auch wenn ich nicht selbst dabei anwesend war, schwer beurteilen. Letztendlich hat er geantwortet, jede Frage, hat sich anscheinend auch nicht verweigert, also hat jetzt keine Aussagen direkt geblockt bei der Vernehmung. Insofern, ja, kann ich dazu jetzt keine weiteren Emotionen zuordnen, ehrlich gesagt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann gehe ich mal konkret auf das Pflingstochsentsurnier. Weil das wundert mich jetzt im Ablauf dieser Vernehmung. In der ersten Auflage wurde er danach gefragt. Jetzt müssen Sie doch eine Einschätzung haben - ich habe eine, ich sage sie aber nicht - aufgrund dessen Antwort: Wir haben einen Zeugen, den schätzt man als glaubhaft ein. - Haben Sie gerade selbst wiederholt. Der ist in seiner Aussage ziemlich präzise, nämlich dass die beiden Uwes in Begleitung eines dicken Mannes gewesen seien usw.

Da Sie die Aussage des Hinweisgebers ja als ernsthaft und glaubwürdig einschätzen, M. [REDACTED] aber so tut, als kenne er Mundlos/Böhnhardt nur aus der Presse, muss das doch eigentlich Ihren Ehrgeiz wecken, und ich finde jetzt in der zweiten Vernehmung nicht die Zangensituation, in die ich den jetzt treiben würde, um herauszubekommen: Was ist denn da eigentlich wirklich los? Was stimmt denn jetzt?

Dadurch, dass in der zweiten Vernehmung gar nichts mehr auftaucht, muss man sich ja jetzt für irgendwas entschieden haben. Entweder haben Sie weiter ermittelt - sagen Sie es bitte - und haben andere Erkenntnisse gezogen, oder Sie haben gesagt: „Okay, M. [REDACTED] wird wohl recht haben“ oder: „Wir können es nicht belegen aufgrund der Aussage“. Wie ist der Gang der Dinge?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich kann sagen, es wurden halt keine weiteren Ermittlungen getätigt zu diesem Pflingstochsentsurnier, oder mir war von keinen weiteren bekannt, sagen wir so. Deswegen wird sich für mich nicht die Möglichkeit ergeben haben - - Es ist letztendlich eine Situation Aussage gegen Aussage, ohne dass ich ihm



3. Untersuchungsausschuss

jetzt Vorhalte machen könnte: Wir haben aber hier ein Foto, wo Sie zusammen mit den beiden abgebildet sind. - Es gibt halt keine stichhaltigen Beweise. In dem Moment sind es zwei subjektive Aussagen, die gegenläufig stehen; aber darauf kann man niemanden festnageln.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hätte es eine Möglichkeit gegeben einer Gegenüberstellung?

Zeuge Paul Lehmann: Von wem, mit wem?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Oder hat die Lichtbildvorlage für Sie gereicht, also dass der Herr A [REDACTED] oder A [REDACTED] oder wie der heißt - - hat ihn auf dem Bild erkannt, den M [REDACTED], oder?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Das war eine Wahllichtbildvorlage, genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und Sie wissen auch noch, dass der da - - Der ist dabei geblieben: Die drei kamen zusammen. - Weil er sagte ja: die Uwes in Begleitung eines dicken Mannes.

Zeuge Paul Lehmann: So weit, wie ich die Vernehmung gelesen habe, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Damit hätten wir ja im Prinzip im Raum, dass die Aussage nicht stimmt, M [REDACTED] hätte Mundlos und Böhnhardt nicht gekannt. Das ist ja für den Gesamtkomplex schon ziemlich gravierend. Die Frage: Wie stark ist M [REDACTED] eigentlich wirklich verwickelt in das Ganze?

Vorsitzender Clemens Binninger: Nach dem Untertauchen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, nach dem Untertauchen. - Da gab es dann aber keine weiteren Ermittlungen in diese Richtung?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht, von denen ich wüsste, nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat denn der Herr M [REDACTED] - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich mal dazwischenfragen?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, klar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich muss jetzt einfach mal fragen, Herr Lehmann, wie das dann innerhalb der BAO „Trio“ läuft. Jetzt haben Sie einen Zeugen, den schätzen Sie selber als glaubwürdig ein, der sagt etwas, der andere bestreitet es zwar, aber trotzdem steht ja ein eminenter Vorwurf im Raum, der, wenn er stimmt, ein paar Dinge zum Erschüttern bringt, nämlich dass jemand nach dem Untertauchen mit denen noch Kontakt hatte, obwohl er es bestreitet, dass der sich nach Waffen erkundigt, dass es dann noch ein V-Mann war vom BfV, käme noch obendrauf, und dass man weitere Anfassers hat.

Wer hat dann in der BAO „Trio“ am Ende die Entscheidung zu fällen gehabt: „Da machen wir weiter, wir schicken mal ein Team nach Greiz, die gehen mal da zum Sportverein und sagen jetzt mal: „Unterlagen raus aus den 90ern und Fotos!“, dass man zumindest versucht - - Oder wer sagt da: „Nein, das lohnt sich sowieso nicht, Aussage gegen Aussage, wir machen nichts mehr“? Wer hat diese Entscheidung getroffen in der BAO „Trio“? Oder waren Sie da gar nicht involviert?

Zeuge Paul Lehmann: Also, in Bezug auf M [REDACTED] habe ich, sage ich mal, Teilaufträge erledigt. Letztendlich entscheidungsbefugt im BKA ist - ja, je nachdem, wie gerade der Aufbau ist - Polizeiführer, Verfahrensführung in dem Moment. Für Beschuldigte und Angeklagte gibt es Personensachbearbeiter. So war ich für den Angeklagten André E. Personensachbearbeiter. In dem Moment ist man selbst auch, sage ich mal - - regt man selbst diese ganzen Ermittlungsschritte an und gibt die dann Verfahrensführung, Polizeiführer, Referatsleiter weiter, und die Entscheidung wird dann da gefällt: „Okay, wir machen weiter“ oder: „Nein, das ist jetzt kein Punkt, der für uns aktuell interessant ist“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich komme noch mal auf so - - Ich springe jetzt ein bisschen, aber wir versuchen ja, einzukreisen: Wo müssen wir M. einordnen? - Und es gab einen Vorfall, wo er dem Trio gefühlt auch ziemlich nah kam. Das ist sein Kontakt zu den Emingern und vor allen Dingen zur Susann, ursprünglich, dann E. Und Sie erinnern sich wahrscheinlich an die, wie man bei uns sagen würde, Wirtshausschlägerei am 21. April 2011 gegen 23.30 Uhr.

Letztendlich hat ja die Frau, spätere E., die mutmaßlich an dieser Schlägerei beteiligt war - eigentlich sicher -, aber ein Alibi bekommen von Herrn Eminger, dass sie gar nicht da gewesen sein könnte in dieser Gaststätte und insofern gar nicht bei dieser Schlägerei dabei war. Es gibt allerdings Zeugen, die sagen, die hat persönlich der Frau ins Gesicht geschlagen, der Betreiberin dieser Wirtschaft. Nun sind die Emingers so nah am Trio, M. mittendrin in dieser Szenerie. Wie haben Sie das ausermittelt?

Zeuge Paul Lehmann: Zu dem Sachverhalt gab es ja nur das Altverfahren. Also, das war ja - - Um 2000 herum muss der Vorfall gewesen sein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): 2000.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN); 2001!)

Zeuge Paul Lehmann: 2001.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): 2001. Ich habe hier einen Fehler drin.

Zeuge Paul Lehmann: Genau, da hieß die Frau E. noch - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):

Zeuge Paul Lehmann: - hatte noch ihren Mädchennamen. Ja, also, der Vorfall, wie Sie ihn geschildert haben, dass André Eminger ihr ein Alibi gegeben hat, das war aus der Akte auch so zu entnehmen, dass das über den Verteidiger von

ihr in das Verfahren eingeführt werden sollte, wurde es aber letztendlich vor Gericht nicht mehr, weil Frau E. selber - oder - sich geständig und reuig gezeigt hat und das Verfahren gegen sie dann gegen Auflage, Ableistung Sozialstunden, eingestellt wurde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, letztendlich, inwieweit das passiert wäre, kann man jetzt nicht mehr abschätzen. Sie hat sich ja dann vor Gericht auch reuig gezeigt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Darum geht es mir auch noch nicht.

Zeuge Paul Lehmann: Und auch dass sie beteiligt war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mir geht es auch gar nicht darum, was da potenziell vor Gericht passiert wäre. Mir geht es um die Frage: Wie haben Sie weiterentwickelt, wenn Sie so einen Anfasser haben?

Also, ich frage mich - - Wir fragen uns: Welche Bedeutung hat M. wirklich in diesem Komplex? - Und wir sind da sehr misstrauisch, ob wir schon am Ende der Erkenntnislage sind. Deswegen suchen wir natürlich nach Punkten, wo man sich die Frage stellen muss: Kann das sein, dass er dieses Trio tatsächlich nur aus der Presse kannte oder zumindest Mundlos/Bönnhardt? Ist das wirklich möglich, wenn er eine solche Nähe hatte zu Susann? Und das belegt dieser Vorfall. Da der Verteidiger von Eminger diese Strategie gewählt hat und Eminger damit auch mit drin ist, frage ich Sie jetzt nicht: „Was wäre vor Gericht passiert?“, sondern: Ist im Bundeskriminalamt oder ist in dem Strukturermittlungsverfahren auch mal der Verdacht aufgekommen, wie bei uns: „Hier stimmt doch was nicht. Hat M. nicht mehr mit der ganzen Sache zu tun, als er angibt?“?

Und, um das übrigens auch noch zu sagen: Ich habe schon Gefühle, wenn ich die erste Vernehmung und die zweite lese von M. Was er vorgibt in Sachen Susann - das sieht ja



3. Untersuchungsausschuss

sehr platonisch aus -, wirkt bei den Antworten überhaupt nicht so. Das ist jetzt Gefühl; haben Sie vielleicht ein anderes. Aber ich suche nach der Antwort auf die Frage: Hat M. [REDACTED] tatsächlich dieses Trio nicht gekannt, und wie kann er dann so nah an Susann F. [REDACTED] sein und den Brüdern?

Zeuge Paul Lehmann: Also, anhand der Kneipenschlägerei hat sich für mich jetzt auch im Nachgang ein zwingender Zusammenhang zwischen M. [REDACTED] und dem Trio nicht ergeben. Also, es ist ganz klar eine Verbindung M. [REDACTED]/Susann [REDACTED]. Die ist auch unbestreitbar, dass die beiden - - Aber, ich meine, sie sind in einer Stadt wie Zwickau, ja, eine mittelgroße Stadt, letztendlich in der rechten Szene zusammen unterwegs und waren halt in eine Kneipenschlägerei, auch ohne erkennbaren politischen Hintergrund, verwickelt. Das hat für mich jetzt keinen zwingenden Verdacht ergeben, dass da Beziehungen zum Trio bestehen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, wir sind ja nicht Ermittler und wollen schon gar nicht die besseren sein. Ich frage Sie jetzt: Haben Sie damit den Vorgang abgeschlossen, also diesen Aspekt, diesen Mosaikstein, oder gab es Ermittlungen aufgrund eines Gedankens, wie ich ihn gerade formuliert habe, an dessen Ende dann stand: „Nein, da ist nichts“? Und wie sahen diese Ermittlungen aus, wenn es die gab?

Zeuge Paul Lehmann: Also, es wurde ja in - - Ich meine, alle Maßnahmen, die da getroffen wurden, sind ja auch unter dem Hinblick erfolgt: Haben wir ein Kennverhältnis M. [REDACTED]/Trio? - Also, sonst würden wir ja diese Vernehmungen in der Schweiz nicht machen, sonst würden wir ja keine Anchlussermittlungen machen. Also, unter dem Aspekt ermitteln wir ja neutral letztendlich mit der Maßgabe: Wir wollen zu einem Ergebnis kommen. - Genau: Haben die sich gekannt? Wie gut hat man sich gekannt? Oder kannte man sich nicht? - Zu diesem Ergebnis wäre ich noch nicht gelangt, das so festzuhalten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie uns mal darstellen, wie Ihre Ermitt-

lungen aussahen, um genau dieses Kennverhältnis zu veri- oder zu falsifizieren? Also das Kennverhältnis M. [REDACTED]/Trio. Welche Ermittlungsschritte gab es, und mit welchem Ergebnis endeten die dann?

Zeuge Paul Lehmann: Da ich jetzt quasi keinen Gesamtüberblick über die Ermittlungsschritte habe, kann ich da jetzt abschließend nicht zu berichten. Ich sage mal, ich habe diese Vernehmung geführt mit der Zielrichtung, spätere Auswertungen in diese Zielrichtung durchgeführt. Ein Ergebnis stand am Ende noch nicht drunter. Also, wie gesagt, dieses Ergebnis, man kennt sich oder kennt sich nicht, zu dem sind wir noch nicht gelangt, aber ich habe auch nicht den Überblick über alle Maßnahmen, die da getroffen wurden, weil ich, wie gesagt, nicht für alle Ermittlungsschritte M. [REDACTED] betreffend auch zuständig war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Lehmann, noch mal im Zusammenhang mit diesem Fußballturnier gibt es eine Information MAT A SN-29.pdf, Blatt 21, Anlage 4.3, vom LKA in Sachsen. Da wird unter anderem Bezug genommen auf eine Lagedarstellung des LfV, also des Landesamtes für Verfassungsschutz Sachsen, vom 28. Februar 2006, dass eben M. [REDACTED] ein Geschäft führt, als rechter Versand- bzw. Szeneladen geführt wird, „The Last Resort Shop“ in Zwickau. Das heißt, im Verfassungsschutz, nicht nur V-Mann für das andere Amt, sondern war offenkundig in Sachsen ja auch bekannt.

Meine Frage an Sie: Welche Erkenntnisse über M. [REDACTED] haben Sie oder, soweit Sie es mitbekommen haben, Ihre Kollegen im Rahmen der Ermittlungen von den Verfassungsschutzbehörden erhalten, Bund wie Land Sachsen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, uns wurde umfangreich zugeliefert, sowohl von LfV als auch BfV zur Person M. [REDACTED].

Vorsitzender Clemens Binninger: Umfangreich, ja?

(Petra Pau (DIE LINKE):
Umfangreich!)

3. Untersuchungsausschuss



Zeuge Paul Lehmann: Bitte?

Vorsitzender Clemens Binninger: Umfangreich? Sicher?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Ich sage mal, auf mehrere Nachfragen, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das ist jetzt wieder was anderes.

Zeuge Paul Lehmann: - aber letztendlich ja. Also nicht umfänglich. Umfangreich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt habe ich es akustisch nicht verstanden. Nicht umfänglich, sondern - -

Zeuge Paul Lehmann: Umfangreich. Also, es wurden viele Informationen mitgeteilt, zum Beispiel auch, dass er -

Vorsitzender Clemens Binninger: Welche denn?

Zeuge Paul Lehmann: - diese Geschäfte betreibt, dass er mit CDs handelt, auf Konzerten unterwegs ist, in die Szene da in der Stadt bzw. in Sachsen eingebunden ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was jetzt nicht sonderlich viel ist, finde ich. Das ist fast ein bisschen Allgemeinrecherchewissen. Und das gab es auf mehrere Nachfragen hin?

Zeuge Paul Lehmann: Es gab mehrere Nachfragen, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm, und jedes Mal gab es ein Häppchen Informationen?

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Unser Fragekontingent ist für den Moment erschöpft. - Dann geht das Fragerecht weiter an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, bevor ich noch mal zur zweiten Befragung von Herrn M. zurückkomme und anknüpfe, nur eine Frage anknüpfend an die Frage des Vorsitzenden jetzt

eben. Wann ist Ihnen eigentlich bekannt geworden, dass Herr M. V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz war? Das war ja offensichtlich nicht Bestandteil dieser umfänglichen Information, die irgendwann bei Ihnen eingetroffen ist.

Zeuge Paul Lehmann: Die Information würde jetzt Geheimsachverhalte betreffen. Die kann ich so nicht beantworten.

Petra Pau (DIE LINKE): Aha, das ist Ihnen also amtlich bekannt geworden und nicht etwa durch Zeitungslektüre? - Gut.

Zeuge Paul Lehmann: Selbst die Antwort auf diese Frage -

Petra Pau (DIE LINKE): Was?

Zeuge Paul Lehmann: - würde, glaube ich, Geheimsachverhalte betreffen.

Petra Pau (DIE LINKE): Oh. Gut, das begegnet mir sonst immer nur beim Bundesamt, wenn in meiner Akte selbst *Spiegel*-Artikel mit Zitaten von mir geschwärzt werden und für geheim erklärt werden. Aber gut, das klären wir nachher, wie wir das aufklären.

Wir kommen dann noch mal zu dem Verhältnis von Herrn M. und zu weiteren Bekannten, sage ich mal, des Trios oder, wie wir heute wissen, Unterstützern zurück. Herr Lehmann, in seiner Vernehmung am 14. Februar 2013 in Chur - wir finden das in MAT A GBA-4/38 - gibt M. an, dass er sehr enge Kontakte zu Personen aus dem Umfeld des NSU hatte. Thomas Starke würde er seit 1996 sehr gut kennen. Jan Werner würde er kennen, mit Henrik L. wäre er sehr gut befreundet, hätte viele Partys mit ihm gefeiert und Konzerte, Nazimusikkonzerte zusammen mit ihm veranstaltet. Trifft das in etwa zu, dass diese Informationen dort in dieser zweiten Vernehmung von Herrn M. bestätigt wurden?

Zeuge Paul Lehmann: Ob er jetzt - - Inwieweit Konzerte gemeinsam veranstaltet wurden, kann ich nicht sagen, aber grundsätzlich, dass er ein gutes Kennverhältnis mit Thomas Starke, Jan



3. Untersuchungsausschuss

Werner, Henrik L. hatte. Ja, das würde ich so bestätigen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich finde in MAT A GBA-4/38, Seite 16 elektronisch, unter anderem die Antwort von M. auf die Frage: „Sind Ihnen Kontaktpersonen bzw. Freunde von Thomas Starke bekannt?“, die Aussage: „Er hatte die gleichen Bekannten wie ich.“ Würden Sie mit mir übereinstimmen, dass dieser Bekanntenkreis von Starke genau diesen Personenkreis abbildet, der das Trio zuerst 1998 in Chemnitz untergebracht hat?

Zeuge Paul Lehmann: Da das nicht näher spezifiziert wurde, kann ich da jetzt nicht -

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, ich meine Starke.

Zeuge Paul Lehmann: - drauf - -

Petra Pau (DIE LINKE): Aber die Rolle von Starke bei der Unterbringung des Trios ist Ihnen heute bekannt.

Zeuge Paul Lehmann: Die Rolle von Starke ist mir bekannt. Welchen Personenkreis M. in dem Moment gemeint hat mit „Wir haben die gleichen Freunde“, das kann ich so - - Also, da könnte man nur spekulieren.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann habe ich noch zwei Nachfragen. Trifft es zu, dass M. in dieser Vernehmung auch aussagte, dass er Jan Werner seit Anfang der 1990er-Jahre kannte? Das ist also derjenige, der 1998 Waffen für das Trio besorgen wollte, damit sie weitere Überfälle begehen können. Und trifft es zu, dass er in dieser Vernehmung auch einräumte, Jörg W. gut zu kennen, der damals Mitglied der „Hammerskins“ in Sachsen war und der verbotenen Organisation „Blood & Honour“ angehörte bzw. mit ihr sympathisierte? Das ist die gleiche Quelle in den Materialien.

Zeuge Paul Lehmann: Dass er Jan Werner seit Anfang der 90er-Jahre gut kannte, trifft so zu, also hat er so mitgeteilt. Jörg W. - - Bin ich mir jetzt nicht sicher, ob er es so formuliert hat, dass er ihn gut kennt, aber er kannte ihn auf jeden Fall. Also, ihm war der Name auch ein Begriff.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Wir waren ja vorhin schon bei den Fragen des Kollegen Schuster, seinem Verhältnis oder dem Kennen von Frau E. Wir kommen jetzt noch mal zu den Brüdern Eminger. Trifft es zu, dass er in dieser Vernehmung auch aussagte, dass er André und M. E. kennt und dass er mit ihnen zusammen schon seit Ende der 1990er-Jahre auf Partys unterwegs war und dass sich André Eminger auch hin und wieder in seinem Laden aufgehhalten hat?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, das trifft so zu.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie, seit wann André und Susann I., also geborene in Zwickau lebten?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich jetzt aus dem Kopf nicht mehr genau sagen. Ich denke, um 2000, aber, wie gesagt, da müsste ich in die Vermerke schauen, wann das genaue Datum war.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, wir fragen das ja alles nicht ohne Grund. Also, der Kollege Schuster hat vorhin nach diesem, ich würde es Überfall - nicht Schlägerei - nennen, auf dieses Café gefragt, und wir wissen nun heute, dass Familie Eminger unter Einbeziehung der Kinder bis zum Schluss Kontakt mit dem Trio hielt, dass man sich gegenseitig besuchte. Und da stellt sich jetzt für mich die Frage, in welche Richtung jetzt aus dieser Vernehmung heraus die Ermittlungen weitergehen, was die Verflechtungen mit all diesen Menschen, die ich jetzt hier namentlich benannt habe - - geführt wurden und zu welchen Erkenntnissen man da gekommen ist. Wir sind ja immer noch auch auf der Suche nach dem Netzwerk.

Zeuge Paul Lehmann: Welche Frage haben Sie dann jetzt in dem Zusammenhang an mich?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, also, Sie haben ja jetzt im Großen und Ganzen erst mal die Aussagen, die ich in den Unterlagen gefunden habe, bestätigt, und für uns stellt sich jetzt die Frage, inwieweit Ihnen bekannt ist, welche Ermittlungsschritte daraus resultierten, um genau die Rolle dieser Personen im das NSU-Kerntrio einbettende Netzwerk, sage ich mal - - gespielt haben, welche gegebenenfalls auch Unterstützungsleis-



3. Untersuchungsausschuss

tungen, über die uns ja nun inzwischen hinlänglich bekannten hinaus, geleistet wurden oder aber - - Wir gehen ja insgesamt hier im Moment der Rolle des Herrn Ma [REDACTED] nach, aber auch den im Raum stehenden Behauptungen, dass Mitglieder des Trios in seinen Unternehmungen gearbeitet haben, wo Einzelne der hier genannten Personen auch regelmäßig entweder zu Gast waren oder in irgendeiner Weise mit ihm in Verbindung waren.

Deshalb frage ich jetzt einfach: Was wurde in der BAO „Trio“ dazu dann veranlasst, nachdem man diese Kennverhältnisse, sage ich mal, oder auch Freundschaften dort bestätigt gefunden hat? Ich könnte jetzt noch weitere Unternehmungen, die all diese Personen gemeinsam unternommen haben, Ausflüge nach Ungarn und anderes, hier aufzählen, will uns aber damit jetzt nicht aufhalten.

Zeuge Paul Lehmann: Also, es wurde jetzt, sage ich mal - - Wenn konkrete Sachverhalte benannt wurden, wird natürlich ermittelt, ob man diese anhand von objektiven Tat- - objektiv belegen kann. Ansonsten, jetzt das einfache Kennverhältnis - inwieweit kannte er André Eminger? Inwieweit kannte er Susann Em [REDACTED]? - Ja, sofern das keinen Widerspruch an sich birgt mit vorliegenden Informationen, wurde da jetzt - - kann ich nicht sagen, inwieweit da weiterermittelt wurde.

Petra Pau (DIE LINKE): Uns geht es ja nun weniger um das Kennen - das ist die Grundlage dann für weitergehende Unterstützungsleistungen, aber - -

(Tonsignal)

- Aha, ich wollte gerade sagen, da meine Zeit nicht abgelaufen ist, kommen wir zum BfV zurück; aber das machen wir dann in der nächsten Runde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die SPD-Fraktion. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Ich bin auch noch mal bei der Befragung, die Sie mit Herrn Ma [REDACTED] geführt haben, und würde Sie

zunächst gern fragen, wie Sie sich auch inhaltlich auf so eine Befragung, vor allem auf diese Befragung, vorbereitet haben.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, wie vorhin schon gesagt, ist jetzt ein Hauptbestandteil: Man schaut sich die erste Vernehmung an, guckt, ob da Widersprüche oder Lücken sind, bereitet sich auf das Thema anhand der vorhandenen Aktenlage vor, und anschließend wurden jetzt, sage ich mal, von mir als Mitsachbearbeiter Eminger quasi - - Welche Fragen hätte ich jetzt noch an diese Person zu meinem Beschuldigten bzw. Angeklagten? Welche Fragen sind da jetzt noch offen für mich?

Und so wurde das dann auch in Absprache mit anderen Personensachbearbeitern gemacht. Also, Personensachbearbeiter Starke wurde halt auch die erste Vernehmung zu lesen gegeben, und es wurde halt gefragt: „Jetzt deinen Komplex betreffend“, weil ich ja keinen umfänglichen Überblick habe, „welche Maßnahmen sind bei Starke gelaufen?“ oder: „Wo sind da jetzt noch Ermittlungslücken?“ Es wurden dann von ihm noch ergänzende Fragen gestellt. Und so wurde das dann zusammengetragen, von mir noch in eine Form gebracht für eine Vernehmung und anschließend ein Fragenkatalog erstellt, der so an die Schweizer Behörden übermittelt wurde, also über den GBA natürlich. Und in der Schweiz wird dann die Vernehmung von einem Staatsanwalt selbst geführt. Also, wir haben Anwesenheitsrecht, aber eigentlich kein Fragerecht. Also, wir sind jetzt quasi - - In der Schweiz waren wir auch nur noch als Beobachter/Zuhörer da, und falls sich für den Staatsanwalt Hintergrundfragen ergeben haben, wo ihm das Hintergrundwissen fehlte, waren wir für ihn Ansprechpartner. Aber grundsätzlich ist es eigentlich nicht vorgesehen, dass von uns weitere Fragen über den Fragenkatalog hinaus noch gestellt werden während der Vernehmung.

Susann Rührich (SPD): Okay, das gibt mir einen guten Einblick, weil mir tatsächlich Fragen gekommen sind, die sich auf die Plausibilität bestimmter Antworten beziehen. Da würde ich Sie dann gern fragen, wie dann gegebenenfalls nachgefasst wurde oder wie der Wahrheitsgehalt gegebenenfalls auch überprüft wird.



3. Untersuchungsausschuss

Ich bin auch wieder zum Beispiel bei den Gebrüdern Eminger. Es wird zum Beispiel die Frage gestellt: Kennen Sie die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“? - Er antwortet darauf: Nein, wenn, dann habe ich das nur irgendwo der Presse entnommen. Meiner Kenntnis nach haben die Gebrüder Eminger die „Weiße Bruderschaft Erzgebirge“ gegründet.

Wenn man diese Brüder kennt, dann muss man irgendwie auch im Normalfall - vor allem, wenn man zusammen Partys feiert und mehr als irgendein dienstliches Verhältnis hat - wahrscheinlich was mitbekommen haben davon, dass die Kameradschaften gründen und in der rechtsextremen Szene nicht irgendwer sind. Da habe ich die Frage: Ist dann an solchen Stellen nachgefasst worden, oder wird das so quasi im Raum stehen gelassen?

Zeuge Paul Lehmann: Das sind, wie gesagt, die geschilderten Abläufe, wie eine Vernehmung in der Schweiz durchgeführt wird. Man kann in dem Moment - - Also, ich sage mal so, wir notieren uns das, und es wird gesammelt für eine mögliche Nachvernehmung, die aber genau wieder so läuft. Es wird ein Fragenkatalog im Vorhinein erstellt, der wird übermittelt. Letztendlich haben wir in der Schweiz kein Fragerecht. Wir sind tatsächlich nur Beobachter, also können auch nicht an solchen Stellen einhaken. Das obliegt dem vernehmenden Staatsanwalt.

Susann Rüthrich (SPD): Dann gehen wir mal über die Befragungssituation selber hinaus. Wie wird dann mit dem, was Herr M. da geantwortet hat, denn danach weitergearbeitet, um das Kennverhältnis vor Ort gegebenenfalls zu beleuchten? Weil sozusagen in dem Moment, wo da Aussagen getroffen werden, die ein Kennverhältnis, was offenkundig da ist - - abgestritten werden oder zumindest Einblicke, Szeneverknüpfungen sozusagen negiert werden, dann würde ich jetzt erwarten, dass dann damit im Nachgang zumindest was gemacht wird.

Zeuge Paul Lehmann: Es wird halt mit den vorhandenen Informationen abgeglichen, die wir aus anderen Quellen haben, andere Zeugenaussagen, andere Ermittlungsschritte, und gegebenenfalls wird ihm daraus ein Vorhalt gemacht für eine

weitere Vernehmung, bzw. es wird halt schriftlich festgehalten, es ergaben sich Widersprüche in der Aussage.

Susann Rüthrich (SPD): Sie wissen jetzt aber nicht, ob das an solchen Stellen in dem Interview - - in der Befragung getan wurde? Also, gibt es ein Dokument, in dem man sozusagen nachgucken kann, an welchen Stellen Herr M. gegebenenfalls unplausibel geantwortet hat?

Zeuge Paul Lehmann: Also mir ist kein solches Dokument bekannt. Ich weiß, dass ich selbst ein Schriftstück verfasst habe, wo auf bestimmte Punkte eingegangen wird, dass da Widersprüche mit seiner Aussage bestehen, aber jetzt auch nicht auf den Sachverhalt bezogen.

Uli Grötsch (SPD): Wurde dann, wenn nach der zweiten Vernehmung Widersprüche festgestellt wurden, mal erwogen, den ein drittes Mal zu vernehmen? Also, wird das grundsätzlich so lange betrieben, bis man die Widersprüche ausgeräumt hat?

Zeuge Paul Lehmann: Das ist wiederum eine Entscheidung, die der Verfahrensführung oder Polizeiführung obliegt.

Uli Grötsch (SPD): Gab es beim BKA mal Ihrer Kenntnis nach die Überlegung, das ein drittes Mal zu machen?

Zeuge Paul Lehmann: Die Überlegung gab es sicherlich, aber ich kann das jetzt - -Also ich - -

Uli Grötsch (SPD): Durch wen? Durch Sie oder durch jemand anderen?

Zeuge Paul Lehmann: Ich könnte da jetzt aus eigener Erfahrung nichts berichten, nein.

Susann Rüthrich (SPD): Kennen Sie die Stadt Zwickau? Waren Sie da jemals?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich war im Rahmen des Ermittlungsverfahrens zum NSU in den ersten sieben Monaten, also vom 11.11.2011, von der Einleitung des Verfahrens, bis Juni 2012 im regionalen Einsatzabschnitt tätig.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Das heißt - - Ich kenne die Stadt auch ein bisschen. Ich würde nicht sagen, wie meine Westentasche, aber ich weiß, dass sie klein genug ist, damit sich Menschen, vor allem wenn sie in ähnlichen Szenen unterwegs sind, eigentlich begegnen *müssten*. Das ist der Konjunktiv.

Jetzt waren wir auch in Zwickau unterwegs und haben explizit gefragt, ob es sozusagen im Umfeld nicht der rechten Szene, sondern von Menschen, die da leben, Aussagen zur Rolle von M. in Zwickau gibt. Wir haben dort die Aussage bekommen, dass - - Irgendwie die Hälfte der Leute kennt Herrn M. als jemand, der dort die Größe der Naziszene ist; man macht sich mit ihm besser nicht zum Feind. Vor allem diejenigen, die in einer Bedrohungslage sind, die jetzt zum Feindbild von Neonazis gehören, wissen in der Regel sehr genau, auf wen sie achten müssen, schon alleine, weil von denen eine Bedrohung ausgeht.

Haben Sie, um sozusagen das Umfeld zum einen des Trios, was ja Ihr Fokus war, und das Umfeld von M. - - haben Sie da vor Ort gegebenenfalls Befragungen gemacht, um sozusagen Kennverhältnisse, die jenseits von Veraktungen sind, vielleicht zu eruieren? Ist Ihnen bekannt, dass sozusagen in der Stadt Befragungen gemacht wurden, Nachforschungen angestellt wurden, die bestimmte Kennverhältnisse gegebenenfalls untermauern könnten?

Zeuge Paul Lehmann: Also abseits der Aktenlage nicht, nein. Also, ich weiß, es gab verschiedene Zeugenvernehmungen, ohne jetzt auf eine spezielle einzugehen. Wenn man die rechte - - Also, Personen, die die rechte Szene in Zwickau kennen, kannten normal auch den Namen M. Aber abseits der Akten gab es keine Befragungen, um das Umfeld da zu beleuchten.

Susann Rührich (SPD): Ich stelle die Frage deswegen, weil wir eben auch uns die Frage stellen, ob das sozusagen ein Zufall ist, dass das Trio nach Zwickau gezogen ist, weil da gerade eine Wohnung frei war, oder ob es sozusagen Bezüge gab, die es nahegelegt haben, nach Zwickau zu ziehen. Und entsprechend interessiert mich schon, wie sozusagen die Aussage von jemandem

wie Herrn M., er habe die nicht gekannt oder er hat Zschäpe quasi als einzige Frau des Trios dann wiedererkannt, weil die beiden anderen konnte er nicht auseinanderhalten quasi - - inwiefern das einer Plausibilitätsprüfung einfach auch durch Befragungen oder durch Kenntnisse der Örtlichkeit verifiziert wird. Weil aus sozusagen meinem Dafürhalten ist eine Aussage wie diese, zumal das ja auch durch Zeugen, wie Herr Schuster vorhin mal gesagt hat: „Wir waren zusammen bei dieser Festivitäten“: - Sie haben die Emingers zumindest als ein vermeintliches Verbindungsglied - - dass diese Aussage, er kannte sie nicht, für mich zumindest sehr fragwürdig ist.

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, ich sage mal, jeder Zeuge, der in dem Verfahren vernommen wurde, wurde natürlich gefragt, ob er das Trio kennt, gesehen hat, in welchem Zusammenhang das passiert ist. In dem Moment, wo natürlich ein Zeuge sagt, er kennt die vom Sehen her, dann wird natürlich auch gefragt: Wo war das? Wann war das? Welche Personen waren da noch dabei? Meiner Kenntnis nach gab es jetzt keine Zeugenaussage im Rahmen einer solchen Vernehmung, der gesagt hätte: „Kann ich in Verbindung mit M. bringen“, jetzt abgesehen von dem, den Sie natürlich genannt haben.

Susann Rührich (SPD): Es kommt ja ein bisschen drauf an, wen man fragt. Also, wir waren bei dem Zeugen vorher gerade bei der Situation, dass vermutlich sich gegenseitig auch Alibis gegeben werden. Wenn alle voneinander sagen: „Wir haben die nicht gesehen“, aber sozusagen Menschen über die rechte Szene hinaus gesagt haben oder sozusagen zu der Einschätzung kommen, dass das nicht wirklich plausibel ist, dass die Szene, die engstens vernetzt ist miteinander, dann sagt, obwohl sie quasi nebeneinander wohnen oder zwei Kilometer Luftlinie voneinander entfernt - - und die Emingers sozusagen sowohl bei dem einen als auch bei den anderen ein und aus gehen - - wie kann dann die Aussage aufrechterhalten werden, die haben sich nicht gekannt?

Zeuge Paul Lehmann: In dem Zusammenhang gab es ja Anwohnerbefragungen. Also, es wurden ja im Bereich Frühlingsstraße, in dem gesamten



3. Untersuchungsausschuss

Umfeld und an sämtlichen ehemaligen Anschriften der Familie Eminger die Hausbewohner und ehemalige Hausbewohner befragt, wen man gesehen hat, also ob natürlich Personen des Trios im Haus gesehen werden konnten, ob andere Personen regelmäßig in der Wohnung zu Besuch waren, ein und aus gegangen sind, wer die Personen gewesen sein könnten. Also, so wurde ja auch im Umfeld, sage ich mal, im Nichtszenenumfeld ermittelt.

Susann Rührich (SPD): Das finde ich nachvollziehbar, dass man erst mal in das direkte Wohnumfeld ermittelt. Wenn ich mich jetzt mal - das fällt mir schwer - sowohl in einen Rechtsextremisten als auch überhaupt nur in jemanden, der straffällig geworden ist und gesucht wird, und dessen Freunde hineinversetze, dann werde ich ja alles dafür tun, dass ich mich nicht dort treffe, wo ich lebe, um gegebenenfalls nicht sozusagen den Fokus noch auf mich zu ziehen. Also, dass Herr M. die nicht besuchen geht, das erscheint mir sogar noch plausibel. Das heißt ja aber nicht, dass sie sich nicht gekannt haben. Mir ist es zu wenig, zu sagen, dass, nur weil sie nicht in der Wohnung gesehen wurden oder weil Frau Zschäpe zwar gegebenenfalls in einem der Läden gesehen wurde, man dann aber sagt, also Herr M. dann aber sagt, er kannte sie aber nicht, dass das - - Ich suche noch nach - - Wie wurde das versucht, weiter zu verifizieren, ob das eine plausible Aussage ist?

Zeuge Paul Lehmann: Im Zusammenhang mit den Läden wurden ja auch sämtliche Mitarbeiter vernommen, gerade zu solchen Fragen, die jetzt auch nicht unbedingt der Szene zuzuordnen waren. Also, die Mitarbeiter der Läden wurden vernommen, die Mitarbeiter der Baufirma wurden vernommen. Also, es wurde ja auch im weiteren Umfeld dann - - wurden ja Ermittlungen getätigt.

Susann Rührich (SPD): Na ja, in einem rechten Szeneladen arbeiten jetzt nicht unbedingt Menschen, die über die Szene hinausgehen, würde ich mal unterstellen. Also, die Wahrscheinlichkeit, dass dort auch Menschen arbeiten, die selber aus der Szene sind, ist, würde ich mal sagen, relativ hoch. Dass es keine, sagen wir mal, unterschriebenen Arbeitsverträge oder ähnliche Sachen gibt mit dem Trio, das wissen wir ja jetzt

alle. Trotzdem könnte - - Also, inwiefern wurde zum Beispiel nachgeforscht, ob andere Art von, sagen wir mal, entweder Unterstützungsleistung oder auch nicht legale Tätigkeiten - - Also, ich sage mal, Schwarzarbeiten in der Firma taucht da nicht in den Akten auf, aber gegebenenfalls ist es trotzdem eine Unterstützung des Trios bzw. ein Verhältnis, was ja da ist. Können Sie sagen, inwiefern das gegebenenfalls verifizierbar ist, überhaupt, wie man damit umgehen könnte?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, letztendlich wurden halt sämtliche bekannten Mitarbeiter der Firma dazu vernommen, inwiefern sie eventuell andere Personen da wahrgenommen haben als Kunden, als Mitarbeiter, auch als Schwarzmitarbeiter, als Aushilfe, wie auch immer. Also, es wurde auch bei einer Vernehmung, weiß ich, explizit darauf hingewiesen, dass ein Verstoß gegen das Arbeitsgesetz mittlerweile verjährt wäre, falls das den Zeugen irgendwie an einer Aussage hindern sollte, weil er der Meinung ist, das war Schwarzarbeit.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat der Stadtplan noch einen Bedarf?)

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat der Stadtplan noch einen Bedarf? Dann müsste ihm das jemand sagen.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, wir haben ihn jetzt einfach, weil die Kollegin Rührich auch auf unseren Besuch da vor Ort anspielte, schon mal eingespielt. Sozusagen als Amtshilfe für alle Beteiligten haben wir einfach mal über den Stadtplan von Zwickau die Orte des Geschehens gelegt - die beiden Wohnungen Polenzstraße/Frühlingsstraße, die Unternehmungen des Herrn M., in dem unterschiedlichste Menschen, die hier eine Rolle spielen, gearbeitet haben sollen oder tatsächlich gearbeitet haben, dann die Raubüberfälle, die sich dort vor Ort abgespielt haben, und die Wohnung des Herrn M., - einfach nur zur Orientierung für diejenigen, die noch nie dort waren, worüber wir überhaupt reden. Vielleicht



3. Untersuchungsausschuss

kommen wir nachher, wenn wir zu anderen Sachen kommen, dazu zurück, aber ich bleibe es allen an, einfach zur Nutzung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Frau Kollegin Rührich, darf ich kurz eine Zwischenfrage stellen angesichts des Stadtplans, -

Susann Rührich (SPD): Selbstverständlich.

Vorsitzender Clemens Binniger: - einfach ob der Zeuge, Herr Lehmann, das weiß.

Sie sehen da oben die Markierung - vielleicht kann man mit dem Mauszeiger mal nachfahren in die Mitte, Wohnung M. ab 2002, Trillerstraße 10 -, dort, wo der blaue Pfeil ist.

Ist Ihnen bekannt gewesen, dass am 4. November 2011 durch die Polizei in Zwickau das Handy der Frau, das mutmaßliche Zschäpe-Handy, das da eingesetzt wurde gegen 15 Uhr für Anrufe auf dem Handy des Angeklagten Eminger - - ist dieses Handy geortet worden am 4. November 2011 durch die Polizei in Zwickau. Und die Ortung hat ergeben, dass es in der Trillerstraße geortet wurde. Daraufhin hat man eine Streife hingeschickt, die - - Die wusste eigentlich jetzt nichts vom M. oder was auch immer. Der war dort ja auch nicht mehr auffällig, aber dort war er mal noch gemeldet. Dort hat man aber nichts gefunden, und dann hat sich das zerschlagen. Haben Sie das jemals erfahren, dass dieses Handy um 18 Uhr am 04.11. noch in Zwickau, Stadtgebiet, Trillerstraße, ausgerechnet in der Straße, wo M. gemeldet war, mal geortet wurde?

Zeuge Paul Lehmann: Also, mir war der Umstand bekannt, dass das Handy - - dass das nachvollzogen wurde, wo es sich befunden hat. Dass das in der Trillerstraße eingebucht war, ist mir jetzt nicht Erinnerung. Ob ich das damals wusste, kann ich jetzt nicht sagen, aber es ist mir auf jeden Fall nicht Erinnerung, dass da die Adresse als eventueller - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, es wurde nicht in der Trillerstraße 10 geortet - das wäre ja noch schöner -, aber in der Trillerstraße allein finde ich auch schon wieder einer dieser vielen wunderbaren Zufälle. Aber man hat das Handy

am Ende nicht gefunden, sodass man auch nicht weiß - natürlich, die Präzision von Ordnungen kenne ich jetzt nicht -, ob es dort irgendwo nur ins Gebüsch geworfen wurde oder ob sich dort tatsächlich auch noch der oder die Handynutzerin aufgehalten hat zu der Zeit am 04.11. um 18 Uhr. - Okay. Danke. - Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Sie waren ja dann in den Ermittlungen beteiligt, die eben - Sie erwähnten es gerade - sozusagen die Geschäfte des Herrn M. betrafen, und haben das Bundesamt für Verfassungsschutz im Dezember 2012 um Informationen zu Reisetätigkeiten, beruflichen Tätigkeiten, Aufenthaltsorten und Kontaktpersonen, möglichen Mitarbeitern des Herrn M. gebeten. Inwiefern haben Sie da alle Informationen erhalten, und welche weiteren Ermittlungen schlossen sich dann für Sie an?

Zeuge Paul Lehmann: Wir haben Informationen dazu erhalten, und die wurden mit bekannten Daten, Anschriften, Aufenthaltsorten, ich sage mal, vom Trio, weiteren Beschuldigten abgeglichen, was keine Übereinstimmung ergeben hat. Also, es wird dann halt abgeglichen: Inwiefern gibt es da Schnittmengen, ich sage mal jetzt auch externer Quellen? Wo hat sich M. befunden? Wo haben sich andere befunden? - Ja, das wird dann halt in dem Moment abgeglichen.

Susann Rührich (SPD): Die Ergebnisse haben für Sie sozusagen jetzt keine - - Die eine Frage, die sich für mich noch anschließt, ist: Sie haben dann im März des Folgejahres in einem Vermerk festgehalten chronologisch, wie der Schriftverkehr mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz war, das chronologisch aufgestellt. Können Sie mir sagen, was Sie zu dieser Maßnahme veranlasst hat?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Es gab Ende 2012 ein Telefonat mit dem BfV, in welchem ihm die Erkenntnisse aus der ersten Vernehmung mitgeteilt wurden - wen kennt M. aus eigener Aussage, was hat er überhaupt ausgesagt? -, wobei erwähnt wurde, dass ein Kennverhältnis M./Eminger bestünde. Das würde sich ja auch aus Quellen oder aus Unterlagen ergeben.



3. Untersuchungsausschuss

Da uns diese Unterlagen auf die bisherigen Anfragen noch nicht zugeschickt wurden und diese Erkenntnisdarstellung, wurde intensiver nachgefragt und auch über den GBA die Nachfrage gestellt, und diese Erkenntnisdarstellung: „Wie lief der bisherige Schriftverkehr ab?“, war quasi für den GBA, für seine Anfrage, als Hintergrundinformation.

Susann Rüttrich (SPD): Okay, dann vielen Dank erst mal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen, Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Ich würde mich wieder der Vernehmung in Chur zuwenden. Sie hatten ja gesagt, Sie waren bei der ersten Vernehmung nicht mit dabei und haben dann den Fragenkatalog erstellt. Wie kann man sich das vorstellen? Gibt es da bestimmte Vorgaben, was man zu beachten hat, sowohl vom Umfang als auch von der Fragetiefe? Vielleicht könnten Sie auf die Vorbereitung - - wie Sie aus den Auswertungen der ersten Vernehmung dann auf die Vorbereitung dann zur zweiten Vernehmung sich da - - sozusagen die Vorbereitung gemacht haben, noch mal drauf eingehen.

Zeuge Paul Lehmann: Also, Vorgaben zu Fragen, also zur Intensität der Vernehmung oder wie umfangreich das stattzufinden hat, gibt es nicht. Letztendlich wird dann so ein Fragenkatalog mit den Sachbearbeitern für die verschiedenen Beschuldigten abgesprochen, mit der Verfahrensführung auch, letztendlich auch mit dem Referatsleiter/Verfahrensführer. Und in dem Rahmen würde dann, sage ich mal, falls den Kollegen auffällt, in den Punkt könnte man intensiver noch einsteigen - - wird das angesprochen und von demjenigen, der dafür verantwortlich wäre, das auch noch mal ein bisschen weiter aufbearbeitet; aber es gibt jetzt keine Vorgaben, wie umfangreich so was zu sein hat.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es ist, wie Sie jetzt gerade geschildert haben: Es wird dann schon irgendwie in Zusammenarbeit mit denen, die dann irgendwie vor Ort waren, das da noch abgeglichen, bevor dann die

nächste Vernehmung erfolgt. Das ist dann, sage ich mal, eine runde Sache.

Zeuge Paul Lehmann: Das erfolgt unter - - Ja, also, ob es letztendlich rund ist - - Es wird halt - - Alle Sachbearbeiter geben ihr Wissen dazu, um da möglichst umfangreich den Fragenkatalog halt gerade wegen des dargestellten Ablaufs in der Schweiz auch - - dass möglichst umfangreich mit einer Vernehmung alles abgearbeitet werden kann, weil man ja nicht die Gelegenheit hat wie bei einem in Deutschland ansässigen Zeugen, einfach eine Vernehmung noch mal zu einem späteren Zeitpunkt anzusetzen, sondern es ist ja wieder ein Aufwand, sage ich mal, über GBA, über das Justizministerium an die Schweiz heranzutreten.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie uns vielleicht noch Ihre Eindrücke berichten, warum bei der Vernehmung, also bei der ersten Vernehmung, M. [REDACTED] mit der Tatsache konfrontiert wurde, dass auf dem Rechner, der in dem „Heaven & Hell“-Shop gefunden wurde, das „Pink Panther“-Thema gespeichert wurde? Haben Sie da - -

Zeuge Paul Lehmann: Wurde er damit konfrontiert? Ich habe jetzt den Sachverhalt nicht genau im Kopf.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er wurde nicht konfrontiert.

Zeuge Paul Lehmann: Ach so.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, da - -

Zeuge Paul Lehmann: Kann ich Ihnen nicht sagen, warum das nicht geschehen ist, nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Spielte das dann bei, sage ich mal, der Vorbereitung zur zweiten Vernehmung eventuell eine Rolle?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht aus - - Also, aus meiner Sicht als Sachbearbeiter Eminger, ehrlich gesagt, nicht, nein.

3. Untersuchungsausschuss



(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Nur zum Verständnis: Wurde es ihm nicht vorgehalten oder - - Das habe ich jetzt einfach nicht mitbekommen!)

Also, ich musste nachfragen, ob ihm das vorgehalten wurde. Frau Lazar meinte, nein. Warum das so war, kann ich jetzt nicht - - Dazu kann ich keine Aussage treffen.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mir ist es immer noch nicht klar! Stehe ich jetzt auf der Leitung?)

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann frag noch mal deutlich ins Mikro.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, wurde in der Vernehmung der Umstand, den Frau Lazar vorgetragen hat, also das „Pink Panther“-Video - - Wurde ihm das vorgehalten?

Zeuge Paul Lehmann: Es ging jetzt um einen Klingelton oder um eine Sounddatei, die auf dem Rechner, der in seinem Szeneladen sich befunden hat, abgespeichert war. Und mir ist nicht erinnerlich, dass ihm das vorgehalten wurde, und ich kann aber auch nicht sagen, warum nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Ist es damit ausgeschlossen, oder wissen Sie es einfach jetzt nicht? Könnte es sein oder - -

Vorsitzender Clemens Binniger: In den Fragen taucht es nicht auf.

Zeuge Paul Lehmann: Wie gesagt, mir - - Ich kann jetzt nicht sagen, ob ihm das in einer der Vernehmungen vorgehalten wurde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, die haben wir ja hier, die Vernehmungen, und ich kann mich jetzt nicht daran erinnern, dass in den Fragenkatalogen, in diesen beiden - einen haben Sie

ja selber erstellt - , mal die Frage kam: Wie erklären Sie sich, dass ein Soundfile von „Paulchen Panther“ - datiert vor 2007 ja offenkundig, weil danach war er ja weg - auf Ihrem Rechner ist? - Ich meine, bei dem Musikgeschmack, den der Mann - wenn man überhaupt von Musikgeschmack reden kann - sonst hatte, ist das ja eher unwahrscheinlich.

Zeuge Paul Lehmann: Also, in meinem Fragenkatalog, den ich erstellt habe, war die Frage nicht enthalten. Ob das bei der ersten Vernehmung Thema war, kann ich jetzt aus der Erinnerung nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, können wir nachgucken im Zweifel. Die haben wir ja auch hier.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber warum das nicht enthalten war und dann auch beim zweiten Mal, sage ich mal, anderen nicht aufgefallen ist und gefragt wurde, haben Sie da irgendwelche Erkenntnisse?

Zeuge Paul Lehmann: Dazu kann ich Ihnen jetzt nichts sagen, nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das ist ja schon was Prägnantes.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie denn von der Existenz dieser Sounddatei? Also, hätten Sie es ihm vorhalten können?

Zeuge Paul Lehmann: Mittlerweile weiß ich es. Ob ich zu dem Zeitpunkt, als ich den Fragenkatalog erstellt habe, davon Kenntnis hatte, kann ich jetzt nicht mehr sagen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nur eine kurze Zwischenfrage von mir. Wenn man sich einfach so die ganz kleinen Puzzlesteine zusammensetzt, die ja damals so da waren im Jahr 2012: Da meldet sich der ehemalige Geschäftskompagnon von ihm und sagt: Ich habe bei uns im Laden die Zschäpe gesehen; ich weiß nur nicht mehr, in



3. Untersuchungsausschuss

welcher Rolle. - Dann verlässt der Mann fluchtartig im Sommer 2007 das Land. Dann untersucht man 2011 oder 2012 den PC, findet auf dem PC die Titelmelodie von „Pink Panther“, vorher der Hinweis „Zschäpe im Laden“, die Neonazi-Größe in Zwickau schlechthin, wo das Trio 13 Jahre war. Er räumt ein, er kennt Eminger, Starke und Werner, alles enge Unterstützer. Müssten da nicht langsam mal die Alarmglocken klingeln, dass man sagt: „Der Mann ist hochinteressant für uns“?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die haben geklingelt!)

- Nicht bei euch, bei uns schon. - Ich meine, wie viele Zeugenvernehmungen hat man denn gemacht im ganzen Umfeld? Aber da irgendwie sind es zwei Fragenkataloge - der erste war eher etwas dürftig; Ihrer war dann besser, in der Schweiz -, und das war es dann, Herr Lehmann?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich sage mal - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Oder spielte es keine Rolle in der Bewer- - Also, ich will einfach auf die Frage hinaus: Bewertet jemand solche Indizien auch im Rahmen der laufenden Ermittlungen, oder sagt er, es kommt halt Ablage an Ablage, und irgendwann ist es halt dann rum und fertig?

Zeuge Paul Lehmann: Ich sage mal - - Also, die Bewertung oblag jetzt auch nicht mir. Letztendlich werden die Informationen ja gesammelt und dürften dann letztendlich auch verfahrensführungsseitig bekannt sein, wo auch eine Bewertung erfolgt, inwieweit weiter verfahren wird. Wobei ich auch sagen muss: Gerade in Bezug auf M [REDACTED] wurden ja sehr umfänglich Ermittlungen getätigt jetzt im Vergleich zu anderen Szenemitgliedern. Also, es wurden ja umfängliche Ermittlungen getätigt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, gut. Bei der Baufirma wurden dann schon viele vernommen und etc. Aber wer hätte denn die Entscheidung zu fällen gehabt? Wen müssten wir da fragen in der BAO „Trio“, um zu sagen: „M [REDACTED] ist eine bedeutendere Spur als bisher“ oder - -

Zeuge Paul Lehmann: Letztendlich: Solche Entscheidungen obliegen der Verfahrensführung, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, gut. - Dann danke.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Lehmann, ich frage noch mal wegen der „Pink Panther“-Melodie. Also, uns liegt hier ein Vermerk vor des BKA von einer Polizeikommissarin Sch [REDACTED] vom 26.03.2012, also vor der Vernehmung, wo halt eben bei der Auswertung halt eben dieses „Pink Panther Theme.mp3“ festgestellt wurde. Das ist die MAT A GBA-14e.pdf, Blatt 309. Und weil der Kollege ja vorhin auch nachgefragt hat: „Wer trifft da welche Entscheidungen? Wie wird das sozusagen auch zusammengebracht im Bundeskriminalamt?“. Wenn ich jetzt diesen Vermerk hier habe aus März 2012 vom BKA - - Und die Vernehmungen, beide, sind ja später erfolgt. Das heißt, man hätte ja den Umstand, dass halt eben diese „Pink Panther“-Melodie auf dem Rechner gefunden wurde, durchaus vorhalten können. Also, das Wissen war im BKA vorhanden. Jetzt stelle ich mir natürlich die Frage: Wenn das Wissen im BKA vorhanden war, wieso fließt das dann nicht in so eine Vernehmung mit ein, die ja ebenfalls vom Bundeskriminalamt vorbereitet wurde?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Also, wie gesagt, ich bin mir nicht mehr sicher, ob ich von dem Umstand Kenntnis hatte, als ich den Fragenkatalog erstellt habe.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gehe jetzt erst mal davon aus, dass nicht; sonst würden Sie sich vermutlich erinnern. Aber die Frau Schumann - - Ich weiß jetzt nicht, wie sie einzuordnen ist. Also, zumindest steht im Kopf „BAO ‚Trio‘“. Der war das ja bekannt, und deswegen ist halt eben die Frage: Wie werden solche Informationen weitergegeben? Sie bereiten die Vernehmung von M [REDACTED] vor, sie wertet hier so eine Festplatte aus.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, wie gesagt, der Vermerk lag ja vor. Wenn er auf dieses Datum datiert ist - -



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie kennen den Vermerk aber nicht?

Zeuge Paul Lehmann: Den selber jetzt nicht, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen auch nicht, wo der angekommen ist? Oder hätte der zu Ihnen gelangen müssen?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich jetzt nicht sagen, wie da die Wege gegangen wären. Also - - ja, war halt Bestandteil der Akte, der Vermerk, ja. Also - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde von der zweiten Vernehmung dann noch mal einen Aspekt beleuchten wollen, und zwar, wo M. [REDACTED] nach den Kreuzverbrennungen gefragt wurde. Das ist MAT A OLG-1, Nachlieferungen N. 19, und die Fragen sind auf Seite 235. Da macht er ja einige Aussagen, dass man auch mal aus Spaß ein Kreuz verbrennt, sicher ohne Rituale und ohne Kapuzenmänner. Gab es da Erkenntnisse zu Kontaktpersonen? Haben Sie da noch eine Erinnerung? Sie hatten ja vorhin noch gesagt, Sie durften dann keine Fragen stellen, sondern Sie waren anwesend und haben zugehört. Ist Ihnen da noch was in Erinnerung? Weil auch das ist ja was Prägnantes. Also, Kreuzverbrennung ist ja hier, sage ich mal, zum Glück nicht üblich, und wenn da jemand so was sagt, dann kann man es - - Können Sie sich da noch dran erinnern, an das Umfeld?

Zeuge Paul Lehmann: Über das, was er da ausgesagt hat, hinaus hat er da keine weiteren Informationen zu gegeben. Also, es wurde schon so niedergeschrieben auch, wie Herr M. [REDACTED] die Aussage getroffen hat. Also, da waren jetzt auch keine weiteren Personen, die da eventuell beteiligt waren, genannt, nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde da Ihres Erachtens ausreichend nachgefragt?

Zeuge Paul Lehmann: Ich - - Ja, wie gesagt, wenn ich da nur Beobachter bin und auch kein Einspracherecht habe, kann ich in dem Moment leider auch nichts machen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wie war denn Ihre Wahrnehmung, Herr Lehmann? Also, war das aus Ihrer Sicht ausreichend, oder hätten Sie denn, wenn Sie gedurft hätten, gerne mal eingehakt oder das intensiver - - Also, es geht um Ihre Wahrnehmung, die Sie dabei gemacht haben.

Zeuge Paul Lehmann: Also, von meinem Vorgehen - - Wenn ich eine Vernehmung selbst führe, hätte ich zu einigen Sachen tiefergehende Nachfragen gestellt, natürlich auch, weil ich zu vielen Sachen mehr Hintergrundwissen habe als letztendlich der Staatsanwalt, der nur einen Fragenkatalog geschickt kriegt und darüber hinaus bis auf ein paar Hintergrundinformationen, die wir ihm dann noch mit an die Hand geben, kein weiteres Wissen hat. Aber das ist der Natur der Sache geschuldet, dass ich in dem Moment auch keine Möglichkeit habe, einzugreifen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also kann man das so zusammenfassen, dass das aus Ihrer Sicht nicht so intensiv war, wie Sie sich das gewünscht hätten?

Zeuge Paul Lehmann: Also, die zweite Vernehmung war sehr umfanglich, und aufgrund auch der Länge wäre, glaube ich, nicht viel mehr - - Irgendwann ist ja auch ein Zeuge nicht mehr vernehmungsfähig, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge Paul Lehmann: - also nicht mehr aufnahmefähig oder wiedergabefähig. Ja, doch, also, ich hätte an einigen Stellen weitere Nachfragen gestellt, die ich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, danke. Das ist plausibel.

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): An welchen? Darf ich mal kurz anknüpfend an Frau - -)



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wir sind sowieso dran. Also, insofern kannst du so viel anknüpfen, wie du magst. Fang an!

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, das ist hochinteressant: An welchen? An welchen Stellen hätten Sie nachgefasst?

Zeuge Paul Lehmann: Da müssten wir jetzt die Vernehmung im Einzelnen durchgehen. Also, das kann ich jetzt so aus dem Kopf nicht sagen. Also, ich weiß aus meiner Erinnerung, dass es, sage ich mal, Sachverhalte gibt, wo ich als vernehmender Beamter noch Nachfragen gestellt hätte; aber da müssten wir jetzt tatsächlich die Vernehmung im Einzelnen durchgehen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich will jetzt auch gar nicht so minutiös die Vernehmung mit Ihnen abarbeiten; aber vielleicht sagen Sie mal - - Vielleicht haben Sie etwas im Kopf. Bei so einem Verfahren hat man ja vielleicht einen oder zwei Punkte, wo man sagt: Da sind bei mir Restzweifel geblieben. Die haben wir auch in der Vernehmung nicht ausgeräumt. Da hätte ich gern noch mal - - Mir würden schon ein oder zwei Punkte reichen, wo Sie sagen: Wenn ich da Vernehmungsführer gewesen wäre, hätte ich gern noch mal zwei Fragen gestellt. - Solche zwei wichtigen Punkte fallen Ihnen nicht ein? Oder einer?

Zeuge Paul Lehmann: Das möchte ich jetzt einfach nur aus der Erinnerung nicht so festmachen. Also, dann würde ich es bitte komplett, also am Dokument selbst, durchgehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ihr schiebt euch hier die Zeiten zu; aber ich habe nichts dagegen. - Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nein, das ist - - Ich würde da ganz gerne noch mal ein bisschen nachfassen. Also, Sie sind ja sozusagen immer noch als Angehöriger der EG „Trio“ irgendwie mit diesem ganzen Komplex befasst. Und würden Sie denn aus heutiger Sicht, jetzt nicht aus der Erinnerung heraus - - Ich meine, das ist jetzt schon ein Weilchen her, die Vernehmung von M██████████. Aber würden Sie denn aus

heutiger Sicht sagen: „Da fehlt jetzt doch irgendwas; das müsste man den eigentlich noch mal fragen“, also als jemand, der sich ja immer noch, bis heute, mit dem Sachverhalt beschäftigt?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich bin kein Mitglied mehr in der EG „Trio“. Ich bin auch nicht mehr in dem Verfahren tätig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut.

Zeuge Paul Lehmann: Aber: Ja, also, ich sage mal, auch aus der zweiten Vernehmung ergeben sich Nachfragen, die ich persönlich noch stellen würde, oder Widersprüche, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Lehmann, wir machen mit dem Fragekontingent der CDU weiter. Ich will weiter chronologisch vorgehen. Nach dem Pfingstochsenturnier 98 gibt es dann 2001 wieder ein Ereignis, bei dem sich zumindest die Linien von M██████████ und dem Trio - ja, ich will mal ganz vorsichtig formulieren, weil ich niemandem etwas unterstellen will - etwas nähern könnten, und zwar geht es da um die Autoanmietung durch M██████████ und den Jens G. am 13. Juni, also am Tag des zweiten Mordes; Opfer war der Herr Özüdogru in Nürnberg. Was wissen Sie dazu noch aus der Erinnerung, was Sie damals ermittelt haben?

Zeuge Paul Lehmann: Da möchte ich vorab auch direkt schon auf einen Ergänzungsvermerk vom Mai 2013 von mir verweisen. Da bei der ersten Auswertung von mir fälschlicherweise angenommen wurde, dass der Todeszeitpunkt zu einem -

Vorsitzender Clemens Binninger: Späten Zeitpunkt.

Zeuge Paul Lehmann: - späteren Zeitpunkt war, als es tatsächlich war, was letztendlich diese -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war die Auffindesituation.

Zeuge Paul Lehmann: - gesamte Anmietung - die Relevanz wiederum etwas herunter- - also weniger Relevanz beimessen lässt.



Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt müssen Sie es mir noch mal erklären. Also, Sie sind in Ihrem Vermerk vom 10. Dezember davon ausgegangen, dass das Opfer, Herr Özudogru, gegen 20.45 Uhr ermordet wurde. Das war aber wohl eher der Auffindezeitpunkt oder irgend so was, gell, des Geschehens?

Zeuge Paul Lehmann: Genau. Also, in dem Dokument, in der Todesanzeige, war unter „Todeszeitpunkt“ „Auffinden um 20.45 Uhr“ notiert, und aus dem Zusammenhang habe ich für mich auch erschlossen: Todeszeitpunkt muss um 20.45 Uhr gelegen haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Tatsächlich war es aber wohl nach medizinischen Feststellungen zwischen 12.15 Uhr und 17.30 Uhr, wie Sie dann später ja korrigieren.

Zeuge Paul Lehmann: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Das ist jetzt für mich auch kein Grund der Kritik, weil das war erste Bewertung, und das andere war zweite Bewertung. Aber jetzt sagen Sie, weil die Tat, also die Tat in Nürnberg, zwischen 12.15 Uhr und 17.30 Uhr gewesen sein muss, hat eine Autoanmietung durch die Firma M [REDACTED] - auf die Leute, die da gemietet haben, kommen wir gleich -, die am gleichen Tag erst um 18 Uhr erfolgte bis zum anderen Tag um 18 Uhr, weniger Bedeutung, weil Sie sagen, die Täter können es nicht gewesen sein. Oder was schließen Sie daraus?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, mit mir wurde auch - - Also, ich habe auch mit der Autovermietung noch Rücksprache gehalten, ob denn der Zeitpunkt frei gewählt wird, wann - - den man auf diese Anmietung schreibt, ob man einfach sagt: ja, 18 Uhr. - Da wurde mir auch noch von dem Herrn - - von dem Vater oder Sohn, also von einem der beiden Inhaber der Autofirma, gesagt, es könnte sein, dass man auf volle oder halbe Stunden aufrundet; aber dass das jetzt -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber nicht mehr.

Zeuge Paul Lehmann: - eklatant von dieser Zeit, die auf dem Mietvertrag steht, abweicht, das würde so nicht passieren. Und in dem Moment ist die Anmietung ja zeitlich sogar nach der -

Vorsitzender Clemens Binninger: Tat.

Zeuge Paul Lehmann: - Tat, plus noch mal zwei Stunden Zeitverzug, die man als Fahrt bräuchte zwischen Zwickau und Nürnberg; das habe ich ja da auch aufgeführt. Ja, damit sinkt für mich -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie war denn die Kilometerleistung?

Zeuge Paul Lehmann: - die Relevanz dieser Anmietung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie war denn die Kilometerleistung - wissen Sie das noch? - dieser Fahrt etwa? Wie viel ist der gefahren worden in den 24 Stunden?

Zeuge Paul Lehmann: Habe ich in dem Vermerk notiert. Kann ich jetzt nicht mehr sagen. 500, aber da bin ich nicht sicher.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt kann man ja sagen: Also, für die Tat kann das Fahrzeug keine Rolle gespielt haben, weil eben nach der Tat erst angemietet in Zwickau.

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich bin ja nur auf diese Anmietung gekommen, ich sage mal, unter der Voraussetzung: Ist es möglich, dass die Anmietung damit in Zusammenhang steht? - Allein deswegen habe ich ja diese Anmietung überhaupt rausgesucht. Wenn sich diese Voraussetzungen dann ändern - - In dem Moment verliert die Anmietung ja wieder an Relevanz in dem - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Die gefahrene Kilometerleistung - ich habe mich gerade erkundigt - war 980 in diesen 24 Stunden.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, okay. Also, ich weiß, es war genug, um Zwickau-Nürnberg, die Strecke, hin und zurück zu bewältigen.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl. - Also, zur Tatzeit kann es nicht gewesen sein, weil danach angemietet. Aber jetzt haben wir uns die Mietunterlagen angeguckt und haben festgestellt, dass bei diesem Mietvertrag ja zwei Fahrer eingetragen sind: einmal der Herr M [REDACTED] und einmal der Jens G. Und bei dem Jens G. ist uns eben aufgefallen, dass sein Wohnsitz interessant ist. Können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, Polenzstraße 5.

Vorsitzender Clemens Binniger: Polenzstraße,

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich glaube, schräg gegenüber von der Polenzstraße 2.

Vorsitzender Clemens Binniger: - schräg gegenüber vom Trio, sodass man zusammenfassen kann: Also, ein offenkundig guter Bekannter von M [REDACTED] war der direkte Nachbar oder Gegenübernachbar des Trios und ist hier als Mitfahrer eingetragen. Das muss per se noch nichts bedeuten, aber zumindest wiederum bei der Frage: Kann es sein, dass ein guter Kumpel von ihm, der gegenüber vom Trio wohnt, da zehn Jahre nicht mitkriegt, wer ein und aus geht? Halten Sie das für denkbar?

Zeuge Paul Lehmann: Der Zeuge wurde dazu auch vernommen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der hat - -

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich sage mal, wir halten - - Natürlich hält man das für denkbar; sonst würden wir das den Zeugen nicht fragen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Und er hat es bestritten?

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was jetzt auch nicht überrascht, weil alle es ja bestreiten; es hat ja keiner die drei jemals gesehen irgendwo. - Was mir nicht ganz gefällt: Der Zeuge bestreitet auch, dass er diese Anmietung gemacht hätte. Und da würde ich Ihnen gern - - Da müssten Sie jetzt - - Ich kann es Ihnen nicht vorlegen; ich bitte um Nachsicht. Da würde ich jetzt gern Sie bitten,

dass Sie zu mir kommen, und ich würde Ihnen mal zwei Dokumente zeigen: einmal die Vernehmung dieses Zeugen, wo er die Vernehmung unterschrieben hat, und dann den Mietvertrag, den M [REDACTED] und der zweite Fahrer unterschrieben haben. Und Sie müssten dann einfach mir - Sie sind kein Schriftsachverständiger - als erfahrener Kriminalbeamter sagen: Ist das etwa die gleiche Unterschrift, oder haben hier zwei verschiedene Leute unterschrieben? - Wenn Sie gerade mal zu mir kommen.

(Der Zeuge begibt sich zum Vorsitzenden und nimmt Einblick in Unterlagen)

Es muss keiner die Hälse strecken; man sieht sowieso nichts von oben.

(Heiterkeit)

Also, ich habe Ihnen jetzt die Unterschriften gezeigt des mutmaßlichen Unterzeichners als Fahrer für dieses Fahrzeug - ein Transporter war das, glaube ich; ein Mercedes, gell? - und eben die Vernehmung des Zeugen, die er ja auch unterschrieben hat, Jahre später. Was würden Sie jetzt sagen von Ihrem optischen Eindruck her, was diese zwei Unterschriften angeht?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, wie gesagt, als Nichtsachverständiger - - Aber einfach vom Ansehen her ähneln sich die Unterschriften.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, sodass es schon die gleiche Person ist. Dann hätte er nämlich den Mietvertrag unterschrieben.

Zeuge Paul Lehmann: Es besteht die Möglichkeit, dass sie von der gleichen Person stammt. Auf jeden Fall, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, okay. Das müssten wir ihn vielleicht auch noch mal selber fragen. - Was mir aufgefallen ist bei dieser Vernehmung; dass dieser Gegenübernachbar sagt, er hätte selber eine Firma gehabt mit Transportfahrzeugen etc. Sind Sie dem mal nachgegangen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Ich kann mich jetzt nur entsinnen, dass er mit Met, also Honigwein, gehandelt hat. Dass er selbst eine Transportfirma hat, ist mir jetzt nicht erinnerlich zumindest.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich halte es mal kurz vor; da brauche ich die Vernehmung noch mal. - Da wird er gefragt:

Haben Sie für sich selbst Fahrzeuge gemietet?

Antwort:

Höchstens mal ein Ersatzfahrzeug für ein defektes eigenes Fahrzeug. Ich hatte selbst eine Firma, und demzufolge hatte ich drei eigene Transporter. Selbst wenn ich mal ein Ersatzfahrzeug brauchte, so hatte ich eine Freundschaft in ein Opel-Autohaus ...

Und dann hat er dort Autos eben gemietet. - Dann stellt sich ja erst recht die Frage, warum da Autoanmietungen stattfinden von diesen beiden. Also, das war Ihnen jetzt nicht bekannt, dass der selber auch eine Firma hatte mit eigenen Transportfahrzeugen?

Zeuge Paul Lehmann: Das war mir jetzt so nicht erinnerlich. Ich habe natürlich die Vernehmung gelesen; aber dass er selbst eine Transportfirma hatte, war mir jetzt zumindest nicht mehr in Erinnerung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Jetzt fiel mir noch auf zum Thema Autoanmietung: Es gibt ja da noch weitere Überschneidungen mit Tatzeiträumen. Ich weiß, das muss nichts heißen. Das sind Korrelationen. Die müssen nicht zusammenhängen; aber es fällt ja eben auf. Dem sind Sie nachgegangen. Was können Sie uns denn sonst zu Überschneidungen mit Autoanmietungen jetzt auch aus dem Firmenbereich M [REDACTED] mit Tatzeitpunkten sagen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, es gab ja, wie ich geschrieben habe, ein Fahrzeug, einen Audi A6, den M [REDACTED] quasi monatsweise durchgängig gemietet hatte. Das ist über drei, nein, vier Taten gewesen. Jetzt, da wir ja den Zeitraum haben

2001 bis 2002, als die Firma dann aufgelöst wurde - - Ich sage mal, diese Daueranmietung war dann auch für den Mord Tasköprü in Hamburg - das hat einen Überfall auf eine Postfiliale betroffen - und Kilic in München. Über diesen Zeitraum war halt dieses dauerhaft angemietete Fahrzeug von ihm, wo letztendlich er und alle Mitarbeiter aber zu ausgesagt haben: Das wurde von ihm genutzt, also ausschließlich von M [REDACTED] um Baustellen abzufahren, Angebote zu unterbreiten bei anderen Firmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie noch die Kilometerleistung, und konnte er das irgendwie nachweisen? In aller Regel würde ja - - Gut, die Firmen sind meistens in Insolvenz gegangen. Aber üblicherweise würde man sich ja - als Baufirma einen Audi A6 zu leasen, kommt auch nicht so häufig vor - in einer Firma in der Buchhaltung diese Fahrten ja auch als Betriebsausgaben notieren, wenn man irgendwohin unterwegs ist. Gab es solche Aufzeichnungen über die Fahrten? Im Moment haben wir ja hier nur die Mietverträge mit den Gesamtkilometerleistungen und dem Zeitraum. Aber haben Sie in der Firma M [REDACTED] - - Gab es irgendwie Aufzeichnungen in der Buchhaltung? Das sind ja Betriebsausgaben. Die kann er ja - - Die mindern ja den steuerlichen Gewinn am - - den Gewinn, den er zu versteuern hat am Ende. Das schreibt man ja auf im Normalfall.

Zeuge Paul Lehmann: Also, wie gesagt, bei der Autovermietung gab es dazu keine weiteren Unterlagen. Im Insolvenzverfahren M [REDACTED] waren auch keine weiteren Unterlagen dazu ersichtlich. Weitere Unterlagen zur Baufirma M [REDACTED] sind mir jetzt nicht bekannt. Es wurde bei verschiedenen Stellen angefragt, ob Unterlagen dazu vorliegen; aber weitere Unterlagen sind mir nicht bekannt, die beigezogen werden konnten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie damit betraut, die Baustellen in diesem Zeitraum, die die Firma tatsächlich hatte, zu überprüfen, ob es die auch gab? Konnte er die belegen, oder war das auch eher auf Zuruf?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Die Baustellen konnten so weit anhand der Unterlagen, die uns bislang vorlagen, nicht - also, außer über Zeugenaussagen - weiter verifiziert werden, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie noch mal überprüft, ob der Gegenüberzeuge vom Wohnsitz des Trios irgendwie einschlägig bekannt war polizeilich? Rechte Szene?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, der wurde in den Systemen überprüft und war auch wegen einschlägiger Delikte bekannt polizeilich, also Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. In die Richtung, sage ich mal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, ein guter Bekannter von der Neonazi-Größe aus Zwickau, selber Angehöriger der rechten Szene, wohnt sieben Jahre gegenüber des Trios und hat nie jemanden gesehen und gehört. Das war das Ergebnis letztendlich, ja? Glauben Sie dem?

Zeuge Paul Lehmann: Mir ist jetzt nicht bekannt, inwieweit da weiterermittelt wurde in die Richtung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vertieft haben wir nichts gefunden dazu. Aber die Frage ist: Kann man das überhaupt glauben? - Ich meine, wie lebensnah ist das? Ich meine, wir haben ja auch noch - das werden dann andere Komplexe sein - einen Wasserschaden und anderes mehr, das da in diesem Haus war und wer sich da noch aufgehalten hat. Halten Sie das für lebensnah, dass man so - - Szene, M██████ kennt - - wohnt da, und will nie jemanden ges - - wobei mir die Antwort auch nicht ganz gefällt, die er gibt. - Jetzt brauche ich das noch mal. Entschuldigung, ich bräuchte es noch mal kurz, die Vernehmung.

Frage an den Gegenüberzeugen: Ihre Wohnanschrift ist seit 93 die Polenzstraße 5 in Zwickau, und das Trio hat dort ja in welcher Besetzung dann auch immer, aber zumindest belegt von 2001 bis 2008 in der Polenzstraße 2 gewohnt. - Dann kommt die Frage - für meinen Geschmack etwas zu direkt - Welche Kontakte hatten Sie mit den dreien? - „Keinen“, sagt er. Und dann sagt er:

Ich habe die drei Personen nie bewusst gesehen. Aus meiner Wohnung hatte ich zwar direkte Sicht zur Polenzstraße 2, aber mir ist da nie was aufgefallen. Ich war von 2002 bis 2008 lange Zeit ... auf Montage ... im Ausland.

Und dann wird nicht nachgefragt. Dann ist irgendwie: Haben Sie sonst noch was zu sagen? - Nein. - Fällt Ihnen noch was ein, was wichtig ist? - Nein. - Und dann war es das. Ich meine, allein der Satz - - Entschuldigung, ich muss noch mal zurück. Wenn mir ein Zeuge sagt: „Ich habe die drei Personen nie bewusst gesehen“, dann wäre die nächste Frage bei mir: Haben Sie überhaupt mal jem - - Wen haben Sie denn dort gesehen? Kennen Sie jemanden aus diesem Haus? Haben Sie dort mit irgendjemandem mal geredet? Haben Sie mal eine Frau gesehen mit langen Haaren? Haben Sie Männer gesehen mit ganz kurzen Haaren? Haben Sie sonst Kontakt zu jemandem im Haus? - Nichts. Dann hört man auf? Das ist kein Vorwurf an Sie. Also, jetzt - - Sie sollen es auch nicht abkriegen. Aber ist es dann ausermittelt, oder was ist das?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, ich sage mal, wie Sie gesagt haben: In dem Moment ergeben sich weitere Nachfragen, die man stellen kann.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Wir versuchen es ein bisschen im Laufe der nächsten Stunden und Tage. - Und jetzt macht der Kollege Schuster weiter.

Zeuge Paul Lehmann: Wir brauchen also Tage?

Vorsitzender Clemens Binninger: Tage nicht mit Ihnen, keine Sorge.

Zeuge Paul Lehmann: Ach so.

(Heiterkeit)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, der A6 vor allen Dingen, der angemietete, der lief ja teilweise beachtliche Distanzen. Also, da wurden in zwei Wochen 3 500 Kilometer runtergefahren, und das passierte mehrfach. Haben Sie eine Auswertung gemacht, weil Sie ja selber entdeckt haben, dass es zu viele



3. Untersuchungsausschuss

Überschneidungen und Kreuzungen gibt mit Raubüberfällen oder Mordtatorten? Haben Sie selber - - Nicht Sie selber. Ist während der Ermittlungen mal der Versuch unternommen worden, diese Kilometerzahlen zu erklären? Die sind für ein nahezu ständig insolventes Unternehmen ja auch beachtlich. Ein Auto anzumieten 14 Tage und damit 3 500 Kilometer zu fahren, das muss ja auch bezahlt werden. Gab es einen Kalender von M. [REDACTED] wo man hätte dran nachvollziehen können: „Wo war der eigentlich?“ Baustellen wurden ja schon gefragt. Also, gibt es so eine Synopse, aus der man erkennen kann: „Wie kommen diese Kilometerleistungen zustande?“

Zeuge Paul Lehmann: Meiner Erinnerung nach wurde dieser Audi mit Inklusivkilometern gebucht. Also, ob tatsächlich diese Kilometerleistung auch gefahren wurde, ist anhand der Unterlagen so - - Meiner Meinung nach war nicht ersichtlich, ob diese genutzt wurden oder ob das letztendlich nur eine Pauschalnummer ist: Bis dahin kann er fahren, frei sozusagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Er hat einmal 3 500 Inklusivkilometer gebucht. Das ist der Zeitraum, in dem Herr Kilic in München ermordet wurde.

Zeuge Paul Lehmann: Aber dann auch nicht für den A6, oder? Das war dann für einen von den beiden Transportern.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Am 29. August war das, also der Mord. Zwei Anmietungen durch M. [REDACTED] korrespondieren mit diesem Datum: eine Anmietung 15. August 2001 bis 1. September 2001, M. [REDACTED] als Fahrer bezeichnet, 2 853 Kilometer, zum anderen, also überlappend, eine Anmietung vom 18. August 2001 bis 10. September 2001, ebenfalls mit M. [REDACTED] als weiterer Fahrer, 3 500 Kilometer gebucht. Jetzt sind wir insgesamt schon bei 6 353 Kilometer. Und bei dem zweiten Fahrzeug wurden gleich 3 500 Inklusivkilometer auch gebucht.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, das ist mir bekannt. Das betrifft nicht den A6. Der A6 ist parallel dazu - - Das sind zwei Extrafahrzeuge. Der A6 ist trotzdem als drittes Fahrzeug quasi immer noch in der Daueranmietung gewesen, -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Paul Lehmann: - und diese beiden Fahrzeuge - zumindest so waren übereinstimmend die Aussagen von M. [REDACTED] und mehreren Mitarbeitern der Firma - wurden ja für eine Baustelle in München verwandt, um da die in Schichten arbeitenden Mitarbeiter von Zwickau nach München zu bringen und wieder zurück. Und diese Strecke, so wie die Personen das ausgesagt haben, wurde mit den Fahrzeugen mehrfach gefahren. Also, es ist halt eine Schicht von Zwickau runter, die dann nach mehreren Tagen Arbeit wieder zurückgefahren sind, und eine andere Schicht mit diesem Fahrzeug wieder nach München, nach mehreren Tagen Arbeit wieder nach Zwickau zurück. So erklären sich mir aber auch höhere Kilometerleistungen. Also, das war ein schlüssiger Sachverhalt für mich auch.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Den haben Sie auch so ausermittelt?

Zeuge Paul Lehmann: Es wurde so - - Genau, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann haben Sie selber einen Vermerk - MAT A GBA-14e, Blatt 107; da ging es auch um die Bewertung der Kfz-Anmietungen - geschrieben; das ist auf Blatt 109. Ich zitiere mal:

Da es sich bei M. [REDACTED] um eine verfahrensbekannte Person aus dem rechtsextremistischen Bereich im Raum Zwickau handelt und dieser durch zwei Zeugenaussagen bereits mit dem Trio in Verbindung gebracht wurde, erscheinen die dargestellten Anmietungen zumindest auffällig.

Zitat Ende. - So geht es uns auch. Also, die Einschätzung teilen wir.

Erste Frage: Was sind das für zwei Zeugenaussagen, die Sie da meinen, die M. [REDACTED] in die Verbindung zum Trio bringen?

Und dann haben Sie als letzten Satz dieses Vermerks geschrieben - ich zitiere -:



3. Untersuchungsausschuss

Aufgrund der dargestellten Auffälligkeiten werden in Zusammenhang mit der Person ... M■■■■■■-■■■■ weitere Ermittlungshandlungen durchgeführt.

Zitat Ende. - Können Sie das noch mal ausführen, was dann gemacht wurde?

Zeuge Paul Lehmann: Also, die zwei Zeugenaussagen, das sind die Aussagen A■■■■■■ und M■■■■■■, zumindest, wie ich es geschrieben habe, die M■■■■■■ in Verbindung mit dem Trio bringen. Ob letztendlich da das bestätigt werden konnte oder nicht: Ich beziehe mich auf jeden Fall auf diese beiden Aussagen.

„Weitere Ermittlungen durchgeführt“: Da müsste ich jetzt wissen, von welchem Datum der Vermerk war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich kann ihn auch bringen: 1. Februar 2013. Es geht rein um die Bewertung der - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja, da sind, glaube ich, noch nicht alle Vernehmungen der Baustellenmitarbeiter abgeschlossen gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Paul Lehmann: Da wurden halt weitere Abklärungen gemacht. Also, das ist auf jeden Fall das, worauf ich mich so als Letztes noch mit bezogen habe in dem Bezug.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt gilt das aber als abgeschlossen?

Zeuge Paul Lehmann: Nein. Also, zu dem Zeitpunkt standen diese Aussagen noch offen, und letztendlich waren das die nächsten Ermittlungsschritte gerade im Zusammenhang mit den Anmietungen und mit der Baufirma.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, dann kommen wir mal zu dem Thema „Bauservice M■■■■■■“, Können Sie - - Ich könnte Ihnen - - Kann das mal einer nach vorne

bringen? Das ist die Firmenübersicht, die Sie selber - - nicht Sie, das Bundeskriminalamt erstellt hat; das ist vielleicht etwas leichter für Sie. Können Sie uns mal einen Überblick geben über das Geschäftsmodell M■■■■■■, was der gemacht hat? Bis heute?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich meine jetzt, was er bis heute macht, nicht - - Das war jetzt keine Aufforderung zur Eile.

(Heiterkeit)

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, wie gesagt, ich sage mal, wie es sich aus dieser Aufstellung ergibt, hat er seit 97, glaube ich - da war es zumindest hier so aktenbekannt -, verschiedene Geschäfte betrieben, also meistens Kleidungs-geschäfte für teilweise rechte-Szene-typische Kleidung, nach Aussage der Mitarbeiter teilweise auch ohne Rechte-Szene-Bezug, die Kleidung, die letztendlich größtenteils aber wieder geschlossen wurden, insolvent gegangen sind, an andere Geschäftspartner übergeben wurden. Das - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat da bei Ihnen mal die - - Haben da die Wirtschaftsexperten mal draufgeguckt? Weil die Frage ist ja: Gab es eine Gewinnerzielungsabsicht, gab es die Absicht, Fördergelder einzustreichen bei der Arbeitsagentur, oder war das eine Legendenbildung für was auch immer?

Zeuge Paul Lehmann: Da kann ich jetzt keine Aussage zu treffen, ob das bei uns, ich sage mal, Finanzermittlungen oder andere Bereiche mit wirtschaftlichem Hintergrund - - Ob die das bewertet haben, kann ich nicht sagen. Habe ich keine Kenntnis von.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich bin jetzt kein Wirtschaftskriminalist - um Gottes willen! - und vielleicht auch kein Fachmann; aber wenn ich Ihre Übersicht da sehe und wenn ich mich in den Fall einarbeite, dann wirkt das



Geschäftsmodell M. erklärungsbedürftig. Also, wie will man damit auf Dauer Gewinne erzielen, so wie er - - was er gemacht hat? Gab es diese Fragen bei Ihnen nicht?

Zeuge Paul Lehmann: Also, es ist auf jeden Fall nicht erfolgreich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Er ist ja auch ein Dauerscheiterer, nicht? Er scheitert ja ständig.

Zeuge Paul Lehmann: Es ist auf jeden Fall kein erfolgreiches Geschäftsmodell, klar. Das fällt einem ja auf, dass die Geschäfte maximal vier, fünf Jahre Bestand haben und anschließend offensichtlich mit Verlust abgegeben, weitergegeben werden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das haben Sie aber bewertet als „Der ist halt so blöd“? Oder - - Also, noch mal die Frage: Ist es ein echtes - - War es eine Firma, waren es Firmen mit Gewinnerzielungsabsicht, war es das Geschäftsmodell: „Ich versuche, über Schlechtwettergeld und was auch immer alles Förderung zu kriegen von der Arbeitsagentur“, oder war es gar, wie mal eine Zeitung behauptete, ein Honigtopf des Verfassungsschutzes?

Zeuge Paul Lehmann: Ich sage mal, wir haben keine Bewertung des Ganzen vorgenommen. Ja, ich sage mal, für mich persönlich war es jetzt ein unerfolgreiches Geschäftsmodell, was aber immer wieder weiter fortgeführt wurde in dem Rahmen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay, wir machen da später weiter. Ich danke Ihnen.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Vielen Dank. - Das Fragerecht geht an die Fraktion Die Linke. Herr Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Bevor ich zu einem weiteren Teilkomplex komme, muss ich noch mal ein klein wenig allgemeiner fragen. Es geht hier um einen Sachverhalt, wo ein rechtsterroristisches Trio mehrere Morde begangen hat und eine mögliche Unterstützerszene ermittelt wer-

den soll. Haben Sie irgendwann in Ihrer beruflichen Karriere schon mal an einem Sachverhalt einer solchen Größenordnung gearbeitet, vergleichbar von der kriminalistischen Dimension? Sie sind Kriminaloberkommissar. Da ist ja eine gewisse Karriere dahinter.

Zeuge Paul Lehmann: Also, in den Dimensionen davor nicht, nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): War das für Sie persönlich ein besonderer Fall oder ein Fall wie jeder andere?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, in der Dimension ist das eine Ausnahme, ein Ausnahmeverfahren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Sie kennen doch die politische Ansage unter anderem der Bundeskanzlerin, Zusage an die Angehörigen, dass alles getan werden soll, um die Taten und das entsprechende Umfeld aufzuklären, und die Gründe vor allen Dingen.

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das haben Sie auch als gewissen Auftrag verstanden, auch Sie persönlich. Wir haben jetzt mehrfach immer wieder Äußerungen, wo wir nicht nachfragen können, warum nicht nachgefasst wurde, durch alle Bereiche, die jetzt alle Kollegen nachfragen. Wir haben mehrfach Äußerungen: Das haben wir nicht bewertet. - Ich frage mich, wie die Arbeitssituation war. Können Sie uns irgendjemanden sagen, der zur Person M. wirklich innovativ sich kriminalistisch festgebissen hat, den wir hier befragen können, der wirklich aufklären wollte, inwieweit der Herr M. in die ganzen Vorkommnisse verstrickt war, irgendjemanden, der uns da als Zeuge - - wo Sie sagen können, der war besonders engagiert im Fall M.? Sie haben ja Teilaufträge erarbeitet. Sie haben also mit dem Komplex zu tun gehabt. Wen müssen wir hier befragen, der richtig engagiert sich an der Spur M. festgebissen hat? Wer wäre für uns der Ansprechpartner?

Zeuge Paul Lehmann: Einen speziellen Sachbearbeiter kann ich da nicht benennen.



Frank Tempel (DIE LINKE): Eigentlich hätte ich jetzt gerne gehört: Alle, die daran gearbeitet haben. - Aber das ist halt die Frage. Das müssen Sie entschuldigen. Das ist einfach der Eindruck. Wir kriegen ganz oft: Das haben wir nur zusammengefasst, nicht bewertet. Da wurde halt nicht nachgefragt. Man hätte nachfragen können. - Wir sollen auch untersuchen, warum manche Sachen passiert sind. Den Fall an sich löst ein Gericht, also den juristischen Sachverhalt. Aber warum bestimmte Prozesse so und nicht anders gelaufen sind, das ist halt auch Frage des Untersuchungsausschusses.

Zu einem weiteren Detailthema, da auch Zeugen, A [REDACTED] und M [REDACTED], im Dezember unabhängig voneinander angegeben hatten, dass M [REDACTED] Kontakt zum Trio gehabt haben soll. Haben Sie, wenn Sie sich erinnern können, mit Kollegen gesprochen, dass auch in den sozialen Medien nach [REDACTED] M [REDACTED] Ausschau gehalten werden soll? Können Sie sich daran erinnern? Und haben die Kollegen das gemacht, in sozialen Netzwerken zu gucken, ob was zum M [REDACTED] zu finden ist?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich könnte jetzt nicht sagen, dass es irgendwelche Auswertungen gab sozialer Netzwerke in Bezug zum M [REDACTED]. Nein, also, wüsste ich jetzt nicht. Inwieweit kam der - - Also, wurde darauf von dem Zeugen hingewiesen? Ich - - Oder jetzt allgemein als Ermittlungsschritt?

Frank Tempel (DIE LINKE): Kann ich mal was vorzeigen lassen?

Petra Pau (DIE LINKE): Ich springe mal ganz kurz ein. Die Frage, die uns umtreibt: Gab es irgendwann als Ermittlungsschritt oder auch Schwerpunkt die Festlegung, auch in den sozialen Medien zu schauen, wie M [REDACTED] und vielleicht auch noch andere Beteiligte dort unterwegs sind, sich zu den Taten des NSU verhalten? Ich frage das auch vor dem Hintergrund - ich will das gar nicht verschweigen -: In der Vernehmung Februar 2013 räumte M [REDACTED] zum Beispiel ein, dass er über Facebook weiter Kontakt mit Jan Werner auch nach dem 04.11.2011 zum Beispiel hatte.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, der Umstand ist mir bekannt.

Petra Pau (DIE LINKE): Und folgte daraus irgendwas, dass man sich mal seine Auftritte in Facebook, Twitter - oder wo auch immer er unterwegs ist - angesehen hat?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht, dass mir bekannt ist. Es müsste auch grundsätzlich geklärt werden, inwieweit eine Zusammenarbeit mit Facebook möglich ist. Also, meiner Kenntnis nach - -

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist nicht nötig. Ich habe einfach mal drei Klicks, und da sind wir auf dem aktuellen Profil von [REDACTED] M [REDACTED]. Also, ich habe es hier auch online aktuell mit aktuellen Einträgen. Dort haben wir aber - - Also, er ist unter dem Pseudonym [REDACTED] unterwegs, aber verbirgt nicht seine Identität auf diesem Facebook-Profil; das Sekretariat hat es jetzt hier schon eingebildet.

(Auf dem Monitor wird ein Bild gezeigt)

Und ebenfalls öffentlich ist das Facebook-Profil eines Zwickauer Bekannten von [REDACTED] M [REDACTED] eines gewissen [REDACTED] aus Zwickau, und ebendieser kommentiert eine Meldung am 18.11.2011 von [REDACTED], und dann antwortet Rollig an ihn:

Trink ordentlich Heil NSU.....
Hahaha

Wir reichen das Ganze natürlich für den Ausschuss als MAT C nach. Wir haben es hier mal rot eingekreist. Und deswegen frage ich einfach, ob überhaupt die sozialen Netzwerke, die Auftritte - ob von M [REDACTED] oder von anderen - in irgendeiner Weise Gegenstand von Ermittlungen waren, um die Fragen, die wir hier die ganze Zeit schon vertiefen, zu untersetzen.

Zeuge Paul Lehmann: Mir zumindest nicht bekannt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann, auch wenn Ihnen das jetzt neu ist: Wenn Ihnen eine solche



3. Untersuchungsausschuss

Tatsache bekannt geworden wäre oder jetzt bekannt ist, wie würden Sie dann den Spruch „Heil NSU“ bewerten? Als Zustimmung oder als Distanzierung von den Taten des NSU - wie gesagt, sie stammen aus der Feder von [REDACTED] M [REDACTED] - oder als witzige Anspielung unter Kameraden?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, gut, das ergibt sich aus dem Spruch per se selbst. Also, ja, sicher als Zustimmung.

Petra Pau (DIE LINKE): Klar. Gut. Also, wir halten fest: Sie wissen nicht, ob wer auch immer sich die sozialen Netzwerke angesehen hat. Wir haben bisher nichts in den Unterlagen dazu gefunden, müssen also weitersuchen und reichen das hier natürlich zu den Materialien des Ausschusses dazu.

Gut. Dann springen wir noch mal zurück. Ich glaube, der Kollege Binninger war das vorhin zum Thema Autovermietung. Ich wüsste jetzt gerne noch mal, ob eigentlich Erkundigungen auch in anderen Autovermietungsfirmen zu den entsprechenden Zeiträumen eingezogen wurden.

Zeuge Paul Lehmann: Wir haben ja von verschiedenen Autovermietungsfirmen in Zwickau die Unterlagen, soweit vorhanden, erhoben, und es wurden nach Kreuztreffern - - Die wurden halt abgeglichen, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Ich habe im Moment keine weiteren Fragen, der Kollege Tempel auch nicht, aber wir kommen dann in der nächsten Runde drauf zurück.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Dann geht das Fragerecht an die SPD über, das heißt also an mich.

(Heiterkeit)

Zu den Autoanmietungen noch eine Nachfrage. Wurde überprüft, ob die Inhaber der Autovermietung, wo es die Kreuztreffer gab, gegebenenfalls Bezüge zur rechtsextremen Szene haben, also ob die bewusst ausgewählt wurden oder ob das sozusagen zufällig - - Es ist ja nicht Europcar zum

Beispiel, die da sind, sondern es sind Autovermietungen, die sonst nicht so bekannt sind. Gibt es da - -

Zeuge Paul Lehmann: Dazu kann ich nichts sagen.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Gut. - Ich bin vorhin stehen geblieben bei Ihrem Vermerk, in dem Sie sozusagen eine Auflistung der Kommunikation mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz beschrieben haben. Wenn ich das inhaltlich lese, klingt das für mich so, als wenn Sie immer nachfassen mussten. Können Sie bitte aus Ihrer Sicht mal beschreiben, wie Sie die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt bewerten würden, wie Ihr Eindruck da war?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, es wurden anfänglich natürlich allgemeine Anfragen immer gestellt, also auch zu jeder Person alle vorliegenden Informationen zu der Person selbst mitzuteilen, mit Verfahrensbezug, mit Bezug zu Personen, die im Verfahren bekannt sind. Das wurde recht allgemein beantwortet, und letztendlich wurde auf spezifische Fragen dann auch umfangreich geantwortet, also, Reisebewegungen im Speziellen. Letztendlich wurde dann darauf geantwortet.

Es wurde halt nicht auf allgemeine Anfragen umfassend geantwortet, sondern auf spezifische Anfragen dann immer der jeweilig betreffende Sachverhalt.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Genau, die Nachfrage zu Reisebewegungen haben Sie Anfang des Jahres 2012 gestellt, also Anfang Januar, und dann noch mal Ende Januar nachgefasst, laut der MAT-A GBA-14a.pdf, Blatt 142 ff.; darauf beziehe ich mich. Was war da Ihre Einschätzung? Gab es da einen sachlichen Grund, um Sie da sozusagen über die Erkenntnisse nicht sofort nach dem ersten Anschreiben zu informieren, sondern erst dann, nachdem Sie noch mal nachgefasst haben?

Zeuge Paul Lehmann: Nein.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Also, lagen da Erkenntnisse - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Also, war für mich nicht ersichtlich, warum da ein Zeitverzug drin war, ob die Vorgänge beim BfV so laufen, dass das halt einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, die Informationen rauszusuchen, warum das so war. Ich habe halt noch mal nachgefragt, nachdem für mich ein Zeitraum abgelaufen war, wo ich gesagt hätte: Kann man Informationen schon liefern.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Aber es hat Sie sozusagen in Ihrer eigenen Ermittlungsarbeit jetzt nicht weder verwundert noch sozusagen behindert, dass da Zeitabläufe dazwischen waren, sodass Sie vielleicht den Eindruck hatten: „Das ist eine Verzögerung, die da drin ist“, sondern es war für Sie erst mal einfach ein normaler Vorgang, da noch mal nachzufassen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, es war nach meiner Ansicht nicht so, dass bewusst verzögert wurde, sondern dass die Abläufe da letztlich eine Verzögerung - - dass man eine Verzögerung in Kauf nehmen muss.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Okay. - Dann gehe ich noch auf einen weiteren Zusammenhang ein. Ist Ihnen der Verdacht bekannt, dass es eine Aussage gibt, M [REDACTED] sei im Rahmen von Durchsuchungen wiederholt gut vorbereitet angetroffen worden? Und wenn ja, hat dieser Umstand eine Rolle für Ihre weitere Ermittlungsarbeit gespielt? Ich beziehe mich auf MAT A GBA-14e, Blatt 158. Da beschreibt Kriminalobererrat Böttrich sozusagen, dass bei kriminalpolizeilichem In-Erscheinung-Treten des Herrn M [REDACTED] in der Vergangenheit bei Durchsuchungen jedes Mal der Eindruck entstanden sei, dass er gut vorbereitet war.

Zeuge Paul Lehmann: Also, die Aussage ist mir so auch aus den Ermittlungen bekannt. Letztendlich einen Einfluss auf unser weiteres Vorgehen hatte das so nicht.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Hatten Sie denn beispielsweise den Eindruck bei den Befragungen, dass Herr M [REDACTED] vorbereitet war?

Zeuge Paul Lehmann: Nein.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Dann gucke ich mal Herrn Grötsch an. Ich habe im Moment erst mal keine weiteren Fragen. - Das Fragerecht geht an die Fraktion Die Grünen, Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Lehmann, ich möchte gleich auch daran anschließen, an das Letzte, was Frau Rührich gefragt hat, und mich auch noch mal auf diesen Vermerk beziehen, den der Erste Kriminalhauptkommissar Binz gefertigt hat - die MAT-Nummer ist ja schon zitiert worden -, wo halt eben die Schilderungen von Kriminalobererrat Böttrich auftauchen. Und da geht es auch wirklich noch mal ganz konkret um die Frage - - Also, ich zitiere mal aus diesem Vermerk:

Bei M [REDACTED] sei in der Vergangenheit mehrfach durchsucht worden. Hierbei sei bei der Polizei jedes Mal der Eindruck entstanden, dass er „gut vorbereitet“ war.

Insgesamt sei daher der Eindruck entstanden, dass M [REDACTED] unter Umständen von einem LfV oder vom BfV geführt werde.

Zitat Ende. - Jetzt haben Sie gesagt: Das war schon bekannt irgendwie, aber das hat keine Rolle gespielt. - Jetzt haben Sie vorhin oder in der ersten Runde, als Frau Pau Sie danach gefragt hat, ob oder wie Sie erfahren haben, dass M [REDACTED] eine Vertrauensperson des BfV gewesen ist, gesagt, dass das geheim ist oder bzw. dass Sie uns dazu nichts sagen können. Jetzt haben wir hier diesen Vermerk, der nicht weiter eingestuft ist. Sie sagten gerade: Das hat irgendwie keine Rolle gespielt. - Warum hat das keine Rolle gespielt für Sie?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich meine, das ist bekannt. Da habe ich mich auf den Vermerk bezogen, dass der Vermerk mir bekannt ist, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau.

Zeuge Paul Lehmann: - diese Aussage, die von dem Kollegen da getroffen wurde.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, richtig, um die geht es ja auch. Also, es geht ganz konkret darum, dass in diesem Vermerk der Verdacht geäußert wird, M war ein V-Mann vom LfV oder vom BfV. Und der Rückschluss wurde daraus gezogen oder wurde deswegen gezogen, weil er halt eben bei Durchsuchungsmaßnahmen in der Vergangenheit immer gut vorbereitet gewesen ist.

Zeuge Paul Lehmann: Von dem Kollegen, der diese Aussage getroffen hat, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Ja, wie sind Sie mit diesem Umstand umgegangen, mit diesem Verdacht?

Zeuge Paul Lehmann: Ja,

(Heiterkeit)

wie gesagt, eine Beantwortung von der Frage kann ich hier nicht in dem Rahmen machen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ein Teil Ihrer Antwort würde mich wahrscheinlich verunsichern oder so, um mal den Innenminister - - Nein. Spaß beiseite.

Also, können Sie darauf antworten, auf diese Frage? Ich meine, der Vermerk ist offen, der Verdacht ist offen. Ich sehe jetzt eigentlich keinen Grund, aber - -

Zeuge Paul Lehmann: Also, es gibt diese Aussage, es gibt Zeitungsberichte. Aber ich kann jetzt hier in dem Rahmen nicht auf die Frage antworten.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Dann müssen wir vielleicht
in einen anderen Raum gehen!)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

(Petra Pau (DIE LINKE):
Dann müssen wir am
Schluss in einen anderen
Raum gehen!)

- Dann müssten wir ja theoretisch am Schluss in einen anderen Raum gehen, aber es ist halt eben - - Ja, gut, es ist jetzt ein bisschen unbefriedigend. Aber grundsätzlich können Sie uns darauf schon eine Auskunft geben, oder? Ich frage das deshalb, weil wenn wir die Sitzung einstuft, dann müssen wir den Raum wechseln usw.

Zeuge Paul Lehmann: Ach so. Ja, ich könnte diese Frage beantworten, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, okay. Das ist ja schon mal was.

Ich stelle jetzt nur noch mal die Frage - - Ich weiß nicht, ob vielleicht die Bundesregierung da irgendwie behilflich sein kann, ob die Frage denn nicht auch öffentlich beantwortet werden müsste oder könnte. Das ist jetzt für mich einfach schwierig einzuschätzen, weil ich ja die Antwort auf meine Frage nicht kenne; aber da ich hier aus einem offenen Vermerk zitiert habe, erscheint mir das jetzt nicht wirklich geheimhaltungsbedürftig, aber ich kann Sie - -

KRn Kathrin Schuldt (BKA): Ich gehe davon aus, dass der Zeuge die Unterlagen oder weitere Unterlagen kennt und deshalb zu dieser Einschätzung gelangt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann vertrauen wir der Einschätzung. Dann ist das alles prima.

Die Fragen, die meine Kolleginnen und Kollegen gestellt haben, gingen ja auch ganz stark in die Richtung: Wer hat eigentlich sozusagen eine Richtung in diesen Ermittlungen irgendwie vorgegeben, bzw. wie ist dem eigentlich konkret nachgegangen worden? Welche Ermittlungsansätze gab es? Wer hat entschieden, in welche Richtung man gegebenenfalls weiterermittelt?

Und in diesem Zusammenhang möchte ich Sie fragen, wie sich denn aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit mit dem Generalbundesanwalt gestaltet hat, also der Generalbundesanwalt, der ja das Verfahren führt und natürlich auch die Ermittlungen führt. Gab es da intensive Kontakte, Absprachen? Kann man sagen, dass der GBA schon,



3. Untersuchungsausschuss

ja, vorgegeben hat, in welche Richtung das Bundeskriminalamt in diesen Angelegenheiten ermittelt? Können Sie das einfach mal schildern, wie das so ablief?

Zeuge Paul Lehmann: Also, Vorgaben seitens des GBA, in welche Richtung zu ermitteln ist, sind mir zumindest so nicht bekannt. Es bestand halt regelmäßig Kontakt zwischen Verfahrensführung, EG-Leitung, BAO-Leitung, je nachdem, welcher Zeitpunkt des Verfahrens das war, mit dem GBA, wo in gemeinsamen Sitzungen, Telefonaten, ja, in Absprache entschieden wurde: Welche Maßnahmen werden weiter getroffen? Was sind jetzt Schwerpunkte? - Also, letztendlich war da immer ein Austausch mit dem GBA.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das in dieser Transparenz auch dann bei Ihnen zum Beispiel angekommen oder bei den Beamtinnen und Beamten, die dann auch mit der Umsetzung der Maßnahmen betraut waren?

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie wussten zu jedem Zeitpunkt, wenn Sie mit irgendwas beauftragt wurden, wie sozusagen, ich sage mal, die Befehlskette gewesen ist.

Zeuge Paul Lehmann: Jetzt nicht für jeden Auftrag, aber, ich sage mal, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So grob.

Zeuge Paul Lehmann: - wie die Verfahrensrichtung, wie die Absprachen sind, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da auch Ihrerseits Rückfragen, ja, bzw. auch Empfehlungen in irgendeine Richtung, dass man das vielleicht anders gestaltet oder - - Also, gab es sozusagen auch den umgekehrten Kanal zurück?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, es gab auch quasi den Weg, dass man als Sachbearbeiter selber - also, ja, natürlich - einen Vorschlag macht: Ich würde jetzt gerne noch in dem Bereich weiter er-

mitteln. - Das hat man dann zur Verfahrensführung getragen, und letztendlich mit dem GBA wurde dann wieder zusammen abgesprochen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das auch noch mal an einem konkreten Beispiel. Wir sind ja vorhin schon mal auch auf die Vernehmungen zu sprechen gekommen, wie diese vorbereitet wurden und was man da gegebenenfalls noch hätte fragen können. Da möchte ich das an einem Punkt noch etwas vertiefen.

M war ja in dieser Rechtsrockband „Westsachsengesocks“ und war auch auf Konzerten von „Blood & Honour“ und hat auch entsprechende Tonträger und Klamotten vertrieben; das wissen Sie alles, das muss ich Ihnen nicht erklären. Und gleichzeitig ist halt eben auch bekannt geworden, dass auf solchen Konzerten nach dem Untertauchen im Januar 98 auch für das Trio gesammelt wurde. Starke war da auch involviert. Haben sich daraus denn für Sie irgendwelche Ansätze ergeben in Richtung **M**?

Zeuge Paul Lehmann: Also, der Umstand ist mir bekannt, dass es Verfahrensgegenstände gab, dass halt gesammelt wurde. Da es aber nicht meinen Bereich betroffen hat, sage ich mal, hatte ich da jetzt keine weiterführenden Kenntnisse, die zu Fragen für mich geführt haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagen, das hat jetzt nicht Ihren Bereich betroffen. Wie war das abgegrenzt? Können Sie das noch mal sagen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, nach Personensachbearbeitung, sage ich mal. Also, ich hatte halt Angeklagten E. mit umfänglichem Wissen, und, ja, letztendlich diese Sammlung, das war ja, wie Sie jetzt schon sagten, eher Bereich Starke, Chemnitzer Szene wahrscheinlich oder Wohlleben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut - -

Zeuge Paul Lehmann: Ich kann es jetzt - - Ich kann es - - Wie gesagt, aus dem Kopf habe ich da kein umfängliches Wissen zu.

3. Untersuchungsausschuss



Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur, jetzt haben Sie ja auch die Vernehmung von M [REDACTED] mit vorbereitet. Das wäre ja auch so ein Ansatzpunkt gewesen, wo man vielleicht noch hätte nachfassen können. Oder würden Sie das anders beurteilen?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, das ist ein Ansatzpunkt, den ich aber auch so nicht erkannt habe, weil ich es in dem Moment auch nicht als Hintergrundwissen für mich hatte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Meine Fragezeit ist um. Danke.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Vielen Dank. - Das Fragerecht geht wieder an die Fraktion CDU/CSU. Herr Schuster, bitte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, wir waren beim Geschäftsmodell „Bauservice M [REDACTED]“, Klamotten usw. Und jetzt nehme ich bei mehreren Fragen Bezug auf einen Artikel aus der *Welt* vom 17. April 2016. Kann ich davon ausgehen, dass Ihnen der präsent ist, oder soll ich Ihnen den vorlegen?

Zeuge Paul Lehmann: Ich habe ihn gelesen, -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wollen Sie ihn haben?

Zeuge Paul Lehmann: - aber jetzt nicht mehr in der Tiefe präsent. Also, wenn Sie ihn mir vorlegen können, wäre natürlich ganz nett, ja.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Moment. - In diesem Artikel berichtet die *Welt*, dass beim - Zitat - Bauservice M [REDACTED] überwiegend Neonazis - Zitat Ende - arbeiten. Sie seien - Zitat - militant - „mit einem ausgeprägten Hass auf diesen Staat und nur wenig ausgebildeter Glaubwürdigkeit“. Zitat Ende.

Sie selber haben einen Vermerk am 6. März 2015 geschrieben, MAT A GBA-20/7, und haben da ausgeführt, von den 16 vernommenen Mitarbei-

tern vom Bauservice M [REDACTED] seien sieben bereits polizeilich in Erscheinung getreten, neun nicht, bei vier dürfte eine jedenfalls früher bestehende rechtsextreme Gesinnung feststehen, bei drei weiteren kann man eine solche mit Wahrscheinlichkeit annehmen. Es ist jetzt eigentlich egal, ob wir von der *Welt* ausgehen oder von Ihrem eigenen Befund, aber das ist natürlich ein seltsames Bild für eine Firma. Wie haben Sie das bewertet? Also, ich bin jetzt am Bau nicht erfahren. Oder ist das relativ üblich, dass so eine Bauptruppe zu über der Hälfte mal ganz sicher aus rechtsextremen Schlägern und was weiß ich was besteht oder der halben stadtbekanntem Szene? Wie wurde das im BKA bewertet? Sie erinnern sich an meine Frage: „Was war das für ein Geschäftsmodell?“?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, gut, die Bewertung in dem Moment - - Also, ich sage mal, für mich jetzt - fürs BKA kann ich nicht sprechen - - war natürlich M [REDACTED] - - Also, es war ja das Geschäftsmodell - - Oder M [REDACTED] hatte ja Bekannte und Freunde. Das waren ja Leute - - Er hat ja jetzt nicht eine Anzeige aufgegeben für seine Baufirma anscheinend, sondern er hat, so wie sich die Zeugenaussagen darstellen, von ihm bekannte Personen genommen, und die rekrutieren sich natürlich aus der rechten Szene, weil er da verankert war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Würden Sie damit sagen, es ging eher um das Auswahlkriterium „rechte Szene“ als um die Fähigkeit, am Bau überhaupt arbeiten zu können? Konnte man das feststellen?

Zeuge Paul Lehmann: Das konnte man so jetzt nicht - - Also, da kann ich keine Bewertung zu abgeben, was jetzt vorrangiges Kriterium war. Es war halt so, dass M [REDACTED] Bekannte eingestellt hat und seine Bekannten sich aus der rechten Szene rekrutieren. Inwieweit die Baufertigkeiten hatten, kann ich nicht beurteilen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie - ich wiederhole meine Frage wieder - mal vor diesem Hintergrund die Frage gestellt: „Was hat diese Firma eigentlich in Wirklichkeit für eine Absicht?“?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Nein, das ist - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Weil Sie sagen ja gerade, wenn das das Auswahlkriterium Nummer eins war, das macht die ganze Sache ja noch merkwürdiger, Stichwort: Gewinnerzielungsabsichten.

Zeuge Paul Lehmann: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Dann wissen Sie ja wahrscheinlich, dass es diesen Widerspruch gibt zum Thema „Max-Florian B. und M.“. Können Sie das mal ausführen? Also, ich mache mal gleich das Dreiecksverhältnis auf: Max-Florian B., dann dieser - ich weiß nicht, ob man das englisch ausspricht - Maxx, Freefighting-Name, oder G. R. und M. selber. Können Sie das noch mal auflösen, wie sich das aus Ihrer Sicht darstellt?

Zeuge Paul Lehmann: Da müsste ich jetzt kurz mal auf die betreffende Seite gucken. Also, Max-Florian B. ist mir natürlich bekannt. Maxx Freefight sagt mir jetzt so -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
G. R.?

Zeuge Paul Lehmann: - aus den Ermittlungen nichts. Und G. R. auch nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Dann müssen wir mal in den Artikel reingucken, den ich jetzt selbst leider nicht mehr vor mir liegen habe. Aber da behauptet M. - das müssten Sie eigentlich wissen -, dass Max-Florian B. nicht der ist, den er wiedererkannt hat.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, so - - Das weiß ich. Die Aussage - - Wir haben - - Er hat ja gesagt, bei ihm hat ein Max B. - er wusste jetzt, aus Neukirchen - gearbeitet. Ob der jetzt tatsächlich Max hieß oder nicht, wusste er nicht. Und wir haben ihm ja dann das tatsächliche Bild von Max-Florian B. vorgelegt, und er hat gesagt: Der ist es nicht gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Jetzt wird hier in dem Artikel allerdings, in der *Welt*, bezweifelt, dass M. in seiner Vernehmung Max I. mit G. R. hätte wechseln können. Ist da mittlerweile bei Ihnen irgendetwas danach ermittelt worden in dieser Frage?

Zeuge Paul Lehmann: Also, wie gesagt, die Person, die hier in diesem - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Weil mir erscheint die Möglichkeit der Verwechslung auch sehr unwahrscheinlich.

Zeuge Paul Lehmann: Die Person, die in dem Artikel genannt ist, dieser G. R., sagt mir nichts, aber ich arbeite auch nicht mehr in dem Bereich. Also, ich kann jetzt nicht sagen, was aktuell ermittelt wird.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Für Sie war glaubhaft, dass M. gesagt hat: „Weder Mundlos noch Böhnhardt haben nie bei mir gearbeitet“?

Zeuge Paul Lehmann: Ich konnte es zumindest nicht anhand objektiver Beweise widerlegen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Und liegt das daran, dass Sie jetzt nicht mehr in dem Bereich arbeiten? Die Aussage von Arne-Andreas Ernst lautet ja nun ganz anders, die dieser ja - - Also, erstens in dem *Welt*-Artikel und vor kurzem auch in einer Serie - das war, meine ich, ZDF - wurde er ja sogar im Bild gebracht mit dieser Aussage, dass er das zweifelsfrei identifizieren konnte. Liegt das daran, dass Sie jetzt nicht mehr zuständig sind, oder wurde das noch nicht ermittelt und Sie wissen, dass es nicht ermittelt wurde? Wurde Ernst vernommen aufgrund seiner Aussagen? - Kann mir da jemand helfen? Fällt das noch in den Zuständigkeitsbereich von Herrn Lehmann, oder ist er der falsche Adressat dieser Frage?

OStA Andreas Christeleit (GBA): Also, ob der Herr Lehmann mit der Vernehmung befasst war, weiß ich nicht. Aber der Herr Ernst ist vernommen worden. Ich hatte Ihnen dazu ja auch in der



3. Untersuchungsausschuss

Beratungssitzung ein paar Sätze mal gesagt Anfang Mai.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, gut, aber jetzt ist die Frage: Mit welchem BKA-Beamten müssen wir sprechen über das Ergebnis? - Sind Sie beteiligt, Herr Lehmann?

Zeuge Paul Lehmann: Nein. Also, ich bin für aktuelle Sachverhalte der falsche Ansprechpartner.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Sie wissen auch nicht, mit wem wir uns da unterhalten müssen.

Zeuge Paul Lehmann: Das müsste dann über die anderen hier Anwesenden geklärt werden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Alle 16 durch das Bundeskriminalamt vernommenen Personen aus dem M██████-Mitarbeiterumfeld - das haben Sie ja in diesem Vermerk 6. März 2015 zusammengefasst - verneinen, dass Böhnhardt und Mundlos auf den Baustellen gearbeitet hätten. Sie würden die beiden nur aus den Medien kennen. Das ist ja auch der Originaltext von M██████selber.

Ist das für Sie so glaubhaft gewesen, oder sahen Sie Anfasser? Haben Sie versucht, weiter zu ermitteln, oder damit abgeschlossen? Man muss ja nicht bekannten rechtsextremen Nazis glauben, wenn die alle zusammen das Gleiche sagen.

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich persönlich habe keine weiteren Ermittlungshandlungen mehr getätigt im Anschluss. Ja, ich sage mal, 16 Aussagen sind halt auch - - Also, die Zeugen wohnen halt auch auseinander. Also, es ist jetzt nicht unbedingt möglich, dass sich alle miteinander absprechen können und ihre Aussagen abgleichen können. Also, da sind 16 Aussagen, die den gleichen Tenor haben. Die sind glaubhafter als eine Aussage, sage ich mal.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Dann verlasse ich mal den Komplex und versuche mich mal an einer Übung, die jetzt nicht ganz einfach wird, weil es jetzt nicht in meiner Vorbereitung, sondern spontan passiert.

Wir haben gerade eben einen Vermerk gefunden des Bundeskriminalamts vom 16. Januar 2015, GBA-20/7, 848 f., pdf-Blatt 25. Warum mache ich das? Um Ihnen etwas zu helfen, Herr Lehmann. Weil - das ist ganz erstaunlich - alles das, was wir uns jetzt verwundert fragen, finden Sie in diesem Vermerk des BKA auch so, diese ganzen offenen Fragen. Das Erstaunliche daran ist - jetzt kommt es; da habe ich keine MAT-Nummer -: Am 12. März 2013, zwei Jahre vorher, hat das BKA wortgleich bereits eine Liste von Punkten, die sich hier wortgleich wiederfindet zwei Jahre später, erstellt, mit all den merkwürdigen Fragen, die wir jetzt auch haben, also eigentlich super positiv, unterzeichnet von Frau Kriminalhauptkommissarin Ingrid Bauer, EG ST „Trio“. Für Rückfragen stehe allerdings auch Kollege Nolte und Kollegin Kriminalhauptkommissarin Alles gerne zur Verfügung. Diese E-Mail ging an den GBA, und die antworteten sofort darauf, einen Tag später: Gegen die unten bezeichneten Ermittlungsmaßnahmen bestehen keine Bedenken. Die entsprechenden Abklärungen bitte ich in dem Ermittlungsverfahren zu führen. - Alles bis dahin wunderbar.

Jetzt mache ich mal ein paar Beispiele, was da so aufgeführt ist: Anforderung der Insolvenzakte zur Baufirma M██████ beim Amtsgericht Chemnitz, Finanzermittlungen, Auswertung der Insolvenzakte, ehemalige Mitarbeiter der Baufirma im Hinblick auf ihre Tätigkeiten und Angaben überprüfen, Baustellen und tatrelevante Zeitpunkte zusammenführen usw., die genaue Nutzung der angemieteten Fahrzeuge belegen, gegebenenfalls Ermittlungen beim Bauamt, Aufstellung der bislang erfolgten Anfragen und Antworten des BfV im Zusammenhang mit M██████, in der Konsequenz Anforderung sämtlicher Quellenberichte von M██████ zur Verifizierung seiner Aufenthaltsorte, Kontaktpersonen und Tätigkeiten. Hier steht: „Die Antworten des BfV waren bislang sehr dürftig“ usw., usw.

Dritter Punkt: Anforderung sämtlicher bekannter Rufnummern und Kennzeichen des M██████ beim BfV und beim LKA, Funkzellenkontrollstellendaten der jeweiligen Tatorte damit abgleichen, Zeugenvernehmung G██████, insbesondere im Hinblick auf die Anmietung des Fahrzeugs durch G██████ auf Rechnung M██████, Aufhellung



3. Untersuchungsausschuss

des Bekanntschaftsverhältnisses G [REDACTED] mit dem Trio - hier steht expressis - - Polenzstraße 5 in Zwickau, Zeugenvernehmung sämtlicher Mitarbeiter der Baufirma des M [REDACTED], die anhand der Insolvenzünterlagen identifiziert werden können, Nutzung der Fahrzeuge, tatrelevante Zeitpunkte, Aufenthaltsorte Marschners. So geht das unendlich weiter. Ein erneutes Herantreten an die Autovermietung Zwickau mit dem Ziel der Erhebung von Fahrtenbüchern usw., usw. Hervorragend. Wir hätten uns diesen Beweisaufnahmetag auch sparen können.

Jetzt die Frage: Kennen Sie diese drei Kollegen? Ich habe gehört, Sie wären sogar an der Erstellung dieses Produkts beteiligt gewesen. Das ist aber Hörensagen, das müssen Sie selber sagen. Und dann die entscheidende Frage: Was ist 13. März 2013? Und dann gibt es den gleichen Vermerk noch mal, wie ein Auftrag formuliert, 2015, zwei Jahre später. Was ist jetzt dazwischen passiert?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich korrigiere den Kollegen ganz selten, eigentlich nie, weil er meistens recht hat. Aber es ist etwas missverständlich. Sie schreiben da: „Der GBA orklärte sich mit den weiteren Ermittlungen“, die der Kollege gerade zitiert hat, „einverstanden“ und bat um Durchführung“. Deshalb wäre, ich glaube, die bessere Frage: Haben Sie das dann gemacht damals?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das meine ich ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie das gemacht?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber er versteht mich halt nicht.

(Heiterkeit)

Ich drücke mich halt komplizierter aus.

Was ist passiert seit 2013, und warum wird das wortgleich 2015 noch mal formuliert?

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil wenn es im März 2013 genehmigt wurde, wurde es dann auch gemacht?

Zeuge Paul Lehmann: Also, in Teilen wurde es ja so durchgeführt. Aus der Insolvenzakte die ehemaligen Mitarbeiter ermitteln, vernehmen, wurde gemacht. Ich sage mal, ein Termin beim BfV, um sämtliche Quellenberichte einzusehen, wurde realisiert. Ich kenne jetzt die Mail so nicht in Gänze. Deswegen kann ich jetzt nicht sagen, welche Punkte noch so weiter, also nach meinem Kenntnisstand, erfüllt wurden. Letztendlich habe ich aber auch keinen umfänglichen Überblick, was alle Mitarbeiter des Referats oder der EG machen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Waren Sie an der Erstellung beteiligt?

Zeuge Paul Lehmann: Von der E-Mail?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Paul Lehmann: Es klingt in Teilen so, als wäre es ein Vorschlag von mir, jetzt mit Vernehmung Mitarbeiter zum Beispiel. Aber dass ich jetzt selbst mit an der E-Mail geschrieben habe, so war es nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie können mal reingucken jetzt, Herr Lehmann.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie, man kann an der Formulierung ja erkennen, dass es Ihnen nicht einfach nur - - Hier taucht das Wort auf „Finanzermittlungen“. Das ist ja die Frage, die ich hatte: Was ist das für eine Firma, mit welchen Absichten?

Hier taucht auf dieses „Wer hat denn mal versucht, diese Kilometer nachzuvollziehen?“. Fahrtenbücher, Tatorte, Standortkontrollmeldungen, Funkzellenabfragen etc. Wenn Sie es alles gemacht haben, mit wem müssen wir sprechen, der uns die Ergebnisse mitteilt? Weil Sie haben jetzt viele dieser Fragen nicht beantworten können, aber Sie haben sie sich gestellt. Das ist ja mal gut.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, wie gesagt, ein Teil wurde natürlich, zum Beispiel „ZV Heidi S.“, durchgeführt. Davon habe ich Kenntnis, aber ich habe halt keinen Überblick, welche von den Maßnahmen - - Ich kann jetzt sagen, welche ich durchgeführt habe, bzw. das war jetzt teilweise die Vernehmung, zumindest welche ich angeregt habe, aber umfänglichen Überblick, wie gesagt - - die Kollegen, die da drunter stehen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Noch mal das Beispiel, was den Vorsitzenden ja ziemlich erregt hat - das kommt nämlich nur ganz selten vor -: weiterhin Aufhellung des Bekanntschaftsverhältnisses zwischen G [REDACTED] und dem Trio. - Toller Punkt.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, wie gesagt, also, ich wurde damit zumindest nicht beauftragt.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich eine Zwischenfrage stellen?)

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe auch eine Frage, aber die Frau Mihalic darf vorher eine Frage stellen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur eine ganz kurze Zwischenfrage: Wir haben ja oder der Kollege hat ja gerade darauf hingewiesen - Sie haben es ja auch vorliegen -, dass das ein Ermittlungskonzept vom 11.03.2013 gewesen ist und dem GBA übermittelt wurde und er gesagt hat: Das ist alles prima, das machen wir so. - Warum ist das dann zwei Jahre später knapp, also 2015, noch mal so aufgeschrieben worden? Also, das hört sich für mich so an oder das liest sich für mich so, als sei in der Zwischenzeit nicht viel passiert.

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich so nicht sagen, warum das zwei Jahre später quasi noch mal als Vermerk sachaktenfähig so notiert wurde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine Frage wäre jetzt aber eher an den Vertreter des Bundeskriminalamtes gerichtet, wenn denn jemand da ist, weil wir den Herrn Lehmann heute viel und

lange zu allem fragen, weil er ja an vielen wichtigen Punkten auch dabei war, aber er ist nun beileibe nicht für alles verantwortlich als Kriminaloberkommissar im BKA. Das kann ja noch kommen, aber dauert dann noch ein paar Jahre.

Frau Degenkolb, uns interessiert einfach aus diesem Vermerk, den der Kollege Schuster zitiert hat, der quasi die E-Mail von 2013 noch mal darstellt - - stammt aus dem 16. Januar 2015, Ausgangssachverhalt, und da wird dieses ganze Konzept zu weiteren Ermittlungen - - Das ist das Ermittlungskonzept aus 2013, das quasi in toto noch mal abgeschrieben wird: G [REDACTED], Funkzellen, Finanzermittlungen etc., etc., Baufirma, Mitarbeiter. - Das Ermittlungskonzept wurde am 11.03.2013 per E-Mail an den GBA versandt, und dann steht da unter Nummer 4: „Der GBA erklärte sich mit den weiteren Ermittlungen zu M [REDACTED] am 13.03.2013 einverstanden und bat um die Durchführung dieser Ermittlungen im Verfahren 2 BJs 74/12-2.“, was etwas verwundert, weil man jetzt eigentlich fragen müsste: Ja, und habt ihr all diese Schritte - - Also, das BKA hatte das Okay vom GBA: Macht!

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zwei Jahre vorher, genau!)

Zwei Jahre vorher schon hatte das BKA das Okay: Also, macht all diese Schritte, die ihr für notwendig erachtet bei M [REDACTED] - Und jetzt wäre für uns - - Ein paar Dinge wusste Herr Lehmann. Die sind gemacht worden, Finanzermittlungen, Insolvenzakte. Aber jetzt wäre für uns die spannende Frage: Wurden all diese Schritte abgearbeitet, und wer war da im BKA dafür verantwortlich? Und haben wir diese Akten schon? Weil so richtig gefunden haben wir es, glaube ich, nicht. Oder wurde nicht alles gemacht? Und wenn ja, warum wurde da nicht alles gemacht, obwohl es der GBA genehmigt?

KRn Barbara Degenkolb (BKA): Also, von meinem aktuellen Wissensstand kann ich das zumindest dahin gehend ergänzen, was auch dieses vielleicht verwunderliche Datum angeht. Weshalb der Vermerk so ein spätes Datum trägt, wurde mir erklärt - ich habe das auch nachgefragt



3. Untersuchungsausschuss

einfach mit dem Umstand - - Als wir jetzt im Januar die Akten zusammengestellt haben, wurde der Inhalt der E-Mails sachaktenfähig geschrieben. Sie haben ja auch erkannt, das ist inhalts-gleich. Das war letztendlich ein Umkopieren. Man hat aber eben das Datum richtig benannt. Also, auf welchen Stand bezieht man sich? Stand 2013 - meines Wissens, aber ich kann das jetzt abschließend nicht für die einzelnen Punkte sagen; das habe ich so in dem Sinne nicht nachgefragt - wurden daraufhin auch die Ermittlungen angestrengt.

Ob wir jetzt einen Mitarbeiter benennen können, der zu allem auskunftsfähig ist, weiß ich nicht. Es gibt einen aktuellen Personensachbearbeiter, der sich um die Ermittlungen M■■■■■■ kümmert, auch um die aktuellen Ermittlungen. Den könnten wir dann vielleicht eben benennen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, das können wir dann in der Beratungssitzung klären.

KRn Barbara Degenkolb (BKA): Genau. Das ist jetzt eine Person, die sich auch umfassend eigentlich mit dem Ermittlungskomplex „M■■■■■■“ befasst hat in den letzten Wochen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Aber unser Anliegen ist klar. Wir müssen im Prinzip wissen, ob die Schritte, die damals das BKA, so wie wir es jetzt heute auch dauernd herausgearbeitet haben und uns auf den Nägeln brennt, empfohlen und genehmigt bekommen hat, ob diese Ermittlungsmaßnahmen oder -vorschläge auch alle umgesetzt wurden - und wenn ja, von wem - und ob wir dazu auch schon alle Akten dann auch vorliegen haben, vielleicht für die nächste Beratungssitzung dann auch.

KRn Barbara Degenkolb (BKA): Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das mit dem Datum habe ich jetzt noch nicht verstanden. Also, könnten Sie das vielleicht noch mal irgendwie in einfachen Worten - - also warum das so ein spätes Datum trägt?

KRn Barbara Degenkolb (BKA): Die Erklärung ist einfach im Prinzip. Wir hängen keine E-Mails in die Sachakte. Hier wurde ein Ermittlungskonzept per E-Mail abgestimmt, statt das von vornherein in ein Word-Dokument zu gießen, und das hat man letztendlich vielleicht später dann, bevor man jetzt die Sachakte letztendlich Ihnen zuge-liefert hat, korrigiert, hat einen sachaktenfähigen Vermerk verfasst, also ein Word-Dokument statt einer E-Mail eingehftet, aber eben auch darauf geachtet - das geht ja, denke ich, aus dem Vermerk auch hervor -, dass die Zeitabläufe - - Also, wann wurde mit dem GBA das abgestimmt? Eben das tatsächliche Datum enthält der Vermerk ja auch.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das ist 2015! Das ist nicht sachaktenfähig gemacht, um uns das zu liefern!)

Vorsitzender Clemens Binniger: 16.

KRn Barbara Degenkolb (BKA): Ach so. Ja. Entschuldigung. Aber es wurde später eben in die Sachakte der Sachverhalt aufgenommen und hierfür ein Vermerk geschrieben nicht im E-Mail-Format, sondern im Word-Format.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, viel mehr kann man nicht ins Detail gehen, sonst muss ich unterbrechen für eine Beratungssitzung. Aber ich glaube, die - - Mir war jetzt nur wichtig, darzulegen, dass Sie den Segen hatten des GBA und uns jetzt die Frage einfach beschäftigt: Wurden all die Maßnahmen, die Sie selber für richtig gehalten haben, 2013 auch ermittlungsmäßig abgearbeitet, und gibt es dazu Aktenvorhalte? Und wer ist der verantwortliche Sachbearbeiter? Haben wir die Akten schon? Wenn überhaupt, dann nur in Teilen, weil wir haben nicht zu allem was gefunden, und wenn wir es halt noch nicht haben, dass wir es bekommen oder dass wir mitgeteilt bekommen, dass eben nicht alles abgearbeitet wurde. - Kollege Schuster noch mal.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, der Herr Fliegerbauer soll einer der Geschäftspartner von Herrn M■■■■■■ gewesen sein. Sagt Ihnen der Name etwas?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Das war ein Auftraggeber, so wie es aus den Vernehmungen und Ermittlungen zu der Baufirma rauskam, der M █████ Baustellen in Zwickau und München vermittelt hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er nur einmal, oder ist er mehrfach aufgefallen als Auftraggeber?

Zeuge Paul Lehmann: Aus meiner Erinnerung heraus mehrfach. Also, es gab wohl Baustellen in Zwickau, für die dieser Fliegerbauer verantwortlich war, und ich weiß, dass in München eine Villa ausgebaut wurde, wo die Zeugen auch ausgesagt haben, für die Frau des Fliegerbauer wurde da irgendwie ein Balkon saniert.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wenn Sie, so wie ich, Zweifel am Geschäftsmodell M █████ hätten im Sinne von steuerlicher Gewinnerzielungsabsicht, dann hätten Sie natürlich auch die Frage gestellt: Wer beauftragt so einen Laden? - Ist diese Frage mal gestellt worden in Richtung Fliegerbauer, also: Wie kommt jemand dazu, mit M █████ und dieser Truppe auch noch eine Dauerbeziehung einzugehen?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich muss sagen, dass meine Zielrichtung, zumindest die in Bezug zur Baufirma M █████ der Ermittlungen, nicht war, die Wirtschaftlichkeit der Firma infrage zu stellen. Also, das - - Ich sage mal, für uns war Zielrichtung Kennverhältnis Trio: Könnte es sein, dass die Mitarbeiter die mal gesehen haben, dass Fahrzeuge irgendwie mit genutzt wurden? Das war ja, wie sich auch aus den Vernehmungen ergibt, die Zielrichtung.

Die Wirtschaftlichkeit der Firma habe ich so nicht hinterfragt. Das habe ich jetzt nicht als mein - - oder nicht als Auftrag der Vernehmungen empfunden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Wie viel habe ich noch?

Vorsitzender Clemens Binninger: 2.24.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann lasse ich es. - Danke schön. Nächste Runde.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Eigentlich wollte ich gleich an den Kollegen Schuster und zur Baufirma anschließen, aber eine Frage bewegt uns jetzt ganz doll noch mal. Sie haben eben gesagt, Sie haben Quellenmeldungen von M █████ einsehen können. Ist das richtig, oder habe ich das nur falsch verstanden? Also, ob nun 2013 oder 15, das klären wir dann später auf, aber - -

Zeuge Paul Lehmann: Im Nachgang zu diesen Aufgaben, hier zu dieser Mail, gab es einen Termin beim BfV, wo sämtliche Unterlagen zur Person M █████ eingesehen wurden.

Petra Pau (DIE LINKE): Sämtliche. - Dann hat, glaube ich, der Kollege Tempel eine Frage an die Bundesregierung oder eine Hausaufgabe.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, denn ich habe eine Anfrage gestellt - mit dem Team natürlich -, und da wurde mir gesagt, dass keine zur Verfügung gestellt wurden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir kriegen ein bisschen ein Problem, wenn wir so dauernd in Beratungsteile abgleiten. Also, wenn so viel Bedarf besteht, können wir das auch machen. Dann unterbreche ich, und dann machen wir eine kurze Beratungssitzung. Daran soll es nicht scheitern.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wir müssen ja wissen - - Nicht, dass da vielleicht ein Irrtum in der Aussage jetzt vorliegt - deswegen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja, aber das sind auch Fragen, die wir in einer Beratungssitzung stellen, nicht in einer Zeugenvernehmung. Da kann der Zeuge nichts dazu sagen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, wir haben ja nach - -

Petra Pau (DIE LINKE): Nein, der Zeuge kann dazu auch nichts sagen. Wir können es eigentlich nur zur Kenntnis geben, ohne dass diese Woche eine schrift- -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: So als Appell, oder wie?

Petra Pau (DIE LINKE): Auch als Appell an die Bundesregierung und den GBA, uns noch mal einen Hinweis zu geben, ob wir nachher wirklich in eine geheime Sitzung gehen müssen - wir hatten ja jetzt zweimal schon die Situation -, um diese Zusammenarbeit oder Nichtzusammenarbeit zu klären. In dieser Woche ist jedenfalls die Frage des Kollegen Tempel, ob an GBA oder BKA irgendeine Quellenmeldung übermittelt wurde,

(Frank Tempel (DIE LINKE): Seit dem 4. November 2011!)

mit Nein beantwortet worden.

Zeuge Paul Lehmann: Dazu muss ich auch sagen: Sämtliche - - Weil vielleicht war es eine fehlerhafte Formulierung von mir. Also, natürlich wurden uns Akten zur Verfügung gestellt. Ob die jetzt abschließend sind, kann ich jetzt nicht beurteilen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, ich würde vorschlagen - - Herr Reinfeld hat den Hinweis aufgenommen, und wir müssen das dann irgendwann noch mal klären.

MR Richard Reinfeld (BMD): Also, wir nehmen das mit. Ob übergeben, übersendet, Einsichtnahme, nehmen wir jetzt erst mal so mit. Da brauchen wir keine Beratungssitzung für.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann würde ich gerne noch mal zur Baufirma M [REDACTED] und Befragung der einzelnen Zeugen zurückkommen. Sie haben vorhin gesagt, 16 gleichlautende Aussagen sind glaubhafter als eine abweichende. Deswegen interessiert mich schon, wie die - - oder ob versucht wurde, beispielsweise einen genauen Zeitplan mit den Polizeirevieren abzustimmen, damit sich die Zeugen eben nicht absprechen können. Also, mir ist aufgefallen, dass die Vernehmungen ja nicht etwa zeitgleich oder mit geringen Zeitabständen stattgefunden haben, sondern an unterschiedlichen Tagen, sodass man - - Also, so groß ist das Gebiet da unten in Sachsen nun auch nicht, dass man sich nicht treffen kann

oder gegebenenfalls miteinander telefonieren kann. Also, sind Vorkehrungen getroffen worden, dass die sich nicht absprechen können, welche Erfahrungen sie vielleicht auch gemacht haben?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, also Vorkehrungen wurden nicht getroffen. Es wurden letztendlich nach Verfügbarkeit die Zeugen zum nächstmöglichen Zeitpunkt vernommen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich möchte gern mit Ihnen konkret über zwei Beschäftigte des M [REDACTED] Bauservice sprechen. Ich beginne mit S [REDACTED] K., der bei M [REDACTED] beschäftigt war und der nach den schon im ersten NSU-Untersuchungsausschuss vorliegenden Akten gemeinsam mit Uwe Mundlos und Cheinitzer Neonazis an einer Party von zwei Dutzend Nazis im bayerischen Straubing 1995 teilgenommen hat, also gemeinsam mit Mundlos und weiteren Nazis. Das finden wir in MAT A BY-2/4a, Seite 241, 242. Wissen Sie, ob den Beamten, die S [REDACTED] K., also einen Beschäftigten in der Firma M [REDACTED] im September 2013 vernommen haben, solche Informationen oder diese vorlagen?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich nicht sagen, ob den Beamten das vorlag.

Petra Pau (DIE LINKE): Weil hier ist aktenkundig belegt, dass er Mundlos kennt, und hier wird festgestellt in seiner Aussage: „Kenne ich nicht, nie gesehen“, wie gesagt, wie 15 andere auch.

Übrigens, S [REDACTED] K., gegen den unter anderem wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung, „Hammerskins Sachsen“, ermittelt wurde - das finden wir in der Personalakte P 6, Seite 14 -, sagt in seiner Vernehmung, dass er M [REDACTED] und auch Thomas Starke und den C [REDACTED] L., einen Mitgefangenen von Thomas Starke in der JVA Waldheim, aus der Zeit, als Starke vom Trio besucht wurde, kennt. Vor diesem Hintergrund - gemeinsame Grillpartybesuche 1995 mit Mundlos und Starke, viele gemeinsame Bekannte -, wie würden Sie dann die Tatsache bewerten, dass er damit durchkommt in der Vernehmung, dass er an keiner Stelle Uwe Mundlos oder Böhnhardt gar oder Zschäpe begegnet ist und sie auch nicht kennt?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Ja, das sind halt widersprüchliche Aussagen, die im Rahmen quasi einer zweiten Vernehmung dann geklärt werden müssten.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, da das damals niemandem aufgefallen ist, weil ja 16 übereinstimmende Aussagen gemacht haben.

Ich komme nun mal zum zweiten Zeugen, auch unter diesen 16, nämlich Conny L. Er wurde am 18.07.2013 im Polizeirevier Auerbach zum Komplex „M [REDACTED] Bauservice“ vernommen; das finden wir in MAT A GBA-20/7, Ordner 1 von 1, Seite 141 ff. Er saß übrigens 1995 bis 1997 zur gleichen Zeit wie Thomas Starke in der JVA Waldheim. Jan Werner kannte ihn von verschiedenen Konzerten. Die Brüder Eminger kannte er aus Johannegeorgenstadt. Das finden wir in MAT A GBA-20/7, Ordner 1 von 1, ebenda, Seite 143. Und er war auch auf der Brückenbaustelle in München eingesetzt, nach seinen Angaben im August/September 2001. Und er war im Spätherbst dann beim Ausbau des Hauses von Fliegerbauer in München eingesetzt. Und jetzt stellt sich mir die Frage: Waren die Kollegen, die Herrn C [REDACTED] L. im Juli 2013 vernommen haben, denn über die Vorgeschichte dieses Herrn informiert, als sie sich nach den Kennverhältnissen dort erkundigt haben? Oder andersrum: Wie wurden sämtliche dieser Vernehmungen der Belegschaft des Herrn M [REDACTED] vorbereitet, um eben auf solche Widersprüche zu stoßen?

Zeuge Paul Lehmann: Zum Ablauf, wie die vorbereitet wurden, kann ich jetzt aus der Erinnerung nichts mehr sagen. Ich weiß nicht, ob den Kollegen ein Fragenkatalog zugesandt wurde mit Hintergrundinformationen zu Personen. Das wäre jetzt, sage ich mal, der übliche Weg. Aber wie genau das abgelaufen ist, kann ich jetzt aus der Erinnerung nicht mehr sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich will das abschließen mit genau dieser Zusammenfassung, die wir vorhin hatten. Der eine Zeuge sagt, er hat Mundlos gesehen, und die 16 anderen mit den übereinstimmenden Aussagen. Sie haben vorhin gesagt, die 16 übereinstimmenden sind dann glaubwürdiger als die eine.

Ich will einfach auch hier fürs Protokoll über die Aussage des Herrn F [REDACTED] - das ist der Zeuge, der also nicht übereinstimmend ausgesagt hat - noch mal sprechen. Er wurde am 13.09.2013 bei der KPI Gera vernommen. Wir finden das in MAT A GBA-20/7, Ordner 1 von 1, Seite 16. Er war 2001 für circa drei Wochen, nämlich von 01.10. bis zum 19.10.2001, bei M [REDACTED] beschäftigt. Die Arbeitsstelle hatte er sich nicht allein gesucht, sondern die wurde ihm vom Jobcenter bzw. Arbeitsamt vermittelt. Und er führt dann aus:

Bei meiner Vorstellung kamen mir die Angestellten ... schon etwas komisch vor. Sie schienen alle der rechten Szene angehörig zu sein, sie hatten kahrlasierte Köpfe und auffällige Tätowierungen, wie z.B. SS-Runen.

Das finden wir ebenda, Seite 172.

Bei der Lichtbildvorlage LVD 2013-3605, erstellt am 26.06.2013, werden ihm dann Bilder von Mundlos und Böhnhardt gezeigt. Da sagt er, dass es sich bei Bild 1 um einen ehemaligen Kollegen handeln könnte, der damals auf der Baustelle in dem Dorf bei München gearbeitet habe. Er ist dabei nur zu 50 Prozent sicher; denn die vier anderen Kollegen waren alle zwischen 20 und 30 Jahre und hatten, bis auf einen, sehr kurze Haare.

Und dann geht das weiter:

Zu der Person auf ... Bild ... 2 trifft dasselbe zu. Das könnte eventuell der Fahrer des VW Transporters ... sein.

Nun stellt sich für mich die Frage, warum diese Aussagen von Herrn F [REDACTED] in Ihrem Vermerk zu dem Bauservice M [REDACTED] überhaupt nicht erwähnt wurden, und es stellt sich eben die Frage: Er ist sich zu 50 Prozent sicher, dass er einen der Gesuchten dort erkennt, und 16 andere treffen fast aufs Komma genau dieselbe Aussage und sind glaubwürdiger.

Zeuge Paul Lehmann: Das war auf jeden Fall - - Also, warum er in dem Vermerk nicht auftaucht, das ist ein Versehen meinerseits. Also, da kann



3. Untersuchungsausschuss

ich jetzt nichts anderes sagen, außer dass das durch mich ein Verschen war. Ja, letztendlich wertiger oder nicht wertiger ist keine der Aussagen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion der SPD. Frau Rüttrich.

Susann Rüttrich (SPD): Sie sagten gerade, die Vorbereitung zu den Befragungen zu den einzelnen Personen - - sind zu den einzelnen Personen. Sie waren ja jetzt für die Eminger-Kennverhältnisse sozusagen zuständig; das hatte ich richtig verstanden. Wie war Ihre Vorbereitung, um sozusagen das Vorleben und die Verflechtung der Emingers sozusagen einzubringen? Was wussten Sie vorher, und woher wussten Sie von den Emingers?

Zeuge Paul Lehmann: Vor der Vernehmung M [REDACTED] jetzt?

Susann Rüttrich (SPD): Ja.

Zeuge Paul Lehmann: Genau. Ja, gut, normale Ermittlungshandlungen, also Büroabklärung bei allen Behörden, polizeiliche Erkenntnisse beiziehen, Strafafakten beiziehen, soziale Netzwerke durchsuchen, wo ich halt, sage ich mal, aus Ermittlersicht der Meinung bin, ich könnte Informationen zu der Person erlangen.

Susann Rüttrich (SPD): Weil es taucht ja gerade so die Frage auf, ob es überhaupt - - wie tiefgründig sozusagen die Kenntnis über einzelne Akteure in dem Umfeld vorliegt, um Kennverhältnisse zu verifizieren oder ein Abstreiten für glaubhaft zu halten. So, dazu muss man ja - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, ich sage mal, das nimmt ja - - Das ist ja sehr zeitaufwendig, also nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Das macht man für einen beschuldigten Angeklagten natürlich in einer größeren Tiefe als für einen Zeugen, der vernommen werden soll, also diese Vorbereitungshandlung. Ich sage mal, für Eminger, das waren ja auch mehrere Mitarbeiter. Wir waren ja in Sachsen allein schon sechs Mitarbeiter, die sich mit der Person befasst haben und seinen Verflechtungen. In Meckenheim waren es noch

mehr Mitarbeiter. Das nimmt ja Zeit und Personal auch in Anspruch, um das in der nötigen Tiefe durchführen zu können.

Susann Rüttrich (SPD): Das verstehe ich vollkommen. Es braucht Zeit. Das ist aber, um das Umfeld um das Trio herum tatsächlich auf alle abzuklopfen, die gegebenenfalls was damit zu tun haben können, auch durchaus sinnvoll investierte Ressource, und da suche ich aus meinem Verständnis sozusagen ja nicht nur den direkten Kontakt, sondern auch den Kennverhältniskontakt, der sich aus dem Umfeld ergibt. Dazu muss ich das Umfeld der Emingers in Ihrem Fall dann offensichtlich ja aber tatsächlich kennen, um da die Verknüpfungen ziehen zu können. Da hatten Sie den Eindruck sozusagen, das Umfeld war Ihnen ausreichend schlüssig sozusagen und plausibel.

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich habe zumindest das Umfeld Eminger so weit ermittelt. Also, ich kannte halt das Umfeld. Ob das jetzt abschließend war, kann ich ja schwer sagen.

Susann Rüttrich (SPD): Ich würde ansonsten nur noch mal eine Nachfrage weiter stellen. Um die Kennverhältnisse abzugleichen, haben Sie diese Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter befragt. Jetzt könnten ja noch mehr Menschen beobachtet haben, wer in diesen Läden ein und aus geht. Da haben Sie - - Gab es auch Anwohnerbefragungen, Zeugenbefragungen sozusagen um die Läden herum, also um die Firmensitze?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht meiner Kenntnis nach, nein.

Susann Rüttrich (SPD): Also die einzigen Aussagen, ob da das Trio oder Einzelne des Trios in den Firmensitzen waren, beziehen sich auf die nach rechtsextremen Kriterien ausgesuchten Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter der Firmen selber.

Zeuge Paul Lehmann: Dazu muss ich sagen: Zumindest in der Vorbereitung beim Durchlesen der Vernehmung ist - - Bei Mitarbeitern der Läden gab es Mitarbeiter, die zumindest anhand der Papierlage den Eindruck erweckt haben, dass sie mit der rechtsextremen Szene an sich überhaupt keine Verbindung haben, sondern da letztendlich



3. Untersuchungsausschuss

einfach nur arbeiten, ohne jetzt unbedingt mit der Szene zu sympathisieren oder der Szene anzugehören.

Susann Rührich (SPD): Na, das widerspricht ein bisschen der Aussage, die Sie vorhin auf Herrn Schuster gegeben haben. Der sagte sozusagen: Wie sind denn die Mitarbeiter ausgesucht worden?

Zeuge Paul Lehmann: Für die Baufirma.

Susann Rührich (SPD): Ach so, das bezog sich auf die Baufirma. Okay.

Zeuge Paul Lehmann: Zumindest den Zeugen aussagen nach von den Mitarbeitern der Baufirma. Für die Läden betreffend jetzt war zumindest - - Also, ich habe die Vernehmungen ja nicht selbst durchgeführt, aber die ich gelesen habe - - machten zumindest die Zeugen den Eindruck, also gerade K. B., die da als Hauptzeugin, zumindest für mich, auch Aussagen zu den Läden treffen konnte, nicht den Eindruck, anhand der Vernehmung und auch anhand der restlichen Erkenntnislage zur Person, dass sie der rechten Szene angehört und auch nicht sympathisiert.

Susann Rührich (SPD): Außer dass sie bei einem Top-Nazi angestellt ist und in einem rechten Szeneladen arbeitet. Das ist kein Indiz dafür, dass sie in der rechten Szene zumindest Kontakte hat? Also, das, was in ihrem Kopf vorgeht, können Sie nicht wissen; das ist klar. Ob irgendwelche Straftaten vorliegen, das werden Sie wahrscheinlich abgeprüft haben. Aber das Indiz, dass man zumindest eine gewisse innere Nähe zur rechts-extremen Szene haben muss, um in so einem Laden zu arbeiten - also, selbst als Kundin müsste ich das schon haben -: Wenn ich da drinnen arbeite und da 40 Stunden meiner Lebenszeit in der Woche verbringe, würde ich das nicht tun, wenn ich eine andere Gesinnung habe. Also, auszuschließen, dass da eine Nähe gegebenenfalls auch der Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter da ist, nur weil nichts einschlägig irgendwo steht, halte ich gerade für ein bisschen - - Ja.

Zeuge Paul Lehmann: Nein, ausschließen möchte ich es nicht. Ich habe nur gesagt: Beim Lesen der

Vernehmungen - - erweckt zumindest den Eindruck, dass sie der Szene nicht nahesteht. Ob das so ist, wie gesagt, kann ich keine Aussagen zu treffen. Ich war ja auch selber nicht bei den Vernehmungen anwesend.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Sind potenziell - - Also sind Geschäftspartnerinnen, Geschäftspartner sowohl der Baufirma als auch zum Beispiel Lieferanten oder andere Geschäftspartner in den Läden daraufhin befragt worden, ob die gegebenenfalls Beobachtungen zum Trio gemacht haben?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht meiner Kenntnis nach.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Kollegin hat ja jetzt auch ziemlich in die Richtung gefragt: die Mitarbeiter von M. rechte Szene. Ich möchte noch mal nachfragen: Sind denn auch Beziehungen von M. in andere Bundesländer, insbesondere nach Thüringen hin, ausgelichtet worden? Also, ich sage nur mal beispielhaft: Ist irgendwie untersucht worden, ob er zum Beispiel Wohlleben, Schultze, Kapke gekannt hat?

Zeuge Paul Lehmann: Davon würde ich ausgehen, aber nicht durch mich. Also, ich sage mal, das würde zum normalen Ermittlungsgang gehören, das zu machen. Aber welcher Kollege das gemacht hat, habe ich jetzt keine Kenntnis.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wäre jetzt auch nicht in Ihren Aufgabenbereich gefallen, also da hätte sich dann jemand anders drum kümmern müssen.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, ich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Herr Lehmann, verstehen Sie mich nicht falsch.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich habe es nicht gemacht. Sagen wir es so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich will - - Also, das soll jetzt absolut wirklich vorwurfsfrei oder - - überhaupt nicht so verstanden werden, als wenn ich jetzt Ihnen sagen wollte, Sie hätten da irgendwas machen müssen oder so. Es ist einfach nur - das ist ja hier auch schon öfter bei den Befragungen so herausgekommen -: Uns fällt es einfach manchmal schwer, tatsächlich in diese Struktur des Bundeskriminalamtes oder auch in die EG irgendwie hineinzublicken, um wirklich für uns das auch mal herauszufinden, wer eigentlich ganz konkret welchem Ermittlungsansatz nachgegangen ist, weil ja irre viele Personen zum Teil an ein und derselben Sache gearbeitet haben. Und von Ihnen wissen wir jetzt, dass Sie mit den Ermittlungen rund um **M** betraut gewesen sind, und für mich wäre das jetzt einfach nach meinem Dafürhalten ein Ansatzpunkt vielleicht gewesen oder vielleicht irgendwie eine Idee gewesen, auch mal in Richtung Thüringen oder in andere Bundesländer zu schauen.

Zeuge Paul Lehmann: Also, wie gesagt, ich habe **M** erst zu einem späteren Zeitpunkt - - auch mich mit der Person befasst, weil ich ja die ersten Monate auch im regionalen Einsatzabschnitt tätig war. Ich sage mal, diese Büroabklärungen, wie polizeiliche und nachrichtendienstliche Erkenntnisse beiziehen, würden eigentlich an den Anfang zu den Ermittlungen einer Person gehören, und ich gehe davon aus, dass die getätigt wurden, kann jetzt aber nichts zum Ergebnis sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also zu einem Zeitpunkt, wo Sie jetzt noch nicht damit betraut gewesen sind zum Beispiel.

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn es denn gemacht worden wäre, hätte das doch irgendwie auch zu Ihnen gelangen müssen, oder?

Zeuge Paul Lehmann: Dann wäre das sicherlich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Erkenntnisse.

Zeuge Paul Lehmann: Also, ja, dann hätte ich es auch gelesen. Aber ich kann jetzt dazu nichts aussagen, inwiefern - - oder was Ergebnis war der - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine, andere Ermittlungsschritte, die dann in diesen Ermittlungen getätigt werden, müssten ja irgendwo mal zusammenlaufen, also möglicherweise nimmt ja auch mal ein anderer Kollege darauf Bezug.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, wie gesagt, ich kann jetzt nichts zum Ergebnis sagen. Ich gehe davon aus, dass es gemacht wurde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich nur noch eine Nachfrage, und die bezieht sich auf einen Komplex, der vorhin schon angesprochen worden ist, mit den vielen Firmen, die Herr **M** so gehabt hat und Stichwort Finanzermittlungen. Konnte irgendwann mal nachvollzogen werden - ich weiß nicht, ob Sie mir das beantworten können -, wovon **M** tatsächlich gelebt hat?

Zeuge Paul Lehmann: Dazu habe ich zumindest keine Kenntnisse. Also, es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das denn mal irgendwie ermittelt worden, oder spielte das irgendeine Rolle?

Zeuge Paul Lehmann: Ich habe jetzt keine Erkenntnisse, ob der Ermittlungsschritt gemacht wurde. Es gibt den Ermittlungsschritt auf jeden Fall, dass man überprüfen könnte: Ist das übereinstimmend? - Aber was Ergebnis war und ob es durchgeführt wurde, kann ich nicht sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, dann geht es mit uns noch weiter, aber mal mit ein bisschen Blick auf die Zeitplanung des restlichen Abends und des Tages würde ich einfach mal fragen: Gibt es noch kompletten Fragebedarf an den Zeugen



3. Untersuchungsausschuss

oder einzelne Fragen noch? SPD? - Nichts mehr. - Grüne? - Nichts mehr. - Linke? - Noch einzelne. Und bei uns.

(Zuruf der Abg. Petra Pau
(DIE LINKE))

- Bitte?

Petra Pau (DIE LINKE): Das Thema VS, ob nun offen oder nicht offen. Auf einfache Fragen einfache, kurze Antworten dazu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Zeuge hat ja vorhin mehrfach gesagt, dass manche Fragen vielleicht nur geheim beantwortet werden können. Vielleicht müssen wir dann noch den Raum wechseln.

Petra Pau (DIE LINKE): Vielleicht gibt es auch eine Lösung dafür.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht gibt es auch eine Lösung, das hier offen zu machen; aber vorhin haben wir die Lösung zumindest nicht gefunden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Na ja, wir sind ja sowieso jetzt heute am Beginn dieses Komplexes. Ich glaube, wir haben jetzt den Zeugen auch vieles gefragt, was er nicht unmittelbar zu verantworten hatte. Vielleicht finden wir auch so noch einen Weg, diesen Dingen nachzugehen.

Herr Lehmann, nachdem wir ja jetzt aus den Fraktionen, von mir auch, eine Reihe von Indizien, die Sie ja auch hatten, zusammengestellt haben, die eben zumindest die Personen in die Nähe von M██████████ bringen - sei es der Zeuge vom Fußballturnier, sei es der Gegenüber Nachbar aus der Polenzstraße, der selber zur rechten Szene gehört, „Paulchen Panther“ auf dem Rechner in dem Laden von M██████████, dann M██████████ selber, der eigentlich das engste Unterstützernfeld bis hin zu Angeklagten kennt, die Bau-firma, die Autoanmietungen -, will ich noch einen Punkt mit Ihnen zumindest mal kurz durchgehen und einfach auch wissen, ob das eine Rolle gespielt hat bei Ihren Ermittlungen: die Aussagen werden wir selber auch noch laden als Zeuge - des Geschäftscompagnons M██████████ „Ich habe

die Zschäpe bei uns im Laden gesehen“, und zwar in diesem - wie hieß er? - „Heaven & Hell“, also in diesem letzten Laden. War Ihnen die bekannt? Weil Sie vorher, glaube ich, auch mal darauf Bezug genommen haben, -

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - dass es ja zwei Aussagen gibt, die das irgendwie bestätigen: der Fußballzeuge und - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, war mir bekannt, der Sachverhalt auch um den Zeugen M██████████, aber, ich sage mal, vom Einlesen her, als ich mir die Informationen zur Person angelesen habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was uns damals verwundert hat: dass man diesen - - Das war ja für uns der Anführer im ersten Ausschuss, uns überhaupt mit der Personalie M██████████ zu befassen, gegen Ende der Ausschussarbeit und dann eben auch nur eher rudimentär. Was uns damals gewundert hat: wie schnell man diesen doch beachtlichen Zeugenhinweis wieder auf die Seite geschoben hat mit der Begründung, der Zeuge hätte dann bei einer zweiten Vernehmung seine Aussage, seine Wahrnehmung eigentlich korrigiert und sei sich doch nicht mehr so sicher. Ist das auch Ihr Eindruck gewesen vom Akteneinlesen oder Ihr Wissensstand?

Zeuge Paul Lehmann: Ja. Also, es wurden ja in der Zwischenzeit die Mitarbeiter - die ermittelbaren Mitarbeiter; sagen wir mal so - der Geschäfte gehört, als Zeugen vernommen. Der Rechner wurde ausgewertet, und letztlich haben die Mitarbeiter glaubhaft auch dargestellt, dass Zschäpe in dem Laden nicht gearbeitet hat aus ihrer Sicht, dass sie sie aber vom Sehen her - - Haben ja einige Mitarbeiter gesagt: Das Gesicht kommt ihnen bekannt vor, sie können jetzt nicht sagen, ob als Kundin in dem Geschäft oder auf der Straße irgendwo in Zwickau gesehen - dass ihnen das Gesicht zumindest bekannt vorkam.

Im Nachgang zu diesen Ermittlungen wurde ja der Zeuge M██████████ noch mal gehört, um ihn zu fragen, ob er das jetzt noch mal genauer darstellen kann, wie die Situation war, und da hat er sich ja auch dahin gehend relativiert: Ob sie jetzt



3. Untersuchungsausschuss

da als Angestellte war und ob sie mit M. enger zusammenhing, könne er auch nicht sagen, sondern es kann auch sein, dass sie einfach nur als Kundin in dem Geschäft zugegen war.

Im Endeffekt hat sich mit dieser zweiten Aussage ein schlüssiges Bild ergeben, und es hat keine objektiven oder subjektiven Beweise gegeben, die dem entgegensprechen würden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber ist das eigentlich nicht ein falsches Ausschlusskriterium? Es ging doch gar nicht darum, den Beschäftigungsgrad von Zschäpe festzustellen, ob sie jetzt angestellt war oder nicht, so nach dem Motto: Wenn sie nicht angestellt war, hat er sie nicht gesehen. - Es ging doch allein - so habe ich es wahrgenommen - um den Fakt: Hat sich Zschäpe mehrfach, zumindest so häufig in diesem Laden aufgehalten, dass es dem Herrn M. aufgefallen ist? - Das ist doch der - - Und da, muss ich sagen - ich halte Ihnen gleich einfach zwei Passagen aus den Vernehmungen von Herrn M. vor -, hat Herr M. nichts revidiert.

Und wenn man dann noch das „Paulchen Panther“-Lied auf dem PC dazunimmt, der in diesem Laden rumstand, der nicht für Geschäftszwecke genutzt wurde, und ein paar andere Dinge, muss ich sagen: Es spricht im Moment eigentlich sehr viel dafür, dass sie dort war und dass das möglicherweise auch M. mitgekriegt haben muss. Es ist ja noch offen, ob er sie als solche erkannt hat, aber die Präsenz von ihr in diesem Laden scheint mir eher mehr belegt denn weniger. Also, ich kann - - Die Relativierung habe ich nie ganz verstanden. Ich will aber mal kurz - wir müssen jetzt ja nicht Gedankenleserei machen - vorhalten, was er bei der ersten Vernehmung gesagt hat. Da sagt er:

In dieser Zeit habe ich mehrfach eine Frau dort gesehen, die der Frau Zschäpe sehr ähnlich sah. Herr M. sagte, dass diese Dame im Laden gelegentlich aushilft, Angestellt war sie nicht, dass hätte ich gewusst.

Man muss dazusagen: Herr M. war mehr der Geld- und Finanzgeber dieses Ladens, der war

eher nur selten dort. Deshalb ist es umso interessanter, wenn ihm das sogar auffällt.

Auf das Ganze wurde ich Anfang November aufmerksam. Genau gesagt an dem Tag, wo alles passiert ist, war ein Bild im Internet, wo eine Frau abgebildet war, welche im Laden ausgeholfen hat. Ich kannte diese Dame irgendwoher. Später als sich die Frau gestellt hatte und weitere Bilder veröffentlicht wurden, machte es bei mir „Klick“ und ich war mir sicher, dass es die Frau aus dem Laden war.

Dann geht es noch ein bisschen weiter, was ich auch nicht ganz unspannend finde. Dann sagt er weiter - - M. verlässt ja das Geschäft im Sommer 2007 über Nacht, lässt alles zurück, bricht den Kontakt zu M. ab, lässt aber den PC zurück. Und da wird er ja gefragt: „Wie gelangte der PC in Ihre Hände?“

Den habe ich vor Auflösung des Geschäftes weggeräumt, ich habe das Teil zu Hause in die Ecke gestellt. Vom eigentlichen Geschäftsablauf konnte nichts auf dem Rechner sein, der Rechner war für das Internet gedacht und wurde von Herrn M. genutzt. Ich versuchte ihn vor ca. 3 Wochen einzuschalten um zu sehen ob er funktioniert, was aber nicht gelang, er fährt hoch aber es kommt kein Bild ... Was auf dem Rechner drauf ist, weiß ich nicht.

Da war später „Paulchen“ drauf, zumindest das Lied.

Nachdem der Rechner weg war, wurde er von verschiedenen Leute gesucht, mir ist das im Laden gesagt worden. Zum Beispiel war ein „C.“ da, der nach dem Rechner gefragt hatte, er meinte er würde wahnsinnig, wenn der Rechner nicht wieder auftaucht. Ich denke der Rechner war mehreren Leuten wichtig, die haben richtig danach gesucht - warum auch immer.



3. Untersuchungsausschuss

Da würde ich jetzt sagen, da ist ein bisschen mehr dahinter als nur die Zufallskundin, die da war da und die irgendwie keiner kennen will.

Und dann wird er ja ein zweites Mal vernommen und wird wieder gefragt:

Sind Sie sich heute noch sicher, dass das die Zschäpe gewesen ist, oder könnte das auch eine andere Person gewesen sein?

Dann sagt er bei der zweiten Vernehmung:

Ich hab das Bild damals in den Medien gesehen, da sagte ich mir: „Die kenne ich“, da bin ich mir zu hundert Prozent sicher. Ob sie im Laden als Kundin, als „Gespielin“ des M [REDACTED] oder als Aushilfskraft des M [REDACTED] dort war - keine Ahnung.

Da sage ich auch: Ist ja nicht entscheidend - ist ja nicht entscheidend, ob die angestellt war. Allein der Fakt, dass wir davon ausgehen müssen, sie war dort, und der Fakt, auf diesem Rechner, nach dem alle suchen, ist „Paulchen Panther“, und der Fakt, dass der ab 2007 weg war, und die ganzen anderen Fakten, die wir hier herausgearbeitet haben, finde ich schon in der Summe mehr als interessant.

Und dann wird - - Er relativiert nur in einem Punkt, dass er sagt - es werden ihm Bilder vorgelegt -:

Mir kommen Nr. 3 und Nr.: 4 bekannt vor - bei der Nr. 3 fehlt meines Erachtens die Brille. Insgesamt würde ich sagen, ich bin mir zu 95% sicher, dass eine Ähnlichkeit vorliegt.

Das bezieht sich auf das Foto.

Ist Ihnen, sage ich mal, diese Bewertung so auch noch bekannt gemacht worden bei diesem Gesamtkomplex, oder hat man eher gesagt: „Nein, das ist jetzt halt - - der täuscht sich, und die war einmal im Laden, und Fall erledigt“?

Zeuge Paul Lehmann: Ich habe ja die Vernehmung selber gelesen, letztendlich nicht nur die Zusammenfassung. Also war mir schon umfangreich bekannt, auch wie er - - inwieweit er das relativiert hat, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mal eine banale Frage: Hätte es Sinn gemacht, nach dieser doch etwas längeren Zeit in diesem Geschäft oder in den Räumlichkeiten des Geschäfts noch mal nach DNA oder Fingerabdrücken zu suchen oder am Rechner? Hat man den Rechner kriminaltechnisch untersucht und bearbeitet und ein paar Spuren genommen? Ich meine, wenn der M [REDACTED] sagt: „Nachdem der M [REDACTED] abhaut, habe ich ihn eingepackt und habe ihn bei mir zu Hause in die Ecke gestellt“, können ja nicht so viele dran gearbeitet haben in der Zeit, wenn das stimmt, und wenn er ihn nicht anmachen konnte, erst recht nicht. Wäre ja eine Idee, zu sagen: Wer hat da seine Fingerabdrücke oder DNA hinterlassen? - Wurde das mal gemacht?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich jetzt aus meiner Erinnerung nicht sagen. Es wäre aber der übliche Weg bei Asservaten, ja, da DNA und Fingerabdrücke zu nehmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, ich weiß es jetzt ehrlich ge- -

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich weiß nicht, ob es gemacht wurde, aber ich gehe davon aus, dass es gemacht wurde.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da geht es ums Gleiche. Ich weiß es auch nicht. Wir wissen ja nur, dass der Rechner untersucht wurde. Man hat ihn abgefragt mit den Standardbegriffen Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe. Was ein Wunder! Das war natürlich nicht drauf. Das wäre ja dann wirklich zu viel an Spur. Aber man hat diesen „Paulchen Panther“ - - Das hat man aber auch nicht so bewertet. Aber ich habe jetzt auch nicht gefunden, ob der PC - - was ich finde, sich zumindest einmal gelohnt hätte, dass man ihn auf DNA und Fingerabdrücke noch mal abklebt, oder?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, wie gesagt, ich gehe davon aus, dass es gemacht wurde, aber weiß nicht, ob.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Dann hätte ich keine Fragen mehr an Sie. Der Kollege Schuster hat noch ein paar wenige, und dann wird man noch mal an die Fraktion Die Linke gehen, die auch noch ein paar einzelne Nachfragen hatte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Lehmann, der Herr M. [REDACTED] verließ ja Deutschland nach eigenen Angaben im Jahr 2007 - das passt natürlich ziemlich genau eigentlich zum Ende der Serie -, zunächst, sagt er, nach Irland, dann nach Österreich und schließlich in die Schweiz. Haben Sie mal ermittelt, welche Motive es für diese Ausreise gab oder Flucht? Oder was war das?

Zeuge Paul Lehmann: Umfänglich in die Richtung haben wir nicht ermittelt. Es gab aber - - Ich sage mal, es gibt Zeugenaussagen, und auch anhand der Insolvenzunterlagen hat sich halt ergeben, dass M. [REDACTED] verschuldet war, weil seine Geschäfte halt nicht gut gelaufen sind, und sich deswegen auch aus der Stadt entfernt hat. Also, das war für mich, sage ich mal, im Rahmen der Ermittlungen und allem, was ich angelesen habe, der Grund für seine Ausreise.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das hat er nicht bestätigt so, sondern das ist Ihre Vermutung, dass er wegen - -

Zeuge Paul Lehmann: Anhand der Unterlagen, die ich gelesen habe dazu.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann gleich ins Ausland?)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann gleich ins Ausland? Also, wenn meine Geschäfte nicht gut gehen, würde ich vielleicht irgendwie in eine andere Stadt ziehen oder in ein anderes Bundesland, aber vielleicht nicht ins Ausland.

Vorsitzender Clemens Binniger: Welche Geschäfte?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

(Heiterkeit)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie die Route mal überprüft, die er angibt, ob die stimmt?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht durch mich, nein. Ob das gemacht wurde, weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich meine jetzt Sie nicht - -

Zeuge Paul Lehmann: Ja, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, wissen Sie, ob das BKA die Route mal überprüft hat, ob sie stimmt?

Zeuge Paul Lehmann: Die Meldeanschriften in der Schweiz ja. Inwieweit die Länder dazwischen überprüft wurden, kann ich nicht sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gibt es denn Anhaltspunkte dafür, dass da deutsche Behörden geholfen haben?

Zeuge Paul Lehmann: Nicht bei uns, nein. Also nicht beim BKA.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bei wem dann?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, für mich - - Mir sind keine Anhaltspunkte bekannt. Sagen wir mal so.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder können Sie das nur in eingestufteter Sitzung beantworten?)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben ja eine ziemlich übersichtliche Chronologie gemacht zu Ihren Anfragen ans BfV, wie ich den Akten entnehmen konnte. Können Sie mal schildern, wie die Zusammenarbeit mit dem BfV war? War die so, dass, wenn da Unterstützung gewesen wäre im Sinne von „M. [REDACTED] ins Ausland“, Sie das auch erfahren hätten?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich sage mal, auf die Chronologie sind wir vorhin schon mal eingegangen. Ja, wir hatten halt - - Also, wie gesagt, die Zusammenarbeit war so: Auf allgemeine Anfragen wurde halt sehr allgemein auch geantwortet. Spezielle Anfragen wurden dann auch umfanglicher beantwortet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, Sie waren mit der Zusammenarbeit jedenfalls zufrieden, und das, was Sie wissen wollten, haben Sie erfahren.

Zeuge Paul Lehmann: Im Endeffekt: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie haben Sie eigentlich erfahren, wo er in der Schweiz lebt?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Als ich mich mit dem Sachverhalt beschäftigt habe, war das schon bekannt. Woher das bekannt wurde, weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kennen Sie Kontaktversuche zwischen dem V-Mann-Führer von „Corelli“ - - Jetzt bin ich schon total neben der Kappe; es reicht jetzt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nicht immer „Corelli“!

(Heiterkeit)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. - Gibt es bei Ihnen Erkenntnisse, dass der V-Mann-Führer von „Primus“ Kontaktversuche ans BKA gerichtet hat?

Zeuge Paul Lehmann: Nein. Also, ist mir nicht bekannt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): An den Mann selber?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich wüsste jetzt gar nicht, wer V-Mann-Führer „Primus“ war. Von daher ist keine - - Ist mir nicht bekannt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ist auch nie ein Gegenstand gewesen in irgendwelchen - -

Zeuge Paul Lehmann: Zumindest nicht in - - Also, nicht meinem Kenntnisstand nach.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Wir haben ja schon über Susann und André E. gesprochen. Sie waren ja auch dabei, als die Wohnung des Ehepaars beim zweiten Mal durchsucht wurde. Die wurde ja zweimal durchsucht, einmal am 24. November 2011 - da waren Sie nicht dabei - und dann am 26. April 2012. Da waren Sie sogar Durchsuchungsleiter; steht jedenfalls bei mir in der Vorbereitung. Und Sie waren auch bei der dritten Durchsuchung dabei, 10. April 2013. Warum eigentlich so oft?

Zeuge Paul Lehmann: Letztendlich wurden bei - - Wenn neue Erkenntnisse im Verfahren erlangt wurden, wo die Bewertung dazu geführt hat, da könnte man mithilfe einer Durchsuchung weitere objektive Beweismittel gewinnen, wurde das in dem Falle so durchgeführt, weil ja auch, ich sage mal, über andere Wege - - Also, Emingers waren ja nicht aussagebereit. Man konnte ja jetzt nicht einfach hinterfragen, ob die objektiven Beweismittel irgendwie belegt werden können oder wie auch immer. Deswegen erschien dann halt in dem Moment eine Durchsuchung als Mittel zum - - also zielführend.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie würden Sie die Ermittlungen - - Sie sind ja in diesen Ermittlungen der Emingers intensiv, glaube ich, beteiligt gewesen. Jetzt frage ich Sie mal, wie Sie das jetzt mit Stand heute bewerten würden. Es gibt ja Ermittlungen dann: „Hast du alles getan, was du tun kannst?“, und es bleiben Restzweifel, weil man es einfach nicht klären konnte. Können Sie mal aus Ihrer Sicht erläutern, wie Sie die Rolle von Susann und André E. einschätzen im Verhältnis zu M., aber auch im Verhältnis zum Trio und vor allen Dingen, wo Sie sagen: „Da habe ich noch Fragezeichen, es ging nur nicht mehr weiter“?

Zeuge Paul Lehmann: Also, da könnte ich jetzt tatsächlich auch nur aus meiner Erinnerung antworten, weil auf den Gesamtkomplex konnte ich



3. Untersuchungsausschuss

mich auch nicht - - also kann ich mich auch nicht vorbereiten. Ich sage mal, in Bezug zu M. gibt es ja die Hinweise letztendlich: Er mit Susann E. zusammen diesen Überfall auf die Gaststätte - - Letztendlich hat er selber ja auch eingeräumt, dass er Eminger kennt, auch von früher her, dass man sich im Laden getroffen hat in Zwickau, in der Vergangenheit auch schon irgendwie ein Kennverhältnis hatte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber er spielt es runter. Empfinde ich jedenfalls. Empfinden Sie es auch so? Runterspielen?

Zeuge Paul Lehmann: Ich sage mal, es wäre für mich noch nicht abschließend auch geklärt, wie das Verhältnis wirklich ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Woran haben Sie es bemerkt? Ich habe auch so ein Gefühl, aber nur ein Gefühl. Wo ist Ihr Fragezeichen?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, wie gesagt, ich habe nicht mehr unbedingt ein Fragezeichen, aber mir fehlen halt Belege, wo ich sicher sagen kann: Bis dahin hat ein Kontakt bestanden, der bestand darin, und ab da war Schluss, und deswegen war Schluss. - Also, ich sage mal, für mich ist jetzt objektiv nicht hinterlegbar, wie das Verhältnis genau war und dass - - Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Könnten Sie sich auch vorstellen, dass das ein intimes Verhältnis mal war, was er verschwiegen hat?

Zeuge Paul Lehmann: Da möchte ich jetzt nicht spekulieren. Das kann ich so nicht sagen. Also, es gab bislang keine Anhaltspunkte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich sage mal, warum ich so ein Gefühl gekriegt habe. In Ihrer Vernehmung versucht er, an einer Stelle das ganz formal runterzuspielen, aber immer, wenn Sie ihn gefragt haben, antwortet er nur mit dem Namen „Susann“. Er sagt da nie „Frau E.“, wie bei anderen Zeugen. Also, man spürt in manchen Aussagen aus meiner Sicht: Da ist irgendetwas. Aber ich will nicht weiter spekulieren.

Wie ist denn die Einschätzung der Nachbarn, des Umfelds der Emingers zu bewerten? Wie wurden die gesehen, auch politisch?

Zeuge Paul Lehmann: Wie gesagt, habe ich die genauen Aussagen auch nicht mehr im Kopf, aber letztendlich: Waren Nachbarn, die man politisch in keine Richtung zuordnen konnte, sondern sie halt so in Rocker- - als Rockmusikmilieu eingeordnet hätten, allein schon wegen der ganzen Tätowierungen, und als relativ unauffällige normale Familie mit zwei Kindern. Also, es gab auch Nachbarn, die gesagt haben: „Es war halt Besuch da mit kurzgeschorenen Haaren“, oder so was, also die halt schon irgendwie einen Bezug zur rechten Szene hergestellt haben. Aber letztendlich gab es da keine Richtung, wo man sagen könnte, alle Nachbarn haben übereinstimmend genau das Gleiche gesagt, sondern es ging in verschiedene Richtungen. Jeder hat unterschiedliche Wahrnehmungen zu der Familie gemacht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das Bild der Wohnung, das Sie gesehen haben? Wenn man jetzt als Fremder in die Wohnung reinkommt: War das das typische Bild, was man so erwarten würde von jemandem, der rechtsfanatisch ist?

Zeuge Paul Lehmann: Grundsätzlich nicht. Also grundsätzlich waren weniger als in anderen Wohnungen, die ich bei Durchsuchungen - auch jetzt nicht nur in dem Verfahren - gesehen habe, rechte Memorabilien, also hier irgendwie Flaggen oder Helme oder sonst irgendwas, ausgestellt. Das Einzige war, wie den Akten ja entnommen werden kann, das Bildnis, sage ich mal, diese Selbstzeichnung, die da über so einem Fernseher gehangen hat, was einen Bezug herstellen lässt, und jetzt, bei der ersten Durchsuchung, wurde, glaube ich, mal so eine Spendendose gefunden, irgendwo aber auf einem Schrank, also nicht offen ausgestellt - jetzt weniger so, dass die Gesinnung offen in der Wohnung ausgelebt wurde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dieses Bildnis von Mundlos und Böhnhardt mit der Rune - und, ich glaube, „Unvergessen“ steht drauf -: Da haben Sie - nicht Sie - - da wurde



3. Untersuchungsausschuss

dann der Befund getroffen, das hätte wahrscheinlich André Eminger gezeichnet. Wie kamen Sie darauf?

Zeuge Paul Lehmann: Beim Eminger wurde ja eine Haftüberwachung durchgeführt. Wenn er Besuch empfing oder telefonierte, waren Beamte vom BKA dabei, und Kollegen haben halt bei diesen Haftüberwachungen, wo sie mit anwesend waren - - hat er halt seiner Frau Zeichnungen präsentiert, also jetzt nicht diese spezielle, aber ähnliche Bleistiftzeichnungen, und ihr halt erläutert, dass er jetzt malen würde und dass er in dem Stil sich so die Zeit vertreiben würde. Deswegen wurde der Zusammenhang anschließend hergestellt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gab es von Ihnen irgendeine Frage - das ist ja spannend - : Wer malt denn dieses Duo? Gab es da mal die Frage: „Wer könnte es außer Eminger noch gewesen sein?“? Also, haben Sie da Fingerabdrücke gefunden oder sonst etwas?

Zeuge Paul Lehmann: Wir mussten das Bild da belassen, sondern konnten es nur abfotografieren, weil wir gerade für diese dritte Durchsuchung, bei der das, glaube ich, gefunden wurde, einen sehr eng umgrenzten Durchsuchungsbeschluss hatten. Also, es ist jetzt nicht mehr, wie bei der ersten Durchsuchung, „Auffinden von Beweismitteln“, sondern es sind die, die und die Beweismittel für den speziellen Antrag. Um die Auffindung geht es. Wenn die nicht da sind, müssen wir wieder gehen, und daher konnten wir das nicht als Asservat sicherstellen, sondern mussten es in der Wohnung belassen und haben es nur fotografisch gesichert.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, es gibt letztlich nur die Vermutung aufgrund der Zeichnungen von Eminger.

Zeuge Paul Lehmann: Aufgrund des Sachverhalts, dass das so sei. Aber wir konnten es nicht als Asservat sicherstellen

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie irgendwelche Bilder oder andere wichtige Dinge von Frau Zschäpe gefunden? Oder nur von den beiden?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, gar nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gut. - Dann hätte ich noch eine Frage. - Moment; wo habe ich die? - Ja. Sie haben ja am 18. Juli 2012 einen Vermerk angefertigt zu Emingers Tätigkeiten während der Erstellung dieses NSU-Propagandavideos, und das geht ja einher - der galt ja als Computerexperte - mit seiner sogenannten Selbstständigkeit mit der gegründeten Firma - ich weiß nicht, wie man das ausspricht - AEMEDIG.

Zeuge Paul Lehmann: A-E-MEDIG. Also, zumindest haben wir es so ausgesprochen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich komme auf André Eminger, und was dann noch kommt, weiß ich auch nicht: MEDIG.

Vorsitzender Clemens Binniger: Medien irgendwas.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Egal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Irgendwas mit Medien.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie noch mal sagen, welche Belege Sie dafür gefunden haben, dass Eminger daran beteiligt war, an der Erstellung dieses Videos?

Zeuge Paul Lehmann: Das kann ich aus dem Kopf gar nicht mehr sagen. Also, ich weiß, dass Überprüfungen gemacht wurden, insbesondere halt seine Reisebewegungen, weil er ja auch international als Solaranlagenbauer unterwegs war. Ob er denn anwesend gewesen sein kann, als die Bearbeitung des Videos, wie unsere Technikauswertung ergeben hat, stattgefunden hat - das war die Auswertung, die ich gemacht habe, soweit ich das aus der Erinnerung sagen kann - - Was das Ergebnis war, kann ich jetzt aus dem Kopf gar nicht mehr sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben den Befund - das habe ich auch gelesen; hat mich überrascht -: „Nur weil der viele Reisetätigkeiten hatte, kann er in dieser Phase nicht an



3. Untersuchungsausschuss

der Erstellung beteiligt gewesen sein", was mir jetzt nicht so unheimlich einleuchtet, weil es ja schließlich um - - Diese Arbeiten kannst du ja überall auf der Welt machen, wenn du einen Rechner dabei hast.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, die Bearbeitung fand ja aber auf einem Desktop-PC statt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das ist gesichert, dass man alle Arbeiten - -

Zeuge Paul Lehmann: Also, das ist aus meiner Erinnerung heraus gesichert. Da müsste man jetzt, sage ich mal, in die Asservate schauen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben jedenfalls nicht ausgeschlossen, dass er in bestimmten Phasen beteiligt war. Haben Sie mal in seinem Kundenstamm ermittelt, also dieser Firma AEMEDIG, was das überhaupt für Kunden waren?

Zeuge Paul Lehmann: Ja, haben wir.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und? - Man stellt keine geschlossenen Fragen, ich weiß, und Sie haben es gemerkt.

(Heiterkeit)

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also ich kann mich jetzt, sage ich mal, aus der Erinnerung heraus an eine Filzwerkstatt erinnern, für die er ein Logo entworfen hat und eventuell eine Website. Also, so Visitenkarten. Also, das war, ich sage mal, einfachstes Niveau, Umgang mit Standardprogrammen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und keine tendenziellen Kunden, die also im Bereich von rechts zu suchen wären und auch dementsprechende Aufträge hätten?

Zeuge Paul Lehmann: Es gab noch eine Musikgruppe, für die er Videos erstellt hat, zumindest nach deren Aussagen, also Musikvideos bearbeitet hat, jetzt nicht im rechten Bereich, sondern - ich weiß gar nicht - Metal, Gothic, irgend so was.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ansonsten jedenfalls komplett unverfänglich?

Zeuge Paul Lehmann: Ich kann mich jetzt zumindest nicht an herausstechende Kundschaft erinnern. Ob das jetzt - - Wie gesagt, das ist jetzt nicht abschließend. Das ist nur noch aus meiner Erinnerung heraus, was ja auch schon teilweise einige Jahre her ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich komme noch mal zurück zu Herrn M██████, zu seiner Firma und seiner Belegschaft. Ich gehe davon aus, Herr Lehmann, dass Sie die Ermittlungsakten im Fall „Patrick Thürmer“ nicht kennen. Richtig?

Zeuge Paul Lehmann: Das ist richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Also, es geht darum, dass M██████ im Oktober 1999 vernommen wird, weil es einen anonymen Hinweis gibt, dass er einen jungen Punk umgebracht haben soll, und M██████ sagt dann einen bemerkenswerten Satz, den ich hier zitiere:

Ich kann nicht sagen, wer mir so eine Sache unterschieben will. Das stimmt nicht. Ich habe viele Feinde, viele sind neidisch. Früher ging es mir nicht so gut, heute bin ich ein gemachter Mann.

Das finden wir in MAT A SN-30, Seite 7.

Genau zwei Monate später - auch das ist aktenkundig - hat M██████ seinen Bauservice angemeldet und interessanterweise genau diejenigen beschäftigt, von denen er im Polizeiverhör am 13.10.99 angibt, er würde sie gar nicht kennen, zum Beispiel T██████ H██████ - der war nun nachweislich an ebendiesen Ereignissen - - oder zumindest anwesend bei diesen Ereignissen; vergleiche MAT A GBA-20/8 und MAT A GBA-20/7 - oder aber einen Herrn Sebastian B., den „Boxer“, wie er genannt wird. Der gehört mit zu den 16 übereinstimmend Aussagenden.



3. Untersuchungsausschuss

Und da stellt sich für mich jetzt die Frage: Gibt es bei Ihnen in den Ermittlungen irgendeinen Erklärungsansatz für diesen Satz: „Heute bin ich ein gemachter Mann“, im Oktober 1999? Also, ich will jetzt nicht darüber reden, wovon er gelebt hat usw. Das haben wir ja - - also dass das dann nicht erfolgreich war. Aber er war ja offensichtlich so optimistisch, dass er jetzt da die Firma gründet und offensichtlich all seine Vertrauten aus unterschiedlichsten Gruppierungen anstellt.

Zeuge Paul Lehmann: Also, wie gesagt, die Unterlagen kenne ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist klar.

Zeuge Paul Lehmann: Von daher kann ich jetzt zu dem Satz auch nichts sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, Ihnen ist bei den Ermittlungen nichts begegnet, was da passiert ist, dass er nun ausgerechnet 99 sagt: „Jetzt wage ich es und stehe auf stabilem Grund“?

Zeuge Paul Lehmann: Also, wäre jetzt kein Ereignis, was mir aus den Unterlagen bewusst wäre.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann eine zweite Frage noch: Wir finden in den Akten ein paar Jahre später eine Erkenntnismitteilung des MAD zu M. Dort teilt ein MAD-Informant im März 2001 mit, dass M. an einem „Hammerskin“-Konzert in Döbeln teilgenommen habe, dass er einen Szeneladen in Zwickau betreibt und dieser gerüchteweise von Scientology finanziert werde. Das finden wir alles in MAT A OLG-1, Ordner 501, 1. Band von 16 Ordnern, fünf Auskünfte VS-Ämter, Seite 246.

Welche Informationen lagen Ihnen oder liegen dem BKA denn über die Verflechtung von Herrn M. und dem führenden Scientologen und Multiinvestor in Zwickau, Kurt Fliegerbauer, vor? Herr Schuster hat Sie nach diesem Herrn vorhin auch schon mal gefragt, im Zusammenhang damit, dass er Auftraggeber für Herrn M. war.

Zeuge Paul Lehmann: Ja, also, das ist auch quasi die Information, die mir bekannt ist, dass M. für den Fliegerbauer auf Baustellen

bei Zwickau und München gearbeitet hat. Weitere Verflechtungen sind mir nicht bekannt.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber die anderen Dinge sind Ihnen nicht bekannt. - Dann ein letzter Komplex. Da kommen wir wieder zum Thema zurück: Vorbereitung der Vernehmungen bzw. Kenntnisse über M. Vorleben. Sagt Ihnen die Band „Westsachsengesocks“ etwas? Oder aber auch die Gruppierung HooNaRa - oder besser übersetzt: „Hooligans Nazis Rassisten“, als Selbstbezeichnung?

Zeuge Paul Lehmann: Also, die Band „Westsachsengesocks“ sagt mir halt im Zusammenhang mit M., der da wohl Sänger war mit weiteren Mitgliedern, die ich aus Aktenteilen - - wo ich zumindest - - deren Namen ich gelesen habe.

Ja, HooNaRa sagt mir auch als Organisation was, mit der M. wohl in Verbindung stand, aber genauer könnte ich da jetzt nichts zu sagen, inwieweit Verflechtungen bestehen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Also, die Mitarbeiter - wieder die 16, von denen wir reden, und vielleicht irgendwo auch noch andere - waren zum Teil auch dort aktiv bzw. dann später bei den Freefightern und versuchten sich nebenbei noch als Thaiboxer.

Aber ich will noch mal auf das „Westsachsengesocks“ zurück. Richtig, er war Sänger in dieser Band, und mich hat ein bisschen gewundert, dass M. in den Befragungen nicht nach einem Kennverhältnis oder seinem Kennverhältnis zu Marcel D. befragt worden ist, weil die beiden haben mindestens laut *NSU-Watch* gemeinsam ja im Jahr 1998 ein Konzert organisiert. Ansonsten: Zu Marcel D. könnte ich jetzt lange Geschichten erzählen. Ich gehe jetzt davon aus, dass die allen Beteiligten hier bekannt sind. Wissen Sie, warum Marcel D. nicht auf der Liste derjenigen, nach denen man gefragt hat, stand?

Zeuge Paul Lehmann: Nein, das kann ich nicht sagen, warum da nicht zu der Person speziell nachgefragt wurde.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann mache ich einen allerletzten Versuch: Gibt es die Chance, mir mitzuteilen, auf welche Art und Weise Sie oder wann Sie erfahren haben, dass Herr M. [REDACTED] Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz war?

Zeuge Paul Lehmann: Es gibt in dem Verfahren VS-Stücke, die Geheim eingestuft sind. Mehr kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ist das so wichtig für heute noch, die Information?

Petra Pau (DIE LINKE): Sonst muss ich noch mal wiederholen.

Zeuge Paul Lehmann: Ich weiß auch nicht, inwieweit die VS-Stücke - - Mir wurde gesagt, die liegen hier vor, wurden eingesehen schon.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich denke, wir könnten auch noch mal gucken, ob wir es finden.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich präzisiere meine Frage.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Information muss ja nicht bei ihm direkt gelandet sein.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. - Machen wir es so: Wussten Sie vor der Vernehmung von seiner V-Mann-Eigenschaft, oder haben Sie es erst später erfahren?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das können Sie beantworten. Waren Sie ahnungslos, oder wussten Sie, wer da vor Ihnen sitzt? Um es noch etwas zuzuspitzen.

KRn Kathrin Schuldt (BMI): Ich möchte gerne intervenieren. - Ich denke, auch das ist geheim.

Petra Pau (DIE LINKE): Entschuldige mal!

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich hatte vorher Kenntnis von allen VS-Stücken. Mehr kann ich dazu nicht sagen. - Ja, eine Beantwortung der Frage würde ja implizieren, was ich weiß.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich halte jetzt nicht unbedingt Geheim für notwendig; aber das können wir ja im Zweifel noch in einer Beratungssitzung klären, weil es uns jetzt ja nur darum geht, ob Sie eine Vernehmung ein bisschen unter falschen Voraussetzungen geführt haben und hinterher sich an den Kopf gefasst haben, nach dem Motto: „Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich den ganz anders gefragt“ oder so. Das ist so ein bisschen der Kern, der die Kollegen bewegt. - Herr Christeleit, können Sie uns helfen?

OSTa Andreas Christeleit (GBA): In der Sache nicht, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das enttäuscht mich jetzt.

(Heiterkeit)

OSTa Andreas Christeleit (GBA): - nur im Verfahren. - Die VS-Stücke im Strukturverfahren haben wir noch nicht endgültig abgestimmt. Die müssten Sie in den nächsten ein, zwei Wochen - so den Vorbehalt, dass die Abstimmung so funktioniert - auch in den Zulauf bekommen, und das wird dann Ihre Frage beantworten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, mein Vorschlag wäre nach wie vor, dass wir - damit müssen dann der Herr Lehmann leben und die Vertreter des BMI, wenn man jetzt darauf beharrt, dass wir das heute Abend auch nicht klären -, wenn wir die VS-Stücke haben - wir machen jetzt hier ein paar Tage mit diesem Komplex „M. [REDACTED]“; also, insgesamt drei haben wir mindestens angesetzt -, es halt dann noch mal nachschieben. Das ist halt die Konsequenz der Sache, wenn jetzt alle Akteure auf Geheim bestehen.

Zeuge Paul Lehmann: Wobei ich auch sagen muss: Die Schriftstücke sind ja nicht an mich

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir wollen nicht so weit kommen - ich merke es -, aber - -

Zeuge Paul Lehmann: - adressiert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das war mir schon klar.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Paul Lehmann: Also, die sind ja Bestandteil der Akte, und ich habe die Akte gelesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, also das wäre für uns - -

Zeuge Paul Lehmann: Die gleiche Aussage, die ich treffen kann, kann jeder, der die Akte gelesen hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja, oder an irgendjemanden war es ja adressiert. Das sehen wir dann aus den Aktenstücken.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht ganz. Es ging ja auch um die Frage, ob das in den Ermittlungen jetzt auch in seinem Fall eine Rolle gespielt hat. So. Und das können vermutlich auch nur Sie beantworten, und die Frage habe ich vorhin auch gestellt, und Sie haben mich auf die Einstufung hingewiesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Man könnte es ja so sagen: Fühlten Sie sich für die Vernehmung von Herrn M [REDACTED] ausreichend informiert, oder hatten Sie hinterher das Problem, Sie wussten zu wenig über ihn für eine qualitativ gute Vernehmung?

Zeuge Paul Lehmann: Wie gesagt, ich hatte vor der Vernehmung Kenntnis über die Vorgeschichte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das haben Sie gesagt, und jetzt wäre meine Frage: Hat Ihnen diese Kenntnis so geholfen, dass Sie wirklich eine umfassend gute Vernehmung fachlich machen konnten, oder nicht?

Zeuge Paul Lehmann: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

Zeuge Paul Lehmann: Also, hat ausgereicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. Das ist doch mal was.

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich muss halt dazu sagen: Das sind ja auch Erkenntnisse, die kann ich in der Vernehmung nicht ansprechen, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist mir schon klar.

Zeuge Paul Lehmann: - weil dann ist ja wiederum auch die Vernehmung eingestuft.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

Zeuge Paul Lehmann: Also, deswegen war es für mich jetzt in Vorbereitung auf die Vernehmung nur Hintergrundwissen, aber irrelevant, um das in der Vernehmung anzusprechen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gibt es denn jetzt in offener Sitzung noch Fragen an den Zeugen?

Susann Rüttrich (SPD): Ich würde noch eine Frage stellen. - Wissen Sie, wer der Vermieter/die Vermieter der Immobilien sind, der Läden sind, in denen die Firmen von Herrn M [REDACTED] sind? Es waren, wie wir wissen, beste Lagen in der Innenstadt von Zwickau.

Zeuge Paul Lehmann: Nein, ist mir nicht bekannt, wer Vermieter oder Inhaber war.

Susann Rüttrich (SPD): Herr Fliegerbauer.

Zeuge Paul Lehmann: Okay.

Susann Rüttrich (SPD): Es war Herr Fliegerbauer, und auch da könnte man eine Ermittlung anschließen. Herr Fliegerbauer wurde daraufhin angeschrieben, was er davon hält, dass ein Rechtsextremist bei ihm Naziläden sozusagen betreibt, dahin vermietet. Und Herr Fliegerbauer hat so sinngemäß gesagt: Wer Miete bezahlt, kriegt bei mir einen Laden. - Ist sozusagen vollkommen unpolitisch.

Nichtsdestotrotz gibt es auch da wieder ein Kennverhältnis zu jemandem, der auch aus anderen Szenen durchaus bekannt ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann, Herr Zeuge, darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.



3. Untersuchungsausschuss

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn wir zwei Wochen nichts von Ihnen hören, dann haben Sie keinen Korrekturbedarf.

Ich muss noch mal kurz fragen: Sie waren Kriminaloberkommissar. Und wie viele Dienstjahre hatten Sie jetzt schon beim BKA, Berufsjahre nach der Ausbildung?

Zeuge Paul Lehmann: Also, ich habe 2004 mit der Ausbildung begonnen, und seit 2007 bin ich quasi als Kriminalkommissar fertig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie sind somit mit fünf, sechs Jahren Berufserfahrung in diesen Fall eingestiegen. Kann man das so sagen? 2011, 2012?

Zeuge Paul Lehmann: Vier.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nach vier. - Ich will einfach nur, dass Sie das - - Das war meine ganz persönliche Wertung - außerhalb des Protokolls -: Wir haben Sie eine Menge gefragt. Sie haben natürlich an vielen wichtigen Schritten mitgeliefert, aber ich muss auch sagen: Ich finde es einerseits beachtlich, was ein sehr junger Beamter in diesem schwierigen Verfahren zu machen hatte an durchaus nicht einfachen Fragen. Da hatten wir schon Zeugen hier, die waren einige Gehaltsklassen höher als Sie, die konnten uns deutlich weniger weiterhelfen. Das war jetzt durchaus so, dass es uns schon auch was gebracht hat heute hier, Ihr Beitrag. Deshalb ging es auch etwas länger.

Wenn wir uns nicht verständigen - das werden wir nachher dann sehen -, kann es allerdings auch sein, dass wir uns noch mal sehen, wenn es um diese eine Frage geht; aber jetzt für den Moment entscheiden wir das ja nicht.

Dann darf ich mich für Ihr Kommen bedanken und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Und wir müssten jetzt klären, ob wir ein Pauschen in Form einer Beratungssitzung, ein richtiges Pauschen oder gleich weitermachen wollen. Wie sind die Wünsche? Gleich weiter? Viertelstündchen? - Dann machen wir eine Pause bis fünf nach sieben, und dann geht es weiter.

(Unterbrechung von 18.48
bis 19.13 Uhr)



**Vernehmung des Zeugen
Dirk Münster**

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Münster, guten Abend - muss man mittlerweile sagen; es ist schon eine Weile her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben, einige Stunden. Wir beginnen mit Ihrer Vernehmung.

Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Ich darf Sie bitten, Name, Vorname, Alter, Beruf und Dienstort zu nennen.

Zeuge Dirk Münster: Ja. - Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Mein Name ist Dirk Münster. Ich bin 44 Jahre alt und lebe und arbeite in Dresden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Beim Landeskriminalamt?

Zeuge Dirk Münster: Beim Operativen Abwehrzentrum der sächsischen Polizei. Ich leite dort den Bereich Ermittlungen und bin stellvertretender Leiter des OAZ.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie auch heute Nachmittag gesagt: Wenn Sie möchten, haben Sie Gelegenheit, zunächst im Zusammenhang vorzutragen zu dem, was Sie uns zum Untersuchungsgegenstand mitteilen können, und danach würden wir fragen. Wenn Sie das nicht möchten - das ist Ihre wirklich ganz eigene Entscheidung -, würden wir gleich mit Fragen beginnen, entsprechend dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, erst CDU, dann Opposition - Linke -, dann SPD, dann Grüne. - Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Dirk Münster: Ich würde gern ein paar Worte sagen zu meiner Rolle in dem Komplex, damit Sie vielleicht Ihre Fragen zielgerichteter stellen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sehr gerne. Herr Münster, dann haben Sie das Wort.

Zeuge Dirk Münster: Gut. Vielen Dank. - Ich bin seit 1990 Angehöriger der sächsischen Polizei, bin zunächst im mittleren Dienst eingestiegen, habe dort einige Jahre als Streifenbeamter zugebracht, habe dann ein Studium zum gehobenen Polizeivollzugsdienst absolviert, habe dann in verschiedenen Funktionen im gehobenen Polizeidienst Dienst getan und bin 2009 mit dem Studium zum höheren Polizeivollzugsdienst an der DHPol fertig geworden. 2009 wurde ich Dezernatsleiter im Landeskriminalamt im Bereich Islamismus/Ausländerextremismus und habe dort bis 2011 in der Funktion Dienst getan.

Im November 2011 hatte ich ganz regulär Leitungsdienst für die Abteilung Staatsschutz. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich mit Ermittlungen im Bereich PMK-rechts im Freistaat Sachsen so gut wie keine Berührungspunkte, lediglich das, was im normalen Dienstbetrieb an einem vorbeiläuft im Rahmen von Dienstberatungen mit den anderen Dezernaten. Ich hatte in der Eigenschaft als Dezernatsleiter für Islamismus/Ausländerextremismus Sonderfunktionen, und zwar hatte ich in dem BAO-Modell, also in dem planmäßig vorbereiteten Einsatzmodell für besondere Einsatzlagen, TE-Fall und Fälle von politisch motivierter Gewaltkriminalität, eine Schlüsselfunktion, und in dieser Eigenschaft bin ich dann im November 2011 in die Bearbeitung im Zusammenhang mit der NSU sozusagen beauftragt worden.

Am 5. November 2011 hatte ich ganz planmäßigen Rufbereitschaftsdienst in der Abteilung Staatsschutz und hatte am 04.11. die Ereignisse in Zwickau und in Eisenach nur im Radio mitbekommen, hatte dort nur die Schlüsselfunktion „explodierte Wohnung“ gehört und habe einfach nur hingehört, ob es eventuell einen Bezug zu dem Anschlag geben könnte, und bin am 05.11. dann vom LKA verständigt worden, am Morgen des 05.11., dass sozusagen sich irgendwas zusammenbraut, und bin dann in der Eigenschaft als Leitungsdienst ins LKA Sachsen gefahren und habe dann dort ersten Kontakt mit Thüringen gehabt.

Nachdem sich dann am 11.11. sozusagen die Auftragserteilung des GBA an das BKA ergeben



3. Untersuchungsausschuss

hatte, ist in Sachsen relativ schnell die Entscheidung gefallen, dass wir unseren Verpflichtungen aus dieser Bund-Länder-Vereinbarung am besten nachkommen können, indem wir eine eigene BAO-Struktur aufrufen. Da schließt sich dann der Kreis zu meiner Rolle in der BAO. Und ich hatte dann den Auftrag, diese, ich sage mal, Organisationseinheit zu führen und in Sachsen sozusagen das Bindeglied zum BKA zu bilden, als, ich sage mal, Verbindungsbeamter.

Dazu kam dann noch die, ich sage mal, Abarbeitung und Aufbereitung sozusagen von Anfragen, Medienanfragen, auch Anfragen aus dem politischen Raum, all das, was dann sozusagen unmittelbar im November/Dezember 11 im Zusammenhang NSU ja relativ dicht und relativ kompakt angekommen ist, auch bei der Polizei in Sachsen.

Nachdem dann im Sommer 2012 das BKA seinen regionalen Ermittlungsabschnitt in Wilkau-Haßlau geschlossen hat und dann dort mehr oder weniger in die jetzt noch übrig gebliebenen Strukturen übergegangen ist, haben wir dann ebenfalls diese BAO im LKA Sachsen aufgelöst. Ich bin dann aufgrund einer Umstrukturierung der sächsischen Polizei am 01.01.2013 Dezernatsleiter Auswertung im Operativen Abwehrzentrum geworden, habe dann dort relativ systematisch mit der Auswertung im Bereich PMK-rechts und links gearbeitet und hatte als Nebenfunktion oder als Zusatzaufgabe die Aufgabe, Anfragen aus den verschiedenen Untersuchungsausschüssen, aus dem Vorgängerausschuss, aus dem sächsischen und aus verschiedenen anderen Bundesländern, sozusagen abzuarbeiten und dann die Akten dort aufzubereiten und sozusagen die Servicestelle zu bilden.

Dezember 2015 bin ich dann Leiter Ermittlungen im OAZ geworden. Aber die Aufgabe, die Untersuchungsausschüsse zu bedienen, ist an mir hängen geblieben; die habe ich noch heute.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da sitzen hinter Ihnen ein paar Leidensgenossen, die können auch nicht von uns wegkommen. - Das war's?

Zeuge Dirk Münster: Im Grunde ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktionen. Ich mache selber von meinem Recht zunächst nicht Gebrauch, sondern frage aufs Konto der Fraktionen. Bei uns beginnt Herr Dr. Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Münster, vielen Dank, dass Sie so lange ausgeharrt haben, und danke, dass Sie heute präsent sind. - Ich möchte beginnen mit einer Aussage von Ihnen, die Sie eben getroffen haben. Sie haben sich selbst ab dem 11.11.2011 als Bindeglied zum BKA verstanden. Das heißt, Sie haben eine Scharnierfunktion gehabt zwischen der BAO „Trio“ des BKA und den eigenen Ermittlungsgruppen des LKA Sachsen. Was würden Sie aus Ihrer Sicht an Vorteilen, aber auch an Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit zwischen BKA und LKA benennen, gerade in diesem Bereich? Wo gäbe es da Verbesserungsansätze, wenn Sie jetzt auf diese Zeit zurückblicken?

Zeuge Dirk Münster: Voranstellen muss ich, dass ich ja immer nur sozusagen den Blickwinkel eines Landes auf die Arbeit des BKA habe und sozusagen auf diese Schnittstelle oder diese vermeintliche Schnittstelle. Aus meiner Sicht ist die Grundlage für diese Zusammenarbeit die Ihnen vorliegende Bund-Länder-Vereinbarung. Ich würde am ehesten Verbesserungsbedarf sehen im Bereich der Zusammenarbeit im technischen Bereich, also insbesondere bei der Spuren- und Hinweisbearbeitung, sozusagen alles, was, ich sage mal, auf Datenverarbeitungsbasis läuft. Ich denke, in der Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Polizeien, auch des BKA, war ganz schnell, denke ich, ein ganz stabiles und durch die Eigenschaft als Polizeibeamter sozusagen als Nenner gut funktionierendes Arbeitsklima herzustellen. Insofern sehe ich dort keinen Verbesserungsbedarf.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was waren denn die größten Hürden im Bereich der Technik? Waren das die unterschiedlichen Datenbanken, der Informationsabgleich und -austausch, andere möglicherweise Software, die Sie verwenden?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: In der Reihenfolge. Wie Sie es gesagt haben, in der Reihenfolge. Und das dauert auch bis heute an. Das ist ein Feld, das, denke ich, wird so einfach nicht aufzulösen sein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, Sie würden da für einheitliche Standards und Plattformen - -

Zeuge Dirk Münster: Da kann ich Ihnen nur meine persönliche Meinung anbieten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aus Ihrer Erfahrung heraus.

Zeuge Dirk Münster: Ja. - Also, ich persönlich bin der Meinung, dass jedes System in jedem Bundesland und auch beim BKA Vor- und Nachteile hat. Vielleicht wäre es das Einfachste, zu sagen, wir akzeptieren irgendeinen Vor- oder irgendeinen Nachteil und einigen uns auf ein System, mit dem wir dann gemeinsam arbeiten. Das wäre sicher in vielen Dingen einfacher und effizienter.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was hat aus Ihrer Sicht neben der menschlichen Komponente, die Sie eben als sehr positiv beschrieben haben, weiterhin zu einer reibungslosen Zusammenarbeit beigetragen? Was war denn gut und positiv neben der menschlichen Komponente mit den Kollegen?

Zeuge Dirk Münster: Na ja, ich denke, die Polizeien der Länder und das BKA haben ja eine relativ ähnliche Ausbildung, gleiche Normen, gleiche Standards, gleiche Polizeidienstvorschriften. Also, wir haben sozusagen in allen Fragen einen gemeinsamen Nenner. Insofern, denke ich, war das aus meiner Sicht kein Problem.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja. - Sie sind am 1. November 2011 auch hinzugezogen worden zu Ermittlungen anlässlich eines Tötungsdeliktes am Betreiber der Pizzeria „Aladin“ in Döbeln.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das war ein libanesischer Staatsbürger, der von bis dahin unbekannten Tätern erschossen worden ist. Haben Sie

diese Defizite im Informationsabgleich auch bei diesem Fall bereits deutlich gespürt, und welche Assoziationen hat diese Tat bei Ihnen hervorgerufen?

Zeuge Dirk Münster: Eine der Fragen relativ am Anfang sozusagen der Abarbeitung im Kontext „Trio“ war natürlich ganz schnell die Frage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Fall Döbeln und den Taten des Trio? Das geht ja am besten - - Unter anderem gehört dazu, dass man sagt: Spurenhinweise, Asservate, all das wird dann abgeglichen mit den Dingen, die dann sozusagen aus dem anderen Fall jeweils vorliegen. Praktisch war es so, dass der Kollege, der dann für Döbeln, für die Soko „Aladin“, der Auswerter war, dann tatsächlich das händisch tun musste, und das mehrfach hintereinander und regelmäßig immer wieder. Das ist, denke ich, sozusagen eher ungewö - oder kein erfreulicher Zustand. Wenn Sie sagen, Sie haben eine Summe von X Spuren, und die müssen Sie dann händisch jedes Mal an dem System des BKA vorbeiführen, was dann auf einer ganz anderen technischen Plattform - im BKA war es in dem Fall INPOL - - sozusagen wenn Sie das dann händisch immer wieder regelmäßig abfragen müssen, ob es da möglicherweise Zusammenhänge gibt, das ist in der Tat, denke ich, kein effizienter Zustand, den man erwartet, wenn man sagt - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielleicht springen wir mal zu einem anderen Komplex, und zwar zum sogenannten Pflingstochsencup im Jahr 1998, der bereits mehrmals eine Rolle gespielt hat. Im Rahmen der Ermittlungen wurde klar, dass offenbar oder möglicherweise Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt im Jahr 1998 in Begleitung eines dickeren Mannes auf diesem Pflingstochsencup gesichtet worden seien, und dieser Mann sei wohl [REDACTED] [REDACTED] gewesen. Diese Erkenntnismitteilung stammt auch mit aus Ihrer Feder. Wie kamen Sie zu dieser Erkenntnismitteilung, und welche Quellen haben Sie dafür verwendet?

Zeuge Dirk Münster: Ja. Also, in dem - - Grundgedanke der Arbeit dieser BAO unterschiedlicher Parteien ist eine gemeinsame Hinweisbearbeitung, also sozusagen Vieraugenprinzip bei der Hinweisbewertung und dann auch eine, ich sage



3. Untersuchungsausschuss

mal, Abarbeitung von Hinweisen unter Sachleitung sozusagen der führenden Dienststellen, in dem Fall des BKA. Das LKA Sachsen hat in der Nacht vom 02.12. einen Hinweis des BKA mit der Hinweisnummer - kann ich das nennen? -

OSStA Andreas Christeleit (GBA): Ja.

Zeuge Dirk Münster: - 21, führend für die Dienststelle, dann viermal die 0, und dann kommt die laufende Nummer 115, bekommen mit der Bitte, das abzuklären oder dann zu erhellen. Wir haben diese Anfrage des BKA am 04.12. - das liegt Ihnen vor meines Wissens - beantwortet mit dem Hinweis auf M [REDACTED]. Das Auswertungsergebnis ist im Grunde zustande gekommen, dass wir systematisch die Szeneläden in Zwickau, die wir ja, sage ich mal, polizeilich kennen, überprüft haben und dann sozusagen über einen Zwischenschritt dazu gekommen sind, dass die Personenbeschreibung - Sie haben es zitiert - am ehesten auf M [REDACTED] passt, und haben das am 04.12. dem BKA so mitgeteilt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie weitere Erkenntnisse zu M [REDACTED] erhoben oder verarbeitet, insbesondere vielleicht auch zu seiner Baufirma?

Zeuge Dirk Münster: Wir haben dann in der weiteren Folge noch eine Anfrage - wenn Sie es genau wissen wollen, müsste ich jetzt blättern, aber Sie haben das alles vorliegen; das weiß ich - vom BKA bekommen, sozusagen weiter zum M [REDACTED] auszuwerten und alle polizeilichen Erkenntnisse, die im Freistaat Sachsen zu M [REDACTED] vorliegen, dem BKA mitzuteilen. Das haben wir getan. Wir haben einen umfangreichen Auswertebereich und eine tabellarische Aufstellung der Kriminalakte, die in dem System zu der Zeit vorhanden war, dem BKA übermittelt. Und damit war bei uns sozusagen die Abarbeitung im Grunde erst mal erledigt.

Wir haben sozusagen die Frage des BKA beantwortet. Ich habe aber keinen Kenntnisstand - das ist in der Natur der Sache, weil ich zwar als tatbeteiligtes Land bedingt Kenntnis habe; aber ich kenne im Unterschied zu Ihnen beispielsweise nicht die komplette Ermittlungsakte und auch nicht das Ergebnis - zu M [REDACTED]

Zu der Sache mit der Baufirma: Wir haben die komplette K-Akte übermittelt, und da sind natürlich dann die Straftaten nach 2000 - Insolvenzverschleppung, all diese Dinge - Teil der Mitteilung gewesen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Den Komplex M [REDACTED] mit Ihrer Erfahrung betrachtet: Wie stark, nehmen Sie an, war M [REDACTED] in der rechtsradikalen Szene vernetzt, und wie sehr war er als Schlüsselfigur anzusehen?

Zeuge Dirk Münster: Ich hatte ja eingangs gesagt, dass ich sozusagen bis 2011 mit den Ermittlungen im Bereich der PMK-rechts wirklich nichts zu tun hatte. Demzufolge könnte ich jetzt nur wild spekulieren. Mit Blick auf die K-Akte, wenn ich jetzt die kriminelle Historie von M [REDACTED] bewerten müsste oder soll, würde ich denken, dass er, wenn man die Historie sieht, Anfang der 90er-Jahre bis ungefähr 2000 tatsächlich in der rechtsextremen Szene mittendrin war. Danach wechselt so ein bisschen diese kriminelle Biografie hin zu Delikten, die auf Wirtschafts- - sozusagen auf die Geschäftsmannschiene hindeuten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Okay. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Dann kommen wir zum Fragerecht der Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, Herr Münster, Sie haben in einem Vermerk an die BAO „Trio“ vom 11.01.2012 Erkenntnisse des LKA Sachsen zu M [REDACTED] übermittelt. Da stellen Sie fest, dass die Strafverfahren, die für M [REDACTED] aus dem „Landser“-Komplex in Sachsen geführt wurden, in dem polizeilichen Speichersystem PASS nicht mehr erfasst seien. Wir finden das in MAT A OLG-1, Sachakten, Ordner 43.15, Band 2.4.14., ErgO Sonstige Personen, M [REDACTED], Seite 85 f. Zu dieser Sache habe ich eine Reihe von Fragen.

Was wird genau wie lange in PASS gespeichert?

Zeuge Dirk Münster: Das ist eine komplexe Frage. Wir haben im Freistaat Sachsen ein Vorgangsbearbeitungssystem, wo Fälle, ich sage mal,



3. Untersuchungsausschuss

abgearbeitet werden. Das hat ein bestimmtes Datenbankformat. Da steht die Tat vornan, und dahinter sind dann - in der Datenbank gedacht - sogenannte PIOS-Objekte, zu dem jeweiligen Vorgang gespeicherte Personen, Institutionen, Objekte, Sachen etc. Sobald der Vorgangsabschluss in dem System erfolgt - sprich: der Vorgang geht zur Staatsanwaltschaft, ist ausermittelt -, wird das System über eine Schnittstelle zu dem Polizeilichen Auskunftssystem Sachsen übertragen. Das System wurde 1993 eingeführt, und das System kann im Grunde die Sicht aus zwei Blickwinkeln sozusagen anbieten: zum einen eine K-Akte, sprich: eine kriminelle Historie zu einer Person oder, je nachdem, auch zu Vorgängen; ich kann sozusagen auswählen: Will ich Vorgänge sehen oder will ich Personen sehen? Das ist dann sozusagen - - wie in so einer transponierten Tabelle können Sie dann hin und her schalten.

Die Speicherung in dem System PASS erfolgt zunächst bei Vorgangsabschluss nach dem Prinzip, dass wir eine Richtlinie haben, landesintern; die, denke ich, liegt ebenfalls hier vor, KPS-Richtlinie in Kurzform genannt, kriminalpolizeiliche Sammlungen. Dort sind je nach Schwere der Straftat verschiedene, unterschiedlich lange Aussonderungsfristen vermerkt, also als Standardspeicherfrist. Diese Standardspeicherfrist wird zunächst eingetragen, wenn der Vorgang bei uns elektronisch ins System PASS überführt wird, und wird dann präzisiert, sobald ein Rücklauf, sozusagen ein Ausgang des Verfahrens, von der Justiz vorliegt. Das liegt daran, dass beispielsweise die Prüffrist sich am Haftentlassungsdatum orientiert. Das können Sie ja bei Vorgangsabschluss schlecht vorhersehen. Demzufolge wird dann, sobald der Rücklauf von der Justiz kommt, die Speicherfrist angepasst. Es gibt Freisprüche, Vorgänge werden eingestellt; da gibt es eine ganze Reihe von Gründen oder von Varianten, die die StPO vorsieht. Das bedingt natürlich dann die jeweilige Speicherdauer.

Es gibt, ich sage mal, zwei unterschiedliche Perspektiven bei den Kolleginnen und Kollegen, die das tun. Der Sachbearbeiter wird in der Regel gefragt: Wie lange willst du deinen von dir gespeicherten Vorgang speichern? Da kommt so ein bisschen polizeiliche Erfahrung, oder dieser subjektive Aspekt spielt dort unter Umständen mit rein. Das

wäre sozusagen die Einzelfallentscheidung. Da kann ein Sachbearbeiter auch im Einzelfall entscheiden, der Vorgang wird gelöscht nach so und so einer Zeit. Die Regel ist aber, dass eine Kriminalakte sozusagen historisch so lange aufgefüllt wird - - also sozusagen die letzte gespeicherte Straftat im Grunde eine Verlängerung bewirkt von allen vorangegangenen Straftaten. Also sprich: Die letzte aktuelle Straftat, das Aussonderungsprüfdatum, hält die Frist für die gesamte K-Akte. Wie gesagt, es gibt Ausnahmen, wo im Einzelfall - bei Freispruch oder je nachdem, wenn es wirklich, ich sage mal, knapp ist - - wo man sagt, einzelne Fälle können dort rausgelöscht werden. Das ist in der KPS-Richtlinie auch genau beschrieben. Die habe ich jetzt aber leider nicht mit; da hätten Sie mir vielleicht in der Vorladung einen Wink geben müssen. - Reicht das so?

Petra Pau (DIE LINKE): Das reicht so. - Also, jetzt noch mal zusammengefasst: Waren Sie jetzt überrascht darüber, dass das „Landser“-Verfahren da schon raus war, oder war das aus Ihrer Sicht - ohne dass wir jetzt die ganzen Fristen hier haben - wahrscheinlich sogar sachgerecht?

Zeuge Dirk Münster: Das „Landser“-Verfahren hat in der Vorgangsnummer eine 157/00; vielleicht haben Sie es vorliegen, ich habe es gerade nicht. Das „/00“ steht für das Jahr. Und wenn Sie sagen 2011, dann sind zehn Jahre rum. Aber ich denke, aus der alleinigen Tatsache, dass wir Ihnen den Vorgang vorlegen konnten, ist er ja noch da. Die Rolle sozusagen der einzelnen Person innerhalb des Verfahrens - da gab es ja mehrere Beschuldigte - - Also, der Vorgang ist noch da, aber sozusagen die Person wurde rausgezogen. Ich kenne auch zugegebenermaßen jetzt nicht genau den Status von M. [REDACTED] in dem „Landser“-Verfahren. Das müsste ich jetzt wirklich nachschlagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann würde ich gern noch mal zu einem anderen Fall kommen, der auch nicht mehr in PASS gespeichert war; wobei: das könnte genau die Überschneidung sein, weil dieser Vorfall ein Überfall auf eine nicht rechte Bar durch - - Da gab es ein Verfahren gegen M. [REDACTED], Susann E. [REDACTED] und Jens



3. Untersuchungsausschuss

G [REDACTED]. Er ereignete sich am 21. April 2001 in Zwickau. Wir finden das in MAT A GBA-20/7.

Ich frage mich: Wann haben Sie das erste Mal von diesem Verfahren erfahren, und wie ist dann der Weg weitergegangen? Sie haben ja erklärt, wie Sie auch als Verbindungsmann zu diesen Untersuchungsausschüssen oder zur Aufbereitung dieser Vorgänge tätig sind. Was ist dann wie veranlasst worden oder vielleicht auch noch mal nachgeschaut worden?

Zeuge Dirk Münster: Also, in dem Fall haben Sie ja meine Antwort schon vorweggenommen. Wenn Sie sagen, der Vorgang ist in PASS gelöscht - sehen Sie es mir nach -, dann kann ich ihn nicht kennen. Aber ich könnte jetzt die - -

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich dachte, Sie haben im Rahmen Ihrer Tätigkeit von diesem - -

Zeuge Dirk Münster: Ich habe in den letzten Jahren ganz viele Akten aufbereitet; insofern kenne ich jetzt nicht jede einzelne Vorgangsnummer. Ich habe die K-Akte zumindest zu M [REDACTED] dabei. Lassen Sie mich kurz nachgucken, ob der Vorgang, den Sie in der fraglichen Zeit beschreiben, dabei ist. Das können wir versuchen. Wenn er dort nicht dabei ist, kenne ich ihn mit Sicherheit nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie gesagt: 21. April 2001 in Zwickau, Beteiligte: M [REDACTED] Eminger, G [REDACTED].

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Zeuge Dirk Münster: Haben Sie zufällig eine Vorgangsnummer bei sich in Ihrer Übersicht stehen?

Petra Pau (DIE LINKE): Sie wird gerade rausgesucht, aber das hilft Ihnen jetzt nicht weiter beim Nachsehen.

Zeuge Dirk Münster: Also, ich habe im Jahr 2001 zu Herrn M [REDACTED] eine Nötigung hier zumindest in der Übersicht und einen Diebstahl. Das passt, denke ich, vom - -

Petra Pau (DIE LINKE): Passt nicht so richtig.

Zeuge Dirk Münster: Das passt jetzt nicht wirklich.

Petra Pau (DIE LINKE): Susann E [REDACTED], wie gesagt, soll dort selbst geschlagen haben. - Ich höre gerade, Herr M [REDACTED] ist bei diesem Überfall wegen Diebstahl dann behandelt worden, während Frau E [REDACTED] und Herr G [REDACTED] wegen der Gewalttat als solche verfolgt wurden. Das könnte also dann doch dieser Vorgang sein.

Zeuge Dirk Münster: Gut möglich. Also, ich kenne aber den Vorgang jetzt inhaltlich und habe ihn zwar auch auf CD; da müssten Sie mir einen Laptop borgen, dann können wir gern reingucken zusammen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann lassen wir das jetzt erst mal da, wo es ist. Mal gucken, ob wir überhaupt zu einer zweiten Runde kommen.

Dann würde ich Sie gern befragen zu Ihrer Zusammenarbeit - natürlich nach dem 04.11.2011 - mit dem Landesamt für Verfassungsschutz, gerade im Rahmen der Bearbeitung der Spur M [REDACTED]. Gab es da von vornherein eine gute Zusammenarbeit, einen Austausch, oder wie hat das funktioniert?

Zeuge Dirk Münster: Ich kann Ihnen jetzt in der Sache, wenn Sie das in der Historie sozusagen auf diesen Punkt zeitlich eingrenzen, nur meine Erfahrung aus der Zusammenarbeit im Bereich Ausländerextremismus/Islamismus mit dem Landesamt für Verfassungsschutz in Sachsen anbieten, und die war sehr gut und vertrauensvoll. In der Zusammenarbeit Trio, in der Bearbeitung NSU, haben wir die Anfragen des BKA an das LfV Sachsen - - Die Antworten des LfV Sachsen sind direkt ans BKA gegangen, und wir sind in einigen Fällen nachrichtlich beteiligt worden. Ich kann mir aber nicht anmaßen, jetzt zu sagen, was das LfV Sachsen dem BKA oder dem BfV - so wäre eigentlich, ich sage mal, der normale Weg aus meiner Sicht - dort zu M [REDACTED] mitgeteilt hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke schön. - Meine Zeit ist erst mal rum.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann Frau Rührich von der SPD.

Susann Rührich (SPD): Ja, vielen Dank. - Guten Abend, Herr Münster. Uns geht es ja darum, rauszufinden, in welchem Verhältnis Herr M [REDACTED] gegebenenfalls zum Trio gestanden hat. Können Sie uns bitte - oder mir in dem Fall - noch mal darlegen, welche Ermittlungsschritte sozusagen wann folgten zur Abklärung dieser möglichen Verbindung zum NSU-Trio durch Herrn M [REDACTED] [REDACTED]? Also, was ist da aus Ihrer Sicht eingeleitet worden? Welche Ermittlungsschritte gab es da?

Zeuge Dirk Münster: Das kann ich naturgemäß nicht beantworten, weil diese Ermittlungen das BKA geführt hat und ich nicht ansatzweise weiß, was das BKA dort in der Sache getan hat. Das tut mir leid.

Susann Rührich (SPD): Über die Kennverhältnisse, gegebenenfalls das Umfeld von Herrn M [REDACTED], sind Sie nicht informiert worden, und das hat auf Ihre Arbeit keinen Einfluss genommen.

Zeuge Dirk Münster: Nein. Es ist Teil eines Verfahrens, was eine andere Dienststelle führt und wo noch verhandelt wird. Demzufolge denke ich: nein.

Susann Rührich (SPD): Es könnte ja aber zumindest sein, dass Kennverhältnisse, die damals bestanden, auch weiter bestehen. Können Sie, wenn Sie jetzt beim OAZ arbeiten, das von uns - also von mir - sehr geschätzt wird - - Wie schätzen Sie gegebenenfalls Kontinuitäten der rechten Szene gerade in und um Zwickau denn ein? Also, das Umfeld von Herrn M [REDACTED], das Umfeld des Trios: Können Sie daraus Ableitungen ziehen, die sozusagen sich noch weiter entwickelt haben, weiter bestehen?

Zeuge Dirk Münster: Also, meine Wahrnehmung auf das, was Sie fragen: Das Umfeld des Trios bestimmt sich nach meiner Einschätzung sozusagen aus dem Personenkreis, die auf der 129er-Liste stehen, die Ihnen vorliegt. Das ist sozusagen der für uns, sage ich mal, fassbare, greifbare Rahmen Umfeld NSU im relativ weit gefassten Sinne. Da

gibt's natürlich etliche Personen, die in der Region Zwickau jetzt noch leben. Meine aktuelle Sicht auf diese Personen ist, dass die natürlich, ich sage es mal polizeilich, die Füße stillhalten, weil sie ja genau wissen, dass sie a) bei uns unter besonderer Beobachtung stehen, und gleichzeitig in dem noch über ihnen schwebenden Verfahren natürlich sich sehr zurückhalten. Also, wir haben beispielsweise zu den Emingers im Grunde keine wirklich nennenswerten Aktivitäten im Bereich PMK-rechts seit sozusagen Entdeckung NSU.

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Ich würde eher so weit gehen, dass - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich kurz dazwischenfragen?

Susann Rührich (SPD): Gerne.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das gilt aber nicht für den Bruder.

Zeuge Dirk Münster: Der lebt aber meines Erachtens in Brandenburg.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber was Aktivitäten angeht.

Zeuge Dirk Münster: Ja. Aber sehen Sie es mir nach, dass ich jetzt - - Ich kann es natürlich beziehen, was der Bruder in Brandenburg tut; diese Information ist nur einen Telefonanruf entfernt; aber die habe ich jetzt hier nicht zur Verfügung.

Susann Rührich (SPD): Sie haben die 129er-Liste als Umfeld beschrieben. Ich würde im Umfeld sozusagen insofern darüber hinausgehen, dass ich nicht davon ausgehe, dass die drei nach Zwickau gezogen sind, weil da gerade eine Wohnung frei gestanden hat, sondern dass es gegebenenfalls in dem Umfeld der Stadt Faktoren gegeben hat, weswegen sie genau dahin gezogen sind. Liegen Ihnen da irgendwelche Erkenntnisse vor von Menschen, die über die 129er-Liste gegebenenfalls hinausgehen, die Faktoren sein könnten, warum sie dahin gezogen sind?

Zeuge Dirk Münster: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rüttrich (SPD): Nein. - Sind Ihnen ansonsten - - Also, waren Sie eingebunden in die Klärung des Sachverhaltes, ob Frau Zschäpe Herrn M. kannte, sei es durch ein Anstellungsverhältnis, sei es durch den Besuch in den Läden des Herrn M. in Zwickau?

Zeuge Dirk Münster: Die jetzt gerade laufende Aufbereitung dieses Themas läuft bei uns aktuell noch. Also, ich habe in der Eigenschaft - - Ich bin ja nach wie vor, sage ich mal, die Geschäftsstelle sozusagen, also ich leite die Geschäftsstelle; ich habe noch zwei Mitarbeiter zur Verfügung, die das sozusagen tun. Dort laufen die Anfragen des BKA nach wie vor ein mit der eingangs beschriebenen Systematik. Die werden bei uns erfasst, zum einen natürlich inhaltlich - gibt es was, was die sächsische Polizei jetzt dort an Wissen sozusagen generieren kann? -, aber auch im Grunde eine Art Managementsystem: Haben wir alle Anfragen vollständig, richtig, pünktlich beantwortet? - Die Anfragen sind bei uns eingegangen. Wir bearbeiten sie auch in unserem regionalen Ermittlungsabschnitt in Zwickau; zumindest die vom BKA gestellten Fragen arbeiten wir ab. Über den ganz aktuellen Stand, wie weit wir jetzt dort sind und wie die Antwort aussieht - sehen Sie es mir nach -, bin ich jetzt nicht im Bilde; sie ist noch nicht über meinen Tisch gegangen.

Susann Rüttrich (SPD): Dann würde mich jetzt darüber hinaus noch was interessieren. Wenn Sie sagen, Sie sind aus der Abteilung Islamismus/Ausländerkriminalität sozusagen dann, weil Sie in dem November Dienst hatten, wenn ich das mal so untechnisch sage, zu dem Thema gekommen: Wie stelle ich mir vor, dass da sozusagen eine inhaltliche Einarbeitung stattfindet in den Themenbereich Rechtsextremismus/Rechtsterrorismus? Wie ist dann sozusagen Ihrer und der Ihrer - -

Zeuge Dirk Münster: Wie bin ich dort hineingeraten?

Susann Rüttrich (SPD): Ja. Wie es praktisch funktioniert hat, habe ich jetzt, glaube ich, nachvollzogen. Aber was hat sich für Sie

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Fach-
lich!)

- genau, fachlich - sozusagen daraus ergeben und inhaltlich ergeben?

Zeuge Dirk Münster: Natürlich, da haben Sie vollkommen recht; ich hätte das auch furchtbar gern meiner Kollegin überlassen. Meine Einbindung erfolgte aufgrund der Funktion in dem BAO-Modell. Ich war sozusagen - oder bin es nach wie vor - in dem BAO-Modell für diese Schnittstelle vorgesehen gewesen. Wir sind bei der Aufgabenverteilung, ich sage mal, beim Zuschnitt, davon ausgegangen, dass uns das am ehesten im Bereich Islamismus treffen wird oder könnte. Deswegen: Die Zusammenarbeit, die Bedienung der Schnittstellen, die Informationsverarbeitung, die Spurenhinweisbearbeitung ist - komplex wäre jetzt vielleicht anmaßend - zumindest ein Fachthema, wo Sie sich ein Stück weit einlesen und eindenken müssen, und über diese Eigenschaft habe ich diese Aufgabe bekommen, weil ich zumindest - ich wusste, das klingt anmaßend - eine Vorstellung hatte, was wir tun müssen, um diese fest beschriebenen Regeln zu befolgen und die Daten so zu bearbeiten, wie es war. Und ich hatte an dem Tag halt Leitungsdienst, sprich: Bereitschaft.

Susann Rüttrich (SPD): Das heißt, die Kompetenz bezieht sich dann in erster Linie sozusagen auf Verfahren, die dann sauber angewendet werden können. Wie wäre ein Fall, der jetzt - es möge niemals passieren - passieren würde: Wäre das dann noch dasselbe Verfahren, oder würde es jetzt bei Ihnen im OAZ landen, also sprich: -

Zeuge Dirk Münster: Ja, ich verstehe.

Susann Rüttrich (SPD): - bei einer inhaltlich näher liegenden Abteilung?

Zeuge Dirk Münster: Die Personalressourcen bei der Polizei sind endlich.

Susann Rüttrich (SPD): Wir wissen das.

Zeuge Dirk Münster: Demzufolge - - ich beschreibe es mal als Solidargemeinschaft, auch



3. Untersuchungsausschuss

wenn das Wort es jetzt vielleicht nicht trifft. Aber die Kollegen, die wir sind im Staatsschutz, wissen alle genau, dass, wenn so eine besondere Lage eintritt, ob NSU oder ein islamistischer Anschlag, wir alle gemeinsam sozusagen dort die Arbeit zu bewältigen haben, und das ist nicht wenig. Demzufolge hätte ich nach wie vor dieselbe Rolle, dieselbe Funktion. Der Unterschied ist jetzt: Wir haben durch die organisatorische Trennung ins Operative Abwehrzentrum und den Verbleib Islamismus/Ausländerextremismus beim LKA eine Art Arbeitsteilung, was die Führung - - also, wer hätte die Federführung, wer hätte fachlich sozusagen das Kommando? Im Bereich eines Anschlages, wo man sagt: Islamismus, würde ich mein gesamtes Personal und auch mich selbst sozusagen in den Dienst meiner Kollegen stellen. Wenn es links oder rechts wäre, dann genau umgedreht.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Nächste Runde wieder.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Grüne. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Daran anschließend noch eine Nachfrage. Ich kann mir das noch nicht so richtig vorstellen, wie das dann tatsächlich mit der fachlichen Kompetenz in einem bestimmten Deliktsbereich der PMK-Kriminalität abläuft. Sie haben das gerade so beschrieben, das würde dann wahrscheinlich fachlich vielleicht auch wieder bei Ihnen anlanden. Wie haben Sie das organisiert? Jetzt waren Sie ja, wie Sie selbst gesagt haben, nicht gerade ein ausgewiesener Fachmann für den Bereich Rechtsterrorismus, sondern Sie haben vorwiegend im Bereich islamistischer Terrorismus/Ausländerkriminalität gearbeitet. Haben Sie dann Ihren regionalen Ermittlungsabschnitt so strukturiert, dass Sie da auf die Expertise der anderen Beamtinnen und Beamten, die in einem anderen Deliktsfeld unterwegs sind, zurückgegriffen haben?

Zeuge Dirk Münster: Ja. Ich hatte Kolleginnen und Kollegen an meiner Seite, die schon eben zum Beispiel das „Landser“-Verfahren sozusagen in persona selbst bearbeitet haben. Das waren

meine Mitarbeiter. Ich hatte dort als Führungskraft vielleicht eher so eine Managementfunktion als sozusagen fachlich. Im Übrigen behaupte ich einfach, dass die systematische Abarbeitung von Spuren und Hinweisen sich nicht grundlegend unterscheidet. Da geht es um Faktoren wie Genauigkeit, Gründlichkeit, dass Sie sagen: Ich bekomme einen Hinweis, egal wo der herkommt, egal was der für einen Inhalt hat, und den Hinweis nehme ich auseinander.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da stimme ich Ihnen zu. Ich denke - -

Zeuge Dirk Münster: Ich bewerte ihn fachlich und arbeite ihn systematisch ab. Das ist, denke ich, auch so ein gemeinsamer Nenner, der, egal in welchem PMK-Bereich es einschlägt, immer gleich ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da würde ich Ihnen auch sofort zustimmen. Ich denke nur, hinterher, wenn man das bewertet oder welche Schlussfolgerung man daraus zieht, ist wahrscheinlich eher die fachliche Expertise gefragt, also wenn es zum Beispiel um Szenekenntnisse oder dergleichen geht, die man ja wahrscheinlich eher mitbringt, wenn man im Bereich PMK-rechts arbeitet.

Zeuge Dirk Münster: Der Personalkörper, der mir zur Verfügung stand - auch die Namensliste liegt Ihnen vor -, hat sich, denke ich, zu 98 Prozent aus den Kolleginnen und Kollegen der Soko „REX“ gespeist, die im Freistaat Sachsen im Grunde seit - da bin ich gerade nicht sattelfest - 92, würde ich denken, wirklich kontinuierlich in dem Bereich tätig war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben das „Landser“-Verfahren eben angesprochen. Da haben wir in unseren Akten ein Spurenblatt; das ist die MAT A SN-29, Seite 4. Da heißt es: „Spureneröffnung/Ermittlungsziel“:

Aus dem BKA-Auftrag 80-46 zur
Personenauswertung [REDACTED]
[REDACTED] und dem ‚Last
Resort Shop‘ wird gleichzeitig
eine Aktenauswertung des Verfahrens
157/00/515120 (geführt



3. Untersuchungsausschuss

durch LKA SN zu Produktion/Vertrieb der Landser-CDs) angefordert. Bei erster Sichtung der unstrukturierten Ermittlungsakte sind sofort starke Bezüge zu Personen des Trios bzw. in dessen Umfeld augenfällig. Diese Spur wird angelegt um die Ergebnisse der detaillierten Aktenauswertung abzubilden und ggf. Folgeaufträge (hinsichtlich struktureller rechter Verflechtungen) zu generieren.

Da muss ich jetzt erst mal fragen: „unstrukturierte Ermittlungsakte“ fällt mir auf.

Zeuge Dirk Münster: Ja. Erstens ist das eine subjektive Einschätzung des Kollegen, der das dort geschrieben hat. Und dann denke ich: Wenn Sie jetzt in ein Auto einsteigen aus 2000, würden Sie auch einen Unterschied feststellen zu einem Auto, was Sie 2015 kaufen. Insofern hat sich sozusagen die Systematik auch weiterentwickelt. Wenn natürlich ein Kollege sagt: „unstrukturiert“ - - Wenn dort ein Inhaltsverzeichnis fehlt, kann man sagen, die Akte ist unstrukturiert. Aber ich denke, die Vorgaben zum Aktenaufgabe, die entweder logisch oder chronologisch waren, sind auch in dem Verfahren 157, soweit ich es durchgeblättert habe, durchaus vorhanden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur die Systematik hat sich von dem unterschieden, wie man das heute machen würde, oder - -

Zeuge Dirk Münster: Ja. Also - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war denn das Ziel des Ganzen? Also, welche Personen aus dem „Landser“-Verfahren hatten denn Ihrer Meinung nach Bezüge zum Trio, und was war mit „strukturellen rechten Verflechtungen“ gemeint? Also, sollte es da ganz gezielt um ein Unterstützernetzwerk in Sachsen gehen, oder wie sind Sie da vorgegangen?

Zeuge Dirk Münster: Bei der ersten Besprechung mit dem BKA am 12.11.2011 mit dem Führer des regionalen Ermittlungsabschnittes sind wir sozusagen auf diesen Punkt gekommen, wie wir jetzt damit umgehen. Und der hat es treffend so beschrieben: Wir führen die Ermittlungen zur NSU,

und sozusagen der gesamte restliche braune Sumpf in Sachsen, das müssen Sie schon tun. - So war das sozusagen unter Kollegen. Und wir haben natürlich durchaus gesehen, dass die Ermittlungsergebnisse, die Auswertungsergebnisse, die wir selber produzieren oder die wir sozusagen vom BKA als, ich sage mal, Beifang mit bekommen, natürlich für uns wichtige Informationen waren. Wir haben deswegen gesagt: Das, was wir heute hier tun, was wir systematisch aufbereiten, das wird uns auch später sozusagen nützen - jetzt mal bildlich gesprochen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo bei?

Zeuge Dirk Münster: Bei der Arbeit der sächsischen Polizei jeden Tag sozusagen bis heute. Wir haben deswegen die Informationen, die wir gewonnen haben, auch eben in diese Ermittlungsdatenbank reingebracht, um das Wissen als bewertete Information sozusagen nutzbar zu haben. Das war zu dem Zeitpunkt nicht vorhanden; also so strukturiert, wie wir es jetzt, fünf Jahre später, zur Verfügung haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für das Verfahren oder auch für andere Verfahren sozusagen?

Zeuge Dirk Münster: Für alle Verfahren mit PMK-Bezug, die eine gewisse Wertigkeit haben. Wir sind dazu übergegangen am 01.01.13, diese Verfahren PMK-rechts und PMK-links strukturiert in so einer Datenbank zu erfassen, um eben die Informationen auch wirklich zu erkennen, also mögliche Zusammenhänge zu erkennen oder auch auszuwerten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, das würde dann auch gegebenenfalls dazu führen, dass, wenn Sie jetzt im NSU-Komplex in eine bestimmte Richtung ermitteln bzw. - - Nehmen wir nur mal die Ermittlung zu M [REDACTED]. Wenn Sie da weitermachen, und eine Spur verliert sich jetzt sozusagen, dann könnten Sie vielleicht gegebenenfalls immer noch wieder darauf zurückkommen, wenn sich neue Erkenntnisse aus anderen Bezügen ergeben.

Zeuge Dirk Münster: Im Grunde ja.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder wie würde das laufen?

Zeuge Dirk Münster: Ich würde das andersrum beschreiben wollen: Wenn wir jetzt aktuell Ermittlungen führen, die in irgendeinem Zusammenhang - - Also, die Ermittlungen zu M██████████ führen wir nicht, die führt das BKA. Wenn wir aber jetzt Informationen gewinnen, die wir aus einem aktuellen Vorgang Gefahrenabwehr, Vorgang Strafverfahren etc. bekommen, würden die im Grunde automatisch treffen, so es sozusagen einen Zusammenhang gäbe auch zur NSU, weil wir die Information eben - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, so systematisiert haben Sie das bei sich erfasst? Also, wenn jetzt noch mal ein neuer Hinweis käme - -

Zeuge Dirk Münster: Genau. Wenn jetzt Lieschen Müller in der Aufbereitung NSU in irgendeiner Form bei mir eine Rolle gespielt hat, ist es ja ab einer gewissen Menge von Informationen nicht mehr möglich, das sozusagen menschlich im Kopf zu haben. Das geht einfach nicht bei der Menge, aber auch bei der Menge der Kolleginnen und Kollegen, die im Staatsschutz arbeiten. Wenn der aber den Namen jetzt in die Datenbank eintippt, wird er automatisch den Treffer auch, ich sage mal, im Trio-Verfahren landen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und das machen Sie eigeninitiativ, solche Abfragen, oder warten Sie da quasi auf einen Impuls, dass Sie das abgleichen? Oder ist das nur zufällig dann, wenn - - also, die Maschine erkennt es? Oder wie muss ich mir das vorstellen?

Zeuge Dirk Münster: Die Regelung ist bei uns so, dass wir relevante Verfahren von einer gewissen Schwere in diese Datenbank hineinbringen mit allen vorhandenen PIOS-Objekten, also was an Objekten vorhanden ist, bei der Menge von allen PMK - - Also, eine unbekannte 86a kommt dort nicht rein, weil das ja auch ein personeller Aufwand ist, das einzugeben. Aber eine gefährliche

schwere Körperverletzung wird dort komplett abgebildet. Im Grunde durch das Erfassen macht das System automatisch sozusagen den Abgleich zu dem gesamten Bestand in der Datenbank, und die Maschine würde dann, wie Sie sagen, den Treffer generieren, weil sie das einfach - - Also, bei 100 Personen auf einer Liste können Sie das schon fast manuell nicht mehr. Deswegen macht das die Maschine. So funktioniert das.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie macht das aber erst ab jetzt, oder macht sie das auch retrograd für Delikte der Vergangenheit?

Zeuge Dirk Münster: Die macht das für alle Objekte in der Datenbank. Wir haben die Vorgänge - - also sagen wir mal, diese Datenbank NSU, die wir sozusagen angelegt haben im November 11, die ist noch vorhanden - auch dank des Löschmoratoriums durch Ihren U-Ausschuss.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, wenn wir jetzt die Idee hätten, wir hätten auch noch 200 Personen oder Objekte zum Abfragen, einfach weil es uns umtreibt, könnten Sie die eingeben.

Zeuge Dirk Münster: Es wäre mir lieber, Sie würden sie mir strukturiert in einer Tabelle elektronisch liefern.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl; daran soll es nicht scheitern.

Zeuge Dirk Münster: Aber Vorsicht: Dann sehen Sie natürlich nur unsere Sicht, also sozusagen meine Sicht, auf das NSU-Verfahren. Ich habe ja sozusagen nur ein Promille, einen Bruchteil vom Ganzen. Das ist so ein bisschen das, was Herr Dr. Ullrich gefragt hat. Ich für mich aus Landessicht kann sozusagen nur auf meine Daten gucken.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wobei uns natürlich schon aufgefallen ist, dass das Trio zwar aus Thüringen kommt, aber im Prinzip mit dem Untertauchen natürlich sein Wirkungskreis, sein Unterschlupf, seine Unterstützer, alles in Sachsen war, und das Ende dann zum Teil wieder in Thüringen stattfand, aber auch in Sachsen. Haben Sie diese Szenen, vor allen Dingen die Chemnitzer Szene - Sie machen es seit 2009, aber auch



3. Untersuchungsausschuss

danach, seit Sie da in Verantwortung sind -, noch mal durchleuchtet, woher das kam und ob wir da mittlerweile möglicherweise Unterstützer oder Leute, die dort eine Rolle gespielt haben, noch gar nicht auf dem Schirm haben? Und haben Sie auch mal untersucht, ob es Verbindungen gibt zwischen Chemnitzer und Zwickauer Szene und Dresdener?

Zeuge Dirk Münster: Also, zum ersten Teil Ihrer Frage: Wir haben im Grunde jede Information, war sie auch noch so vage, jeden Hinweis, war er noch so absurd, jeden Zeitungsartikel, all das, was in irgendeiner Weise Informationen enthält, systematisch verarbeitet und haben aber trotz dieser Verarbeitung keine Person erkannt, entdeckt, die noch nicht auf der 129er-Liste steht. Wenn es anders wäre, hätte ich glatt eine Meldung ans BKA gemacht.

Die Zusammenhänge zwischen der Szene: Das - wie soll ich es ausdrücken? - können Sie nicht nur elektronisch tun. Wenn Sie sozusagen dieses Kleine-Welt-Prinzip jetzt einfach mal vor Augen haben und sagen, die rechtsextreme - - oder die Szene in Sachsen, der uns bekannten PMK-rechts-Straftäter - das sind mehr als 5 000, 6 000 Personen - - dann können Sie, wenn Sie lange genug suchen, messen und das aneinander vorbeiführen - - finden Sie dann in irgendeiner Ebene mit Sicherheit einen Treffer. Sie können selbst bei mir ganz schnell einen Zusammenhang zur NSU konstruieren, weil ich sozusagen in meiner Zeit in Chemnitz zwei Querstraßen weiter zum Unterschlupf gewohnt habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Beispiel hätte dem Herrn Dr. Maaßen gut gefallen. Das hat Frau Mihalic heute schon mal gefragt.

Zeuge Dirk Münster: Ja. Aber wenn Sie das natürlich in einem System abprüfen, finden Sie bei mir ganz schnell einen Zusammenhang zur NSU. Das ist dann ein sogenannter technischer Treffer, und da müsste dann tatsächlich noch mal ein Mensch draufgucken und sagen: Ist das jetzt ein fachlicher Treffer?

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, was Sie sagen wollen: Die Trefferzahl wird natürlich zu viel, weil quasi aus jeder Korrelation zunächst

mal eine scheinbare Kausalität wird, also, die können sich irgendwo mal gesehen haben oder begegnet sein, ohne dass sie je was miteinander zu tun haben.

Zeuge Dirk Münster: Also, insofern: Die Szene Chemnitz, Dresden, Zwickau, natürlich kennen die sich untereinander. Dafür ist die Welt in Sachsen auch zu klein, um sozusagen das Gegenteil zu behaupten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wir reden jetzt ja letztendlich auch immer wieder über einen kleineren Kreis von zehn, 15, 20 Namen, die zum Teil angeklagt sind, zum Teil sind sie noch Beschuldigte oder waren enger dran. Also, wir reden ja jetzt nicht über so viele Personen. Haben Sie die dann selber als Teil - jetzt nicht der unmittelbaren Trio-Ermittlung - auch einfach überprüft auf Erkenntnisse und Zusammenhänge, ob wir da was übersehen haben, oder waren Sie da außen vor?

Zeuge Dirk Münster: Wir haben zu allen Personen ganz klare Prüfaufträge bekommen aus unserem Ministerium. Die Fragen haben wir uns natürlich auch selbst gestellt. Wir haben auch im Grunde die Fragen aus dem Untersuchungsausschuss bekommen, aus Sachsen, aber auch aus dem vorhergehenden Untersuchungsausschuss: „Gibt es Bezüge? Gibt es Zusammenhänge?“, und denen sind wir natürlich nachgegangen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir war es bei M [REDACTED] ?

Zeuge Dirk Münster: Ich habe es vorhin gesagt: Wir haben sozusagen keine weiterführenden Erkenntnisse zu M [REDACTED] als das BKA; das können wir einfach nicht. Ich kann nicht mehr wissen als die Stelle, die wirklich sozusagen die Personenermittlungen zu M [REDACTED] führt. Das geht rein praktisch nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und was sagt Ihre Zaubermaschine?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Meine Zaubermaschine ist auf Sachsen sozusagen eingestellt, und das System des BKA ist 30 Jahre älter als mein System und demzufolge nicht so kompatibel, wie es jetzt vielleicht wünschenswert wäre.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Haben Sie sich mal, weil das für uns auch immer so ein verbindendes Element war, mit diesen ganzen Musiklabels und so befasst, die es da auch gab in Chemnitz, Stichwort: die Labels von jemand wie dem - wie heißt der? - Le [REDACTED] und - - die da betrieben sind und wo auch quasi diese CD von „Gigi & Die - -

Zeuge Dirk Münster: „Braunen Stadtmusikanten“.

Vorsitzender Clemens Binniger: - ja -, wo ja quasi auch der „Döner-Killer“-Song vorkommt - - haben Sie sich damit mal befasst?

Zeuge Dirk Münster: „Befasst“ ist ein weites Wort. Selbstverständlich waren durch die - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Einfach, um auch wieder Bezüge zu erkennen?

Zeuge Dirk Münster: Ja. Das beste Beispiel ist, denke ich, die 157/00, „Landser“-Verfahren. Da ging es ja um den Vertrieb von -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, CDs.

Zeuge Dirk Münster: - rechtsextremen CDs, und das sind im Grunde immer wieder dieselben Namen, dieselben Akteure, die dort auftauchen. Natürlich haben wir uns damit befasst. Die Aufarbeitung „Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten“ hat mich viele Arbeitsstunden gekostet.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Jetzt muss ich ein bisschen aus meiner Erinnerung referieren, aus meiner Gedächtnismaschine. Ich habe nicht so eine wie Sie, -

Zeuge Dirk Münster: Ich habe sie auch nicht mit; das tut mir leid.

Vorsitzender Clemens Binniger: - sondern bei mir gibt es auch nicht alle Treffer. Außer dieser

CD gibt es ja auch ein Musiklabel, ich glaube, IFR. (?), wo ein - 2003, meine ich; jetzt muss ich aber wirklich ein bisschen aus der Erinnerung heraus referieren - Lied vertrieben wurde, bei dem Paulchen Panther schon eine Rolle gespielt hat als Titelmelodie, so eine Figur „Polizeidirektor Knapke“ (?) oder irgend so was, wo man dann wieder, wenn man die Personen anguckt, die dieses CD-Label mit betreiben, sofort wieder über zwei Ecken halt auch wieder bei M [REDACTED], immer bei den Gleichen ist.

Deshalb die Frage: Diese Idee, irgendwann Paulchen Panther als Figur für diese schreckliche CD zu etablieren, die Bekenner-DVD, und die Musik, da hat man ja bisher argumentiert - das hat mich nie überzeugt -: Na ja, das war halt irgendwann mal die Lieblingsserie von Mundlos noch zu DDR-Zeiten, und das ist ihm dann irgendwann, 2006 oder 2005, wieder eingefallen. - Das hat mich nie überzeugt, erst recht nicht, wenn ich jetzt weiß, dass quasi in solchen rechten Musikverlagen zumindest die Melodie schon mal eine Rolle gespielt hat. War Ihnen das bekannt? Oder sind Sie dem mal nachgegangen?

Zeuge Dirk Münster: Der konkrete Fakt 2003 sagt mir jetzt persönlich nichts.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also um den Dreh rum.

Zeuge Dirk Münster: Tut mir leid, da muss ich passen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und IFR. (?) sagt Ihnen auch nichts?

Zeuge Dirk Münster: Der sagt mir natürlich was; natürlich. Der taucht bei uns in dieser Datenbank auf; das ist klar. Fachlich ist das ja, denke ich, allen hier klar, dass diese rechtsextreme Musik zum einen wie so eine Art Einstiegs-, Anfixdroge funktioniert für junge Menschen -

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau.

Zeuge Dirk Münster: - und gleichzeitig natürlich auch als Gelddruckmaschine sozusagen. Für die Szene weiß ich nicht, aber zumindest für die Akteure. Die Akteure haben natürlich auch den



3. Untersuchungsausschuss

IFR. (?) - - der hat, denke ich, zumindest aus meiner Sicht - ich kenne ihn nicht persönlich, habe auch dort nie selber ermittelt -, dadurch auch möglicherweise das Ansinnen, lediglich Geld zu verdienen, sozusagen als Geschäftsidee.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm.

Zeuge Dirk Münster: Insofern spielt das nach wie vor bis heute bei uns eine Rolle, der Vertrieb und auch die Auswertung und Bearbeitung von Musikinhalten oder der Vertrieb von Tonträgern, die möglicherweise volksverhetzenden Inhalt haben. Fakt ist aber auch eins: dass wir zum einen, ich sage mal, die Konzertszene in Sachsen ein Stück weit besser in den Griff bekommen haben und zum anderen nach meiner persönlichen Wahrnehmung das Geschäftsmodell, der Verkauf von Tonträgern, sozusagen in Zeiten von MP3 sich ein Stück weit ändert. Das ist also meine Einschätzung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben festgestellt, dass einige der Schlüsselfiguren der rechten Szene aus Sachsen, Chemnitz vor allen Dingen - „Blood & Honour“ ehemals -, in den 2000er-Jahren und danach, zum Teil bis heute, enge, zum Teil sogar wohnsitzmäßige Beziehungen nach Baden-Württemberg, alle in den Großraum Stuttgart/Heilbronn, haben. Ist Ihnen das bekannt? Sind Sie dem mal nachgegangen?

Zeuge Dirk Münster: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, da geht es um Jan W., Thomas S., glaube ich auch. Dann in umgekehrter Richtung der Ku-Klux-Klan Gründer A. S., der wiederum enge Bezüge hatte in die Chemnitzer Szene. Andreas G., der bei der Band „Neue Werte“ dann gespielt hat, erst Chemnitz, dann auch wieder Region Stuttgart. - Sagt Ihnen nichts?

Zeuge Dirk Münster: Die Namen, die Informationen liegen bei uns natürlich vor. Mein Handeln sozusagen als Polizei ist ja bekannt: Ich habe einen gesetzlichen Auftrag: Gefahrenabwehr, Strafverfolgung oder Prävention; Prävention im Sinne von Verfolgungsvorsorge. Deswegen ist „dem nachgehen“ ein weiterer Begriff, wo ich jetzt schwer einen Punkt finde, wo ich sage: Wie gehe

ich dem nach? Wenn es einen Lebenssachverhalt gibt, der sozusagen in den gesetzlichen Auftrag fällt, nehmen wir natürlich die vorhandenen Informationen und beziehen sie in die Bewertung oder Bearbeitung, je nachdem, was es ist, mit ein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Für mich ist das deshalb ein bisschen seltsam: Wenn Personen, die in den späten 90er-/2000er-Jahren zumindest in diesem potenziellen Unterstützerumfeld waren, das dem Trio geholfen hat, abzutauchen in Chemnitz - und später muss ja auch jemand geholfen haben: „Jetzt geht's nach Zwickau“ - - dass ausgerechnet aus diesem Unterstützerumfeld dann wiederum zwei, drei Leute irgendwann engste Bezüge nach Baden-Württemberg aufbauen, wo es dann wiederum zum Verbrechen des Trios kommt. Das sind ebendiese Auffälligkeiten, die zunächst für sich allein noch nichts beweisen, aber die eben als solche da ins Auge stechen. Das wollte ich wissen, ob Sie so was auch auf dem Schirm haben, von alleine erkennen, durch Recherche, oder da quasi auf Impuls warten vom BKA, dass die sagen: „Bitte schaut da noch mal nach; wer hängt da noch mit dran an diesem Netzwerk?“, das ja über Ländergrenzen hinweg bestand.

Das Trio war ja in Ludwigsburg und Umgebung zu Besuch, noch munter, als sie in Sachsen in der Polenzstraße 2 gewohnt haben und eigentlich gesucht wurden, wo man sich ja auch fragt, wie die sich das überhaupt trauen, von den Verbrechen ganz abgesehen, was ja auch Entdeckungsrisiko mit sich bringt. Da stellt man sich die Frage: Wer stellt den Kontakt her? Zum Teil wissen wir das. Geht der Kontakt in beide Richtungen? Und ist über die Kontakte eventuell Wissen vorhanden über Taten und Geschehen und das Trio? Ich meine, jeder, der die nach 1998 gesehen hat, ist ja ein potenzieller interessanter Zeuge.

Zeuge Dirk Münster: Ja, aber - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Die meisten wollen sie ja nicht mehr gesehen haben nach 98; das glaube ich aber der Hälfte nicht.

Zeuge Dirk Münster: Also, mir fällt es jetzt schwer, Ihre Frage zu beantworten. Sozusagen die Nutzung dieser vorhandenen Information bei



3. Untersuchungsausschuss

uns erfolgt selbstverständlich. Wenn ich jetzt irgendeinen Auftrag habe oder irgendeinen Anlass habe, dann werden alle vorhandenen Informationen beigezogen und auch bewertet für die Aufgabenerfüllung. Aber dass ich jetzt sage, ich - wie soll ich es ausdrücken? - versuche jetzt anlasslos sozusagen die Ermittlungen des BKA zu toppen, obwohl ich nur 5 Prozent des Gesamtbildes habe, dann nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Man könnte es ja auch umgekehrt formulieren: Sie versuchen durch Recherche in Ihrem Zuständigkeitsbereich das Bild für Sachsen eben noch zu verbessern.

Zeuge Dirk Münster: Jeden Tag.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Eben. Genau. Aber da sind jetzt, was das angeht, Bezüge, länderüberschreitende Bezüge - Sachsen, Baden-Württemberg -, die Personen, die wir schon kennen - ich habe sie gerade skizziert -, in beide Richtungen, der KKK-Gründer - der lebt jetzt irgendwo weit weg -, andere Leute aus Chemnitz, die aber in die Region gezogen sind, alle auf der 129er-Liste drauf, sogar zwei Beschuldigte. Da ist nichts Neues dazugekommen? Oder - -

Zeuge Dirk Münster: Also, in dem konkreten Fall würde ich es so beschreiben wollen, dass die Informationen in Baden-Württemberg, die Informationen im BKA und die Informationen in Sachsen in einer gemeinsamen INPOL-Fall-Anwendung zusammenlaufen und wir selbstverständlich, wenn wir jetzt eine Frage haben, in welchem Zusammenhang auch immer, auch auf diese Informationen zugreifen, also zugreifen können und auch zugreifen, und das dann auch immer mit einbeziehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Haben Sie eine Erklärung dafür, weil das ja auch lange Thema war, oder eigene Erkenntnisse gewonnen, wo Teile des Trios möglicherweise noch gewohnt haben müssen? Weil ja bei der letzten Wohnung in der Frühlingsstraße in Zwickau viele Fakten eben nicht darauf hindeuten, dass hier ständig ein Trio gelebt hat, beginnend beim Wasserverbrauch, beginnend bei den Zeugenaussagen der

Nachbarschaft und anderem mehr. Da war mal Glauchau - was mir jetzt nicht ganz logisch erschienen ist, so nah bei - im Visier der Ermittler. Aber konnten Sie da zusätzliche Erkenntnisse gewinnen, die das erhärten, oder ist man da nach wie vor völlig im Spekulativen?

Zeuge Dirk Münster: Wir haben das BKA in den Ermittlungen, soweit es irgend möglich war, unterstützt. Zum einen fällt mir da jetzt spontan die gesamte Abprüfung der Campingplätze in Sachsen ein, die wir jetzt noch mal aktuell wiederholen, um noch mal sicherzugehen; zum einen, weil der Auftrag aus München kam, zum anderen, weil es da auch noch einen neuen Aliaspass gibt. Da sind wir jetzt gerade aktuell dabei. Zum anderen haben wir auch mit einem nennenswerten Kräfteinsatz, ich sage mal, die Fahndung des BKA in Glauchau nach der möglichen Wohnanschrift unterstützt, soweit es irgendwie möglich war, diesen möglichen zweiten Wohnsitz in Glauchau zu finden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und ein anderer Ort kommt nicht infrage? Also, warum diese Fixierung auf Glauchau? Das ist ja relativ nah bei. Also, wenn jetzt zwei von drei sagen: „Zwickau ist mir irgendwie zu heiß“ oder „Es gefällt mir nicht“ oder was auch immer, und dann gehen sie nur 15 Kilometer weiter, das macht ja wenig Sinn.

Zeuge Dirk Münster: Ich kenne jetzt nicht alle Details, alle fachlichen Details, die das BKA da sozusagen fachlich auf die Schiene gehoben hat, wo sozusagen am ehesten nach der Wohnung zu suchen ist. Das war auch nie Teil meiner Aufgabe. Wir haben sozusagen das BKA unterstützt mit Kräften bei der Suche. Woher jetzt sozusagen dieser Fingerzeig dort auf Glauchau war, kann ich Ihnen nicht sagen; da müssen Sie bitte die Ermittlungsführer im BKA fragen. Für mich jetzt, rein praktisch, würde ich denken, lag es an der Nutzung der Fahrräder, dass man sagt: Innerhalb welchem Radius kann ich, wenn ich gut trainiert bin - - mit dem Fahrrad in kürzester Zeit erreichen oder in der Zeit? - Da, denke ich, liegt Glauchau rein geografisch durchaus nah.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Glauchau, glaube ich, auch deshalb, weil da ein Fahrradladen war, wo die, glaube ich, auch Kunden - -

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein schöner Radweg!)

- Bitte?

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein schöner Radweg!)

- Ja, Frau Kollegin, Radfahren tue ich nicht gern.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wurde schon mal gesagt!)

- Ja?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß nicht mehr genau, bei welchem Zeugen, aber da hatte ich auch gefragt, warum ausgerechnet in Glauchau, und da hieß es eben: der Fahrradladen und es gab eben einen sehr schönen Radweg zwischen Zwickau und Glauchau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Schönste an Glauchau ist der Radweg nach Zwickau, ja?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wahrscheinlich.

(Heiterkeit)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Münster, würden Sie noch mal was sagen zu diesem Auftrag aus München? Das habe ich nicht verstanden. Zu diesem Prüfauftrag.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit neuen Alias und Campingplätzen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Dirk Münster: Kann ich Ihnen nur zum Teil beantworten, weil der Auftrag vom Gericht an das BKA geht und das BKA uns dann als ört-

lich zuständige Polizeidienststelle um Unterstützung bittet nach dem Motto: Wer kann das am effizientesten vor Ort abarbeiten?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ihr Auftrag war?

Zeuge Dirk Münster: Im Umfeld - -

OSTa Andreas Christeleit (GBA): Das gehört zur Hoheit des OLG München. Ich kenne den Auftrag selber auch nicht, deswegen kann ich ... (akustisch unverständlich)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich sage es mal andersrum: Gab es im Kontext zur Abarbeitung dieses Auftrags neue Aliasnamen?

Zeuge Dirk Münster: Wir haben bei der jetzt aktuell initiierten erneuten Abprüfung andere Aliasnamen bekommen - oder: über die lange Liste der Aliaspersonalien hinausgehend noch andere Namen bekommen, andere vermutlich Aliaspersonalien.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber keine Treffer in der Wundermaschine, oder?

Zeuge Dirk Münster: Die Abprüfung erfolgt vor Ort durch Menschen, die dann sozusagen -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das eingeben und dann - -

Zeuge Dirk Münster: - nein - 20 Jahre alte Melde-scheine durchgehen und Bücher durchgehen; das geht nur so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, ich habe gemeint, ob Sie mit diesen Aliasnamen auch Ihre Datenbank, -

Zeuge Dirk Münster: Selbstverständlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Ihre PIOS-Datenbank, abgleichen.

Zeuge Dirk Münster: Selbstverständlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und da gab es bislang keine Treffer, oder?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Nein, bisher nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sodass Sie jetzt eben bei Campingplatzunterlagen, Meldezetteln und anderem mehr sind -

Zeuge Dirk Münster: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: - und das händisch durchgucken müssen.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die sächsische Polizei - das haben wir, glaube ich, schon mal gehört - setzt selber seit vielen Jahren keine V-Personen oder Informanten aus der Szene ein. Ist das zutreffend? Die rechte Szene.

Zeuge Dirk Münster: Es gibt einen ganz klaren Erlass, der uns den Einsatz von VP und VE im Bereich Staatsschutz sozusagen untersagt, bzw. wenn es dann wirklich unumgänglich wäre, so eine Art Einzelfallregelung. Also, da steht das Wort „grundsätzlich“, sodass ich selber - ich in Person - in zwei Fällen im Bereich Ausländerextremismus einen schriftlichen Antrag ans Ministerium gestellt habe, und der wurde mir dann auch genehmigt und führte auch zum Erfolg.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Das gilt aber nicht für den Verfassungsschutz.

Zeuge Dirk Münster: Für die Polizei. Der Erlass gilt - - ich würde es als Aufgabentrennung beschreiben. In dem Fall obliegt das im Bereich PMK - - tut das in Sachsen der Verfassungsschutz, nicht die Polizei; so rum.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Und der Austausch mit dem Verfassungsschutz - hat, glaube ich, der Kollege Ullrich auch schon mal gefragt - hat funktioniert, wenn Sie Anfragen haben zu Personen, die bei Ihnen im System an schlagen oder wo auch immer und Sie wissen müssen: „Gab es dazu Erkenntnisse beim LfV?“ Lief das problemlos, oder haben Sie auch erlebt, dass es eher schwierig war?

Zeuge Dirk Münster: Kann ich, wie gesagt, für den Bereich Ausländerextremismus für bis 2011

ganz klar bejahen: erfolgte problemlos. Nach Entdeckung des NSU hat es auch in der Sache - natürlich gab es auch, ich sage mal, Impulse aus dem politischen Raum - - haben wir in Sachsen eine gemeinsame Informations- und Analysestelle eingerichtet, wo ich selber dann regelmäßig in persona mit den Kolleginnen und Kollegen des LfV zusammengesessen habe und Informationen, die, ich sage mal, auch brisant waren, ausgetauscht habe in ganz kleiner Runde. Also, der funktioniert mindestens seit 2011 ebenfalls absolut problemlos. Wie es davor im Bereich rechts war, wie gesagt, kann ich einfach aus fachlichen Gründen - - weiß ich es nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kollege Schuster hat noch eine Frage, dann wären wir durch. Dann geht es wieder an die anderen Fraktionen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Münster, jetzt mal unabhängig von der Tatsache, dass das BKA da immer die Fallführung hat: Hat denn die Polizei Sachsen irgendwelche Ermittlungen angestellt aus eigener Motivation zu der gesamten Unternehmenssituation M [REDACTED]? Das ist ja auch unabhängig von NSU interessant, was dieser Mann da gemacht hat, mit welchen Mitarbeitern und nach welchem Geschäftsmodell. Und dann ist er ja immerhin abgehauen.

Zeuge Dirk Münster: Ja, Sie finden ja in der vorliegenden K-Akte zu M [REDACTED] einige Verfahren, die die sächsische Polizei geführt hat, Insolvenzverschleppung, Konkurs und all das Zeug. Also, natürlich haben wir dort ermittelt in der Sache, aber nie sozusagen mit dem PMK-Blickwinkel.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Interessant. Mich interessiert ja jetzt, unabhängig von PMK, Ihr Befund. Was war das für ein Geschäftsmodell? Frage: Gab es da Gewinnerzielungsabsicht? War das überhaupt überlebensfähig, das Modell? Brauchte der irgendwoher Gelder, damit die Konstruktion funktioniert? Hat der irgendwelchen Subventionsbetrug gemacht? Hat er Fördergelder abgegriffen rechtswidrig? Oder war das - - Was war das?

Zeuge Dirk Münster: Ich muss gestehen, dass ich sozusagen die einzelnen Akten aus dieser Zeit nicht durchgesehen habe. Das war auch in der



3. Untersuchungsausschuss

Kürze für mich jetzt nicht machbar. Ich denke, aus dem Ergebnis der Ermittlungen, also sprich: der Verurteilung, kann man das klar bejahen und sagen: Da waren zumindest strafbare Handlungen - die sind ganz klar nachgewiesen worden -, die im Ergebnis auch zu einer Verurteilung geführt haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das heißt? Also, können Sie die Frage beantworten? Konnte er von diesen Firmen zumindest so lange leben, nachvollziehbar, wie es sie gab, oder brauchte er von irgendwoher zusätzliches Geld?

Zeuge Dirk Münster: Wie gesagt, ich kenne weder die Ermittlungen, noch kenne ich die Person. Aus dem Ergebnis - wie ging die Geschichte aus? - kann man sagen: Nein, das Geschäftsmodell hat offensichtlich nicht gepasst, sonst hätte er ja keinen Konkurs erlitten.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Es könnte ja sein, dass es selbst bis zu dem Konkurszeitpunkt eigentlich rechnerisch gar nicht möglich war, mit den wenigen Einnahmen diese ganzen Ausgaben - -

Zeuge Dirk Münster: Sehen Sie es mir nach: Das kann ich wirklich nicht beurteilen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Hat die Firma für Sie eine Rolle gespielt als merkwürdiger Anziehungspunkt für Leute aus dem rechtsextremen Milieu? Oder ist es in Sachsen üblich, dass da die Hälfte der Belegschaft in solchen Baufirmen - - Wahrscheinlich nicht, oder?

Zeuge Dirk Münster: Na ja, ich denke, so kann man die Frage jetzt schwer beantworten. Wir haben ja sozusagen grundsätzlich kein Mandat, zu sagen, wer arbeitet in welcher Baufirma, solange niemand die Grenze überschreitet, wo es für die Polizei relevant wird. Insofern kann ich die Frage so nicht beantworten: Ist das in Sachsen üblich? Ich hoffe, nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage mal andersrum: Haben Sie ermittelt, ob es Taten gab im zum Beispiel rechtsextremen oder

im kriminellen Bereich, die durch zu viele Angehörige dieser Firma zusammen verübt wurden, sodass man sagen kann, die Firma diente nicht nur zum Abriss und zu sonst was, sondern die diente auch dazu, eine Truppe beisammenzuhalten, die noch irgendwelche anderen Aufträge erfüllte?

Zeuge Dirk Münster: Also, aus meiner Erfahrung als Kriminalbeamter heraus wären die Ermittlungen jetzt nicht sozusagen nach dem Motto „Ich gehe über alle Baufirmen über die Mitarbeiterliste hin zu einer möglichen Straftat“ - so rum ist es, denke ich, für mich jetzt fachlich schwer abzubilden; da wüsste ich jetzt nicht, wie man das ermitteln will. Wenn Sie jetzt eine Gruppe von Tätern haben, die eine Straftat begehen, werden die wirklich allumfassend abgearbeitet, und wenn sich dabei rausstellt, dass die alle in derselben Firma beschäftigt sind, dann würde man so einen Zusammenhang sehen. So rum, aber nicht andersrum.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. Herr Münster, jetzt versuchen Sie mir ständig klarzumachen: Im Schadensfall -

Zeuge Dirk Münster: Tut mir leid; ich kann Ihre Frage nicht wirklich greifen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - agieren wir. - Nein, ich stelle die Frage: Sie erleben NSU und die ganzen Umstände.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Rüttelt das nicht wach? Sie erleben Artikel in der Welt, wo über Ma [redacted] und seine Firma unglaubliche Vermutungen angestellt werden. Das könnte ja auch bei Ihnen dazu führen, dass Sie sagen: Da müssen wir noch mal hingucken; was ist denn da los? - Könnte es nicht sein, dass Ma [redacted] Firma sogar dazu gedient hat, nicht nur für einen Bauunternehmer Fliegerbauer Aufträge auszuführen - was weiß ich? Ganz normale Bauaufträge -, sondern eben auch im kriminellen Milieu Aufträge zu erfüllen? Das würden jetzt alles Fragen sein, die ich mir stellen würde.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Selbstverständlich gucken wir dahin. Ich habe Ihnen ja vorhin gesagt: Wir haben jetzt aktuell sozusagen mehrere Anfragen des BKA zu der Baufirma dort abzuarbeiten, und das Ergebnis gucken wir uns natürlich kritisch an und sagen: Was haben wir jetzt ermittelt, und was geben wir ans BKA zurück? Das ist doch selbstverständlich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Meine Motivation, Sie zu fragen, war jetzt - - Darum kümmern wir uns, BKA, GBA usw. Ich hatte jetzt die Idee, dass die sächsische Polizei sich sagt: Mensch, was haben wir da eigentlich für einen Laden gehabt? Mal ganz unabhängig von NSU und Trio: Was haben die da eigentlich getrieben? - Deswegen fragte ich jetzt: Gibt's noch mal sachsenspezifisch Ermittlungen in diesem Bereich? Wenn Sie jetzt sagen: „Nein“, okay, abgehakt. Aber der Verweis auf GBA und BKA zählt jetzt für mich nicht, weil ich Sie halt frage: Gibt's etwas, was Sie in Sachsen speziell umgetrieben hat?

Zeuge Dirk Münster: Ich habe weder die objektive - also, ich bin mir immer noch nicht sicher, ob ich Ihre Frage richtig verstehe - Möglichkeit noch die rechtliche Befugnis, eine Rasterfahndung durchzuführen, wer in welcher Baufirma sozusagen mit welcher politischen Einstellung tätig ist. Ich habe sozusagen weder den Zugriff auf die Mitarbeiterlisten der Baufirmen, noch kann ich die politische Gesinnung dieser Menschen systematisch rastern. Also, da fehlt es mir wirklich jetzt an Möglichkeiten, rein praktisch, aber auch an einer gesetzlichen Grundlage, eine derartige - - sozusagen aus dem Fakt NSU das hochzurechnen und dahin gehend sozusagen eine Fragestellung, eine Verfolgungsvorsorge im Sinne Prävention für die sächsische Polizei herzuleiten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Vorsitzende hat sich noch eine Nachfrage genehmigt, nur eine. Ich kann zwar die Fundstelle noch nicht ganz präsentieren, aber vorneweg die Frage: Ist Ihnen eine Gruppierung „Chemnitzer Heimatschutz“ bekannt?

Zeuge Dirk Münster: Jetzt so nicht, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich reiche nachher die Fundstelle nach. Sonst nehmen Sie es einfach mal mit für Ihre Wundermaschine und geben es zu Hause ein. - Dann geht das Frage-recht an die Fraktion Die Linke.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich kann da nahtlos anschließen und vielleicht auch helfen, zu verstehen, was der Kollege Schuster will, weil das eint uns an dieser Stelle. Haben Sie sich im Laufe der Zeit, seit 2011, mit den Verbindungen von [REDACTED] in die sogenannte HooNaRa-Szene befasst? Ich übersetze es gleich: „Hooligans Nazis Rassisten“. Das ist eine Eigenbezeichnung.

Zeuge Dirk Münster: Die HooNaRa war eine Ermittlungsspur bei uns. Das liegt Ihnen, denke ich, vor in der Übersicht, was wir für Ermittlungsspuren haben. Ja, haben wir gemacht; natürlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Und ist Ihnen dabei aufgefallen, dass die ehemaligen „Blood & Honour“-Kader aus Chemnitz, also die Unterstützer des Trios wie Hendrik [REDACTED] seit dem Verbot von „Blood & Honour“ quasi umgeschwenkt sind, zum Teil auch über HooNaRa, in das Freight-Milieu, und haben Sie sich auch mit diesen Dingen befasst?

Zeuge Dirk Münster: Wir haben sozusagen alle Informationen, soweit sie uns als Polizei zur Verfügung stehen, auch zur aktuellen Freight-Szene, strukturiert verarbeitet.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich frage ja nicht ohne Grund. Ich könnte jetzt hier sehr unappetitliche Dinge vorlesen, was einzelne Personen so treiben, von „Sieg Heil“-Rufen bis hin zu dem Missbrauch der Demonstrationen in Dresden rund um das Gedenken an die Opfer der Bombenangriffe; das will ich uns jetzt hier alles mal ersparen. Aber unterm Strich - und da bin ich dann wieder bei Herrn Schuster und der Belegschaft zum Beispiel der Baufirma von Herrn Ma [REDACTED] - - dass bis auf zwei Ausnahmen die gesamte Belegschaft sich aus ebendiesen Szenen gespeist hat und Mitglied in diesen Szenen war. Also, es geht nicht darum, dass Sie Ermittlungen führen: „Wer ist da beschäftigt?“, sondern andersrum: Wenn Sie sich mit dem Bereich PMK-rechts und diesen Gruppierungen befassen,



3. Untersuchungsausschuss

müssten Sie plötzlich darauf stoßen, dass die sich dort - zu welchem Zweck auch immer; sicherlich auch zu dem Zweck, Geld zu verdienen, wobei das ja offensichtlich nicht so ganz gut gegangen ist, wenn man sich das Schicksal der Firma ansieht - zusammenfinden. Das war das, was ich verstanden habe, was auch der Kollege Schuster von Ihnen wissen wollte: ob Sie sich mit diesen Dingen befasst haben.

Zeuge Dirk Münster: Ja, wir befassen uns da. Aber sozusagen das Wissen, dass diese Personen in Sachsen leben und dass die sozusagen jeden Tag was tun, da brauche ich ja immer noch sozusagen einen Aufhänger, was ich dann tue. Schreibe ich dann eine Strafanzeige? Oder mache ich eine Gefährderansprache? Also, natürlich, wir arbeiten jeden Tag an dem großen Feld.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich war letztens gerade mit der Kollegin Rührich in Zwickau unterwegs. Das war alles mit den Händen zu greifen. - Mir geht es aber jetzt mehr um die Zeit, in der das Trio in der Stadt gelebt hat und diese real existierenden Personen - und bis zum Zeitpunkt der Insolvenz der Firma natürlich auch unter der Leitung von M. - da unterwegs waren. Wir untersuchen ja beispielsweise, ob die Ausführung bestimmter Bauaufträge bei München oder anderswo korrespondiert mit Taten, die dem NSU zugeschrieben werden. Deshalb finde ich es spannend, dass Sie jetzt auch vom BKA Anfragen haben im Jahr 2016. Es gab ja auch Anlässe, dass die Firma von M. noch mal in den Fokus rückte. Mich interessiert aber viel mehr die Zeit von 2011 bis 2016 oder meinetwegen 15, inwiefern man da genau nach diesen Verbindungen geschaut hat - oder gegebenenfalls auch nicht; kann ja sein.

Zeuge Dirk Münster: Nach den Personenverbindungen haben wir geschaut, selbstverständlich, weil, wie gesagt, das ja immer dieselben Akteure, dieselben Menschen sind. Jetzt konkret nach der Baufirma M. haben wir nicht geschaut, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Aha. Danke. - Dann hätte der Kollege Tempel jetzt noch eine Nachfrage.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, und zwar zwei verschiedene Sachen. Einmal sehr spezifisch: Den Kollegen Böttcher [sic!] von der KPI Werdau, kennen Sie den?

Zeuge Dirk Münster: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Der hat sich am 04.01.2012 an den regionalen Ermittlungsabschnitt des BKA, der BAO „Trio“, gewandt und dort mitgeteilt, bei der Polizei im Landkreis sei schon lange vermutet worden, dass M. ein V-Mann sei. Immer wenn die Kollegen bei ihm polizeiliche Maßnahmen durchgeführt und durchsucht haben, hatten sie den Eindruck, dass er gut vorbereitet gewesen war. Die MAT-Nummer lautet: MAT A GBA-14e, Seite 159.

Ist Ihnen bei Ihrer Arbeit da irgendwas mal zur Kenntnis gekommen? Wann haben Sie eigentlich erfahren, dass M. ein V-Mann war?

Zeuge Dirk Münster: Also, da kann ich Ihnen leider kein Datum anbieten. Ich denke, ich habe diese Erkenntnis auch aus der Zeitung gewonnen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das wäre jetzt meine Nachfrage gewesen. Die Umstände wären auch aus der Zeitung.

Zeuge Dirk Münster: Ja. Ich habe jetzt selber keinen objektiven Beweis, der das belegt. Das haben Sie mir sicher voraus. Ich habe jetzt nicht ansatzweise sozusagen diese Informationen zur Verfügung. Aber ich kenne zumindest die Zeitungsberichte.

Frank Tempel (DIE LINKE): Sie haben ja die gute Zusammenarbeit mit dem Landesamt geschildert.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eventuelle Nachfragen - - weil V-Leute können ja auch Erkenntnisse haben, die dann später für Ermittlungen eventuell relevant sind. Also in dem Bereich gab es keine Zusammenarbeit. Sie haben keinen Hinweis bekommen, dass da eventuell - - Ein V-Mann-Führer wäre ja dann zum Beispiel auch ein möglicher Zeuge für Befragungen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Also, sofern die Zeitungsberichte stimmen, war das eher eine Sache zwischen BfV und - - meine Zusammenarbeit bezieht sich sozusagen auf das LfV. Wenn ich eine Frage habe, fragt das LfV das BfV, also sozusagen innerhalb der Behördenstruktur.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da ich noch ein bisschen Zeit habe, habe ich noch mal eine grundsätzliche Frage. Sie schildern ja relativ komplex, wie der Ermittlungsbereich gerade im Schwerpunktbereich rechts war, also auch mit allen vielschichtigen Facetten, die dabei zu beachten sind. Das hören wir hier im Untersuchungsausschuss leider nicht sehr häufig in dieser Detailliertheit. Können Sie uns sagen, wie das im Rahmen der Ermittlungen war, wie der Sachstand, die Sachkenntnis innerhalb sächsischer Kollegen war, mit denen Sie dann zu tun hatten? Also, wenn uns hier ein Dienststellenleiter einer KPI, ein szenekundiger Beamter im Bereich Fußballhooligans, nichts zur rechten Szene, nichts zu Namen sagen kann, wenn selbst Namen wie M██████ in Zwickau einem Zwickauer Beamten nichts sagen - - Ich kenne das halt aus Thüringen ein bisschen anders, dass so gewisse Größen durch Einsätze, Rudolf Heß usw., doch schon auch im Dienststellenbereich, zumindest im lokalen Bereich durchaus einen gewissen Stellenwert haben und den Polizeibeamten bekannt sind. Hier hören wir aber sehr häufig die Aussage, dass man uns da nichts weiter sagen kann, keine Szene hat, bis zu der Äußerung: „Es gab keine Schwerpunktlage rechts“ zum Bereich Westsachsen. So eine Antwort verblüfft dann, erst recht, wenn wir unsere heutigen Erkenntnisse mit dazunehmen.

Auf welche Schwierigkeiten, was Sachkenntnis zur Schwerpunktlage rechts angeht, sind Sie bei Ihrer Arbeit gestoßen? Und können Sie uns die vielleicht erklären?

Zeuge Dirk Münster: Zum einen denke ich: Dass Sachsen Schwerpunktlage rechts ist, das ist seit 90er-Jahre, Hoyerswerda, ein Allgemeinposten, auch in der gesamten sächsischen Polizei. In der Struktur - Sie sprachen gerade den - - Also, es gibt in der sächsischen Polizei in jeder Polizeidirektion ein Dezernat Staatsschutz, Polizeidirektion als untere Ebene der Verwaltung. Darüber

hinaus gibt es sozusagen als obere Ebene in dieser Behördenhierarchie das Landeskriminalamt, jetzt sozusagen Landeskriminalamt im OAZ, wo ebenfalls Komponenten des Staatsschutzes installiert sind. Ich möchte Ihrer Vermutung ganz klar widersprechen. Die Kolleginnen und Kollegen haben sehr gute, sehr detaillierte und auch sehr weit zurückreichende Szenekenntnisse. Also, die Leute oder wir - ich als neu hinzugekommene Führungskraft vielleicht weniger - kennen sozusagen unsere Pappenheimer. Die Kollegin, die gerade die Identifizierung zu machen hatte - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich verstehe, worauf Sie hinauswollen. Sie sagen, die Fachleute vom Staatsschutz sind kompetent. Das glaube ich Ihnen sofort.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Kompetenz ist aber bei einem Dienststellenleiter zum Beispiel - ich komme aus einer KPI - - Man hat doch regelmäßig Dienstbesprechungen, wo zum Beispiel die Kommissariatsleiter ihre Schwerpunktlagen schildern.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also davon gehe ich aus, dass auch ein Chef des Staatsschutzes regelmäßig über Schwerpunktlagen und zum Beispiel über Ermittlungen rund um ein Tötungsdelikt - - natürlich auch über entsprechende Namen dann reden. Hooliganszene in Westsachsen, Aue, Zwickau, wissen wir nicht erst seit heute, dass da auch Bezüge zu rechts bestehen. Kommunikation: Arbeiten da die Abteilungen so völlig getrennt miteinander, oder ist natürlich ein inhaltlicher Austausch da: „Was ist in der Hooliganszene zum Schwerpunktthema rechts und was ist im Bereich des Staatsschutzes zum Schwerpunkt rechts?“ Also, gibt es da Verknüpfungen, oder müssen wir hier vielleicht im Rahmen des Untersuchungsausschusses nachgucken, ob es da Kommunikationsprobleme gibt, die vielleicht in der Zukunft anders zu regeln wären? Wir gucken ja auch ein bisschen in die Zukunft und wollen bestimmte Sachen nicht mehr wieder haben.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Also, aus meiner Sicht ist gerade die Staatsschutzlage und Fälle im Staatsschutz ganz stark im Fokus, sowohl der regionalen Polizeidienststellen, also der Polizeidirektionen in dem Fall, wo ich sage: Der Dezernatsleiter Staatsschutz berichtet regelmäßig seinem KPI-Leiter und seinem Polizeipräsidenten. Da ist, zumindest soweit ich es jetzt sehen kann aus meiner Perspektive, in jeder Polizeidirektion regelmäßig ein ganz intensiver Austausch, weil eben Fälle des Staatsschutzes ganz schnell, wie so ein Fokus, hochgezogen werden, obwohl es quantitativ relativ wenige sind. Auch die Zusammenarbeit mit uns als Zentralstelle funktioniert reibungslos aus meiner Sicht.

Dass man jetzt im Einzelnen sozusagen an Grenzen stößt, an kognitive Grenzen, das können Sie an mir ganz gut messen. Wenn Sie mir jetzt einen Namen vorlesen aus Ihren Akten, wo ich sage - - Sehen Sie es mir nach, aber ich denke, das ist - - Dass Staatsschutz, insbesondere rechts, -

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, ich kann Sie beruhigen; Sie haben sich hier sehr gut dargestellt.

Zeuge Dirk Münster: - bei uns ein Thema ist, da kann ich sozusagen drauf schwören. Da können Sie fest von ausgehen. Dass nun jeder einzelne szenekundige Beamte und jeder KPI-Leiter, je nachdem, wo er sich aktuell befindet - Sie fragen ja immer in die Historie zurück - - dass es da vielleicht Lücken gibt oder auch Vergessen gibt oder auch andere Schwerpunkte gibt - also, Staatsschutz ist nur 1 Prozent, über den Daumen gepeilt, vom gesamten Spektrum, was so ein Polizeipräsident abzudecken hat -, halte ich zumindest für nachvollziehbar. Aber dass es jetzt ein strukturelles Defizit gibt, dem möchte ich entgegenreten.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. Ich wollte ja nur Ihre Einschätzung haben. Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann kommen wir zur SPD, wenn es noch Fragen gibt. Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Ich habe noch Fragen. Ich muss noch mal kurz nachfragen. Vielleicht

habe ich vorhin zu wenig gehört, wie Sie es beschrieben haben. Ab wann kommt jemand in Ihre Datei, in Ihre Liste, die Herr Binniger immer die „Wundermaschine“ nennt? Also, welche Art Delikt oder Auffälligkeit muss man zeigen, um bei Ihnen da drin zu sein?

Zeuge Dirk Münster: Nicht viel. Zum einen: Natürlich erfolgt die Datenverarbeitung nach ganz klaren gesetzlichen Grundlagen. Die sind im Polizeigesetz - - Zuerst brauchen Sie eine polizeiliche Aufgabe; die muss da sein. Und wenn ich diese polizeiliche Aufgabe bejahen kann - - In der Regel ist das Verfolgungsvorsorge, Prävention. Bei der Verarbeitung von solchen Informationen ist die Regelungslage im sächsischen Polizeigesetz dann sozusagen in § 38 ff. klar geregelt, wer was wann wie lang erfasst und gespeichert werden darf. Da haben wir, zumindest soweit ich es jetzt verantworten kann, seit 01.01.2013, eine sehr geringe Schwelle, was es bedarf, um strukturiert in diese Datenbank hineinzukommen.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Und dann habe ich richtig verstanden: Wenn es über die sächsische Landesgrenze hinaus Zusammenarbeit gibt, würden Sie diese Liste gegebenenfalls abgleichen mit Daten, die in anderen Bundesländern auflaufen und wo man dann guckt, ob es da Verknüpfungen, Verbindungen gibt. Weil die Szene ist ja vernetzt und könnte gegebenenfalls auch in Thüringen in einer Angelegenheit auffällig geworden sein.

Zeuge Dirk Münster: Ich denke, jetzt müssen wir genau auf Ihre Frage gucken. Natürlich: Um die Wundermaschine aus Sachsen mit der Wundermaschine aus Thüringen abzugleichen, für so einen Datenabgleich bedarf es einer gesetzlichen Grundlage. Die Zusammenarbeit im polizeilichen Staatsschutz im gesamten Bundesgebiet erfolgt nach festen Regeln. Die liegen Ihnen vor; das haben wir Ihnen ja geschickt. Wenn ich jetzt eine Anfrage aus Thüringen bekomme, dann ist es, denke ich, berufliches Selbstverständnis für alle Kolleginnen und Kollegen, das so genau und so umfangreich wie möglich zu beantworten. Dann erfolgt auch automatisch der Abgleich mit unserer Datenbank. Wenn es sozusagen fachlich ir-



3. Untersuchungsausschuss

gendeinen Treffer gibt oder irgendwie eine Relevanz haben könnte, kriegen das die Kollegen aus Thüringen von uns aufbereitet zurückgemeldet.

Susann Rührich (SPD): Spielen dann die von Ihnen ganz am Anfang auf die Frage, wo es gegebenenfalls Verbesserungsbedarf gibt - - die technischen Verzahnungen eine Rolle? Also, ist es technisch immer einfach möglich, zum Beispiel nach Heilbronn die Verbindungen sicherzustellen?

Zeuge Dirk Münster: Vielleicht in einem Bild gesprochen: sozusagen mit der chinesischen Lösung, selbstverständlich. Sie sagen mir einen Namen, Sie sagen mir eine Adresse, Sie sagen mir eine Telefonnummer, und ich setze mich hin, prüfe das ab, schreibe das Ergebnis meiner Prüfung auf ein Blatt Papier und schicke das sozusagen per Fernschreiben an den Anfragenden. Wenn Sie mich jetzt fragen als jemand, der relativ viel da zu tun hat, würde ich mir natürlich wünschen, dass wir alle gemeinsam auf so eine Lösung schauen, wo vielleicht PIAV, denke ich, dann der erste Schritt in so eine Richtung sein könnte. Wenn es dann funktioniert; na klar.

Susann Rührich (SPD): Das war der Aspekt über die, sagen wir mal, Bundeslandgrenzen hinaus. Wie ist es über Phänomenbereiche hinaus? Also, bekommen Sie mit, wenn jemand sowohl im Waffenhandel - jetzt mal gesponnen - oder Drogenhandel oder was auch immer, also irgendeine andere Form organisierte Kriminalität beispielsweise, gleichzeitig dort auffällig wird wie auch im Rechtsextremismusbereich?

Zeuge Dirk Münster: Das ist natürlich jetzt schon ganz schön weit unter die Motorhaube geguckt für eine öffentliche Sitzung. Aber: Ja, ich sehe alles als Staatsschützer, und umgedreht bekomme ich automatisch eine Treffermeldung generiert, wenn jemand sozusagen aus dem OK-Bereich bei mir eine Person trifft und anfragt. Dann kriege ich eine Meldung. Das hängt damit zusammen, dass eben Daten im PMK-Bereich, ich sage mal, besonders sensibel und besonders geschützt sind. Das ist aber technisch so aufgefangen bei uns, dass ich, wie gesagt, alles sehen kann - also nicht ich in Person, sondern meine Kolleginnen und Kollegen, die das tun. Ich habe zwar das Recht,

aber vielleicht praktisch die Fähigkeit nicht mehr in allen Details; wenn aber OK, Rauschgift, Bande etc. sozusagen eine Person bei uns trifft, kriegen wir zumindest die Information, wie eine Art Meldung in dem System generiert, und können dann natürlich rein fachlich diesen Treffer bewerten und können sagen: Ist das jetzt ein Zusammenhang? Gibt es Anhaltspunkte für die Finanzierung, für irgendwas? Gibt es fachlich sozusagen einen Bezug zu unserer Arbeit? - Ja, das können wir tun; das sehen wir.

Das setzt aber immer voraus - - Das muss man vielleicht bei allem sagen, dass das A und O sozusagen die Datenmenge und die Datenqualität ausmacht. Um jetzt vielleicht mal - weil Sie sagen, Sie wollen für die Zukunft gucken - - Üblicherweise werden wir als Polizei ja immer in den Strahl genommen, weil wir viel zu viel Daten speichern und viel zu lange. Das ist jetzt nur ein Perspektivwechsel, dass man jetzt sozusagen fragt: Wieso habt ihr denn die Daten gelöscht? - Normalerweise ist es ja andersrum. Ich kriege regelmäßig Anfragen: Wie können Sie denn die Daten speichern? - Da können wir gerne für die Zukunft Ideen sammeln.

Susann Rührich (SPD): Da müssen wir uns dann, glaube ich, noch mal Gedanken darüber machen.

Zeuge Dirk Münster: Gern.

Susann Rührich (SPD): Für mich geht es eher darum: Auch in der Betrachtung des NSU, wie sind die eigentlich zu ihren Waffen gekommen? Hat man sozusagen den Bereich des Waffenhandels parallel gelegt zum Bereich rechte Szene? Und so weiter. Das ist eher der Hintergrund meiner Frage, um dann gegebenenfalls auch eine Bedrohungslage ein Stück weit höher zu legen. Also, wenn ich sehe, dass dieselben Personen sowohl Rechtsextremisten sind als auch mit Waffen handeln, dann ist das eine andere Ableitung, als wenn das nicht der Fall wäre. Von daher ist das sozusagen der Hintergrund meiner Frage, ob Sie in der Lage sind, diese Verknüpfungen zu ziehen.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Susann Rührich (SPD): Schön.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dirk Münster: Vorausgesetzt, die Daten sind erfasst.

Susann Rührich (SPD): Man muss Kenntnisse immer erst haben.

Zeuge Dirk Münster: Um in der Datenbank abzufragen, müssen Sie erst mal irgendwann was eingeben. Da zahlen Sie sozusagen die ersten Jahre - - Ich habe jetzt seit 01.01.2013 angefangen, ganz niedrigschwellig die Daten zu verarbeiten, einzugeben. Das kostet Zeit, das kostet Ressourcen, im praktischen Sinne auch viel Geld, wenn Sie das umrechnen. Den Nutzen können Sie natürlich erst generieren, wenn Sie eine Grundgesamtheit von Informationen schon mal haben, wo Sie draufschauen. Das ist natürlich ein Prozess. Wenn Sie da sagen: „Wir haben da Rückstand“ oder „Wir haben da die letzten Jahre weniger getan“, dann zahlen Sie erst mal drauf. Dann stecken Sie viel Kraft rein; das ist dann das große Thema „polizeiliche Auswertung“, wo Sie dann wirklich sehr lange brauchen, bis Sie dann aber zu dem Punkt kommen. Wir ernten jetzt, was das angeht, sozusagen erste Früchte, wo ich sage, ich kann jetzt zumindest für die letzten Jahre ganz gut schauen.

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Ich würde noch mal zu einem ganz anderen Aspekt - vielleicht nicht ganz anderen, aber anderen Aspekt - kommen, der mir heute im Laufe des Tages so aufgefallen ist. Sie mit Ihrer jetzt langjährigen Erfahrung und Ausbildung und sozusagen Kenntnis dessen, wie Ermittlungen laufen: Wie schätzen Sie die Ermittlungen zu den Kennverhältnissen in Zwickau ein zwischen zum Beispiel den Angestellten in der Baufirma, wenn die zu unterschiedlichen Zeitpunkten gefragt werden, ob sie die Frau Zschäpe gesehen haben, alle gleichzeitig dasselbe verneinen und der Einzige, der nicht aus der rechten Szene zu kommen scheint, was anderes sagt? Mir ist einfach sozusagen die Art und Weise, wie da die Befragung gelaufen ist, zumindest - - Da hätte ich gern noch mal eine fachliche Einschätzung, ob das für Sie nachvollziehbar ist oder ob man da eher sagen würde: Wenn, dann alle gleichzeitig befragen oder noch mal anders rangehen, damit eben keine Absprachen beispielsweise möglich sind.

Zeuge Dirk Münster: Darf ich einen Vorschlag machen? Wenn es jetzt beispielsweise in den Ermittlungsakten einen Hinweis gäbe auf einen Laden für Computerspiele und wenn wir dann gucken: „Wie haben die Kolleginnen und Kollegen des BKA dort ermittelt?“, da kann ich Ihnen nur meine persönliche Meinung anbieten und kann sagen: Die waren dort ausgesprochen gründlich, genau und hoch motiviert, das auseinanderzuziehen und wirklich aufzubereiten. Das ist meine persönliche Wahrnehmung, zum einen, wie die Kolleginnen und Kollegen vor Ort ermittelt haben mit uns, teilweise mit unserem Personal als Unterstützung, aber auch sozusagen, was die Aktenlage hergibt, soweit ich sie sehen konnte. Zu der aktuell laufenden Ermittlung zur Baufirma sollten wir zumindest das Ergebnis der Ermittlungen noch abwarten, bevor ich mir jetzt anmaße, ohne sie wirklich zu kennen, die zu bewerten. Aber das, was ich sehen konnte, beispielsweise an dem Computerladen als Beispiel, waren die wirklich ausgesprochen gründlich für meine Begriffe. Da ist wirklich jedes kleine Fitzelchen, jedes kleine Detail umgedreht und auseinandergenommen worden.

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Wahrscheinlich können das die Herren, die selber auch aus dem Polizeidienst kommen, selber einschätzen. Mich hat das vorhin einfach ein bisschen stutzig gemacht. Aber wenn Sie auch der Meinung sind, die Einschätzung getroffen haben, alles, was Sie bisher bemerkt haben, ist, dass die Kollegen hochmotiviert und gut gearbeitet haben, dann reicht mir das als Aussage. - Dann vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Ich habe auch nur noch eine Nachfrage, anknüpfend an das, was der Kollege Tempel vorhin gefragt hat: wann Sie wussten, dass es sich bei R. Ma. um einen V-Mann des BfV gehandelt hat. Sie haben vorhin gesagt, dass Sie das aus der Presse haben und dass Ihnen das also nicht dienstlich bekannt geworden ist. Oder ist Ihnen das vorher schon dienstlich bekannt gewesen?

Zeuge Dirk Münster: Also, „dienstlich bekannt“ ist bei uns so ein bisschen die Umschreibung für



3. Untersuchungsausschuss

„nachrichtendienstlich bekannt“. Nein, das ist mir aus der Presse bekannt geworden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist jetzt nicht meine Umschreibung, sondern ich will einfach wissen: Haben Sie das auf offiziellem Wege erfahren oder, wie Sie vorhin sagten, aus der Presse?

Zeuge Dirk Münster: Ich habe es bis heute noch nicht offiziell erfahren. Sie können das gern nachholen. Ich kenne wirklich nur die Zeitungsberichte dazu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist deswegen eine interessante Frage - - Also ist Ihnen auch dieser Vermerk von EKHK Binz aus dem BKA nicht bekannt, auf den der Herr Tempel eben abgestellt hat?

Zeuge Dirk Münster: Der Herr Binz ist mir persönlich bekannt als Ermittlungsleiter in dem regionalen Ermittlungsabschnitt des BKA, als Person. Aber - ich habe ja versucht, es zu erklären - im Unterschied zu Ihnen habe ich nicht die Ermittlungsakte vorliegen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja auch nicht meine Frage. Erst mal wollte ich wissen, ob Sie den Vermerk kennen.

Zeuge Dirk Münster: Nein, ich kenne den Vermerk nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da steht ja noch nicht drin, dass es sich bei Herrn M. um einen V-Mann handelt, sondern da wird die Vermutung geäußert.

Zeuge Dirk Münster: Tut mir leid; ich kenne die Ermittlungsakte und diesen Vermerk nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das deshalb, weil wir vorhin ja auch einen anderen Zeugen aus dem Bundeskriminalamt hatten, den wir jetzt nicht näher dazu befragen konnten, wann er Kenntnis davon hatte, dass M. ein V-Mann war. Allerdings ist es offensichtlich bekannt gewesen. Und ich frage mich natürlich: Wenn Sie im regionalen Ermittlungsabschnitt Sachsen in M.-Bezügen

und im Umfeld ermitteln, ob das dann nicht für Sie eine relevante Information gewesen wäre.

Zeuge Dirk Münster: Das können Sie daraus schlussfolgern, dass ich meinen Kollegen angewiesen habe, diesen Zeitungsartikel strukturiert zu verarbeiten in meiner Wunderkiste. Insofern: Ja, natürlich ist das für mich von Relevanz.

Vorsitzender Clemens Binner: Da habe ich was angezettelt mit dem Begriff „Wunderkiste“.

Zeuge Dirk Münster: Das müssen wir dann im Protokoll irgendwie überarbeiten; sonst kriege ich zu Hause Ärger.

(Heiterkeit)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das prägt sich so schön ein, wenn wir von der „Wunderkiste“ reden; da weiß auch jeder, was gemeint ist. - Also, das wäre schon für Sie eine relevante Information gewesen, weil Sie dann vermutlich Ihre Ermittlungsschritte anders abgestimmt hätten, oder wie muss ich das verstehen?

Zeuge Dirk Münster: Also, ich habe zu M. keine Ermittlungsschritte geführt. Wir haben sozusagen eine Auswertung im Auftrag des BKA gemacht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das war jetzt untechnisch ausgedrückt. Genau.

Zeuge Dirk Münster: Natürlich ist diese Information für mich - - oder kann diese Information für mich irgendwann relevant werden, wenn es zum Beispiel darum geht, andere Informationen zu bewerten -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Dirk Münster: - nach diesem Bewertungsschema. Deswegen habe ich sozusagen mein Personal angewiesen, auch diese Information strukturiert zu erfassen, obwohl ich mir den Namen M. - - das merkt man sich jetzt dann doch. Aber natürlich, wenn Sie sagen, es gibt ein Bewertungsschema für Informationen im Staatsschutz - liegt Ihnen vor; zumindest der alte U-



3. Untersuchungsausschuss

Ausschuss hat das ja mal abgefordert bei der Polizei -, und da ist natürlich die Glaubwürdigkeit sozusagen relevant für andere Informationen, und allein aus diesem Grund ist die Information für mich durchaus wichtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, weil Sie vorhin ja auch gesagt haben, in welchen Bezügen Sie sonst noch tätig gewesen sind, also was das Umfeld auch betrifft bzw. Bezüge von M [REDACTED] in die rechte Szene hinein. Also, vor der Folie betrachtet - M [REDACTED] war ein V-Mann - ergeben sich da doch durchaus ganz andere Zusammenhänge.

Zeuge Dirk Münster: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich wollte noch nachreichen, Herr Münster, meine Frage zum „Chemnitzer Heimatschutz“. Da hätten wir fürs Protokoll die Fundstelle MAT A OLG-1, Band 632. Und dieser Begriff geht darauf zurück, dass bei der Durchsuchung des Brandschutts in der Frühlingsstraße 26 ein nahezu unbeschädigter Bundespersonalausweis, ausgestellt auf einen Ralph H., gefunden wurde. Dieser Ralph H., wo es durchaus Bezugslinien gibt zum Trio nach dem Untertauchen - zum Teil ein bisschen widersprüchlich, aber auch eine interessante Linie -, taucht hier in der Akte auf:

Mit Schreiben vom 29.09.2014 teilte das Amt für den Militärischen Abschirmdienst ... mit, dass dem MAD Informationen vorliegen, wonach ein Ralph H...

- hier ist es ausgeschrieben, aber ich kürze es aus bekannten Gründen ab -

im Jahr 2006 Verbindungen zur rechtsextremistischen Szene in Chemnitz (Umfeld des verbotenen „Heimatschutz Chemnitz“, kurz: HSC) unterhielt.

Und dann eben noch ein paar andere Bezugspunkte, was seine Handynummer angeht.

Sie haben jetzt gesagt, sagt Ihnen nichts. Aber da wir den ganzen Ausgangspunkt ja in einer Gruppierung haben, die sich „Thüringer Heimatschutz“ nannte, das Trio nach dem Untertauchen in Chemnitz landet und es offenkundig vor dem Jahr 2006 - war dort schon verboten - in Chemnitz eine Gruppierung gegeben haben muss, die sich „Heimatschutz Chemnitz“ genannt hat, wo wiederum auch von einem, der zumindest in der Nähe war, der Ausweis im Brandschutt gefunden wurde, hätte ich einfach - vielleicht machen wir noch einen Beweisantrag dazu Richtung Sachsen, um das mal beizuziehen - - Wenn diese Gruppierung verboten wurde - ich nehme an, dass das eine lokale war und das Verbot deshalb durch den sächsischen Innenminister erfolgte -, müsste es ja dazu auch ein bisschen Akten- oder Personenkenntnis geben. - Das war noch mal die Ergänzung von mir, die jetzt nicht geholfen hat, Ihnen mehr - -

Zeuge Dirk Münster: Ich hätte sozusagen bis vor einer Minute behauptet, dass ich die Verbotsverfügungen im Bereich Rechtsextremismus sozusagen seit der Wende in Sachsen kenne. Insofern sagt mir „Chemnitzer Heimatschutz“ in der Tat nichts.

Vorsitzender Clemens Binniger: Oder „Heimatschutz Chemnitz“.

Zeuge Dirk Münster: Nein, das sagt mir überhaupt nichts, so ein Verbot. Aber sehen Sie es mir nach; vielleicht ist es mir entgangen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist keine Kritik.

Zeuge Dirk Münster: Aber wenn Sie uns einen Beweisantrag stellen - ich lasse nachgucken; keine Frage -, dann gucken wir auch noch mal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Für uns war es gleichermaßen überraschend, weil wir bisher unter diesem Begriff „Heimatschutz“ immer nur den „Thüringer Heimatschutz“ kannten und nicht wussten, dass es im ersten Unterschlupfort Chemnitz wohl auch zumindest so eine ähnlich klingende Gruppierung gegeben haben muss. Welche Bezüge es dann gibt, muss man sich sicher ansehen. Aber ich wollte es eben - das ist



3. Untersuchungsausschuss

aber keine Kritik jetzt an Ihnen, der Sie ja sowieso in dieser Zeit noch gar nicht in dem Bereich waren - nur nachreichen, weil ich vorher die Frage so gestellt habe.

Dann hätten wir von CDU-Seite keine Fragen mehr. - Die Linke zwei, SPD auch nicht mehr und die Grünen auch nicht mehr. Dann darf die Fraktion der Linken den Schluss machen heute.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, Herr Münster, schon deshalb, weil Sie uns so kompetent schildern können, was nach dem 04.11.2011 passiert ist und wie es bei Ihnen organisiert ist. Wir sind hier ganz am Anfang, als wir uns mit Zwickau beschäftigt haben und dem Anlegen von Spurenakten, darauf gestoßen, dass schon sehr, sehr früh, nämlich aus meiner Sicht am 11.11.2011, die Spur 85 angelegt wurde, die dann die Spur M [REDACTED] war. Für mich stellt sich jetzt die Frage - - Wir kriegten zwischendurch dann mal die Erklärung, das wäre ein sogenannter leerer Spurencontainer gewesen, der dann erst im Laufe des Dezember befüllt worden sei. Können Sie uns aus eigener Anschauung schildern, wie das bei Ihnen in der sächsischen Polizei organisiert war, ob das technisch einfach so war, dass da Spurenfächer angelegt wurden, ohne dass man wusste, wer sich dahinter verbirgt, und wie das dann abläuft?

Zeuge Dirk Münster: Ich gehe mal davon aus, dass die Antwort meine Unterschrift trägt, die Ihnen da vorliegt zu der Erklärung.

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist eine mündliche Erklärung.

Zeuge Dirk Münster: Wir haben bei Aufruf sozusagen unserer eigenen BAO - das hatte ich vorhin gesagt - uns für diese Datenbank Anwendung, für dieses Produkt, das EFAS, so ein ... (akustisch unverständlich) entschieden und haben dort für das BAO-Szenario tatsächlich so eine Art vorkonfiguriertes Datenbankmodell, Hinweismodul und auch Spurenkomplexmodell, vorliegen, wo die ersten Spuren, im Grunde die ersten 100 Spuren, vorbelegt sind für ganz klassische Ermittlungsrichtungen, die Sie, sozusagen wenn Sie jetzt einen gemeinsamen Nenner aus allen - - Wo können Sie sozusagen Beweise, objektive und

subjektive Beweise, gewinnen? Die sind sozusagen schon vorkonfiguriert. Die werden dort einfach eingeschaltet. Alles, was dann über 100 ist, sind dann sozusagen die variablen Spurenkomplexe, die wir dann befüllen und sozusagen vergeben.

In dem Fall - ich habe das mal ausgedruckt und es auch mitgebracht - haben wir sozusagen bei Einschalten der Datenbank am 11.11. das gezogen. Und es gibt sozusagen - - Datum des Anlagefeldes der Spur tatsächlich den 11.11., was sozusagen zu dieser Annahme geführt hat, wir hätten sozusagen den Zeitpunkt schon gehabt. Aber das ist in der Tat ein technisches Feld, was jetzt für uns sozusagen in der Abarbeitung im Grunde genommen nach Vollständigkeit und Richtigkeit überhaupt keine Rolle gespielt hat.

Sehen Sie: Hätte ich sozusagen gewusst, dass wir dann die Sachen im U-Ausschuss erklären, hätte ich gesagt: Genau das Datum! Wenn sozusagen die erste Anfrage vom BKA kommt, wird dann das Datum, was die Spur sozusagen bekommt - In dem Fall M [REDACTED] wäre es dann vielleicht strittig gewesen, ob es dann sozusagen der 02.12. oder - - Das wäre aber fast egal. Aber das war in der Tat im Grunde ein Fehler von uns sozusagen, wo es vielleicht an der nötigen Genauigkeit gemangelt hat, technische Felder fortzuschreiben.

Bei einigen Spuren haben wir es getan, bei einigen leider nicht. Und in dem konkreten Fall war es so: Ausgangspunkt war Pflingstochsencup und dann die Anfrage sozusagen aus der Ausladung Pflingstochsencup heraus zu dem M [REDACTED]. Und dann der Eingang: Das liegt Ihnen, denke ich, ja komplett vor.

Petra Pau (DIE LINKE): Völlig klar. - Herzlichen Dank. Damit ist das dann auch ein für alle Mal geklärt.

Und jetzt noch kurz zur Spur 84, die Sie sicherlich auch mit Ihren Kollegen gemeinsam bearbeitet haben: MAT A SN-25, Anlage 2. Das ist die Spur „ [REDACTED] „.

Zeuge Dirk Münster: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Da heißt es im Spurenverzeichnis:

Aus der ZV H [REDACTED] ST [REDACTED] wird bekannt, dass sich T [REDACTED] H [REDACTED] - [REDACTED] spätestens im Jahr 1998 eine Pistole CZ 83 beschafft/besessen haben soll.

Können Sie uns noch ganz kurz sagen, welche Ermittlungsschritte daraufhin unternommen wurden oder/und zu welchen Ergebnissen Sie gekommen sind?

Zeuge Dirk Münster: Ja, ich habe die 120 Seiten mit.

Petra Pau (DIE LINKE): Oh.

Zeuge Dirk Münster: Das war so eine Ahnung. - Der Abgleich sozusagen oder die Abprüfung insbesondere dieses Waffenkaufes - - Also, die Spuren- und Hinweisbearbeitung erfolgt sozusagen immer parallel, also in dem konkreten Fall einfach, um nichts zu verlieren, um nichts zu vergessen. Und wir haben zu dieser Spur sehr umfangreich Zeugenvernehmungen durchgeführt, Untersuchungen geführt, und das Ende sozusagen der Geschichte ... (akustisch unverständlich)

Petra Pau (DIE LINKE): Ihr Mikrofon ist, aus welchen Gründen auch immer, gerade ausgegangen.

Zeuge Dirk Münster: Entschuldigung, ich habe meine Akte verschoben. - Also, wir haben zu der H [REDACTED] - Sache wirklich sehr - - also wirklich ermittelt, was aus unserer Sicht, so aus fachlicher Sicht, da zu ermitteln war, und haben dann diese Informationen auch weitergegeben an das BKA.

Und ich kenne jetzt zufällig auch das Ende der Geschichte und auch die Bewertung und kann sagen: Ja, das ist dann aus rein fachlichen Gründen weggelegt worden. Da gibt es einen Bericht von dem Kollegen aus dem BKA, der am Ende alles zusammenfasst und ganz klar sagt: Nein, war irrelevant.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - War das eigentlich eine gängige Waffe im Security-Gewerbe oder auch Milieu damals?

Zeuge Dirk Münster: Eine gängige Waffe?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Dirk Münster: Also, das kann ich erstens natürlich überhaupt nicht sagen. Was ich Ihnen sagen kann, ist: Wenn ein Polizeibeamter Hinweise auf illegalen Waffenbesitz bekommt - egal in welcher Branche, egal in welcher Ecke - dann hat er sozusagen einen ganz klaren gesetzlichen Auftrag, und dann wird auch gehandelt - also egal ob es eine Ceska ist oder - was weiß ich? - eine Makarow.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, ich kann es umdrehen - wir wollen es ja auch abkürzen; ich will jetzt auch nicht einfach - - Ist die Ceska gerade in diesem Milieu öfter aufgefallen, oder ist das - -

Zeuge Dirk Münster: Nein, das kann ich nicht einschätzen.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie nicht. - Herzlichen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, Herr Zeuge, dann darf ich Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 2 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss festgestellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also sprich: Wenn wir, nachdem Sie das Protokoll erhalten haben, zwei Wochen lang nichts von Ihnen gehört haben, gehen wir davon aus, es ist in Ordnung.

Dann darf ich mich an dieser Stelle herzlich für die Auskünfte und fürs Kommen bedanken und wünsche einen guten Nachhauseweg.



Für alle anderen Anwesenden habe ich jetzt eine schlechte und eine gute Nachricht. Welche zuerst? - Die schlechte: Die Sitzung ist leider schon zu Ende, weil wir den letzten Zeugen verschoben haben. Die gute: Es geht nächste Woche weiter.

Die Sitzung ist geschlossen. - Vielen Dank; Dank an die Stenografen.

(Schluss: 21.04 Uhr)